

complet.

389

[illegible]

Berlin 1842 Oct.

THEATRVM VIRTVTIS & HONORIS;

Oder

TugendBüchlein:

Auß etlichen fürtrefflichen Griechischen vnd Lateinischen Scribenten ins Teutsch gebracht/

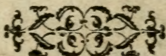
Durch

Herrn Wilibald Pirckheymern/ weiland Keys. May. Maximiliani I. vnd Caroli V. Rath/ vnd Senatorn zu Nürmberg.

Auß desselben hinderlassenen Bibliothec durch einen vornemmen gelährten Mann mit fleiß zusammen getragen/ vnd jetzo erst an tag geben.

Mit vorgesetztem Leben deß Auctoris.

Ferner ParticularInhalt ist nach der Vorred zu finden.

Abraham  Cörber. /.

CVM PRIVILEGIO.

Gedruckt zu Nürmberg bey Paul Kauffmann/ im Jahr

M D C V I.



Meinen lieben Söhnen/ Johanni Hieronymo vnd Paulo/ wünsch ich Hanns im Hoff Gottes Segen/ vnd alle Leibes vnd der Seelen wolfahrt.

DAs ist menniglichen bewußt/ so wol auß den natürlichen/ als Göttlichen Gesetzen/ was eines rechtschaffenen getreuen Vatters Ampt sey/ nemlich/ daß er seine Kinder/ welchen Gott durch jhn das Leben verliehen hat/ von Jugend auff biß zu jhrem vollkommenen Alter/ nicht allein am Leibe vnd dessen notdurfft/ mit Essen/ Trincken/ Kleidern/ Wohnung/ Güter vnnd Schätzsamlung/ gebürlich versorge: sondern sie/ vnd zwar zu vörderst/ auch an der Seelen vnd Gemüth mit guter Zucht/ vnterweisung vnd vermanung

zur Tugend vnd Ehrbarkeit/nit versaume. Denn dieweil der Mensch nicht allein einen sichtbarn Leib/ sondern auch ein vernünfftige vnd vnsterbliche Seel hat / die man zwar mit augen nicht sehen kan/ aber doch an jren wirckungen spüret: So will sich inn allweg gebüren / daß man beiden theilen jhre recht thue / vnnd sie nach notdurfft versorge/ wo man nicht nur deß halben Menschen pflegen will. Dieweil dann auch ferrners dises vnlaugbar ist / daß an Menschen das fürnemste vnd edleste stück die Seele ist/welche den Leib weit übertrifft / ja wie ein Meister jhne gleichsam nur für ein Werckzeug gebrauchet: so ist je wol billich/daß man auch die fürnemste vnd meiste sorg auff die Seel wende. Dargegen es ein sehr vngereimt vnd widersinnig ding sein würde/wenn man der Seelen entweder gar nicht / oder doch weniger denn deß Leibs achten/ pflegen vnd warten wolte: vnd möchte wol gesagt werden/ daß die jenigen dises ehrlichen vnd herrlichen Vätterlichen Namens nicht werth/ welche sich vmb jrer Kinder Seelen nichts/ oder wenig bekümmern: vnter dessen aber

all jr datum auff deß Leibes wollüsten vnd warte setzen: vmb welche præposteration vnd verkehrung diser Göttlichen Ordnung sie ohn zweifel schwere Rechenschafft werden geben müssen. Ja es geschicht offt/ daß die Kinder/ wenn sie erwachsen vnd zu jrem Verstand kommen/ vnd dann allererst jren mangel spüren/ den Eltern selbst/ wegen solcher verwarlosung/ daß sie von jhnen zu nichts redliches zu lernen angetrieben vnnd gehalten sein/ übel dancken/ oder wol gar fluchen: welches dann ein leibliche straffe vnnd verdienter lohn der Eltern ist/ so jhnen von jhrem eigenen Fleisch vnd Blut widerfähret/ vnnd sehr schmertzlich fürkommen muß: sintemal sie sonsten ehr vnd freud an jnen hetten erleben sollen vnd können: Jetzt aber heisset es nach dem Verß:

Morum quos fecit præmia doctor habet:

vnd wie Terentius spricht:

Ut quisque suum vult esse, ita est.

Wie einer aufferzeucht sein Kind/
Dasselbiger allzeit so findt.

Dahero auch die alten Weisen recht gesagt haben/ wenn die Kinder nichts wissen/

oder inn vntugend erwachsen sein/ das solches nicht so sehr den Kindern / als jren Eltern zuzumessen vnnd verweißlich seye: wie deßwegen auch vor zeiten Solon, deren von Athen Gesetzgeber / dahin ohne zweifel gesehen / in dem er verordnet/ daß ein Son im alter seinen Vatter armut halber zu vnterhalten auff den fall nicht soll genötiget sein/ wenn jn derselbe in seiner Jugend keine ehrliche freye Künste hette lernen lassen: da sonst durch gantz Griechenland/ohne vnterscheid / die Kinder zu jhrer Eltern alimentation von Rechts wegen gezwungen wurden: inn massen solches Vitruvius inn der Vorrede seines 6. Buchs von der Baukunst / mit nachfolgenden worten bezeuget: Alexis Athenienses ait ideò oportere laudari, quod omnium Græcorum leges cogunt, parentes ali à liberis; Atheniensium non nisi eos, qui liberos artibus erudissent. Dessen er dise schöne vrsach hinzu setzet: Dann alle die Güter/ die das Glück gegeben hat/ mögen von demselben gar leicht auch wider genommen werden; Aber gute Künste/ die mit dem Hertzen

vnd

vnd innerlichen Gemüth vereinbaret sein/ verlieren sich zu keiner zeit nicht / sondern bleiben beständig/ dieweil der Mensch/ so sie besitzet / einen lebendigen Athem in sich hat/ vnd also biß in seine Grube hinein.

Demnach aber Weißheit / Verstand/ Geschickligkeit / Tugend vnnd Ehrbarkeit/ dem Menschlichen Hertzen nicht angeboren wird/ sonder vil mehr/ nach dem Spruch Salomonis / die Thorheit: Als ist ein hohe notdurfft / das durch gute Zucht / Lehr vnnd Exempel/ so münd- als schrifftlich/ die Thorheit zwar nicht anderst als ein Vnkraut darauß gereutet vnnd hinwegk geworffen/ dargegen die Weißheit / als ein guter köstlicher Samen darein gepflantzet vnd gebauet werde / biß sie endlich durch Gottes Segen/ von welchem alle gute vnnd vollkommene Gaben herfliessen / erwachsen / vnnd solche Frucht bringen mögen/ die Gott angenem/ vnd dem Menschen wolständig vnnd nützlich sein. Dahero gehören nun solche Bücher / darinnen aller hand schöne Sprüche/ Lehren vnnd Sententzen beschrieben sein/ welche zu allen zeiten / so wol inn der Hey-

denschafft/ als vnter dem Volck GOTtes/ von hocherleuchteten weisen Männern/ der Jugend zu gutem vnd nutz/hinderlassen sein: wie dann derselben art Büchlein noch zu vnser zeit/ Gott lob/ ein gute anzahl vor handen ist/ als in sacris, die Sprüche vnd Prediger Salomonis/ Jesus Syrach: Item die Weißheit Salomonis: welche Bücher der heiligen Bibel einverleibt sein. Denen sein über etlich hundert Jar nachgefolget die Sprüche deß heiligen Bischoffs vnnd Märtyrers Nili: Item deß Agapeti, Kirchendieners zu Constantinopel/ der zur zeit deß Keysers Justiniani I. gelebt/ vnnd demselben seine Sprüche mit einer Acrostichide zugeschriben. In profanis auctoribus sein diser art Schrifften/ als deß Theognidis, Pythagoræ vnnd Phocylidis Gnomæ, je vnnd allweg hochgehalten/ vnd inn grossen Wirden gewest/ deren eins theils die Alten aurea carmina, das ist/ güldene Sprüche oder Verß genennet haben: Wie auch etliche deß fürtrefflichen Redners zu Athen Isocratis paræneses vnd præcepta, als an den jungen Gesellen Demonicum,

Hippo-

Hipponici Son/ an den König in Cypern Nicoclem, vnnd die er vnter deß Königes Namen selbst hat außgehen lassen/ vnd Nicocles intituliert. So ist auch solches schlages deß Epicteti Enchiridion, welches/ wie klein es auch ist/ dannoch der fürtrefflich Philosophus Simplicius, vnd Historienschreiber Arrianus, weyland Burgermeister zu Rom/ so hoch gewirdiget/ daß sie Commentaria, die noch vorhanden/ darüber geschrieben haben: Item deß Cebetis Tabula, die man schon zu Platonis zeiten in hohem werth gehalten/ vnd der Jugend/ sich darinn zu spiegeln/ fürgetragen. Vnd damit ich jetzt anderer dergleichen mehr geschweige/ ist diser art auch das Buch/ so der Griechische Keyser Manuel seinem Son fürgeschrieben/ welches nicht weniger nutz vnnd gut were/ das es/ wie zuvor/ auß Griechischer inn Lateinische Sprach/ also auch ferner inns Teutsche gebracht würde. Dann deß Agapeti Büchlein/ dessen kurtz zuvor gedacht/ hat ein gelehrter Mann allbereit/ doch vor wenig Jaren/ Teutsch gemacht/ vnnd vnter dem Titul vnd Namen/

 Scheda

Scheda regia oder RegentenBuch/ mit seiner Außlegung vnnd Exemplification nun zum andern mal außgehen lassen. Solche vnd dergleichen Schrifften werden von der Jugend mit mercklich grossem nutz vnnd frommen gelesen / solten auch/ so viel müglich/ außwendig gelernet werden: denn es ist vnnd bleibet doch war/ daß man sagt/ Jung gewohnet / alt gethon: jung gelernet/ alt gewußt. Et,

Quo semel est imbuta recens, servabit odorem
Testa diu.

Das ist:

Ein Topff vnd Faß behelt allzeit
Den Geruch/ so man jm erstmals geit.

So hat auch ein ander alter Orator zu Athen/ mit Namen Æschines, gantz recht vnnd wol geschrieben / daß die jungen Knaben zu disem ende / vnnd darumb schöne Sprüche lernen sollen / damit/ wenn sie zu jhren Mannlichen Jaren gelangen / solche hernach offt in großwichtigen sachen vnnd anschlägen zugebrauchen / vnd dieselbe darnach anzurichten haben.

Auff solche art vnd weise/ will ichs auch mit

mit euch / jhr meine liebe Söne / in disem eu-
rem / wiewol noch zartem Alter gehalten ha-
ben. Darumb ich euch inn erinnerung mei-
nes obbemelten Vätterlichen Ampts vnnd
anbefolhenen Vorsorge / nicht allein biß
dahero euere præceptores vnd vivos ma-
gistros, nach euerm captu vnd noch zur zeit
geringen verstande / verordnet vnd fürgestel-
let habe / wie auch hinfüro daran keinen
mangel zu lassen / mit Gottes hülffe bedacht
bin: sondern auch zu demselben obberürten
ende dise schöne lehrhaffte Tractätlein / als
mutos magistros, habe zuschreiben / vnnd
gleichsam zu einem Neuen Jar verehren
wöllen: damit jr dieselben nechst euerm Ca-
techismo vnnd Bibel fleissig leset vnnd stu-
diret / darauß allerhand Weißheit / Tugend
vnd Ehrbarkeit schöpffet vnnd lernet: dann
auch endlich / vermittelst Göttliches segens /
durch betrachtung vnd nachfolgung dersel-
ben / zu solchen Leuten gedeyen möget / die
jrem Geschlecht vnd gemeinem Vatterland
wol anstehen.

Es soll euch aber diß Büchlein auch
hierumb desto lieber vnnd anmutiger sein

dieweil solches euch nicht allein von mir/als euerm lieben Vatter/ treuhertzig wol vermeinet vnnd zugeschrieben worden: Sondern auch/dieweil es von eurem Großvranherrn / weyland Herrn Bilibald Pirckheymern(dessen Tochter Felicitas meinem liebẽ Anherrn S. Johansen im Hof vermählet/ vnd also euer Vranfrau gewesen) herrüret: welcher solche Tractätlein wol vor hundert Jaren auß Griechischer sprach ins Teutsche versetzet (das dann zur selbigen zeit in Teutschen Landen wol seltzam) vnnd seinen guten Freunden (vnter welchen auch ermelter euer Vranherr Hanns im Hof gewesen/ der sie auff Pergamenen mit eigner Hand sauber mundirt / vnnd als einen sondern Schatz sehr fleissig auffgehebt)mitgetheilet hat. Als ich nun dieselbige vnter andern Pirckheymerischen Büchern gefunden / hat mich nicht für gut angesehen/ daß ich sie allein vor mich vnnd euch also geschrieben gleichsam inn geheim vnd verborgen behielte / sondern wegen jhres vielfältigen nutzes durch den Truck an tag gebe / vnnd also mit mehrern Leuten communicierte / deroselben

neben

neben vnnd sampt euch haben zugeniessen/ weil sie von menniglich gelesen vnnd practicirt zu werden / wol wirdig sein/dann was soll das Liecht/wenn man es nicht auff den Tisch setzet/sondern vnter den Scheffel oder die Banck verstecket? oder worzu dienet ein verborgener Schatz? Gott gebe/daß jhr so wol dieser heilsamen Lehr / so im Nilo, Isocrate, vnd andern hierinn begriffenen Teutschen Schrifften/euch fürgetragen werden/ als auch anderer euerer Institution fruchtbarlich geniessen möget / mit dem löblichen fürsatz / dem Exempel euers Vorfahrens Herrn Pirckheymers (welcher / was er zu seinen zeiten für ein dapfferer/ansehenlicher/ hochverständiger / berhümter Mann gewesen / vnnd wie hoch er bey zweyen Keysern Maximiliano dem I. vnd Carolo dem V. beyden Christmiltester höchstseligster Gedächtnuß: Item/vilen Fürsten vnd Herrn/ Grafen vnd denen vom Adel/auch im Rath vnnd gemeiner Statt zu Nürmberg / vnnd sonst weit vnd breit bey gelehrten Leuten inn Teutscher vnd anderer Nation / zwar nicht vnbillich/ gehalten sey: solches ist noch nicht aller-

allerdings vergessen / wirdt auch zum theil auß seinem hernachfolgenden Vita, zum theil aber auß dem grössern Lateinischen Werck / so ich gleichsfalls auß seiner Bibliothec durch einen vornemen gelehrten Mann / meinen insonders günstigen Herrn vnd guten Freund / zusammen tragen vnd publiciren lasse / gnugsam abzunemen vnd zubefinden sein:) embsig vnnd fleissig nachzufolgen / vnnd inn seine / wie auch anderer euers Geschlechts vornemer Leute Fußstapffen zu tretten. Denn es ja bey allen wol genaturten Menschen also beschaffen vnnd gebräuchlich / das exempla domestica grosse krafft vnd wirckung haben / vnnd bey den Nachkommen / wie billich / vil gelten. Dahero Valerius Maximus von den alten Römern also schreibet: Apud illos effigies majorum cum titulis suis idcirco in prima ædium parte sive atrio poni solere, ut eorum virtutes posteri non solùm legerent, sed etiam imitarentur. Das ist: Daß sie darumb jrer Vorfahren Bildnussen / mit jhren Namen vnnd Tituln / inn den Vorhöfen haben zu stellen pflegen / auff daß

die Nachkommen jre Tugenden nicht allein daran lesen/sondern auch denselben nachfolgeten. Dessen jr euch ebner massen stets erinnern vnd befleissigen sollet/ so offt jr dises Buch/vnd darinn auch ehrngedachten Herrn Pirckheymers Bildnuß anschauen werdet. Dann es sonst heisset/wie Juvenalis sagt/

Tota licet veteres exornent undiq; ceræ
Atria: Nobilitas sola est atq; unica virtus.

Stünden gleich alle deine Säl
Voll alter Bilder vnd Gemäl:
So ist doch nur die Tugend allein
Der recht Adel/ ohn andern schein.

Was nun für herrliche schöne Tractätlein inn disem Opusculo begriffen/ solches habt jhr nach diser meiner an euch gestellte Vorrede zuvernemen: Welches ich zwar anfänglich mit dem jenigen/ so appendicis loco angehefft/ beschliessen wöllen: So ist mir aber/ neben der Tabula Cebetis, deß alten hocherleuchten Philosophi Theophrasti, welcher Aristotelis fürnemester Discipul vnnd Successor gewesen/ kleine Büchlein/ Characteres Ethici genannt/ so sehr commendirt worden/ daß ich nicht vmb-

gang haben können/ selbige/ als gleichmässigen Arguments vnd Inhalts/ auch in vnser MutterSprach zu transferiren vnnd bringen zu lassen/ vnnd damit an diß Büchlein ein Beschluß zu machen: zu mal weil gemeldter euer Großvranherr selbige hiebevor in Teutsch- wie villeicht auch in andern Landen/ zu allererst auß dem Griechischen in das Latein versetzt hat. Daß ich aber gegenwertiges Büchlein THEATRUM VIRTUTIS & HONORIS intitulieren vnnd tauffen lassen/ bringet solches Tituls vrsach das Werck an jm selbsten mit sich: Dann alle desselben contenta zu der Tugend einig vnnd allein führen vnd weisen/ auß welcher hernach immediatè vnd ohne mittel die Ehr/ als ein Sold vnd Danck derselben/ folget: Darumb dann auch/ neben mehr erwehnten Herrn Pirckheymers Vita, die beschreibung deß Currus, Arcuum & Portarum triumphalium, vnd anderer Monumenten; als gleichsam ein lebendig/ zu aller Tugend vnd Ehrbarkeit reitzend Beyspiel/ hiemit jedes an seinem ort einverleibt: zu welchen Ehren/ Siegzeichen/ Lobsprü-

chen/

chen/ vnd ewigem Rhum/ selbige hochmächtige Potentaten/ wie in gleichem euer Großvranherr seines theils/ allein durch jhre Tugenden gelanget vnd befördert seyn. Davon jetzt dises orts weitschweifiger zu discurriren/ vnnötig.

Noch eines aber kan ich auß Väterlicher vnnd getreuer Vorsorge nicht vnterlassen/ euch sampt allen euern Nachkommen / Colophonis loco, zuerinnern/ vnnd ernstlich zu befelhen/ daß/ gleich wie jr eines Geblüts/ Stammens / Geschlechts vnnd Herkommens seyt / auch also das Band der Liebe/ Friedens vnnd Einigkeit vnter euch allezeit vest / vnaufflößlich/ vnd vnzertrennet behaltet: Dargegen vor allem widerwillen/ neid/ haß / mißgunst / vneinigkeit vnnd zwyspalt/ nicht anderst als vor deß bösen Feindes vnkraut/ euch fleissig hütet / vnd selbige wie ein Gifft meidet. Dann wenn jr / wie ich mich zu euch dessen gäntzlich versehen will/ inn allen ehrlichen dingen fein Brüderlich vnnd einträchtig zusammen halten/ auch einander alle liebe/ treue/ beystand vnd gutes erweisen werdet: So habt jr von dem / der ein Gott

deß Fridens/ ja auch ein Fridenfürst genennet wirdt/ zu euern sachen vnnd fürnemen stetten segen/ alle gedeyligkeit vnd wolfahrt zugewarten/ wirdt auch bey den Menschen ein sonderlicher wolstand sein/ in massen jhr solche beyde Stück auß dem CXXXIII. Psalmen/darinn der HERR denen/so Brüderlich vnnd einträchtig beyeinander wohnen/ Segen vnd Leben jmmer vnd ewiglich verheisset/ ꝛc. zulernen habt. Ja es haben auch weise Heiden den grossen nutz der Einigkeit auß dem Liecht der vernunfft vnd täglicher erfahrung verständig erkannt/ deren sie fast vnüberwindliche krafft vnnd stärcke zugeschrieben/ wie dann nicht vnbewust deß Scythen Sciluri that vnnd rede/welcher/da er an seinem Todtbett seinen Sönen/ deren er achtzig beyeinander gehabt/ ein nutzbare heilsame vermanung vnd lehr geben/ vnnd zur guten Letzte verlassen wolte/ ließ er ein Büschel zusammen gebundener Pfeile hertragen/ befahl jnē solche samptlich zuzerbrechen: da sie sich nun solchs mit anstreckung aller jrer kräfftē/ aber vergeblich/vnterstunden/hieß er sie das band/ damit das Büschel

zu-

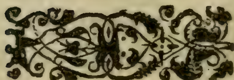
zusammen gefaßt/aufflösen/ vnd die Pfeile einzeln / einen nach dem andern zerbrechen/ das jnen dann vnschwer zu thun war. Darauff sprach Scilurus: An disem Beyspiel sehet jr/ meine liebe Söne/ was die einigkeit vnd zusammenhaltung vermag. Dann gleicher massen werdet auch jr von euern Feinden vnd Widersachern vnüberwunden bleiben/ so lang jr fein einig sein / vnd mit Brüderlicher treue zusammen setzen werdet: Alsbald jhr euch aber werdet trennen lassen / wirds vmb euch alle sampt so leicht geschehen sein / wie leicht es ist/ein eintzeln Stäblein oder Pfeil zuzerbrechen. Solches haben gleichsfals die hochweisen vñ siñreichen Poetē/mit dem Gedicht von dem Geryone/ Könige in Hispanien / andeuten vnnd verblůmter weiß zuverstehen gebē wollen: Welcher als er mit seinen zweyen Brůdern inn grosser eynigkeit gelebt / dermassen / daß sie/ alldieweil sie Brůderlich zusam̃en gehalten/ auch von dem Hercule nit habē überwunden werden können: Als ist von denselben fingirt worden/ Ob habe ermelter Geryon drey Leibe gehabt / vnd derowegen sey er vnüberwindlich

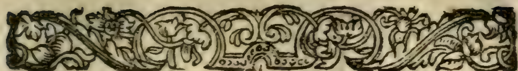
windlich gewesen. Den nechsten sie sich aber getrennt/ vnd der Hercules ein jedern absonderlich angriffen / hat er sie leichtlich erlegen vnnd zu boden richten können. Daher gehört auch deß fürtrefflichen Historischreibers Sallustii hochberhümter denckwirdiger Spruch: Concordiâ res parvæ crescunt: Discordiâ maximæ dilabuntur.

Durch Einigkeit wächst / was ist klein/
Was groß ist / fällt durch Vnfrid ein.

Damit inn deß Allmächtigen Schutz/ Schirm/ vnd Gnad/ zu allem dem/ was an Seel vnd Leib gut vnd nutz ist/neben wündschung eines freuden vnd friedreichen glückseligen neuwen Jahrs/ euch vnd vns sämptlichen gantz treulich anbefehlende. Datum Nürmberg/ den 1. Januarii, Anno nach Christi vnsers Heylands Geburt/ 1606.

***



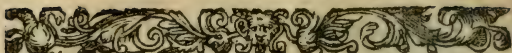


IN EFFIGIEM SVMMI SENATORIS, ab excellentiss. pictore ALB. DURERO elaboratam, ἑπτάστιχον.

GErmanus Xenophon PIRCKEIMERUS *Bilibaldus*
Ut fuit: Albertus sic & DÜRERUS Apelles
Germanus dici meruit cognomine vero.
Non aliâ pingi dextrâ quàm debuit istâ
Ille, cui nec erat vitâ conjunctior alter.
Magnus Alexander Lysippo fingi ita ab uno
Sculptore, ab solo & pingi se edixit Apelle.

C. R. JC.





ALIVD.

Mirandam faciem BILIBALDI *& pectus honestum*
Patricio PIRCKEIMERÛM *de sanguine creti*
Noricus en pinxit Zeusis super æthera notus
DÜRERUS. *Verùm dotes genii ingeniíque,*
Facundámque viri linguam, meditátaque dicta,
Mentem admirandam, & quæ cætera summa fuêre,
Historico melius quis dicere chromate, dic, quis
IMHOFIO *pronepote queat? cui credere fas est,*
Namque bonâ comperta fide producit in auras.
Quod pietatis amor te jussit solvere, JANE,
Ritè exolvisti: meritò hæc tibi Sparta relicta est.

G. R. JC.

IN

IN EMBLEMA BILIBALDI PIRCKEIMERI, Cæsarei quondam Consiliarii, & Senatoris Reipub. Norimb.

MIRAE quid hoc rei? Ecquid
Acheronte nata proles,
Plutíque neptis ATE,
Cor forpice hac tenaci
Vorsans terit per igneis,
Triplicíque malleo instans
THLIPSIS laboriosè
Tundit, retundit, ictus
Geminans, nihílque cessans,
Adeò ut fatiscat incus;
Sperántne rumpere hoc cor?
Cujus rei hæc figura est?
SPECVLO videmus istoc,
Quid sufferant malorum,
Quantum ferant laborum,
(Hîc occupante & illic
Tyrannidem maligno
Livore) quotquot usquam
Agunt Boni, & per orbem

Rari quidem superstant.
Tundi, premique & uri,
Mediásque sæpè flammas
Transire nos necessum, &
Cædi calumniarum
Turpi pios flagello.
BENE ast habet. quiescens
Obdurat, atque vincit
TOLERANTIA omne durum.
Nam SPES adest ab æthrâ,
Spes alma, nata cælo,
Subnixa magno IESU,
Qui Gratiæ benignos
Irrorat unus imbreis.
Hæc SPES (viden'?) triumphat,
Suos locans Olympo.

GEORG. REMUS.





1.

ALIVD IN EIVSDEM EFFIGIEM.

HÆc augusta (viden'?) WILIBALDI illius imago est,
Qui PIRCKEIMERAE gloria gentis erat.
ALBERTVS toto notissimus orbe DVRERVS:
Cui nec Parrhasius par, nec in arte (Myro:
Heróam potuit sculpendo effingere frontem:
Mentis at heróæ quis potuisset opes?
Cæsaribus, magnisq; viris, regniq; dynastis
Teutonici; patrióque hæ patuere foro.
Quæ quantæ fuerint; testantur Opuscula: per quæ
Sicut adhuc vivi spirat imago viri.
At quāvis tātæ fuerint: quin major & alter
Parrhasio, & nulla parte Myrone minor:
Abstulit infelix nihilo mors secius ambos:
Quæ tamē in famā nil modò juris habet.
Virtuti horum igitur qui insistet, & ipse perennans
Auferet à serâ posteritate decus.

II.

ANAGRAMMATISMUS.

WILIBALDUS PIRCHÆIMERUS S.

HIC VIR SEMPER LAUDABILIS USU.

Seu fera fulminei tractaret pila Gradivi:
Jura laborifero seu daret æqua foro:
Sive peregrinas Orator viseret aulas,
Et sua mellifluis solveret ora sonis:
Emicuit quovis HIC VIR LAUDABILIS *usu*
SEMPER, *& excelsum nomen ubiq; tulit.*
Dum Pegnese flues igitur; LAUDABILIS HIC VIR
SEMPER, *& illustri nomine clarus erit.*

III.

ALIUS, CUM EXPLICATIONE EMBLEMATIS.

WILIBALDUS PIRCHEIMER.

I,I! PULCHERRIME LAUDIBUS.

Quæcunq; occiperet, numen WILIBALDUS *amicum*
Sensit, & arcanis insinuare modis:

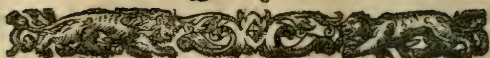
PIRCK-

PIRCKHEYMERE *bonis* PULCHERRIME LAUDIBUS, I, I!
Quò tua te virtus, quò pia fata vocant.
Nil furor invidiæ te terreat: illa decorum,
Insequitur pleno, corp⁹ ut umbra, gradu.
Exere cœlitibus cognatæ semina mentis;
Atq; inde auxiliũ, si tonat aura, pete.
Nil metuat curétve, sibi mens conscia recti;
Sed locet in Domino spem, tolerétq;, suã.
His Genii tacitis animatus ritè susurris,
Pectore firmato quæque sinistra tulit.
Livor *ei triplicẽ quamvis induceret hostẽ,*
Versarétque feris forcipe *corda rogis:*
Malleo *et instaret vehemẽs* afflictio *trino,*
Ingeminans ictus ictibus usque novos.
Sustinuit tamen, & divinæ fultus opis spe
Porrexit medium fortiter his digitum.
In Domino pariter qui fidit; despicit hostes,
Gaudétque in tacito, sorte tonante, sinu.

BERN. PRÆTORIUS,
Reip. Synd. f.



Gegen-



Gegenwertigs Tugend-Büchlein helt in sich nachfolgende Stück vnd Tractätlein.

I.

DJe Beschreibung deß Lebens / Stands / Wandels vnd Wesen H. Wilibald Pirckheymers / sampt desselben Bildnuß vñ Emblemate, von Albrecht Dürern künstlich auff Kupffer gestochen. lit. a. fol. 1

II.

Zwo Missiven / von fürtreffligkeit deß Pirckheymerischen Geschlechts : eine von Herrn Doct. Christoff Scheurln / die ander von H. Wilibald Pirckheymern selbsten an seine Schwester / Charitas, Ebtissin zu S. Claren / ꝛc. gestellet. lit. g.

III.

Ein Sendschreiben H. Erasmi Roterodami. an Hertzog Georgen von Sachsen / von dem seligen Abschied vnnd herrlichen Tugenden gedachten Herrn Wilibald Pirckheymers: auß dem Lateinischen ins Teutsch translatiert. lit. A. fol. 1.

IIII.

Die Sittlichen Sprüch des H. Bischoffs vnd Marty-

Martyrers Nili/ꝛc. auß Griechischer spꝛach vom Herꝛn Pirckheymer inns Teutsch gebracht / vnnd seiner Schwester Clara/ Kloster Jungkfrauen in vorberürtem Convent/ dedicirt. fol. 11. & seqq.

V.

Auß dem heiligen Johann. Damasceno ein Tractätlein von den acht Anfechtungen/ mit welchen die Menschen bekrieget werden. fol. 41

VI.

Die fünff Tugenden / so Gott inn die Menschheit geußt / vnd davon die ander Tugenden fliessen vnd entspringen. 45

VII.

Ein heylsame Ermanung deß Kindleins Jesu an den Sünder/ gezogen auß Erasmo / Latinè & Germanicè. 52

VIII.

Baum der siben Todsünde/ mit seinen zweygen oder ästen/ vnd früchten/ sampt einem Antidotario oder præservatif wider dieselben/ auff einer Patent Tafel/ zwischen 68. vnd 69

IX.

Isocratis, deß hochberhümbten Redners zu Athen/ Sittliche Ermanung an den Jüngling Demonicum, Hipponici Sohn / wie ein junger Gesell vnnd jeder privatus sein leben wol vnd löblich anstellen/ vñ sich darinnen verhalten solle. 60

Ein

X.

Ein ander Vnterweisung desselbigen/ wie sich ein König oder andere Fürstliche Personen inn jrem Stand vnd Regiment/ etc. verhalten sollen/ an Nicoclem/ damals König inn Cypern. 89

XI.

Plutarchi Chæronensis, deß fürtrefflichen Philosophen/ welcher bey Keyser Trajano hochgehalten/ Tractätlein: durch was Wege ein vernünfftig Mensch nutzbarkeit von seinen Feinden empfahen vnd erlangen möge/ verdolmetschet/ vnnd Graf Johannsen zu Schwartzenberg dedicirt/ durch mehrgemeldten Herrn Wilibald Pirckheymern. 112.

XII.

Die Rede oder Oration deß Königes Agrippæ/ so er zu dem Senat deß Jüdischen Volckes zu Jerusalem gethan hat/ dardurch sie von dem Krieg wider die Römer abzuwenden/ auß dem Latein inn das Teutsch gebracht/ von Lazaro Spenglern/ weyland Rathschreibern zu Nürmberg. 136

XIII.

Die Vorrede deß weitberhümten Historischreibers Crispi Sallustii, über sein buch von Catilina, vnd seinem Anhang/ auß der Lateinischen in Teutsche Sprach gebracht durch vilerwehnten Herrn Pirckheymern. 153

Ein

XIIII.

Ein schöner lehrnreicher Ort auß dem Cic. de offic. verteutschet / was dem zu handeln gebüre / der im Regiment ist: eod. interpr. 156

XV.

Triumphwagen / zu Ehrn vnd ewiger Gedächtnuß Keyser Maximiliani I. durch Herrn Pirckheymern erfunden / vnd von Albrecht Dürern gestellet vnd gemahlet: auff einem beygefügten Kupfferstück / sampt der Lateinischen vnd Teutschen außlegung vnnd erklärung / beneben zweyen Præsentschreiben deß Auctoris, vnd jrer Majestät danckbarlicher antwort. 161. & seqq.

XVI.

Ehrenporten höchstgedachter Keys. May. Maximiliani I. mit derselben May. herrlichen dapffern Thaten gezieret / vnnd auffgericht durch Iohannem Stabium, weyland ihrer Maiestät Historicum zu Wien. 177

XVII.

Epitaphium vnd Grabschrifft derselben Majestät / weyland durch Keyser Ferdinanden hochlobseligster Gedächtnuß / zu Jnßbruck auffgericht. 210

XVIII.

Porta Triumphalis Carolo V. an seiner May zu Nürmberg erstem Einzug von einem E. Rath daselbsten auffgericht. 225

Deß=

XIX.

Deßgleichen auch Maximiliano II. 231

XX.

Appendicis loco sein hiebey angehenget etliche Missiven Keysers Maximiliani I. Deßgleichen Caroli V. diploma, Herrn Wilibald Pirckheymern/ als seinem Rath/ gegeben: Dann zwo præfationes Albrecht Dürers/ mit welchen er Herrn Pirckheymern etlicher seiner Werck dediciert. 236. & seqq.

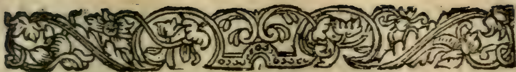
XXI.

Zum Beschluß seyn hierzu kommen/ vnnd anjetzo zum ersten mal auß dem Griechischen in vnser Muttersprach versetzet/ deß hochberhümten Philosophi Theophrasti Characteres Ethici, das ist/ Kennzeichen der Sitten/ wobey man ein vntugendhafften Menschen vor einem andern erkennen oder vnterscheiden könne. 257

XXII.

Vnnd dann zum letzten Tabula Cebetis, eine kunstreiche alte Tafel/ darinn deß gantzen Menschlichen lebens cursus eigentlich vnd mit lebendigen Farben abgemalet wirdt/ mit vnterweisung eines vhralten Philosophi, wie ein Mensch sein leben vernünfftiglich vnd rhümlich anstellen solle. 331

Vitæ



Vita Bil. Pirckeymeri:

Das ist:

Kurtze Beschreibung deß Lebens vnd Stands H. Bil. Pirckeymers / etc. Meisten theils auß seinen eigenen Commentariis vnd Handverzeichnuß / zum theil auch auß andern schrifftlichen Vrkunden vnd Büchern mit fleiß zusamen getragen/durch Johan im Hoff.



S ist nichts neues / daß fürnemer Personen / die sich vmb den gemeinen Nutz vnd Vatterland / so wol in Kriegs als Friedens zeit löblich verdienet / vnd mit besondern Gaben für andern geziert gewesen/Leben vnd tapffere Thaten/darmit sie sich berhümpt gemacht/den Nachkommen zu einem Exempel vnd Gedächtnuß auffgezeichnet/vnnd ans Liecht gebracht werden. Dann auch die Alten mehr vnd vielmals nicht allein anderer / sondern auch ires eigenen Lebens Lauff vnd Zustand außführlichen auffs Papier bracht / vnd beschrieben hindertlassen haben/ zu keinem andern end vnd intent / dann daß das jenige / so von jnen rhumwirdig verhandelt worden/andern zum Beyspiel vnd Nachfolg jhrer Tugenden / als in einem Spiegel

fürgebildet/vnd dargestellet: Was jnen aber übel angestanden / solches von andern vermitten vnd vnterlassen würde. Dann es vermögen so wol böse als gute Exempel sehr viel/vnd ist gut / daß sich einer an dem andern spiegele / vnd was diesem oder jenem wol angestanden vnnd rhümlich gewesen / demselben folge / vnnd jhme zu nutz mache: Hingegen was an jme scheltwürdig vnd ein vbelstand (in massen dann wir allzeit viel eher vnnd mehr an einem andern sehen/ was vnnd woran es jhme fehlet/als auß eigner lieb / woran wir defect vñ gebresten habē)dasselbe alles scheuhe vnd fliehe. Zu gleichmessiger vnd keiner andern intention hab auch ich für diß mal mir fürgesetzt / H. Bilibald Pirckeymers seligen / weyland Keys. Maj. Raths / vnd fürnemmen Senatorn dieser Statt Nürmberg / meines liebē proavi materni, (als welches Tochter meines Vatters Mutter / vnnd also mein Anfrau gewesen) ankunfft vnd leben in der müglīgstē kürtze schrifftlich zu begreiffen. Welche meine wolgemeinte arbeit / da sie je niemand anders zu nutz gereichen solte: So bin ich doch der tröstlichen zuversicht / sie solle bey meinen Kindern/ denen zu gutem ich gegenwertigs Büchlein hab zusam̄en ordnen lassen/vermittelst Göttlicher Gnad vnd Segen/one frucht vnd gedeyen nit abgehen. Damit aber niemand in die gedancken gerathen vñ sich wundern möge/woher ich von jetzt erwehntē H. Pirck.welcher bey nahe vor 80.jaren disem zergenglichē Leben valediciert/vnd ich jhn also weder gesehen noch von angesicht gekennet/ so vil wissenschafft haben können/daß ich von seinem Leben vnnd Wandel / Thun vnd Lassen / ein gantz Büchlein zu schreiben mich anmassen dörffen : So thue ich einem jedwedern/dem diß zu lesen

sen fürkommen mag / zu wissen / daß allhie nichts auß meinem eignen Kopff gesponnen vnd erticht-tet / oder / wie man sagt / auß einem Finger geso-gen: Sondern was hierinn gemeldet wirdt / dessen allen ich guten grund habe / vnnd solches entweder auß seiner eigen hand Verzeichnuß vnnd Bibliothec / so mir anererbt / vnd wol verwarlich gehalten wirdt / oder auß seinen vor längsten inn Truck gegebenen Schrifften vnd offenen Vrkunden / genommen / vnd / durch Hülff vnd Beystand eines fürnemen gelehrten Mannes / meines insonders günstigen Herzn vnnd guten Freundes / zusammen getragen worden / wie auch etliches mit Keyserlichen / vnd anderer Potentaten vnd Herzschafften briefflichen documentis allstündlich darzu thun vnnd beyzubringen. Es soll auch keiner die Gedancken schöpffen / daß diese Description jemanden zu verdrieß / lieb oder leid / noch vnziemlichen Rhums halber / vnd sich darmit auffzublähen / oder zu prangen / fürgenommen seye: Sondern ist einig vnd allein dahin angesehen vnd vermeinet / daß meine vnd anderer ehrlichen Leuth Kinder ein gut Exempel darauß nemmen / vnd nachzufolgen jhnen fürstellen mögen. Derhalben so es jemand anders deuten solte oder wolte / derselbige wirdt vngütlich thun / vnd sich vergleichen einer schnöden Spinnen / welche auß köstlichen wolriechenden Blümlein / darauß die Bienlein lieblichen Honig zusammen klauben / nur lauter Gifft sauget. Mann weiß ja wol / daß nichts so gut vnnd recht gemeinet / geredt vnnd geschrieben werden kan / daß einer / der es übel auffnimpt / nicht solte verkeren können. Jedoch soll ein ehrliebender vnd verstendiger Mann sich diß am guten Fürsatz nicht hindern / oder das gute

darumb vnterwegen lassen: Sondern viel mehr jimmer fortfahren inn dem / das er bey Gott vnd Biderleuthen zuverantworten getrauet. Es ist vnd bleibt doch war / was in diesem alten Verßlein / welche weyland H. D. Joachim Cammermeister gern zu gebrauchen pflegte / gesagt wirdt:

Sit malus interpres, nunquam bona verba juvabunt:
Sit bonus interpres, nunquam mala verba nocebunt.

Das ist:

Am Deuter alles ligen thut /
Kein böß red schadt / wann der ist gut:
Kein gutes wort dir helffen kan /
So das außlegt ein böser Mann.

Wiewol nach dem H. Bilibald / neben andern seines Geschlechts / schon vor vielen jahren / wie auch vor gemeldt / tods verfahren / vnd dem Leib nach verweset / als ist sich numehr desto weniger Neids vnd Mißgunst zubefahren / da gleich von jhm oder den seinen etwas rhümlichs / das doch an jm selbst die pur lautere Warheit ist / allhie referiert vnd beschrieben wirdt: In massen solches das alte Verßlein auch bezeugen thut:

Pascitur in vivis livor: post fata quiescit.

Das ist:

Der Neidhart die lebenden nagt /
Die Todten läst er vngeplagt.

Thucydides quoq; similiter diu ante Ovidium dixit: *Mortuorum laudi nemo invidet: viventes invidia exercet: defunctis autem benevolentia sine obtrectatione praestatur.*

Damit ich aber mich vnnd den Leser mit diesem Präambel länger nicht auffhalte / will ich zu der Sachen selbst schreiten / vnd das fürnembste / so ich von H. Bilibald Pirckeymers Leben auß obangeregten Schrifften vnd Vrkunden colligieren

mö-

mögen/schlecht vnd recht/als gut ichs kan/allhier nacheinander erzelen.

Es ist der Pirckeymer familia von alters here eines guten Herkommens / vnnd wol berhümbt/ auch jeder zeit vnter den Erbarn Rathfähigen Geschlechten / durch welche gemeine statt Nürnberg/als ein Aristocratia, gubernirt wirdt/ gewesen. Dann vnter allen Stätten in Teutschland / wie männiglichen bewust / ist allein Nürmberg die jenige / welche ein solche Regimentsform hat/ darzu nur alte Geschlechter erwehlet vnd gezogen werden: Da hingegē andere fast alle popular oder Democratisch/ vnd durch der Inwohner Rath in gemein regiert werden. Auß diesem alten namhafften Geschlecht nun ist auch mein Vranherr Bilibald Pirckeymer geborn: Welcher ob er wol/ auß Gottes vnerforschlichem geheimen Rath/keinen mannlichen Stam̄ Erben hinderlassen / sondern / wie vielen hohen Stands Personen auch mehrmals widerfahren / mit Schildt vnd Helm begraben worden / vnnd also der letzte seines Namens vnd Stammes sein müssen: So hat jn doch Gott der Allmächtig/zu erstattung desselben/mit andern hohē fürtrefflichē Gaben deß Verstands/ vnnd mannigfaltiger Geschicklichkeit/dermassen gesegnet vñ begnadet/daß er so herzliche tapffere Thaten vnd Sachen zum theil verrichten / zum theil auch beschreiben können / dardurch er nicht weniger noch heut zu tag lebt/ja/so lang die Welt steht / eines vnsterblichen Namens sein wirdt: Als wann er gleich viel Söhne verlassen / vnnd durch selbige seinen Stamm / dem Fleische vnnd eusserlichem wesen nach/ weit außgebreitet hette. Ist also auch an jhm verificiert worden/daß Homerus vnd andere weise Heyden / neben der Erfa-

rung / attestiret haben / nemlichen / daß Gott ei-
nem Menschen nit alles gebe oder verleyhe: Hin-
gegen aber sein zu jeder zeit in allen Landen vnnd
Stätten wenig gefunden / denen er solche chari-
smata, vnd so hohe Gnadengaben mitgetheilt het-
te / als eben vnserm H. Bilibalden / wie auß fol-
gender Deduction / darzu es keines zierlichen her-
außstreichens oder wolredenheit (dann ich diesel-
be auch an mir im geringsten nicht befinde) wird
von nöthen haben / gnugsam erscheinen solle.

Vnd ist anfänglichen nicht ein geringe Gnad/
auß einem solchen Geschlecht sein Ankunfft zu
haben / welches vor vnfürdencklichen jahren an
Gütern vnd Reichthumb/auch Ehren vnd Wür-
den/herzlich florirt vnd geblühet hat / ja Fürsten
vnd Herzn angenehm / vnd dem gemeinen Vat-
terland sehr fürstendig vnnd dienstlich gewesen.
Wie dann eben diß Pirckeymerische Geschlecht
den besondern Ruff vnd Preiß gehabt/daß es mit
hochverstendigen / vnd zwar nit allein Männli-
chen/sondern auch Weibliche geschlechts/ gelehr-
ten Personen orniert vnd geziert gewesen. Dann
gleich wie H. Bilibaldi Vranherzns Großvatter/
Herz Johann Birckeymer/ vor 200. jaren ein für-
nemmer deß Raths / für den reichsten zu Nürm-
berg gehalten / also ist gemeldter sein Vranherz/
Conrad genandt / vnter allen Nürmbergischen
Bürgern zu seiner zeit der Gelehrteste gewesen.
Dessen Fußstapffen auch sein Sohn Johann/wel-
cher vnsers H. Bilibalden Großvatter gewesen/
nachgefolget/vnd selbigem seinem Vatter an lehr
vnd Geschicklichkeit nichts bevor geben. Es ist
aber vnter allen der fürtrefflichste gewest H. Jo-
hann/dieses vnsern Vatter. Dann neben dem/daß
er in beyden Rechten / vnnd allerhand löblichen
frey-

freyen Künsten wol erfahren / ist er auch bey vielen hohen Potentaten inn Teutschland sehr berhümbt vnd in grossem Ansehen gewesen. Vnnd zwar anfänglich / da er den gradum Doctoratus in utroque jure mit sonderm Rhum erlanget/vnd sich ansehen liesse / daß er zu einem Politico vnd Hoffmann geboren/ist er von dem Bischoff zu Eystat/ welcher vnter den Teutschen Fürsten nicht der minste / in Rathsbestallung genommen / vnd zu allerhand wichtigẽ Händeln gebrauchet worden. Bey welchem er sich etliche jar dermassen verhalten / daß weyland der Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürst Hertzog Albrecht in Beyrn/Christmilter Gedächtnuß / so zur selbigen zeit nicht weniger an hohem Fürstlichen Verstand vnd Weißhet / als an Macht vnd Gewalt fürtrefflich war/ eine sonderbar affection zu jhm gewonnen / vnd demnach sich sehr hefftig bemühet / dz er jne vom selben Bischoff mit gnediger dimission zu wegen brächte. Welches als er schwerlich vnd nicht ohne mühwaltung erhalten / hat er jhme D. Johann Pirckeymer seine Rathsbestallung / so er am Eystettischen Hoff gehabt / vmb mehr als zwifach gebessert / vnd in grossen Würden gehalten. Von diesem Vatter / nemlich D. Johann Pirckeymer / (dessen auch drunden auß Conradi Celtis Gezeugnuß solle gedacht werden/) ist vnser H. Bilibald erzeugt/vnd im jar/da man nach der heilwertigen Geburt vnsers Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi/zählete viertzehen hundert vñ siebenzig/ auff die Welt komen: welche jarzal ich auß seiner selbst eignẽ Verzeichnuß für gewiß habe. Dahero zu corrigiren ist der grobe fehler/so in Iconibus clarorũ virorũ,zu Basel vñ Franckfurt gedruckt/begangen/in welchẽ gesetzt wird/ob solte er erst im 1501.

jar geboren / vnd gleichwol im 1531. hernach mit tod abgangē sein. Darauß notwendig folgē würd/ dz er nur 30. jahr erreicht. Welches ein offenbarer Vngrund: Dann die zeit vnd alle Vmbstände mit sich bringen / daß er noch einmal so lange / vnnd also sechtzig jahr erlebt habe. Er hat auch zwo Schwestern gehabt/eine Charitas, die ander Clara genandt / welche beyde wol studiert / vnd inn Lateinischer Sprache/auch heiliger Schrifft gelehrt gewesen / daß sie nicht allein mit jhrem Bruder H. Bilibaldo/ sondern auch andern derselben zeit Hochgelehrten / nicht ohne männiglichs verwunderung/ in ermelter Sprach reden vnd schrifften wechseln kōñen: Deßwegen dann jnen etlich herrliche Bücher vnd Tractätlein / die noch vorhanden / nuncupiert vnnd zugeschrieben worden. Jn massen obgedachter Conrad Celtes / welcher mit Keyser Fridrichs deß III. eignen händen zum ersten Poeten in Teutschland gekrönet wordē/ jhnen Carmina dediciert / vñ H. Pirckeymer/ jr Bruder / der einen die Opera B. Fulgentii vnd Maximi, Jtem deß Plutarchi Buch / von den langmütigen straffen Gottes / ꝛc. Der andern aber die Sententiola capita deß heiligē Bischoffs vnd Martyrers Nili/so er auß dem Griechischen ins Latein vbersetzt/ zugeschrieben. So seyn auch Schrifften vorhanden / welche H. D. Sixt Oelhafen / vnd H. D. Christoff Scheurle (insonderheit aber ein schöne Missif desselben / von Clarheit deß Pirckeymerischē Geschlechts/so bald nach dieser Lebens description folgen wirdt) fast vor hundert jahren in Druck geben/vnd denselben gleichsfalls dediciert haben. Welches zu derselben / wie auch sonsten fast zu jeder zeit / sehr seltzam / vnnd/ wie man zu sagen pflegt / ein Meerwunder gewesen / daß

Weibs-

Weibspersonen so gelehrt werden sollen: Welches daher rührt/ dieweil man es dafür helt/ als solten die Weibsbilder/durchs studiren vnd wissenschafft mancherley sachen/zur Vppigkeit vnnd leichtfertigem fürwitz verreitzt vnd angetrieben werden/ das doch von dem hochgelehrten Iohan. Ludovico Vive, in seinen Büchern von Christlicher Weiberzucht vnd Tugenden/sehr widersprochen/ vnd mit statlichen gründen confutiert vnd abgeleinet: allhie aber von mir in seinem werth gelassen/ vnd an seinen ort gestellt wirdt. Einmal ist diß wol gewiß vnd vnlaugbar/ daß viel ehrlicher Matronen gelebt haben/ denen das studiren vnd Geschicklichkeit an jhrer Zucht vnnd Keuschheit keinen abbruch gethan: In massen man Exempel hat an Cornelia der Gracchorum zu Rom Mutter/ an Lælii vnnd Hortensii Töchtern/ an Eudoxia der Keyserin/ an Sulpitia vnd Proba Falconia, den Poetertiñen/ an Paula vnd Eustochio, an die der H. Hieronymus viel geschrieben/ Item an Olympia Fulvia Morata, so noch bey vnserm gedencken gelebt/ vnd ein außbund von einem frommen gelehrten Weib gewesen; daß ich allhie der mächtigen vnd hochberhümbten Königin von Engelland/ Elisabethæ, so kurtzverruckter jahren Todts verfahren/ vñ anderer dergleichen geschweige. Was H. Pirckeymers oberwehnte beyde Schwestern anlanget/ hat denselben jhr Geschicklichkeit vnd Kunst an dero Ehren vnd Zucht so wenig nachtheil bringen/oder in etwas hinderlich sein können/ daß selbige sie viel mehr darzu befördert hat. Dann/wie noch diß orts wol bewust/ so sind sie beyde Geistlich gewesen/ vnd die ältere/Charitas genandt/Abtissin zu S. Claren allhier/ die ander aber/ eben im selben Convent/ der Closterpersonen Vnterweiserin.

weiserin. In welchem Stand sie biß an ihr End verharret / vnd Gott dem Herren/ nach dem er jhnen Gnad vnd Verstand verliehen/mit ernst vnd treu gedienet haben.

Damit wir aber von dieser Digression vnnd Abschweiff widerumb auff H. Bilibalden komen/ ist derselb / so bald er zu dem lernen qualificiert/ vnd Alters halben etwas begreiffen können/ von seinem Vatter zum studiren gezogen vnd angehalten / da er dann zeitlich eines fürtrefflichen vnd nit gemeinen ingenii anzeig von sich geben. Nachmals so bald er etwas erwachsen/vnd ein solche Stärck erreicht / daß er seinem Vatter zu Roß folgen mögen/ ist er mit demselben in vielen ansehenlichen Fürstlichen Legationen vñ Bottschafften herumb gereist. Dann berührter sein Vatter nicht allein deß Hertzogen von Beyern/ in massen oben gemeldet / sondern auch Ertzhertzogs Sigismundi von Oesterreich deß frommen/so zu seiner zeit der mächtigsten Fürsten einer / Rath gewesen. Zwischen welchen beyden Printzen / nach dem ein grosse Verwandnuß vnnd verträuliche Correspondentz gewaltet / hat es sich begeben / daß sie mehrmals ein ander visitiert vñ besuchet haben: durch welche gelegenheit er hochgedachtem Ertzhertzogen auch bekandt worden / dessen Fürstl. Durch. ob seinem verstand vnd Eloquentz sich dermassen verwundert / daß sie auff alle mittel vnd weg getrachtet/ wie sie jhn zu sich bringen möchten. Als aber auff vielfaltiges vnd instendiglichs anhalten/bey Hertzog Albrechten nichts wolte zuerlangen sein/ist endlich die sach zwischen jhrer beyden Fürst. Gnaden dahin verhandlet vnd gemittelt werden / daß er D. Johann Pirckeymer dero beyder Rath zu gleich sein/mit seiner

Residentz ein halb jahr vmbs ander abwechseln/ vnnd eines zu München / das ander zu Inspruck beym Fürstlichen Hofflager sich halten/ vnd dem Regiment vñ Cantzeley beywonen solte: In massen auch beschehen. Von disen zweyen Potentaten ist er zu vil Königẽ vnd Fürsten Legations weiß verschickt worden / auff welchen Reisen dann er seinen Sohn Bil. allzeit bey sich gehabt/damit er also nit allein frembde Länder vnd Stätte / auch mancherley Völcker Sitten vñ Gebreuch sehe vñ lernete/sondern auch täglich am Vatter ein lebendigs Fürbild hette/ dz jn nach Tugend vñ Erbarkeit zeitlich zu streben reitzete vñ veranlaßte. Nam à teneris assuescere multum est: Jung gewohnet / alt gethan/ist ein altes wares Sprichwort. Vnter dessen hat jm gleichwol der Vatter an guter Institution / vnd notwendiger vnterrichtung in studien vnnd freyen Künsten kein mangel oder musse gelassen: Neben andern aber ist er in der Musica vnd Musicalischen Instrumentẽ auch mit fleiß vnterwisen / vnd zu denselben allen ein sondere Fähigkeit bey jm gespüret worden. Nach dem er nun erwachsen/hat jn sein Vatter an deß Bischoffs von Eystät Hof gesandt/daß er nit allein Hofweiß daselbsten lernete/sondern auch in Kriegssachen sich übete: Dann zu solchem wesen war er von Natur geneigt. Damals trug sichs zu/daß erwehnter Bischoff von vielen vnruhigen Gästen befehdet/vñ feindlich heimgesucht wurde / welche mehr mit plackerey vnd rauben / als offentlichem rechtmässigem Krieg / durch täglichs ein vnd vberfallen jme das Land verhereten. Daselbst hat sich Bil. Pirck. in tractation der Kriegswafen zu Roß zwey jahr lang dermassen gebrauchet/dz er nit weniger bey den Feinden bekand/als von dem Bischof lieb

vnd

vnd werth gehalten wurd. Dañ er ließ sich durch nichts müd machen / weder durch wachen / noch durch Hunger: Auch schlug er kein arbeit / mühe oder gefahr auß / sonders nam auff sich vnd verrichtete mit lust vnd freuden alles / so jme auffgetragen wurde / ja darob sich andere offt entsetzten vnd ein scheuen hetten / jedoch also / daß er nichts freffentlicher noch vnbesonnener weiß / sondern alles mit reiffem Rath vnnd wolbedächtlich anfieng vnd außführete: Dannenhero er so wol den Befelchshabern / als den gemeinen Soldaten sich lieb vñ angenem machte. Dann den einen erzeigte er in allen dingen gebürlichen gehorsam / den andern allerley Dienste vnd Willfehrigkeit / dardurch sie jm alle wol gewogen wurden. Zu dem thet er niemanden keinen vberdruß / zohe sich keinem vor / enthielt sich alles verleumbdens vnnd affterredens / vnd sahe einig darauff / wie er seinem Ampt möchte ein genügen thun. Bey diesem Zustand hat er allerhand Wehr vnd Waffen zu tractiren auffs beste begriffen / dermassen daß er sich so wol in deß Fußvolcks / als deß Reisigen Zeugs gelegenheit zu schicken wuste. Vnd ob er wol hoher Statur / dannoch war er zu Roß sehr hurtig vnd behendt / auch von Leibsstärcke also qualificiert / daß er mit ringen / werffen vnd lauffen / alle seines gleichen / so vmb jhn waren / weit vbertraffe: mit springen aber war er so geschwind vñ fertig / daß er sich auch vber die höchsten Rosse gantz leicht vnnd ohne mühe schwingen kondte. Als er nun bey nahe sein zwantzigst jahr erreicht / ist der Vatter jn in Welschland zu schicken räthig worden / damit er daselbst seine bißhero vnterlassene studia wider an die hand neme vnd continuirete / welcher fürschlag jhme Bilibaldo damals

sehr

sehr vbel eingienge vnd höchlich mißfiele / in erwegung/daß es zur selbigẽ zeit fast vor ein schand gehalten werden wolte/ wann einer ein Hoff-oder Kriegsmann sein wolte / der zu gleich auch studiret hette. Deßwegen er viel lieber bey dem Kriegswesen vnd Reuterey also geblieben / vnnd ins Niderland gezogen were. Dañ daselbstẽ hatte sich vm̃ die zeit ein hefftiger Krieg zwischen Keys. Max. vnd dem König in Franckreich angespoñen. Demnach jm aber sein Vatter zu Gemüth führete/wie weit die studia vñ freyen Künste dẽ Kriegswesen preponderiertẽ vnd fürzuziehen werẽ/auch was von beyden vor nutz oder schaden zu entstehen pflegte: hat er sein willen drein geben/vñ sich hierinn dem Vatter gehorsamlich vnterworffen. Also hat er sich erst gen Padua begeben/vñ daselbst 3. jahr lang im Rechten studiret. Darneben aber hat er auch andere studia, die man humaniora nennet / vnnd zu welchen er von natur fast mehr geneigt was / mit nichten vnterlassen. Dann da eben zur selbigen zeit ein sehr gelehrter Mann auß Griechenland / Creticus genannt / die Griechische Sprach zu Padua offentlich profitierte vnd lehrete / vnd deßwegen einen grossen zulauff von Auditorn vnd Scholarn hatte: ist auch jn/ Bilibald Pirckeymern/ein besondere lust zu solcher Sprach ankommen / also / daß er sich mit allem fleiß darauff gelegt / auch in kurtzer zeit so viel darinnen proficiert vnd zugenommen / daß sich der Griech selbsten nit wenig darob verwundert. Nach dem aber sein Vatter solches in erfahrung bracht / hat er jhn davon ernstlich abgemahnet / mit vermelden/Ob wol die Griechische Sprach ein zierd vnd wolstand an einem Menschen / so brächte sie jhm doch wenig frommen:Da hingegen die Welt-vnd

Christ-

Geistliche recht vñ gesetze/nit allein nutz/sondern auch zu verrichtung allerhand sachen im Menschlichen Leben / vnd auch zu dessen Erhaltung/vnd fortpflantzung guter Policey/hoch notwēdig. Als er nu wider seinen danck darvon ablassen müssen/ hat er sich mit nit geringē vnmut von Padua nach Pavia begeben/an welchem ort damals die fürtreffliche Juristē Iason Mainius, Ioan. Paulus Lancelotus, vnd Philippus Decius, (deren statliche Opera Juridica vorhanden / vnd in quotidiana praxi hoch gehalten werdē) vnter einer grossen mänge der Zuhörer die Keys. Gesätz vñ Recht lasen vnd erklärten. Alda hat er 3. jar lang verharret/vnter dessen fast alle andere studia fahren vnd anstehen lassen/ vñ sich allein auf die Recht vnd derē Lehrer geleget. Dise zeit vber/ weil er zu Padua vñ Pavia sich auffgehalten/hat er meistē theils mit Italianern practicirt vnd kundschafft gehabt: Dañen hero die anwesende Teutschen jne geneidet / vñ zu weilen / dz er sich doch wenig irren lassen/jhme nit zum besten nachgeredt. Die vrsach aber/warum̃ er lieber vnd mehr mit den Italianern conversiert vñ gemeinschafft hielte/war dise/ dz er an irer Mässig- vnd Höflichkeit ein sonders gefallen truge: Hergegen dem spilen/panckettiren/fressen vnd sauffen/auch vnmässigem anwerden/vnd vergeblichen kosten/ welches er bey andern sehr im schwang gehē sahe/von hertzen feind ware. So hatten jhn hinwider die Italianer nicht wenigers lieb vnnd werth / nit allein darumb/dieweil er sich auff jhre Sitten vnd manirn wol bequemen vnd schicken kondte/sondern auch von wegen deß / daß sie ein sonderbare Freund- vnd Holdseligkeit/dergleichen sie bey wenig andern befunden/an jm spüreten. Am meinsten aber verwunderten sie sich vber seiner Geschick-

schicklichkeit in der Musica: Vnd zu förderst/ daß er so zierlich vnnd lieblich auff dem Instrument vnd Lauten schlagen kondte. Daher auch diß erfolgt/ dz er die Italianische Sprach so perfect vnd fertig lehrnete/ dieweil er täglichs mit jnen practicierte vnd vmbgienge: Wie er dann auch deren hernach/ nechst Teutscher/ Lateinischer vnd Griechischer sprach/ sich jeder zeit gern gebraucht hat. Vñ ob er wol/ wie kurtz zuvor angeregt/ von dem studio linguæ Græcæ, auß einẽ vorgefaßten vnzeitigen wahn/ als were die einem Juristen vnd Politico oder Weltmann nicht viel nütz/ von seinem Vatter fast abgeschreckt worden: So hat er selbige doch nit gar auffgeben/ oder allerdings hindan gesetzt: Sondern nach dem er sui juris vnd sein selbst mächtig worden/ sich nur desto hefftiger darumb angenommen/ viel darinn gelesen/ vnd in andere Sprachen/ als Lateinische vnd Teutsche vbersetzet. Dann es heisset doch/ wie jener sagt:

Naturæ sequitur semina quisque suæ.

Der Mensch läst nicht von seiner art/
Die jm von Gott gegeben ward.

Hierzwischen aber pflag er nit minder neben der Iurisprudentia, der Theologi/ ja auch der Artzeney vñ Mathematicis studiis, als sonderlich der Geographi vñ Astronomi/ vnd deñ den Historien obzuligen: In welchen sampt vnd sonders er so wol versiret vnd erfahren/ dz er mit einem jedwedern/ so in jetzt berürten Faculteten einer jedern besonders wol sein gantz lebẽ verschliessen/ vñ darin für ein Rabbi gehaltẽ wurde/ auch wol darfür passirẽ mögen/ certiren/ vnd sie bestehen/ ja wol vielen es weit bevor thun köñen/ in massen solches auß seinẽ Schrifften vñ Büchern/ so zum theil gedruckt/

zum

zum theil vngedruckt / noch vorhanden / gnugsam abgenommen werden mag. Dahero nicht ohne besondere verwunderung zuermessen / was für ein herzlich vnd fehig ingenium, auch Heroisch Gemüth vnd Verstand / diesem Manne von GOtt muß sein verliehen gewesen/dieweil er nicht allein mit Regiments vnd Ampts sachen / sondern auch andern Geschäfften beladen / dannoch so viel vnd mancherley in studiis tam variis, so wol zu Kriegs als Friedens zeiten/hat præstiren vnd außrichten können. Aber davon soll hernach ferzner meldung beschehen / wann wir auff sein Mannlichs Alter vnd Ehrenstand kommen werden: An jetzo reden wir noch von seinen jungen jaren / wie er noch ein Scholar gewesen / der / gleichsam einem schönen blüenden Baum / zeitlich zuerkennen geben / was für treffliche gute Früchte der mal eins von jme zu gewarten sein würden. Da er nun in Italia nit allein seine fünff jar (welche zeit der Keyser Iustinianus zum studio juris erfordert) in jetztermeltem studio mit fleiß compliert vñ nützlichen zubracht/ sondern fast sieben jahr darinnen verharzet / auch so vil fürtrefflicher Juristen scholas & lectiones frequentiert / bey welchen er / als eines geschwinden verstands vnd grossen fleisses / wol ein stattlichs gelernet vnd begriffen hatte: ist er letztlich auff seines Vatters H. D. Johansen abforderung wider nach hauß gelangt / nicht anders / als etwan ein fürnemer Handelsmann/ so etliche jahr aussen gewesen/die Welt weit vnd breit durchreiset/vnd jhme jedes orts die besten Kleinot vnnd Edelgestein/oder andere kostparliche wahren/so daselbst zubekommen/erkauffet vnd zusammen gebracht/ endlich sehr bereicht heimkompt /vnd die seinen/ mit denen er solcher seiner ferznen Reisen jr gantz

lebszeiten zu geniessen hat / höchlichen erfreuet. Vmb selbige zeit hatte sein Vatter / als welcher deß Hofflebens / vnnd derselbigen vielfaltigen vnauffhörenden Vnruh vnd schweren Geschäfften nunmehr sat vnnd müde worden / von seinen gnädigen Fürsten vnd Herrn gnedige Dimission vnd Abschied erlangt / vnd damit er sich ander sachen allgemach abthun / vnd zu ruhe setzen möchte / widerumb gen Nürmberg begeben / sonderlich / weil auch sein Vatter / so damals noch bey leben / vñ eines hohen vnvermöglichen Alters war / dem Haußwesen nicht mehr notturfftiglich vorstehen kundte / dessen er D. Johannes sich nunmehr selbst annemmen muste. Bey welchem Paß dann auch in acht zu haben / wie ein grosse Gnad vnd Freud es gewesen / daß vnser Bilibald Pirckeymer / als er schon auff sieben vnd zwantzig jahr kommen / nit allein seinen Vatter / sondern auch den Anherrn / so gleichsfalls Johannes geheissen / noch beysammen im leben gehabt: Welches zwar wenigen widerfehret / zu mal bey vnsern zeiten / da die Leute (zwar nicht eben so sehr wegen abnemmenden Kräfften der Natur / als etwan durch vnordentlichs vnmässiges leben / vnnd stetige Füllerey) nicht mehr solch Alter erreichen / wie vor zeiten wol vnsere liebe Vorfordern / die mehrertheils vil ein mässigers leben geführet / vñ deßwegen auch zu einẽ höhern Alter / dann gemeiniglich wir / durch den Segen Gottes gelanget seyn. Aber hievon weitläufftiger zu disputiren / wil der ort vnd die zeit nicht leiden / mir auch sonsten nicht gebüren.

Da nun Bilibald wider heimkommen / hat er nach seines Anherrn tödtlichen Abgang mit dem Vatter Rath gepflogen / was vor ein genus vitæ er

nunmehr erwehlen / vnd zu was Stand er sich begeben möchte: Welche deliberation/von hochweisen Philosophen vnd Oratorn je vnd allweg für die schwereste vnd wichtigste/vnd solches nit vnbillich/ist gehalten worden: gestaltsam/ vnter andern/auß dem Exempel Herculis in bivio constituti, davon Cicero vnd andere Scribenten melden/fast jederman kundt vnd offenbar ist. So seynd auch hievon gar schöne Verß/auß den Griechischen Epigrammatibus Latinè transferiert/noch vorhanden/ welche von deß H. Pirck. eigen hand abcopiirt/ vnd nit vnwürdig geachtet sein/daß sie mit dieser Gelegenheit publiciert vnnd anhero gesetzt werden. Die lauten also:

POSIDIPPI SIVE CRATETIS Thebani Epigramma,

IN VITAM HVMANAM,
Ex libro primo Anthologiæ, titulo XIII.

QVem vitæ cursum teneat quisquam? omnia tandem
Aut labor, aut metus, aut cura perennis habet.
Diffundit turpes temeraria concio voces,
Clamosoq; strepunt jurgia sæva foro.
Vltrices penetrant secreta cubilia curæ:
Assiduus vincit vix tamen arva labor.
Turgida disperdunt audaces æquora Nautas:
Alternat geminum vita quieta malum.
Divitiis metus est, casus ne perdat acerbus:
Si nihil est, dolet hoc jam nihil esse domi.
Nupseris? ærumnæ comites sine fine sequuntur:
At sine coniugio est dimidiata domus.

Si tibi

Si tibi sint nati, stimulabunt undique curæ:
Si non sunt, steriles sunt sine luce domus.
Imprudens nescit, quid agat cum laude, juventa:
Deplorat vires sæva senecta suas.
Optanda est igitur de binis altera rebus,
Non nasci, aut natum morte perire citâ.

EX METRODORI GRAECO EPIGRAMMATE; QVOD PRIORI contrarium.

QValemcunque viam carpas, tibi consulo, vitæ:
Magnum divorum est spernere dona nefas.
Concio nobilitat linguas facunda disertas:
Clamosum teritur non sine laude forum.
Suscipiunt dominos per gratam tecta quierem:
Annuus à cultis est tibi fructus agris.
Turgida si terrent audaces æquora nautas,
Spes lucri extinguit multiplicata metum.
Divitiæ rebus sunt ornamenta secundis:
Paupertas tacito tutior ipsa viro est.
Nupseris? æternos germen tibi durat in annos:
Expers conjugii est vita onerosa minus.
Fœcundos ornat natorum turba parentes:
Non rodit steriles anxia cura domos.
Arma vigens tractat multa cum laude juventa:
Consiliis gaudet sera senecta suis.
Non ergo optanda est de binis altera rebus:
Nam nasci, & natum morte perire licet.

Welcher obstehenden / vnd mit dem Griechischen Text collationierten / Verß vngefehrliche Meynung in nachfolgende reimen gebracht werden kan / die ein jeder nach seinem verstand vnnd vermögen verbessern mag:

I.

Leydsprůch deß menschlichen lebens/auß dem Griechischen Posidippi oder Cratetis Thebani Philosophi.

WJe soll man wehln deß Lebens lauff/
Drin sorg/ můh/arbeit steckt vollauff?
Am Marckt vnd Gricht gibts hader vnd zanck/
Das manchem zeit vnd weil macht lang.
Zu hauß gibts auch der Sorgen viel:
Der Baur erreicht selten sein ziel.
Zu Meer die Schiffart gfehrlich ist/
Vnd manchen Mann mit Gůtern frist.
Hat einer in der Frembd etwas/
Für sorgen er solchs kaum genaß:
Noch weher dem so darben muß.
Hat einer zum Eheleben lust/
Der Ehestand jm zum Weestand wirdt:
Die Ehelosen fast noch mehr jrrt.
Kinder bringen viel sorgen mit:
Ohn Kinder seyn / lustigt auch nit.
Der Jugend es an Witz gebricht:
Das Alter hat der Kräfften nicht.
Derwegen wol das best sein mag/
Entweder nie kommen an tag:
Oder/wann der Mensch ist geborn/
Er bald werd durch den Todt verlohrn.

II.

Lobspruch deß menschlichen Lebens vnd seiner Stände/auß dem Griechischen Metrodori.

EJn jeden weg deß Lebens mag
Der Mensch erwehln/nach seim behag.
Zu Marckt vnd für Gericht gibts Ehr/
Vnd hört man da viel guter mehr.

Ein

Ein jeder ist Herr in dem Hauß sein/
Mag ligen / stehn / gehn auß vnd ein.
Das Feld gibt reichlich seine Frücht:
So armet auch die Schiffart nicht.
Hastu vnter den Frembden Gelt/
Werth ghalten wirst in aller Welt.
Ist dein Gut in der Frembde klein/
Als dann dein Armuth weist allein.
So du hast griffen zu der Ehe/
Magst hoffen daß dein Hauß bestehe.
Kinder bringen Freude mit sich:
Bistu ohn Kind/ darffst sorgen nicht.
Jugend hat Tugend vnd jhr Stärck:
Graws haar führt mit Gottesfurcht all werck.
Derwegen ist die Vnwarheit/
Das sey die höchste Seligkeit/
Nie sein gborn oder sterben bald:
All Ding im Lebn für gut ich halt.

Diß sein die schönen Verß von dem Gemach vnd Vngemach/Heyl vnd Vnheyl/so in allen ständen menschlichen Lebens in gemein sich befindet/ welche H. Bil. zu Latein mit eigner hand/in massen erwehnt / geschrieben/ vnd wie man nicht anderst dafür haltẽ kan/auch selbsten auß den alten Griechischen Auctorn vertiret. Dann wie sehr wol er sich auch auff die Poeterey / wie auch sonsten auff alle freye Künste/ verstanden / vnd wie ein artige liebliche manier Verß zu schreiben er gehabt / ist neben vielen andern Documenten / auß dem schönen Carmine, darinn er Albrecht Dürers tödtlichen auß dieser Welt Abschied gantz sehnlich betrauret / mit mehrerm wol abzunemmen.

Aber damit wir widerumb auf seriem narrationis kommen/so hatte H. Bilibald bey sich beschlossen/er wolte Doctor beyder Rechten werden/vnd

sich an Keyser Maximiliani I. Hoff begeben. Von welchem fürhaben er sich doch durch den Vatter abhalten lassen / da jhme derselbig / als ein hocherfahrner weltweiser Mann / zu gemüth führete / vnd vor augen stellete / wie das Hoffleben so viel vnd groß vngemach / gefahr / mühe vnnd arbeit mit sich brächte / welches alles er ein geraume zeit wol versucht hette / vnd demnach besser dann ein ander hiervon Bericht thun köndte. Durch diese vnd dergleichen motiven hat er sich bewegen lassen / von den gedancken deß Doctorats vnd Hofflebens abzustehen / zumal weil er auch ein wolhabenden reichen Vatter / vnd von demselben dermal eins ein statlichs Patrimonium zu gewarten hette. Vnd als der Vatter hierauff vnd bey dieser Gelegenheit jhm embsig anlage / Er solte zum Stand der Ehe greiffen / Als hat er sich mit einer sehr frommen vnnd tugentreichen Jungfrauen / Crescentia genandt / auß dem fürnemen Geschlecht der Rieter / die er jhme selbst außerkoren / ehlichen verbunden vnd verheyratet: Welche ehren vnnd tugentsame Matron wie hertzlich lieb er sie gehabt / was für Kinder mit jhr erzeuget / auch wie hoch vnnd trauriglichen er jhren vnzeitigen tödtlichen abgang beklaget / vnd jr zu Ehren seinen Witwenstand gantzer 26. jahr / vnd also die zeit seines vbrigen Lebens / vnverruckt behalten / davon soll drunden an seinem ort etwas mehrers gemeldet werden.

Als er nun gehörter massen inn Ehestand getretten / ist er den nechsten darauff in den Rath erwehlet worden: darin er gemeiner Statt fürfallende sachen mit solchem fleiß vnd eifer / dexteritât vnd geschickligkeit geführt / vnd jhme angelegen sein lassen / daß er bald im ersten jahr dises sei-

nes Ehrenstands von dem Rath zu Nürmberg an etlich vorneme Fürsten vnd Herrn/ zu einem Legaten in hohen wichtigen sachen abgeordnet vnd gebrauchet worden. Dergleichē Ehr nit bald einē so früh vnd zeitlich widerfaren / in ansehung daß sonstē zu solchen sachen vñ Bottschafften fürnemlich die gezogen vnd verordnet werden/welche ein zeitlang im Rath gewesen/vnd durch langwirige übung ein Experientz bekomen habē. In erwehntem seinem Stand/ ob er wol / wie leichtlich zuerachten/nit zu feyren hatte / sondern mit vielfältigen Ampts vnd Regiments geschäfften / häuffig überschüttet wurde / jedoch hat er den Musis nicht valediciert/oder/wie man sagt / die studia an einen Nagel gehenckt: Sondern so viel er vor angeregten geschäfften jm̃er zeit haben können/ selbige alle auff dise gewendet: Dargegen achtet er sich anderer Freud vnd Kurtzweil nit vil. Vmb welches willen jn seine gute Freund zu weilen reprehendirten/zu zeiten auch subsannierten vnd außlachten/ daß er jhme seine studia lieber sein liesse / als Gastungen/Kurtzweilen/Zeitvertreiben/vnd andere dergleichen leibliche Belustigungen.

Nach dem er also drey jar im Rath zugebracht/ begab sichs / daß ein gewaltiger blutiger Krieg zwischen höchstgedachter Keyserlichen Majestat Maximiliano vnnd den Schweitzern entstunde: Da dann so wol die Statt Nürmberg / als andere Stände deß Reichs/ jrer Maj. auff dero gnedigst begeren vnd Keyserlichs außschreiben/nach alter gewonheit Reichshülff leisten/ vnd etliche Regiment Knechte zuschicken musten. Zu welcher Expedition als man sich hin vnd wider vmb ein General Capitän vnd Obersten zu Nürmberg vmbgesehen/ist endlich dasselbige Ehrenampt vnserm

H. Wilibald Pirckeymern / ohn alle sein gedancken vnd begeren / von einem E. Rath ultrò deferiert vnd auffgetragen / vnd selbige Reichshülff jrer Maj. zuzuführen / anbefohlen worden. Welchen schweren vnd hohen Befelch er gehorsamlich auff sich genommen / wie sehr jm auch seine Freund fast alle solches widerriethen / vnd sich hoch bemüheten / in betrachtung der vorstehenden grossen gefahr / jhne davon abzuschrecken / vnd daheim bey Weib vnd Kindt / die er noch nicht lang gehabt hette / zu behalten. Aber diß seiner Freund zumuthen / wolte bey jme nicht hafften oder fruchten / vnnd hieß viel mehr / wie der Virgilius gar schön von dergleichen Heroischen Personen saget:

Vicit amor patriæ laudúmque immensa cupido.

Das ist:

Die Lieb gegen das Vatterland /
Nam in seim Hertzen vberhand:
Nach Ehren strebt sein Muth vnd Sinn /
Gefahr bracht jm lauter Gewinn.

Er machte jhm die Rechnung / es were nunmehr die zeit kommen / daß er ein Prob thun müsste dessen / was er in seiner Jugend am Bischofflichen Hoff zu Eystet / Item im Reisen mit dem Vatter / in Italienischen hohen Schulen / in Büchern vnnd sonsten / gesehen / erfahren / vnnd gelehrnet hette. Derowegen als er befandt / daß jhm die Thoren zum Schauplatz der Ehren / sich darinn zuerzeigen vnd sehen zu lassen / geöffnet weren / hat ers im Namen Gottes freudig gewagt / sich sampt seinem vntergebenen Kriegsvolck / welches anfänglichen auff vierhundert Mann zu Fuß / vnd sechtzig zu Roß belieffe (dern zahl doch hernach biß auf acht hundert vermehret worden) erha-

erhaben / vnd selbige / beneben sechs Feldschlangen / vnnd einer grossen Carthaunen / dann acht Reiß vnnd Heerwägen / mit Munition / Pulver / Zelten / Proviant / vnd andern notwendigen sachen beladen / jhrer Majest. zugeführet. In disem Zug ward jm ein Ritter / Hans von Beyersdorff genandt / sampt andern vom Adel zugeordnet: Welcher Ritter den rhum eins tapffern vnd wolversuchtē Kriegßman hatte: Wie gleichsfalls die Leutenantē / Hauptleut / vñ andere Befelchshaber / alle wolgeübte vnnd erfahrne Soldaten waren. Das Fußvolck / welches lauter veterani, vñ außerlesene Knecht / zogē all zu gleich auf eine manier vnd Livrea gekleidet herein / nemblich mit rothen Röcken / gestaltsam auch die acht Heerwägen mit Tüchern / von ebenmässiger Farb / bedeckt / nach einander fort passirten.

Da sie nun also zu dem ort / da der Keyser sein Läger hielte / naheten / vnd jhre Maj. derselben Ankunfft inn erfahrung brachte / haben sie jhme Pirckeymer entgegen geschickt / mit dem allergnädigsten befelch / sich zu dero gen Tetenaug / welches eine Statt in der Grafen von Montfort gebiete / an einem See gelegen / zuverfügen: welchem er alsbald nachgesetzt. Damit nun jre Majest. das neu ankomēnde volck desto baß besichtigen möchten / seynd sie ins Feld geritten / vnd an dessen schönen Auffzug / wie man ab jrer Maj. frölichem Angesicht leicht spüren können / sich nicht wenig erfreuet. Dañ es war / in massen kurtz zuvor erwehnt / nit allein ein außgeklaubtes / wolgebutztes / vnd bewehrtes Volck / sondern auch der mehrer theil jhrer Maj. (als welcher sie lange jahr hero in vielen Feldzügen vnd Schlachten gedienet / vnd sich in streiten tapffer vnd Ritterlich gehalten) nicht

vnbekandt / bevor aber die Hauptleute vnnd gemeine Befelchshabere. Denselben sprach jre Majest. selbst allergnedigst zu: vñ ob dero wol vnverborgen / sondern mehrmal für ohren komen war / daß etliche Mißgünstige / so vor deß Nürmbergischen Volcks Anzug etwan in diesem Krieg eingebüsset hatten / die ringe Anzal desselben / da sie sonst nichts zu tadeln wusten / verkleinerlich anzogen: Liessen doch jhre Maj. sich dardurch nit jrre machen / oder zu vngnaden verreitzen / Sondern nam solche Hülff in höchsten Gnaden an / ja sagte frey offentlich: Sie wolte lieber so viel veteranos vnd versuchte alte Kriegsleute / als noch eins so viel tyrones, vnd vngeübtes junges Volck haben.

Es hatte dieser hochlöbliche Keyser vnter vielen fürtrefflichen Tugenden / wie solches die Historien bezeugen / auch diese insonderheit an sich / daß er den Calumnianten vnd Lästermäulern nit bald seine ohrẽ öffnete / sondern ob der jenigen Innocentz / so noch keiner Schuld oder Verbrechung convincirt vnd vberwiesen waren / steiff vnd mit allẽ ernst hielte. Vnd in warheit / da nit J. M. mit jetztgemelter Tugent begabt / were kein wunder gewesen / daß die Nürmbergischen dasselbige mal bey derẽ in eusserste vngnad gebracht werẽ / in erwegung dz jnen im selbigẽ Zug von mäñiglichen so hefftig zugesetzet / vñ sie allenthalben angefeindet wurden. Dann wo es widerwertig / es were wenig oder viel / vnd vnglücklich zugangen war / das muste deß Nürmbergischen Volcks schuld seyn / was man erdencken kunde / dz zu beschwerung vnd verkleinerung vnschuldiger Leut diente / solches wurde jn alles auffgedicht: was andere durch jre eigene schuld / vermessenheit vnd vnverstand / verwarlo-

warloset vnd vbersehen hatten/das vnterstunden sie sich jnen zuzulegen. Aber alles fälschlich / auß purlauterm Neid vnd Feindseligkeit/ weil sie mit verdruß jres Hertzē sahen/dz die Nürmbergischen bey jrer Maj. so wol angesehē waren. Darbey auch jres Obersten H. Pirckeymers nit geschonet wurde/sondern derselbe ebener massen / wiewol gantz vnverschulter sachen / sich wol muste hernemmen lassen. Welcher sich doch zu zweyē vnterschiedlichē malen bey jrer Maj. in viler Fürsten vnnd Herrn/ auch dero Majest. Räthe gegenwart / persönlich gantz vnerschrocken / vnd so statlich verantwort/ vnd so wol sein volck als sich redlich entschuldigt/ daß die Keys. Maj. allergnedigst darmit zu frieden vnd content gewesen: mit dem gnedigen vermelden: Er solle sich nur zu ruhe geben / biß seine Maj. der sachen gnedige erkundigung eingenommen hetten / Als dann wolten sie derselben wol wissen recht zu thun: Dazu sie gleichsam lächelte/ daß jrer Majestät Gemüth / vnnd wie wenig sie sich durch solche Verläumbder bewegen vnd einnemmen liesse / darauß gnugsam abzunemmen gewesen.

In was gnedigem Respect vnnd Ansehen er / Pirckeymer / sonsten bey diesem hochlöblichen Keyser gewesen / das haben seine Keyserliche Majestat mit vielen indiciis vnnd höchsten gnadenzeichen überflüssig zuerkennen geben / nicht allein inn werendem Schweitzerkrieg / sondern auch hernach / als derselb durch Pacification vnnd Friedenstractation consopirt vnnd beygelegt worden / da seine Majest. dann jhne zu dero Rath vnd Diener von hauß auß bestellet / jhme auch zum öfftern/ jetzt Lateinisch / dann Teutsch/ mit eigner hand verzeichnuß brief zugeschrieben/
wie

wie derselben etlich wenige zum Zeugnuß/ diesem Büchlein an seinem ort incorporiert seyn / Vnter welchen die zween Lateinische sonderlich denckwürdig / darinnen sein Majest. jhm zum theil für eine Dedication deß Tractats / Wie man recht Historien schreiben solle/allergnedigst danckſaget/zum theil die arbeit/ ein Griechischen Historischreiber ins Latein zu bringen/aufftregt: Wie dann derselbe Keyser alle freye Künstler / vnd bevorab Historienschreiber hoch vnd werth gehalten/ja auch selbsten / nach dem Exempel C. Iulii Cæsaris, Commentarios, & quidem Latinos, rerum à se gestarum, zu schreiben angefangen / in massen gemeldet wird von dẽ Cõtinuatore Vrspergensis Conradi von Liechtenau / in paralipomenis rerum memorabilium, pag. 436. mit nachfolgenden worten / welche auch darvm̃ hieher gesetzt/ weil sie zu dem Leben H. Pirckeymers nit vndienstlich.

Maximilianus multa egregia bella gessit: primum in Flandria & Brabantia, vbi præclarè multa egit. Aliquorum meminit Albert. Krantz in Saxonia. Optandum verò esset, ut eruditus aliquis magnifica facta & consilia prudentia inclyti Herois colligeret & conscriberet. Bilibaldus Pirckheymer Norimbergensis Philippo Melanchthoni aliquando dixit, Maximilianum ipsum suas res gestas aliquot annorum descripsisse. Nam se navigio vectum cum Maximiliano à Lindau ad Cõstantiam, & cum in navi otium haberet Imperator, vocasse ad se scribam, dictasseque illi res gestas unius anni, idque variis consiliis & circumstantiis. Et cum Pirckheymerus putaret agi secreta quædam, secedere voluit. Ibi Imperator eum manere iussit, & auscultare. Ad vesperam curavit, ut dictata legerentur Pirckheymero, rogans, vt ei placeret equestre latinum? Dicebat verò optimus Princeps, se percupere paucis complecti res gestas,

ſtas,ut eruditi, qui vellent deſcribere, & hiſtoriam parare, ex autographis certa haberent. Teſtatus autem eſt Pirckheymer de perſpicuitate hujus ſcripti, & quod à morte Maximiliani adniſus ſit,ſed nō potuerit aſſequi. Das iſt: Es hat Keyſer Maximilian viel groſſer namhaffter Krieg geführet: Vnd zwar den erſten in Flandern vnd Brabant / allda er viel mercklicher Sachen verrichtet / derē etlicher beym Alberto Krantzen in beſchreibung ſeines Sachſenlands gedacht wird. Es were aber zu wünſchen / daß ſich ein gelehrter Mann darüber machte / vnd die herrliche tapffere Thaten / ſampt den hochweiſen Anſchlägen dieſes fürtrefflichen Helden zuſammen trüge / vnd ſchrifftlichen außführete. Es hat Herr Bilibald Pirckeymer auff ein zeit H. Philippo Melanchthoni erzehlet / wie daß Keyſer Maximilian ſelbſten ſeine Geſchicht vnd Thaten / ſo er in etlichen Jahren verrichtet / auffs Papier gebracht habe. Dann er / Pirckeymer / were dermal eins mit dem Keyſer auff einem Schiffe von Lindau nach Coſtentz gefahren: da hab er einen ſeiner Secretarien zu ſich beruffen / vnd nach dem er ſonſt müſſig geweſen / demſelben eins jahrs verloffene Geſchichten in die Feder andictiert / vnd ſolches nicht bloß / ſondern mit allerhand vmbſtänden / vnd angehefften fürgangenen Vor vnd Anſchlägen. Da hab er Pirckeymer anfangs vermeint / der Keyſer hette etwan von geheimen ſachen mit dem Secretario zu reden / denen beyzuwohnen / oder ſelbige zu wiſſen / jme nicht gebüre / vnd deßwegen ein abtrit nemmen wöllen. Es hab jn aber der Keyſer heiſſen da bleiben vnd zuhören / dann es keine Heimlichkeiten antreffe / were alſo mit dem dictirē fortgefahren. Zu abends hette er dem Secretario befohlen / er ſolte / was er deß Tages

auß

auß seinem Munde excipiert hette / dem Pirckeymer fürlesen. Welches / da es beschehen / hette der Keyser jhn Pirckeymer / gefragt / wie jhme das ReuterLatein gefiele? Vnd were der fromme Fürst darauff mit reden fortgefahren / sagende: Er wolt gar gern seine Geschicht vnnd Thaten kurtz in Schrifften verfassen / damit gelehrte Leut / die sie historischer weiß / weitläufftiger zu beschreiben vnnd herauß zustreichen sich vnterfangen möchten / gewissen grund darzu hetten auß seiner selbst eigen entwerffung. Darneben hat Pirckeymer gegen H. Philipps Melanchthon bezeuget / wie dasselbig ein fein deutlichs vnnd verständigs scriptum gewesen / darumb er sich nach jhrer Maj. tödtlichem abgang mit sonderm fleiß beworben / hab es aber nit zu wegen bringen können. Biß daher deß Continuatoris Vrspergensis eigene wort: auß welchen nicht allein erscheint / wie wol Bilibaldus noster bey jhrer Majestat daran gewesen seyn müsse / als mit dem dieselbe so gnedigst dergleichen familiaria colloquia gepflogen: Sondern es wil auch hierauß fast das ansehen haben / ob habe jhm Herr Pirckeymer selbige Keyserliche Thaten inn ein Historisch Werck zu bringen / selbst fürgenommen gehabt. Dann er ausser allem zweiffel zu diesem End denselben Commentariis Cæsar. Maximiliani so fleissig nachgestrebt / damit er solcher verzeichnuß inn seiner Beschreibung folgete. Welches da es also beschehen were / wir ein herzliches werck daran haben würden.

Dieser Fahrt auff dem Bodensee / da Herr Pirckeymer mit jhrer Keyserlichen Majestatt auff einem Schiff gewesen / wird auch inn seinem andern Buch vom Schweitzerkrieg erwehnung

nung gethan / an welchem ort er von dieses Key-sers Großmütigkeit ein besonder Exempel me-moriert vnnd einführet / folgenden Innhalts: Als sein Groß-Hoffmeister auß Vermessenheit vnnd verwarlosung vier tausent Mann inn ei-ner Schlacht gelassen / vnnd der Keyser solch Vnglück zu Lindau erfahren / hab er sich zwar selben gantzen tag vber / versperretes Hoffs in-negehalten / vnnd niemand für sich gelassen: A-ber zu abends / nach wideröffnung der Thor/ offene Taffel gehalten / mit solchem Tempera-ment vnd Moderation/ daß niemand auch die ge-ringste Anzeigung einiger Traurigkeit oder Vn-muts an jhme spüren noch vermercken können. Nach auffgehabener Tafel / als die Nacht herein gebrochen / seye jhre Majestät in beywesen seiner Pirckeymers vnd anderer zum Fenster getretten/ hab das Gestirn deß Firmaments angeschauet/ vnd viel von deß Himmels vnnd Sternen Lauff/ Natur / vnd Eigenschafften/ darauff sich ire Ma-jestät sehr wol verstanden / mit den vmbstehen-den disputiret: dz man also noch selbigen abends hat abnemmen können / wie sie sich kein Vnglück noch Schaden zu sehr vbergehen / vnd kleinmü-tig machen liesse / ja / als wann dieses empfange-nen Verlusts vnd Niderlag längst vergessen we-re/ sich erzeigete. Als ich solches an irer Maj. hörte vnd sahe / (spricht an besagtem ort H. Bilibald) gedachte ich bey mir selbst / es seye keine geringe Gnad vñ Glückseligkeit/ wañ ein Mensch der glei-chē grosse vnwiderbringliche vnfäll so geschwind auß dem sinn schlagen/ vnd sein Vnglück so leicht verschmertzen / oder mit Großmütigkeit vber-winden kan. Den nechstfolgenden tag/ schreibt er/

sey er abermals vmb den Keyser gewesen / als er mit jme / wie gemeldt/ gen Costnitz auff dem Bodensee gefahren / Allda er eben so wenig Traurigkeit oder Vnmuts an jrer Majestat als den vorigen tag gemercket: Sondern hab sich gantz freudig vnd frölich erzeigt / vnd denselben Tag auch mit gutem Gespräch / ja auch mit schertzen vnd kurtzweilen auff dem Schiff zugebracht.

Sonsten ist H. Pirckeymer auch öffter vmb jhre Majest. gewesen / auch von derselben mehrmals erfordert vnd beruffen worden: Als sonderlich bey Freyburg in Brißgau / da er sich mit seinem gantzen Hauffen / der von hauß anß augiert worden/vnd auff die 800. ohn den reisigen Zeug/ nunmehr sich erstreckte / sampt 10. grossen Feldtstůcken / præsentiret hat: Ob welchem der Keyser ein gnediges wolgefallen geschöpfft / daß er sich auch auff deß Pirckeymers vnterthenige Ladung nit geweigert hat / in ein Wettschiessen auß grossen Stůcken sich mit zubegeben / wie er dann darzu besonders grossen lust getragen. Zu welchem nach dem alles in ordine / ist seine Majestat vom Pferd abgestiegen/vnd hat das allergröste Stůck zum Zweck gericht abgehen lassen/es auch mit gewissem zielen vnd treffen allen Zeug vnnd Bůchsenmeistern bevor gethan / dessen sie sich dann nit wenig erfreuet. Diese gute Gelegenheit haben damals die Nůrmbergischen Befelchshaber vnd Hauptleute wol in acht genommen / vnd jre Majest. vnterthenigst gebetten / sie wolte doch jhrer Neider vnd Verleumbder erdichten aufflagen keinen glauben zustellen/sondern der sachen eigentliche Beschaffenheit/ vnd gründlichen Verlauff zuvor mit fleiß allergnedigst erforschen / vnnd alsdann nach befindung statuieren vnnd vrtheilen.

Welchen

Welchen darauff jhre Maj. gnedigste audientz ertheilet. Vnd sonderlich ist einer vnter den Hauptleuten mit einer hefftigen Defension vnd Schutzred auffgetretten / welcher jhre Majest. auff nachfolgende gestalt angeredet / in massen solche Herr Bilibald selbst inn obgemeltem anderm Buch beschreibet/vnd wol werth ist/daß sie allhie auch in Teutscher Sprach gelesen werde.

Großmächtigster Keyser / sprach er/es seynd jetzt allbereit 50. jar / daß ich erst ein Kriegsman worden : Von der zeit an hab ich die dreyssig jahr E. Majestät (wie dieselbig wol wissen) treulich vnd redlich gedienet: Vnnd ist ermeldte gantze zeit vber meinen Ehren vnd wolhergebrachtem guten Namen nie kein Schandtfleck angehenget/ sondern hab mich je vnd allwege / so wol damals/ da ich noch ein gemeiner Soldat gewesen / als auch nach dem ich ehrliche Befelch bedient vnnd versehen/ dermassen verhalten/ dz ich zum öfftern mal Ehr / Lob vnd Rhum mit der Warheit darvon gebracht: Wie dann E. K. M. selbsten mir dessen Zeugnuß geben werden/als die mich mehrmaln in Frantzösischen / Vngarischen vnd Teutschen Zügen vor dem gantzẽ hauffen gelobt / vnd mit statlichen Kriegsgaben gantz miltiglich verehret haben. Allein jetzund vnterstehen sich etliche / die eben nicht so sehr meine / als der Statt Nürmberg auffsetzige vnd gehessige Neider seyn/ meinen vnd meiner Spießgesellen vnd frommen Soldaten ehrlichen Namen vnd guten Leumuth mit falschen aufflagen zu beschmitzen / nit daß sie an mir oder den Nürmbergern etwas billich zu straffen wüsten / sondern allein damit sie also vnvermerckter sachen jhre eigene Trägheit vnd feyges verzagtes Weiberhertz mit anderer vnschul-

digem Namen bedecken / vnd sich darunter ver-
bergen mögen. Sie geben vns schuld / als solten
wir den Feind nicht haben angreiffen wöllen / da
doch offenbar ist / daß derselbe nie keine Gelegen-
heit zum Streit oder Angriff hat geben wöllen.
Dann wir seynd so lange inn vnser Schlachtord-
nung gestanden / biß die jenigen / so vns jetzt ver-
läumbden vnd verkleinern dörffen / vns selbst wi-
derum̃ ins Läger zu ziehen befohlen haben. Aber /
sprechen sie / wir haben nicht gehorchen wöllen /
da man vns wider herauß geruffen. Allhie ma-
chen sie vns / wo sie keck seyn / einen Menschen
namhafft / welcher vns jemals wider aufgefordert
oder zum Streit zu kom̃en befohlen hette. Wann
sie diß beweisen werden / so wöllen wir vns keine
Schmach oder Straff außzustehen verweigern.
Wiewol / wann wir gleich wider auffgemanet /
vnd erschienen weren / so hette sich doch der Feind /
(als welcher von den sehr hohen Bergen / vber
die wir hetten ziehen müssen / vnser zukunfft leicht
vernemmen vnd sehen können /) ehe dann wir zu
jm stossen mögen / retiriret / vnd an sichere ort sal-
viert. Aber da sie je so grosse Eysenfresser vñ küne
vnerschrockene Helden waren / jhrem berhümen
nach / wir dargegen solche zaghaffte Hasen / als
sie fürgeben / warumb seyn dann sie nicht selbst
so keck gewesen / daß sie ohne vns den Feind het-
ten angegrieffen / angesehen / daß sie zu Roß / der
Feind zu Fuß / jhrer viel / der Feind weniger / end-
lich sie grosse vom Adel / dargegen jene Bauren
vnd Kühemelcker / wie sie den Feind verächtlich
zu nennen pflegen ? Sonderlich aber zu der zeit /
da der Feind / alles jhrem vermeinten fürgeben
nach / in das offne frey ebene Feld kommen / vnd
Gelegenheit zur Schlacht gegeben. Aber diß seyn
eben

eben die Leuthe / welche auch hiebevor / als der Feind von der Storachischen Belägerung widerumb abzog / vnnd im weiten geraumen Feld sich betreffen ließ / dannoch sich an jn nit haben machen dörffen: Vnd seyn eben die Leuth / welche niemals einige tapffere That von sich sehen lassen / vnd gleichwol anderer Leuth guten Namen mit jhrem Lästern vnterstehen zu denigrirn / alldieweil sie jhr eigen träges vnd feyges Weiberhertz anderer gestalt nicht / als nur durch vnerfindliche Aufflagen vnnd Beschuldigung / so sie wider jhr bessers wissen vnd gewissen Biderleuten auffdichten / bementeln können. Damit ichs aber mit der Sach über die gebür nicht zu lang mache / sag ich diß kurtz rund / daß alle die jenigen / so sich / vns ein Mackel der Zaghafftigkeit beyzubringen / angemast haben / in solchem jhrem außgeben / wie die Schelmen vnd Böß wichter die Warheit gesparet haben. Ich weiß gar wol / daß etliche allhie gegenwertig seyn / die sich dieser bösen Tück vnnd falschen Bezüchtigung haben theilhafftig gemachet: Dieselben tretten herfür / vnnd bieten mir den Kopff. Wo ich sie nicht einer vnverschamten Lügen mit Händen so wol als mit Munde vberweisen will / so mag man mir thun was ich verdienet habe. Aber es ist nicht jhr gebrauch / daß sie auffrichtig vnd redlich mit der Sach vmb / vnnd den Leuthen vnter augen gehen dörfften / sondern gleich wie sie das Hertz nicht haben den Feind offentlich anzugreiffen / also hören sie nicht auff / ehrlicher vnschuldiger Leuth guten Leumuth vnerbar erheimtückischer weiß an zu tasten: Haben auch nichts / darauff sie pochen oder trotzen köndten / als allein jhren Adel vnnd Ritterschafft: da sie doch an tapfferm Gemüth oder

Thaten kaum einem schlechten Soldaten/ich will geschweigen alten versuchtẽ Kriegsleuten/ gleich sein. Wie gewertig aber wir samptlichen E. Majestät je vnd allwege / vnd zu vörderst inn diesem jetzigen Krieg gewesen / vnnd wie vnverdrossen wir vns in dero Dienst erzeigt / dessen kan E. M. vns am besten Zeugnuß geben.

Derowegen gleich wie wir sampt vnd sonders bereit sein / bey E. Keys. Maj. biß zu end bestendiglich zuverharren / vnd vns in keinem weg verweigern wöllen / alles das vnsere/Leib / Gut vnd Blut vmb E. Majest. Ehr vnd Rhum ritterlich auffzusetzen : Also wöllen dieselben wir aller vnterthenigst gebeten haben/ die geruhen gnedigst/ vnsern Mißgünstigen nit ehe glauben zu geben/ sie habe dann zuvor die eigentliche offenbare Warheit erkundiget. Diß / zu dem daß es an sich selbsten billich / wird E. Maj. zu sonderm Rhum gereichen / vns aber ein anreitzung geben/ bey derோselben ferzner mit vnterthenigen gehorsamen treuen Diensten standhafftig / wie bißhero / vns finden zu lassen.

Als dieser Mann vnnd hertzhafftige Soldat seine Red / die er inn grosser Versamlung vieler Fürsten vnd Herren / so zu Roß herumb hielten/ mit lauter starcker Stimme gethan / vollendet hatte/ ob gleich die meinsten derselben Meuchler vnd Afftерreder dagegen waren / ist doch keiner gefunden / der sich hette verantwortet / sondern ist alles gantz still vnd niemand daheim gewesen. Der Keyser aber hat solche Defension vnd Ableinung nicht allein gnedigst angehöret vnd auffgenommen / sondern sie auch darzu gantz ehrlich vermahnet/sie solten solcher gestalt / wie sie angefangen / biß zu end verharren : Er were mit irem

getreuem

getreuen Dienst wol zufrieden: Hat auch darneben den Pirckeymer vnd H. Hansen von Beyersdorff / jhme zugeordneten Ritter/ mit zween statlichen Roßzeugen begabet / mit befelch / sie solten gen Lauffenberg sich verfügen/vnd dieselben Statt/wann sie etwan/wie man/im Fall die friedenshandlung jhren fortgang nit erreichen solte/ wol besorgt / von den Schweitzern belägert würde / dapffer vnnd mannhafft entsetzen vnnd beschützen.

Aber von demselbigen Krieg/dessen Vrsprung vnd Endschafft/ ist allhie ferrner zu reden vnzeitig / dieweil ich in diesem Tractätlein allein von meines Vranherrn Bilibald Pirckeymers Leben vnd Geschichten zu schreiben mir fürgenommen/ welches doch ohne meldung dieses Schweitzerkriegs nit vollkömlich hat geschehen können / damit man wissen möge/mit was Gelegenheit er Bilibald Pirck. darzu komen/vnd wie er sich darinn verhalten: Welches aber alles weitläufftiger vnd nach notturfft in desselben Kriegs beschreibung/ so er selbst in Latein hinderlassen / vnd ich inn einem andern Werck zum Druck adorniren lasse/ mag gelesen werden. In summa darvon zu reden/ hat sich H. Bilibald inn solchem Zug dermassen verhalten / daß er nach geschlossenem Friede vnd Außzahlung seines vntergegebenen Volcks / welches er zu Freyburg abgedanckt / mit grossen Ehren wider gen Nürmberg kommen / daselbsten einem E. Rath/seinen Herren/seines verrichtens gebürliche außführliche Relation vñ richtige Rechnung gethan/von dero Herrlichkeitē solenniter gelobet / vnd mit einem statlichen Præsent verehrt worden: Darauff auch bald Keyserliche Brieff gefolget / darinnen sein getreuer Dienst von jhrer

Majestät selbst hoch gerhümet / vnnd einem Erbarn Rath zu Nürmberg für solche zugesandte Reichshülffe gnädigst gedanckt wirdt.

Ehe dann ich in beschreibung deß Lebens Bil. Pirck. fort far/ kan ich allhie eine oder zwo merckliche vñ denckwürdige Geschicht auß vorberhürtem Schweitzerkrieg zuerzehlen nicht vmbgehen/ auch der vrsachen / dieweil darauß zuvernemmen seyn wird/wie H. Pirck. offt in höchster Leibs vnd Lebens gefahr in solchem Zug gewesen / vnd wie jhn seine gnad bey Keyserlicher Maj. gunst bey seinen Herren / vnnd guter Nam bey männiglichen /so theur ankommen sey. Dann es sagt Terentius recht: *Profectò non fit sine periculo facinus magnum & memorabile.*

Das ist: Kein tapffer That/das glaub fürwar/
Je ward vollbracht ohn groß gefahr.

Vnd Ovidius: *Ardua per præceps gloria vadit iter.*

Wer da nach hohen Ehren strebt/
In grosser Fehrlichkeit offt schwebt.

So spricht auch Aristoteles, *Quòd virtus circa difficilia versetur.*

Es war vnter deß Keysers Volck grosser mangel an Proviant entstanden/also/dz zimliche Hungersnoth vorhanden/vnd die Knechte etliche tag bißweiln kein Brot gesehen/wil geschweigen/gessen hatten. Derowegen solchem mangel vnd noth abzuhelffen/beschlossen ward/dz man mit etlichen Soldaten in das Meyländische Gebiet/so man dz Veltliner Thal neñet/ziehen solte/vmb einen Vorrath zu holen/welchen der Hertzog von Meyland Ludwig Sfortia (dem der König von Franckreich nit lang hernach Land vñ Leut vñ jn selbst gefangen genommen) den Keyserischen folgen zu lassen verheissen hatte. Nun war darzwischen ein hoher

rauer

raner Berg / den die Einwohner deß Lands Brat nennen / darüber man ziehen muste mit grosser mühe vñ gefahr/von wegen der Gäh vnd Schlüpferigkeit/ auch sehr tieffen Schnees/welcher ebẽ damals/wegen der Jahrszeit / dann es im Junio war/vnd nit mehr vbertrug. Diese gantz gefehrliche Reiß/daran niemand wolte / hat H. Bilibald mit einẽ theil seines Fußvolcks/welchen er gleich selbst zu Fuß gangen/vber sich genommen/damit er nit/wann er sich dessen entschlagen würde / den Verläumbdern / jhne jhrem gebrauch nach bey Keys. Majest. zu traduciren vnd zuverkleinern / die geringste vrsach gebe. Darumb als jhre Maj. jme befohlen hatte / mit 200. Soldaten vnten an gemeltem berg zuerscheinen / dahin jre Maj. auch selbst bald kommen wolte / vnd gleichwol nit im geringsten sich vermercken lassen/warzu es gemeinet vñ angesehen were/ ist er demselben befehl gehorsamlich nachkommen/vnd an bestimptes ort hingezogen/da er deß Keysers/der bald nachgefolget/erwartet. Vnterwegens ist jm ein traurigs vñ erbärmlichs Spectakel fürkommen. Dann als er durch einen grossen außgebranntẽ Flecken ziehen müssen/hat er daselbsten vor dem Thor zwey alter Weiber/vnd bey die 40. kleine kinder/ Knabẽ vnd Mägdlein durch einander / welche sie nit anderst als ein Herde Viehs vor sich her trieben/vngefehr angetroffen. Selbige waren alle vber die massen außgehungert/dürre vnd ableibig/dz man nichts dann nur Haut vnd Beyn an jnen sahe/ja zwischen todten vnd jnen war gantz kein vnterscheid/ dann allein dieser/daß sie sich dannoch ein wenig regten vnd kümmerlich bewegten / da die Todten vnbeweglich seyn vnnd ligen bleiben. Daß sie also einen grausamen vnnd jämmerlichen Anblick

von jnen gaben. Als nun Herr Pirckeymer die alten Weiber fragte / wo sie mit so einem elenden Hauffen hin gedächten / antworteten sie jhm mit erbärmlicher leyser vnd schwacher Stimme (dañ sie das Maul für Kümmernuß / Hertzenleyd vnd Hunger kaum aufthun kundten) er würde es bald sehen / wo sie den armseligen verlohrnen Hauffen hin trieben. Da sie diß kaum außgeredet / kamen sie mit einander auff eine Wisen vor dem Thor: Allda fielen sie heuffig nider auf jre Knie / fiengen an dz Kraut vñ Graß auf dē Felde nit anderst als dz vnvernünfftige Viehe zu fressen / allein mit diesem Vnterscheid / daß sie es mit den Händen zuvor ab vnd außropfften / vnd darnach in den Mund schoben. So hattē auch die vnseligē Kinder schon einen vnterscheid zwischen den Kräutern durch den Gebrauch gelernet / daß sie wusten welche bitter oder vngeschmackt / vnd welche etwas lieblichers zu geniesen weren / sonderlich aber klaubten sie den sauer Ampffer fleissig auß / welchen sie vor andern Kräutern den nechsten kenneten. Ab einem solchen abscheulichen Spectakel / schreibt H. Bilibald Pirckeymer / hab er sich der massen entsetzet / daß er fast bestürtzt vnnd erstarret sey / auch sein selbst vnd aller Sinne vergessen hab. Da dann eines von den Weibern jhm abermaln zugesprochen / sagende / jetzt sehe er / warumb der elende Hauffe dieser vnglückseligen Kinder dahin getrieben sey / welchen besser wer / daß sie nie geboren / dann daß sie solchen jammer vnd noth leiden vñ außstehen müsten / in dem sie ein solch erbärmliches Leben führeten / welches jhnen viel saurer würde dañ der Tod selbst. Jre Vätter (sagten sie) sind durchs Schwert vor dem Feind vmbkomen / jre Mütter hat der Hunger hinweg getrieben / jre

Gü-

Güter seynd zum Raub worden/ jhre Häuser vnd Hütten seynd in den Brand gesteckt/vnd inn die Aschen geleget. Wir armen Weiber haben allhie von wegen hohes Alters vnd Leibes vnvermögligkeit verharren müssen/ daß wir diese vnselige Jugend/ wie das vnvernünfftige Viehe/ zur Weyd treiben/vnd/so lang wir vermögen/ durch Graß fressen vom Todt erretten vnd erhalten. Aber wir hoffen zu GOtt/ es werde so wol mit vnserm als jrem jammer bald ein end haben/ vñ wir samptlich in kurtzem davon erlöset werden. Dann ob wol dieses armen Völckleins vnlangst zweymal mehr war dann jetzund/ so hat es doch geschwind abgenommen/ vnd ist zu dieser Anzahl/ die vor augen/kommen/in dem täglich etliche vor Hunger verschmachten vnnd dahin fallen/ welchen viel besser geschicht mit schnellem Todt/ als andern mit längerm leben. Welche reden vnd thaten als Herr Bilibald Pirckeymer angehört vnd gesehen/ schreibt er/ hab er sich der Zäher vnnd Threnen nit enthalten können/ so sehr sey jhm der grosse Jammer dieser vnseligen Leuthe zu hertzen gangen/ vnd hab darneben über die rasende tolle art deß Kriegs/ der solches zuverursachen/vñ dergleichen abscheuliche gestalt pflegt einzuführen/ sich also entrüstet/ daß er drüber außspeyen müssen. Das mag wol heissen/ wie die alten gesagt haben/ Belli fœda facies: Der Krieg hat ein heßlich abscheulich an vnd außsehen/ in massen auch der hochweise Poet Homerus (Iliad. 9. vers. 589.) solches mit etlichen Versen/ die von alters her allezeit hoch gehalten seyn/ folgender massen außgestrichen hat:

Ἄνδρας μὲν κτείνουσι, πόλιν δέ τε πῦρ ἀμαθύνει:
Τέκνα δέ τ' ἄλλοι ἄγουσι, βαθυζώνους τε γυναῖκας.

Cæduntur juvenes: urbem depascitur ignis:
Abducunt alii natos: matrésque decoras.

Das ist: Wo der Feind eine Statt nimbt ein/
Da schlegt zugleich all vnglück nein:
Die Mannschafft jung fellt durch das Schwert/
Das Feur die gantze Statt verzehrt.
Die Kinder führt man weg gefangen/
Die Weiber auch mit grossem drangen.

Vnd im selben 9. Buch Iliad. vers. 63.

Ἀφρήτωρ, ἀθέμιστος, ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος,
ὃς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου, ὀκρυόεντος!

Extorris patria, sine amicis, pessimus ille est,
Qui sitit atque serit dirum & lacrymabile bellum!

Ohn Hauß/ ohn Freund/ ohn Recht/ ohn Ehr/
Sey der/ so Kriegs begirig wer.

Item an einem andern ort:

Εἴθ' ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τ' ἀνθρώπων ἀπόλοιτο!

Trux vtinam bellum Divûmque hominúmque facessat!

O daß all Krieg vnd Krieges mähr
Auß Himmel vnd Erdn vertilget wär!

In massen solches auch der Königliche Prophet David im 68. Psal. mit diesen embsigen worten ernstlich wünschet/ sagende:

Domine, dissipa gentes, quæ bella volunt!

Ach Herr/ zerstreue das Gesind/
Welchs gerne kriegt/ vnd hader anspinnt.

Aber wir müssen von diser digression wider auf vnser propositum komen. Da nun der Keyser/ als er zum Pirck. vñ seinem volck gestossen war/ befohlen hatte/ nach Proviant in dz Meylandische territoriũ zu ziehē/ habē die Nürmbergischē Knecht anfänglich nit daran gewolt/ in betrachtung/ dz es nit allein ein gefehrliche Reiß were/ zu dem jrer wenig/ vñ den Feind auf allen seiten vm̃ sich hetten/ zugeschweigen deß vberauß bösen wegs/ vñ deß hohen

Bergs/

Bergs/darüber sie musten:sondern auch/dz die andern alle/ja auch die Keyserischen selbst/sich dessen gewidert / vñ den Kopff auß der schlingẽ gezogen hetten. So wendeten sie auch für/daß sie jhre Fahnen nit bey jnen hetten/ ohne welche sie kurtzvmb nit gedächten fortzuziehen. Endlich nach langer Disceptation/vnd Wortwechselung ist die sach so weit komen/daß sie hinzuziehen bewilligten/ aber ander gestalt nicht / es zöge dann H. Bil. Pirck. jhr Oberster vnd Führer mit. Als er dz hörte/springt er/damit kein mangel an jme seye/von dem Pferd/ leget seinen Küriß/mit welchem er angethan/wie auch andere Reisige Wehren/von sich ab/staffiert sich zu Fuß / vnd vermanet seine Soldaten / jhme nachzufolgen:wie dann geschehen / da es noch vngefehr vier stund vor nacht war. Es ist aber der Weg so tieff/böß vñ schlüpfferig gewesen/ daß sie darinn möchten seyn bestecket blieben. Also haben sie biß vmb Mitternacht mit schwerer mühe vnd arbeit fort gereiset/oder vil mehr mit dem tieffen grundlosen Weg vnd Schnee gerungen. Dann sie nit ehe Hauß oder Herberg antreffen kōñen/ da sie nur vnterm Dache ein wenig rasten vñ sich erquicken mögen. Endlich seyn sie an ein kleine Hütten gerathẽ/darin (wiewol nit alle/dañ nit gnug platz vorhandẽ) sie sich verkrochen/vñ ein wenig geruhet/aber so kūmerlich/dz sie vor Hunger/Frost vnd Mattigkeit hetten verschmachten vnd verderben mögen. Darnach sein sie noch vor tage auff gewesen/vnd den ersten Berg hinab fort gezogen/allda sie/als der tag anbrach/hinüber komen/vnd warm wasser/so vnten auß dem Berg quellete/gefunden. Vmb Mittag seyn sie hungerig / matt vnd krafftloß gen Burm komen/ allda sie einen Vorrath anzutreffen verhoffet haben, Aber das jenige / was

dem

dem Keyser vom Hertzogen zu Meyland verspro-
chen war / bey weitem nicht gefunden / vnnd mit
selbiger Proviant kaum fünfftzig Pferd beladen
können. Dargegen haben sie erfaren/daß ein gros-
se anzahl Feind der ort zusamen kommen weren.
Also seynd sie ermeldten tag mit grosser Forcht
daselbsten verblieben / vnd haben nicht gewust/
woran sie weren. Folgenden Tags seynd sie in
grosser eil fortgeruckt / vnd jren weg zu dem Key-
serischen Volck / welches nicht ferne davon in das
Engadiner Thal sich begeben hatte / gerichtet.
Vnter wegens haben sie widerumb einen sehr ho-
hen Berg / darüber sie müssen / angetroffen. Als
sie denselben nun hinauff gestiegen / seynd sie an
ein vestes Schloß/ in der höhe ligend/komen/wel-
ches der Hertzog võ Meyland mit einer besatzung
verwarete. Da musten sie notwendig hindurch/
dann sonst kein anderer steg noch weg war. Da-
selbsten musten auch Roß vnd Mann von wegen
Höhe vnd Gähe deß orts/ein ziemlich langen weg
auff Leytern hinauff steigen / daß es ein wun-
der zu sehen / vnnd einem drob grausen mögen.
Hinden vnnd vorne musten bey jedem beladenen
Roß je zween vnd zween gehen/die das Roß beym
Zügel starck hielten / daß es nicht zu ruck hinun-
ter prallete : Deßgleichen auff jeder seiten zween
vnd zween gut acht haben : endtlich must auch
einer hinder dem Roß mit dem Stachel/auch mit
zuschreien vnd anreitzen es forttreiben / so lange
biß sie zu letzt mit einander auff den breiten Ley-
tern / gleich als im Lufft hangend / durch vnsäg-
lich gefahr/mühe vnd arbeit/hinauff kamen. Dan-
nenhero dasselbige Schloß auch den Namen be-
kommen / daß es Scala oder zur Leytern heisset.
Nach dem nun H. Bilibald mit seinem Volck vnd
Pro-

Proviant hinůber kommen / ist er zu einem theil deß Kriegsvolcks / welches sich daselbst gelagert gehabt / gestossen / aber bey weitem nicht so starck vnd wol mit Vorrath / vnd Notturfft / als sie wol gehoffet / versehen werden können: Daß sie also noch grossen mangel lidten. Jedoch ward von den vmbwonenden Welschen Baurn / ein ziemlicher Notturfft von Wein zugefůhret vnd ins Läger gebracht: Darůber sich die Landsknechte / als die in vielen tagen kein Brot gesehen hetten / vnd gantz matt waren / mit grosser Begierd gemachet / vnnd wie zu geschehen pflegt / auch wol zu gedencken / sich sehr angefůllet vnnd bezechet / darauß ein Zanck vnd Lermen vnter jnen entstanden / daß sie auch einander entleibt vnd auffgerieben. Ehe nun H. Bilibald wider zu deß Keysers Quartier kommen / seynd noch etliche tag verflossen: vnter dessen hat er vnd die seinen gesehen etliche Stättlein / Flecken vnnd Dörffer / hin vnnd wider vom Feind angesteckt im brand stehen / zum theil auch die einfallende Gebäu krachen gehört. Es hat auch wenig gefehlet / es were jhnen der Feind mit verbrennung vnd abwerffung der Brucken vber das Wasser der Inß zuvor kommen / vnnd hette jhnen also den Paß abgestrickt / welches da es beschehen (wie dann allbereit angefangen) hetten sie alle sterben vnnd verderben můssen / nicht so sehr durchs Schwert / als durch den Hunger geschlagen vnd gefället.

Zu dem so hat man abermals ein andern grossen hohen Berg / Bufalaur genandt / zu vbersteigen gehabt / welches kůmmerlich vor der Sonen vntergang geschehen können / da sie endlich auß deß Feinds Lande komen / aber jr vil vnter wegen verzolt / die von Hungers vnnd Mattigkeit we-

gen

gen nit fort gekundt vnd vmbgefallen. Dann es hatte die Hungersnoth vnter jnē dermassen vber hand genommen / daß die Knecht vnterm gehen das Kraut auß der Erden raufften / vnd/ wie das Vieh/genossen. Man sahe auch etliche für langwerendem Hunger von jhren Sinnen kommen: Hetten auch so lang nicht dauren können / wann sie nicht hin vnd wider süsses Wasser / so auß den Bergen quellete / zum besten gefunden / darmit sich etwas gelabt vnd auffgehalten.

Auff dem Wege nach Pfuntz / welches orts der Keyser zur selbigen zeit sein Quartier aufgeschlagen / hat Herr Pirckeymer abermals / was der Hunger vermag/erfahren vnd gesehen. Dann als jhme vnnd dem Volck ein Bauer mit einem grossen Vaß Weins begegnet / ist solches mit hauffen darüber gefallen / sich daran / einer vor dem andern / zu settigen. Darzu er still gestanden / vmbzusehen / wie sie den Wein vnter sich verpartiren wolten. Da hat einer hie / der ander dort / mit Hellepartten vnnd Spiessen das Vaß durchboret / vnnd die Sturmhauben darvnter gehalten / den Wein auffzufangen: Andere kundren so lange nicht warten / sondern durchschossen das Vaß mit Kugeln / daß also der Wein allenthalben außrann / vnd ins Feld leiffe: Darob die Knechte wider ein ander ergrimmeten vnd zu tumultuiren anfiengen: Welches vnwesen dermassen vber hand nam / daß im selbigen Rumor in die fünfftzig vmbgebracht / vñ mehr dann hundert verwundet wurden.

Daselbst gieng es so durch einander / daß man nicht vnterscheiden kundte / wer Freund oder Feind war. Dann sie also auff ein ander ohn all

vnter-

vnterschied hieben vnd stachen/ daß niemand wusste wen er traffe.

Als solchen greulichen Lermen Herr Bil. Pirck. sahe / vnd niemand müglich war fried zu machen / hat er sie also außrasen / vnd vber der entleibten Cörper müssen sauffen lassen. Ist also endlich / nach dem er fast selbst vor Hunger vnd Mattigkeit den Geist hette mögen auffgeben/ zu deß Keysers Lager kommen : Aber daselbst auch keine ruhe gefunden. Dann sich die Knecht auß grossem mangel der Victualien nicht regieren liessen / sondern verlieffen/ vmb zu sehen / wo sie zu essen finden möchten.

Dardurch der Keyser sich auff Landeck / vnnd von dannen gar nach Lindau begeben / vnd weil er fast von männiglichen seines eignen Volcks verlassen / demselben eilends nachfolgen muste. Damit aber gleichwol dieser Keyserliche Abzug vom Feinde nicht möchte einer Flucht gleich gehalten / vnnd die Schweitzer/ jhme nachzujagen vnnd auff jhn zu dringen/dardurch bewegt werden / haben die Keyserlichen Rähte den Pirckeymer gebetten / Er wolte doch nicht stracks weges vnd den nechsten dem andern Volck nachziehen/ sondern einen andern Paß vber den Arleßberg nemen / damit der Feind darab vernehme / daß dannoch Kriegsvolck im Lande were / vnnd also den Keyser zu überfallen abgehalten würde. Welchem begeren Herr Bilibald statt geben / vnangesehen / er gleich mit grosser Gefahr vnd Difficultet vmbgeben war. Ist also mit seinem noch übrigen Volck durch einen andern weiten rauhen vnnd vnfreundtlichen Weg zum

Keyser gen Lindau gezogen / vnnd hat seine Geschütz sampt andern Reißwägē / vber einen hohen Berg nicht ohne grosse Mühe vnd Gefehrligkeit führen lassen: Welches er dannoch bey etlichen Calumnianten wenig geniesen mögen / die jne bey Keyserlicher Majestät vnauffhörlich zuverkleinern vnd zuverunglimpffen / sich vnterstanden. Wiewol der Keyser sich durch sie nichts irrē / noch zu einer Vngnad bewegen liesse / sondern deß Pirckeymers verantwortung / davon auch oben meldung geschehen / allergnedigste statt gegeben / vnd jhn heissen in ruhe stehen: Ihre Majest. weren deß gewiß / daß biß dahero jhme noch kein einzige Schuldt mit Warheit hette zugemessen werden können. Derowegen er nur also / wie er hette angefangen / fortfaren / vnd biß zum end deß Krieges verharren solte.

Auß welcher erzehlung nun leicht zu vermercken / inn was mannigfaltiger Leibs vnd Ehrengefahr Herr Pirckeymer inn diesem Zug gewesen / darauß jhn gleichwol der liebe Gott genediglich errettet / vor Kranckheit vñ bösen gifftigen Mäulern vnd Zungen / zu steur der Warheit behütet / vñ wider anheims zu seinem Weib vnd Kindern / auch Ehrenstelle im Rath gebracht hat / wie von solchem allem weitläufftiger zu lesen inn seinem letzten Buch vom ermelten Schweitzerkrieg / so er in Latein beschrieben / hinderlassen / darauß diser kurtze Extract glaubwürdig gefertigt / vnnd ins Teutsch versetzt ist.

Zu Ergetzung deß Lesers will ich allhie noch eine denckwürdige Geschicht auß demselben / von einem sehr behertzten jungen Schweitzerischen Mägdlein referiern / dessen vnerschrockene vnnd männliche reden Herr Bilibald selbst angehöret /

vnd nicht vnwürdig geachtet in seine Historien zu bringen: Deßwegen sie auch wol allhie mag erholet/vnd von der Jugend mit Lust gelesen werden.

Es waren beyde theil in disem Krieg so sehr gegen ein ander ergrim̃et vñ verbittert/daß sie auch keine Herolden noch Botten mehr gebraucheten/sondern wañ eins dem andern etwas notificiern wolte/nur alte Weiber oder junge noch vnmannbare Mägdlein schickten/die Brieffe hin vnd wider zu tragen. Also sandten die Schweitzer einmal auch an den Keyser ein Mägdlein/mit einem Schreiben/dieses vngefehrlichen Inhalts: Sie beten/jhr Maj. wolte jren/der Schweitzer/Feinden/nit allzuviel glauben geben. Dann sie giengen allein darauff vmb/daß sie alle Schuldt vnd vrsach dieses Kriegs jhnen auffseilen möchten/da doch war/daß sie selbsten alles übels vnd vnraths Vrsprung vnd Anstiffter gewesen weren. Vor jhre Person weren sie wider jhren danck zur gegenwehr zu greiffen gedrungen: Weren auch bereit willig/die Wehren abzulegen vnd Frieden zu machen/wann nur jhre Majestät einwilligen wolte/daß beyderseits Spänn/Irrungen vnd Mißverstände entweder zu rechtlicher Verhör vnd Außtrag kämen/oder aber durch gütliche Transaction vertragen vnd hingelegt würden. Sie hielten gäntzlich darfür/wann der Keyser zu anfang selbst darbey gewesen/so würde das Vbel nimmermehr so weit eingerissen/noch so viel vnschuldig Blut vergossen seyn. Derowegen wolten doch jre Majestät fleiß ankeren/daß durch derselbigen angeborne Keyserliche Miltigkeit vnd Güte die angedeute Mißverstände vnnd Irrungen der mal eins möchten auffgehaben/vnd deß grossen Vbels

vnd Jammers ein end gemachet werden. Solte dann je der Keyser jhr so billiches vnd rechtmessiges suchen nit stat finden lassen / sondern ferners verachten / wolten sie hiermit so wol für GOtt als den Menschen bezeuget haben / daß es jhre schuld nit sey / were auch jres theils nit gehindert / daß eine so gefehrliche Kriegsempörung hette können gestillet werden. Jedoch weren sie dessen gewiß / wann gleich bey den Menschen billiche vnd leidenliche mittel vnd vorschläge nit verfangen oder in acht genommen werden wolten / daß dannoch die Göttliche Hülff jnen nit benommen seyn würde: Welches sie dann vorlängst augenscheinlich empfunden vnnd gespüret hetten. Sie seyen zwar vngern daran kommen / daß sie jre von den Vorfaren wolhergebrachte auffgeerbte Freyheit mit dem Schwerd vertheidigen vñ erhalten müsten: Jedoch weren sie also gesinnet / daß / im fall sie noch ferrner solten betranget vñ angefochten werden / sie sich selbsten inn nichten wehrloß finden lassen / sondern / wie dapffern vnverzagten Männern gezimet / allezeit einen ehrlichen Todt einem vnerbarn Friede oder schandlicher Dienstbarkeit vorziehen wolten. Das Mägdlein / welches Brieffträgerin gewesen / stund zu Hoffe vnd wartet auff bescheid. Vnter dessen aber ehe mans abfertigte / vmbringtẽ es etliche Keyserliche Trabanten / vnd fragtens / was machen deine Schweitzer inn jhren Lägern? Darauff das Mägdlein vnerschrocken antwortet: Fragt jhr / was sie machen? Sehet jhr nicht offentlich vor augen / daß sie euers einfalls vnd angriffs erwarten? Da nun die Trabanten ferrner fragten / wie viel jhrer weren? spricht das Mägdlein: So viel / als von nöthen / euch widerstand zu thun / vnd vom einfall

abzu-

abzutreiben. Als sie aber instendiger vnd hefftiger mit nachfragen inn das Mägdlein drungen: Es solte eigentlich sagen / wie groß dann jhr anzal were? Antwortet es: Ich glaub / jhr sollets ja neulich wol haben zehlen können / wie viel jhrer weren / da sie mit euch vor dieser Statt Costentz thoren gescharmützelt / vnd euch in die Flucht geschlagen haben / es sey dann sache / daß die Flucht euch die augen gar verblendet gehabt. Als ein ander weiter forschet / ob sie auch zu essen hetten? antwortet das Mägdlein / wie köndten sie leben / weñ sie nichts zu essen oder zutrinckẽ hetten? Wie nun dises alles von den vmbstehenden mit einem gelächter angehöret ward / betrohet es einer von den Soldaten / er wolte es vmbbringen / griff auch schon zur Wehr / sich ernstlich gebährende / als wolte er jhme den Kopff abhauen. Darauff das Mägdlein dannoch im geringsten nicht erschrocken / sagte: Ich meine ja du erzeigest dich wie ein mannlicher Heldt / inn dem du mit jungen Mägdlein den Todt trohest. Aber wann du so grosse Begierd hast zu streiten vnnd fechten / warumb machest du dich dann nicht an der Feinde Läger oder Hauffen / vnd richtest dich gegen deines gleichen? Du wirst daselbst warlich deinen Mann finden / der deiner Frechheit vnnd Trutz gebürlich vnnd gnugsam begegnen kan. Aber es ist leichter ein wehrloses vnnd vnschuldiges Mägdlein anzufahren / als an einen bewehreten vnnd gewapneten Mann vnter den Feinden sich richten / welcher nicht mit worten / sondern mit der That zu kämpffen pflegt.

Solches Gespräch / schreibt H. Bilibald / hab er selbst mit besonderm lust angehöret / vnd sich ob deß jungen Mägdleins ingenio, freyem Muth vnnd Künheit zu antworten / höchlich verwundert. Die Antwort aber / die der Keyser an die Schweitzer dieser Brieffträgerin wider mit heim geben lassen / war keine Antwort. Dann es hielt entweders jhre Majestät dafür / es geben diese oberzehlte Brieffe zuverstehen / daß der Feind sehr kleinmütig vnnd forchtsam were / auch all zu begirig zum Frieden: oder achtets darfür / daß sie an etlichen orten all zu trotzig vnnd hochmütig geschrieben weren. Zu dem vermeinte man auch / es würde der Feind endlich durch so langwehrende vnd stetige Betrangnuß vñ Einfallen dermassen geschwechet vnd vrdrüssig gemacht werden / daß er sich freywillig vnter das Joch vnd gehorsam ergeben / vnd / was man an jhn gesinnen / bald eingehen vnd auff sich nemmen würde. Welches aber weit gefehlet / vnd sich noch lange verzogen / ehe dann es zum Frieden gelangt / welcher dann erst zu Basel beschlossen worden / nach dem kein theil hiezwischen beyden gespunnen oder vil gewonnen / sondern es zu beyden seiten vber die zwantzig tausent Menschen gekostet hatte / anderer Schäden vnd Verwüstung deß Lands anjetzo zu geschweigen.

Biß dahero seynd wir mit dem Herrn Pirckeymer in der Kriegsschulen gewesen / vnd seine darinn gethane Prob vnnd Meisterstück zum theil vernommen / das überige mag auß seiner eignen Lateinischen beschreibung deß Kriegs weiter gelesen werden.

Jetzo ist es zeit / daß wir mit jhme / von solcher gefehrlichen Reiß / wider zu hauß kommen / so

fern

fertn vns gebüren will / mit jm in seine Bürgerliche Schulen oder Rathstuben gehen / vnd / wie er sich daselbst ferrner verhalten / oder was jhme zu handen gestossen / auch beschauen vnnd vernemmen.

Es ist oben erwehnet/wie H. Pirckeymer vom Keyser Maximiliano zum Rath angenomen vnd bestellet worden sey: Welche Dignitet hernacher auch jrer Majestät Enikle Keyser Carl der fünfft höchstseliger Gedächtnuß / jme auß eigner bewegung gnedigst confirmiert vnd bestettigt/ja auch mit mehrern Priuilegien / Freyheiten / immunitäten / præeminentiis vnnd prærogativis begnadigt hat. Solches alles aber hat nit so sehr jme Herrn Pirckeymer selbsten / als seinem Vatterland / gemeiner Statt Nürmberg / zum besten / Ehren/ Nutz vnnd Frommen gereichet. Dann so offt er nachmals zu jhrer Majestät von einem E. Rathe Legations weiß geschickt worden / hat er nicht allein jeder zeit gnedigste Audientz bey höchstgedachten zweyen Keysern gehabt/sondern auch mit guter fruchtbarer schleuniger verrichtung abgefertigt worden: Darauß zu sehen / wie viel vnd hoch einer gantzen Statt / Gemeine oder Landschafft/an einem verstendigen Mann offt gelegen sey / vnd wie vnser Herr Gott mehrmals durch einen Mann einem gantzen Volck/Statt oder Land viel Segen vnd gutes verleihen pflege / wie hingegen in gleichem eines bösen Menschen ein gantze Gemeine zum öfftern entgelten muß / welches auch Hesiodus vor zeiten erkandt vnnd bezeuget hat mit diesem seinem Verß:

πολλάκι καὶ ξύμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἐπαυρεῖ.

Hoc est: *Sæpè mali malefacta viri populus luit omnis.*

Offt eines Mannes übelthat
Ein gantze Statt gebüsset hat.

Was aber solche seine verrichtungē in specie angetroffen/welcher gestalt er selbige bey der Keys. Maj. jeder zeit mit einer besondern gratia, zier vnd wolredenheit vor vñ anbracht: dann auch welcher massen er von deroselben allergnedigst angehört vñ abgefertigt: ist vnvon nötē/wolte sich villeicht auch nit gezimen/daß man hierinn sich weitläuffig distendierte/vnd ohne das deß günstigen Lesers gutwilligkeit nit zu viel zu mißbrauchen.

So ist auch droben mit wenigem angeregt/ wie Herr Pirckeymer zu seiner Widerheimkunfft bey einem E. Rath/seinen Herren/mit guter Rechenschafft seines Verrichtens so wol bestanden vnd empfangen sey/daß man jhn von Raths wegen offentlich vnd solenniter gelobt/auch mit einem ansehenlichen Præsent verehret habe: Dabey es nicht verblieben/sondern auch Keyserliche Brieffe/an einen E Rath erfolget seynd/darinnen sein getreuer Fleiß vnd Dienst von jrer Maj. selbst hoch gepriesen/darbeneben jhre Herrlichkeiten wegen zugeschickter Reichshülffe/vnnd sonderlichen eines solchen Obristen halben sich gnedigst bedancket/mit dem Anhang/daß jhre Maj. solches in Gnaden vnd Keyserlichen Hulden zu erkennen in keinen Vergeß stellen wölle.

Aber diß Glück vnd Gnade/so dem Pirckeymer widerfaren/stach mannichen inn die Augen/ vnnd erwecket jhm viel Mißgunsts bey etlichen/ die es jhme nit gleich thun kundten/vnd derowegen sich den Neidhart wider jhn dermassen reitten vnd treiben liessen/daß sie jmmerzu auff jhn stocherten/laureten/vnd lugeten/wie sie jhn sampt seinen Herrlichen Gaben/welche jhnen mit jrem

Glantz die Augen verblendeten / vntertrucken vnd auß dem weg raumen möchten. Darvon aber in sonderheit mehrere erwehnung zu thun / für diß mal nit gelegen seyn will. Es ist je vnd allwege der Welt lauff gewesen / wie das gemeine Apophthegma sagt: *Virtutis individuus comes Honor; Honoris Invidia est.*

Item: *Invidia nunquam caruit pulcerrima Virtus.*

Das ist: Der Tugent folgt die Ehr allzeit:
Der Ehren henget an der Neid.

Ob nun wol hiedurch H. Pirckeymer sich vom richtigen Weg der Tugent vnd rectis saniſq; consiliis & propositis, welche er bey allen verstendigen vnpartheyischen Leuthen zuverantworten getrauete / gantz vnd gar nit abwenden ließ: ward er doch zu letzt deß Wesens müde / vnnd gedachte darauff / wie er ein privat vnd ruhiges Leben anfangen möchte / vnangesehen / wie hoch vnd hefftig jm solches von seinen guten Freunden widerrahten ward / die er aber endlich / mit anziehung vieler wichtigen Vrsachen vnd Bedencken / auff seine meynung bracht / daß sie zu frieden seyn musten.

Als sich nun gleich damals begeben / daß sein Vatter / H. Doctor Johann Pirckeymer / welcher vnlangst sich aller Weltlichen Händel abgethan / vnd in Geistlichen Stand / vmb Gott desto stäter zu dienen / begeben hatte / todts verfahren / hat hiedurch Herr Bilibald gelegenheit bekommen / der gemeinen Regimentslast mit glimpff sich zuentschütten. Dann nach dem jetzt die gantze Haußhaltung vnd administration deß anererbten Patrimonii jhme obzuligen begundte: (daß er wol sagen mögen: *Tota domus cœpit nunc onus esse meum*: inn erwegung daß er ein eintziger Sohn /

vnd nur eine Schwester / Juliana genandt / so im Ehestand lebte / vñ weyland Herrn Martin Geudern / einem vornemen Rath- vnd Losung-Herrn / verheyrath war / hatte: Dann die andern / deren auch mit namen droben gedacht / waren Geistlich worden / vnnd also gleichsam der Welt abgestorben:) Hat er vmb erlassung deß Raths gebetten / vnd / wiewol schwerlich / auf instendigs anhalten / solches endlich erlanget: Vnangesehen / man seiner Rathsdienste gern länger gebrauchet / auch deren wol bedürfftig gewesen.

Da er nun von Burgerlichen sachen vnnd Rathsgeschäfften ruhe / vnnd also otium cum dignitate, welches auch Cicero vnnd andere weise Leut jhnen offt gewünschet / vberkommen / hat er sich wider in seine Bibliotheck / vnnd über die studia gemacht / auch neben seiner Juristerey sonderlich auff die Griechische Sprach sich sehr gelegt. In massen er dann inn derselben die besten Autores vnnd editiones in allen Facultäten vnnd Künsten jhme verschaffet / daran kein Gelt noch Mühe gesparet / sondern so bald ein schön vnnd gut Buch in Welschland / zu Rom / zu Venedig / zu Mantua / zu Florentz / zu Meyland / oder anderer orten / gedruckt war / muste ers auch haben / es kostet gleich was es wolte / wie dann dieselbigen Edition vnd Trück damals in hohem werth vnd preeß waren / vnnd noch jetzt / wo mans haben kan / für einen Schatz auffgehebt werden / sonderlich was Aldus Manutius gedruckt hat / welcher billich eine Cron aller Buchdruckereyen mag genennet werden. Solche herrliche Bücher kauffet er H. Pirckeymer jhme mit hauffen / nit vmb prangens willen / oder zum schein / damit er für hochgelehrt angesehen würde (wie jener indoctus

mul-

multos libros coëmens, welchen Lucianus gantz höfflich beschreibet: Vnd einem dergleichen sonsten von einem verstendigen Mann salsè zur antwort geben / Malle se Doctorem sine libris, quàm libros sine Doctore:) sondern zum nutz / vnnd daß er / also zu reden / tag vnd nacht in selbigen wohnete / in massen dann noch vor augen / wie fleissig er darinnen gelesen / vnd jhme darauß Excerpta gemachet / auch sonsten hin vnd wider / was er merckliches vnnd denckwürdiges darinnen gefunden / darbey verzeichnet. Er hat auch an gedruckten Büchern sich nicht ersettigen lassen / sondern mit gleichem fleiß nach manuscriptis, wo er die gewiß auffzutreiben / gestrebet: welche zur selbigen zeit inn Privatpersonen Bibliotheken selzam / vnd / so zu sagen / Wildpret waren. Also hat er / (der Lateinischen jetzo nicht zu gedencken) zu wegen gebracht die Epistolas der heiligen Vätter vnnd Bischoffe / Basilii Magni vnd Gregorii Nazianzeni, darbey auch gebunden seind Nili Martyris capita Gnostica, Item Ioannis Damasceni quędam vnd Maximi Confessoris: welches alles vor etlich hundert jahren in Andria geschrieben / vñ noch nie zuvor im Druck gesehen war / ehe dann es von jhme an tag geben worden. In gleichem hat er geschrieben bekommen Diogenis Laërtii vitas Philosophorum Græcè: Item den gantzen Euclidem, welcher Herrn Conradi Celtis Protucii gewesen: Item Claudii Ptolemæi acht Bücher von der Geographia oder Weltbeschreibung / vmb welchen autorem sich Herr Pirckeymer trefflich wol verdienet / vnd ein theil davon selbst Lateinisch vertiert vnnd in Druck hat außgehen lassen: wie er auch noch viel mehr / wann jhm Gott das Leben länger vergünnet hette / darinn zu præstirn willens gewesen. So hat er auch

fast alle Werck deß fürtrefflichen Kirchenlehrers Gregorii Nazianzeni auß der Griechischen inn die Lateinische sprach versetzet / dessen sich vor im nie keiner vnterstandē / wie solches Erasmus an seinem ort bezeuget: Welche Opera zum theil bey seinen Lebszeiten von jme selbsten / zum theil aber bald vnd im nechsten jahre nach seinem seligen Ableben / durch seinen Eydam Hanß Strauben / mit Hülff vnd zuthuung vorerwehnten Herrn Desiderii Erasmi Roterodami / (welcher viel jahr hero deß Herrn Pirckeymers bester vnd vertrautester Freund fast vnter allen gelährten Leuten frembder ort gewesen war) ans Liecht vnd in Druck gegeben worden: Gestaltsam auch derselbe inn berührtes Wercks Vorrede seinen seligen Abschied vnnd fürtreffliche Tugenden außführlichen beschreibet vnd herauß streichet: Vmb welcher vrsachen angeregte Vorred oder Sendschreiben ins Teutsche gebracht / vnd bald nach dieser Lebens-description / als ein schön herrlichs Testimonium, diesem Büchlein incorporiert ist.

Ebner massen hat er deß Xenophontis siben Historibücher von der Griechen Geschichten zu erst verdolmetscht/vnd ins Latein transferiert/welch Opus der Ehrwürdige H. Thomas Venatorius, so auch sein alter wolvertrauter Freund gewesen/im andern jahr nach seinem/deß Dolmetschers / tödtlichen abgang / hat drucken lassen / vnnd zweyen jungen Geudern / Sebalden vnd Georgen / obgemelter seiner Schwester Julianæ / vnd Herrn Martin Geudern vom Herolzberg / so gleichsfals oberwehnt / Söhnen / Gebrüdern/ mit einer zierlichen Præfation zugeschrieben. Auß welcher ich nicht vnterlassen kan / etliche denckwürdige Sprüch / so zum theil auß H. Bil. eignem Mund rese-

referiert worden/ sampt jhrem Verstand in vnser Muttersprach zu verhoffte sonderbarem nutz deß Lesers/ hieher zu setzen. Credite mihi (sagt daselbsten H. Venatorius) tantus est quisq; in republica, quantum sese virtutibus ostendit. Et quisquis præficitur aliis, tanquam commune aliorum civium spectaculum constituitur: Quem nemo facilè præcipientem audiet, nisi illud, ad quod evectus est, fastigium suis quodammodo virtutibus reddat ornatius. Animi ornamentis opus est, quæ quidem à virtute proficiscuntur, vbi magistratus dicto audientes velint habere cives. Cujus vos rei præsens atq; adeò domesticum habetis exemplum, parentem vestrum, virum senatorem: qui Dei primò benignitate, deinde sua ipsius industria, per omnes gerendæ reipub. gradus ascendens, nullam tamen virulentæ & optima semper carpentis linguę rabiem pertimuit vnquam. Quid dicam de avunculo vestro, Bilibaldo illo Pirckheymero, viro ex æquo & Græcè & Latinè doctissimo? Quid vnquam enim fecit ille reipub. gratia, in quo non omnia generosi animi indicia perspecta sint? Quando vnquam non fuit sollicitus ille, ut bene esset patriæ? ut tranquillè inter se agerent cives? Nemo illum vidit vel gratiam, vel beneficium vendere vnquam. Et quemcunq; ad gratiam dicere aut scribere sententiam intellexisset, indignum esse censebat, cui puniendi flagitiosos delegaretur provincia. Nam pauci sunt, inquit, qui non se, ne puniantur, redimere queant, si manus ad munera expositas invenire liceat ipsis. Hinc summam peccandi licentiam arripere vulgus, & sacrosanctas patriæ leges ab improbis rideri haberique ludibrio, ac tandem etiam apud posteros contemptui futuras. Vnde eos pręficiendos aliis dicebat, qui nihil per gratiam, nihil per vim aut odium agerent, sed semper iuxta inculpatæ iustitiæ oculũ omnia iustè & sanctè vel damnarent vel absolverent. Quocirca Chrysippi ingenium sępè com-

commendabat nobis, qui iustitiæ imaginem expressurũ luminibus oculorũ ut acrioribus, ita etiam rectis & immotis pingere studuerit: quo nimirum significaret, magistratum nullius gratiam præferre debere iustis legibus, sed in improbos severum & inexorabilem, in probos mitem & mansuetum esse oportere. Hac enim via, inquit, dum ingrederentur majores olim nostri, adversus multas simul aut motas aut suspectas immutationes rerum, & se & civitatem hanc suam munierunt servaruntque. Ceterùm ne ad formandos optimos cuique mores recta desint studia, utque non tam privatam quàm publicam patriæ quoque salutem tueri contendant cives, ac subinde novam semper patriæ gloriam comparare studeant: ad ea duntaxat adjiciendus est animus studia, quæ bonorum omnium consensu ad virtutem sunt accommodatissima: Quo in ordine vel primas obtinet historia, ex qua tanquam oraculo civilia petenda censemus instituta. *Et paulò post*: Nemo bonus fidem & sedulitatem avunculi vestri Bilibaldi Pirckheymeri, viri incomparabilis & rectissimi iudicii, jure improbare poterit: quãdo in hoc unũ respexit, ut labore suo prodesset multis, vt ad virtutes, animi ornamenta, invitaret quàm plurimos. Hæc delectatio illius, hoc gaudiũ, hoc desideriũ fuit, &c.

Das lautet vngefehr inn angeregter vnser Muttersprach/wie folget: Glaubt mir darumb/so hoch ist ein jedweder im Regiment zu halten/als wol er sich mit vernunfft vnd Tugend erweiset. Vnd der jenige/so andern zum Regenten fürgesetzet/ wird zu gleich allen Burgern nit anderst als ein gemein Spectakel vnnd Schaubild dargestellet: dessen Gebott niemand leichtlichen gehorsamen wird/wo er nicht dieselbige Hoheit/zu deren er also erhaben/mit seinen eignen Tugenden etlicher massen noch mehr zu orniren sich befleissiget. Wil ein Obrigkeit gehorsame Burger vñ Vnterthanen

zhanen haben / so ist von nöthen / daß sie mit dem jnnerlichẽ geschmuck deß Gemüths / welcher auß der Tugend sein vrsprung hat / angethan vnd gezieret seye. Dessen dann jhr (beyde Gebrüder obvermeldt) ein lebendig Exempel in euerm Hauß vnd Geschlecht / an euerm Vatter habt: Welcher durch Gottes Gnade zu vörderst / dann auch seinen eignen Fleiß vnd Geschicklichkeit / alle gradus vnnd Staffeln der Ehren im Regiment erreichet / vnd hierinn keine gifftige Zung / die allezeit das beste anzutasten vnd zu tadeln pflegt / jemals gescheuet. Was soll ich sagen von euer Mutter Bruder / Herrn Bilibald Pirckeymern? Welcher so wol in Griechischer als Lateinischer Sprach hoch erfahren. Was hat derselbe gemeinem Nutzen vnd Regiment zum besten verrichtet / darinn nit allezeit ein hohes / tapfferes Heldengemüth gespüret worden? Was ist jemals für ein zeit gewesen / in welcher er nit für seines Vatterlands Auffnemmen vnd Wolstand sich sehr sorgfältig erzeiget / vnd / damit gemeine Burgerschafft in guter Ruhe / Fried vnd Einigkeit beysammen erhalten würde / hoch bemühet hette? Niemands hat jemals gesehen / daß er einiger Person / auß Privatgunst oder von Geschenck wegen / wider die Billichkeit in etwas zu willen worden wer. Vnd waß er an einem vermerckte / daß er andern zu gefallen auß affection / im schreiben oder reden vrtheilte vnnd votierte / denselben achtet er nicht würdig / daß jhm das Ampt / die Verbrecher vnd Vbelthäter zu straffen / anbefohlen vnd vertrauet würde. Dann / sagt er / man findet wenig Leute / die sich nicht köndten von der Straff loß kauffen / wann sie solche Hände vor sich sehen / die zum Gab vnd Geschenck nemmen außgestreckt weren. Darauß

erfol-

erfolget / daß der gemeine Mann die eusserste Licentz vnd Erlaubnuß eignes willens zu sündigen jme nimpt / vñ dz die heilsamen statuta vñ Satzungen deß Vatterlands von liderlichẽ bösen Buben in ein Gelächter vnnd Gespött / endlich auch bey den Nachkom̃en in verachtung gezogen werden. Derowegen / sagt er / solte man solche Personen zu Vorstehern vnd Regenten erwehlen vnd verordnen / die nichts auß gunst / nichts auß gewalt / nichts auß Haß oder Feindschafft handeltẽ: Sondern jeder zeit alles nach dem auffrichtigen vnpartheylichẽ Aug der Gerechtigkeit verwalteten / vnd so wol in condemnirung als absolvirung dieses oder jenes sich redlich vnd vnverweißlich verhielten. Zu dem end pflegte er vns offt zu rhümen deß weisen Chrysippi hohen Verstand / welcher / als er die Gerechtigkeit conterfäten wolte / hat er sich beflissen / selbige Bild mit einem scharpffen / stetigen / vnd vnverruckten Gesicht zu repræsentiren: Damit er zuverstehen gebe / daß keine Obrigkeit jrgend eines Menschen Gunst oder Liebe den Rechten vñ Gesetzen vorziehen solle: Sondern wie sie sich gegen die Bösen vnd Vbelthäter ernsthafft / streng vnd vnversöhnlich / also müsse sie sich gegen die Frommen gütig vnnd sanfftmütig erzeigen. Diese Straß vnd Brauch / sagt er / H. Pirckeymer / als weyland vnsere Vorfahren hielten / haben sie sich vnd diese jhre Statt wider vil vnd mancherley theils allbereit angetriffelte / theils besorgte schwere Empörungen / vnd gefehrliche enderungen / geschützet / vnd mit der Hülffe Gottes erhalten. Damit aber an rechtschaffenen studiis vnnd übungen / dardurch eines jedwedern Art vnd Sitten zum guten formiert vnd angewisen werden mögen / kein mangel erscheine / vnnd

dann

dann auch die Bürger sich nicht allein dahin bemühen / daß sie jren eigen / sondern viel mehr deß Vatterlands gemeinen Nutz vñ Wolfahrt suchen vnd handhaben / auch desselben Ehr vnd Rhum für vnd für zuvermehren sich befleissen: Als soll man Sinn vnd Gemüth fürnemblich auff solche studia legen / welche nach einhelliger Meynung aller verstendigen zu der Tugend am bequemsten vnd befürderlichsten seyn. Auff welchem Plan die Histori / als die fürnembste / den Vorsprung hat / von dero man / vnsers erachtens / als einem oraculo oder Himlischen Antwort / die Stattrecht vnd Gewonheiten nemmen solle / ꝛc. Vnd baldt hernach schreibt berhürter Herꝛ Venatorius ferꝛner: Kein vernünfftiger Ehren vnd Bidermann wird eüers Vettern / H. Bilibald Pirckeymers (welcher ein außbund von einem richtigen Verstand / vnd ohn seines gleichen war) getreuen Fleiß vnd Emsigkeit rechtmessig tadeln können: in dem er allein dahin gesehen / daß er mit seinem Thun vnd Mühwaltung vilen Leuten dienst- vnd ersprießlich seyn / vnd jederman zu den Tugenden / als einigen zierden vñ geschmuck deß gemüths / vrsach vnd anlaß geben möchte. Dieses ist sein freud vnd wonne / dieses ist sein Begierd vnd Wunsch gewesen / ꝛc. Biß daher Venatorius in obangeregter Vorrede / vber den Lateinischen Xenophontem Herꝛn Pirckeymers.

Was Herꝛ Bilibald sonsten mehr für Bücher geschrieben / vnd auß Platone, Plutarcho, Luciano, vnd andern alten Griechischen Scribenten für schöne nutzliche Tractät vertiert vñ außgehen lassen / würde diß orts zu erzehlen zu lang werden: Dasselbige aber mag auß Conradi Gesneri oder anderer Bibliothec / item / auß Nicol. Reusneri vnd

Ioann.

Ioan. Iacobi Boissarti iconibus virorum literis illustrium, genommen werden: Wie gleichsfalls auß dem Lateinischen volumine, so ich auß seiner Liberey zusamen geordnet / geliebts Gott/fürderlich inn Druck kommen zu lassen entschlossen. Vnter welchen in sonderheit ergetzlich vnnd kurtzweilig zu lesen / der Lobspruch deß zarten Königlichen Fräuwleins auß Cypern / zu Latein Podagra genennet/ welchem er auch ein zeitlang zu Hoff auffwarten müssen / vnd hierumb jme selbsten/ durch beschreibung jhres Lobs / bey so langweiligem auffwarten / die zeit kürtzen / vnd eine ergetzlichkeit suchen wöllen: In massen er dann nicht allein an gebürenden orten ernsthafft / sondern zu zeiten auch vnd nach gelegenheit / frölich vñ schertzhafft gewesen / wie solches auß etlichen vrkunden erscheinet. Nicht weniger lustig / nütz vnd kurtzweilig ist auch das Büchlein / dessen Titel / Theophrasti characteres Ethici: welches er vom H. Grafen von Mirandula, &c. auß Welschland Griechisch abgeschrieben bekommen / vnd solches mit seiner Lateinischen Version / Albrecht Dürern dedicirt/ hat drucken lassen. Welches ich dann auch / zu vnterweisung vnd frommen der lieben Jugend/ ferner ins Teutsch bringen / vnnd gegenwertigem Tugentbüchlein anhefften lassen.

Bey disem hat H. Pirck. es nicht bewenden lassen / daß er nemlich vil herzliche nützliche Bücher vnd Sachen auß dem Griechischen in das Latein translatiert: Sondern nach dē ein falscher Wahn bey vielen eingerissen/der etwan auch noch bey etlichen hafftet/als were es/etwas auß jetztermelten Sprachen wol vnd verständig in vnser Muttersprach zu bringen/ein vnmüglich ding: Demnach so hat er solchen eingebildten Wahn den Leuthen

ipso facto zubenemmen/sich auch über etliche Lehrenreiche Tractätlein/selbige zuverteutschen / gerichtet: wie dañ deren etliche auß Nilo, Damasceno, Isocrate, Cicerone, Sallustio vñ Plutarcho vorhanden/ so diesem Büchlein sonderlich einverleibt seyn. Vnd hette zweiffels frey dergleichen Prob mehr gethan / wo er es an der zeit gehabt. Wie artlich/ rund vnnd verstendlich er nun hierinn gewesen/ will ich andere/ der sachen mehr erfahrne/ vrtheilen lassen.

Gleich wie er nun auff gute Bücher sich nach seiner hohen vernunfft/ trefflich wol verstanden/ also ist er auch anderer Antiquitäten / als alter Griechischer vnd Römischer Müntz / Item Statuen vnd Bilder nit weniger kundig vnd leufftig gewesen. So hat er auch die freye Mahlerkunst hoch vnd werth gehalten: deßwegen er dann mit dem Teutschen Apelle / vnd aller Mahler Großmeistern / Albrecht Dürern / sehr gute Freundtschafft/ vnd fast täglich Conversation gepflogen/ demselben auch / als ein verstendiger vnd liebhaber der Kunst / allerhand befürderung vnd vorschub / seine Profession desto baß fort zu setzen/ gethan hat. Belangend alte Müntzsorten vnnd Medalien/ seynd derselben ein stattlicher Vorrath bey jm gefunden worden/ auff welche er sich auch/ damit er jren Valor vnd Preß / wie sie sich mit der damals Landläuffigen Nürmbergischen Müntz aufs genaueste vergliechẽ/ wissen möchte/ mit fleiß geleget: Inmassen er davon ein besonder Tractätlein geschribẽ/ welches sein gewesener Diener/ nach seinem tod publiciert vñ vnter nachgesetztẽ Titul/ De priscorum numismatum ad Norimbergensis monetæ valorem æstimatione libellus, in Truck außgehen lassen. Er hat auch in Theologia nit wenig geschri-

ben / vnd die Meynung / so er vor recht erkennt / hefftig vnd eyfferig vertretten. Welche Schrifften ebensfalls noch vorhanden: darvon aber auch diß orts weitläufftigere anregung zu thun / die zeit nit leiden will / auch sonsten für vnnöhtig erachtet werden möchte.

In jetzterzehltem Privatleben als H. Bilibald 3. jahr mit langgewünschter ruhe zubracht / ist er mitler weil seiner hertzlieben Ehewirtin / Frauwen Crescentiæ, nicht ohne geringe Betrübnuß durch den zeitlichen Todt beraubet worden / im 1504. jar / nach dem er mit derselbigen in seiner siebenjährigen Ehe fünff Töchter erzeuget hatte: über der sechsten Geburt aber / inn welcher sie jhrem Herren ein jungen MannsErben bracht / hat die fromme ehren vnnd tugentsame Gottselige Matron einbüssen / vnd / nach dem willen Gottes / der allein gut ist / von diesem zeitlichen zergenglichen Wesen vrlaub nemmen müssen: Dardurch sie all den jhrigen / zuvörderst aber jrem lieben Herrn vnd Ehegemal ein schmertzliche vnd hertzliche Traurigkeit / auch sehnlichs verlangen hinderlassen. Dann sie eine so herrliche Matron war / daß sie billich ein Zier vnd Kron weiblichen Geschlechts möchte genennet werden: Darumb sie dann auch jhr Ehewirt / wegen allerhand Tugenden / zumal aber wegen jrer besondern Frömmigkeit / vñ ehrliebenden wolgesitten Gemüths / hertzlich lieb gehabt / vnd gibt jhr in einem auffgerichten PrivatMonument selbst diß herrliche Zeugnuß / daß sie jhn die gantze zeit jhres Lebens im geringsten nicht betrübet habe / ohne daß sie gestorben seye. Erwehnt PrivatMonument / so noch bey mir in verwahrung / ist also beschaffen / daß sie Albrecht Dürer auf eine Tafel gantz künstlich

lich abconterfätet / da sie/auff jrem Kind: oder vil mehr Todtbett ligend / sich zu einer seligen Hinfart schicket/darbey jhr Herr zum Hauptstuck weinend stehet / neben andern anwesenden zum theil niederknienden Geistlichen Personen / welche jhr vorbetten / vnnd sie mit Geistlichem viatico instruiren. Vnter diesem Gemählde stehet mit güldenen Buchstaben beschrieben das elogium funebre, so Herr Pirckeymer jhr selbst gestellet hat/ mit folgenden worten:

MVLIERI INCOMPARABILI CONIVGIQVE CARISSIMÆ CRESCENTIÆ MEST. BILIBALDVS PIRCKHEIMER, MARITVS, QVEM NVNQVAM NISI MORTE SVA TVRBAVIT, MONVM. POSVIT. MIGRAVIT EX ÆRVMNIS IN DOMINO XVI. KL. IVNII. ANNO SALVTIS NOSTRÆ M. D. IIII. AD

Mit welcher Lobschrifft er nit allein zuverstehen geben/wie vil er von seiner liebē Crescentia gehalten / vnd wie die Storge & amor conjugalis in seinem Hertzen gebrannt: Sondern auch / daß er jhr zu ehren / vielleicht etwan auch auß andern Motiven vnd erheblichen vrsachen / sich anderwerts zuverheyraten nicht mehr gedächte: Vngeacht er noch jung / vnd über 34. jahr nicht war / auch vnangesehen/ das gantze Geschlecht auff jhme allein stunde / vnd wie hoch seine gute Freunde / sich wider in Ehestand zu begeben/jme hierumb zum öfftermal anlagen.

Nach diesem / vnd als er gehörter gestalt drey jahr privatim gelebt/ ist er widerumb/wiewol ohn sein wissen / willen vnnd danck / aber mit grossem

frolocken vnnd glückwünschung aller verstendigen Biderleut/in den Rath gekohren. Vnd ob er gleich desselbigen sich allerdings enteussern wöllen / vnd darumb auff allerhand Mittel getrachtet / durch welche er darvor gefreyet seyn möchte: So haben jhme doch seine Verwandte vnnd gute Freund so viel zu Gemüth geführet / vnnd mit vielfältigem bitten vnnd flehen erhalten / daß er sein Fürhaben / vnd einmal standhafftiglich beschlossenen Sententz geendert/ vñ sich endlich/der mühsehligen Administration reipub. wider bey zu wohnen/hat bereden lassen.

Hierbey kan ich mit nichten stillschweigend vmbgehen / zu erwehnen / daß hohes verstands vorneme Leuth jeder zeit der meynung Platonis, Symmachi vnd anderer Philosophen vñ Weltweisen beygepflichtet haben/welche darfür gehalten/ daß es in Regimenten vil besser stehe vnd zugehe/ wo man die Empter vnd derselben Verwaltung dergleichen fliehenden Personen eher vnnd mehr/ als denen so darnach streben / sich darzu selbst angeben/ oder darumb reissen/vnd eindringen/auffgetragen vnd anbefohlen werden. Welches dann auch die vielfältige vnd langwirige Experientz in eventu & effectu zu allen zeiten comprobiert vnnd bewehret hat.

Nach dem nun Herr Bilibald wider in seine verordnete Rathsstell angetretten / ist er so balden neben einem andern Rathsverwandten / von wegen gemeiner Statt Nürmberg / Legations weiß gehn Cölln verschickt worden/ allda Keyser Maximilian vmb selbige zeit ein grosse Reichsversamblunge außgeschrieben vnnd angestellet hatte. Nach demselben hat er etliche jahr / mit grossen Ehren vnd Preiß / wie auch nit minderm

fleiß/

fleiß / sich zu allerhand Reichs-Bunds-vñ Kreiß-tägen/so theils von höchstgedachtem Keyser Maximilian / theils dem Schwäbischen Bund / vnd andern Fürsten gehalten wurden / inn seines reipublicæ namen / als einen Oratorn vnd Gesandten brauchen / vnd mit solcher Eloquentz vnnd Wolredenheit / daß sich männiglich darob verwundern müssen / zum öfftern hören lassen. Dann er nit allein ein mannliche dapffere Stimm / sondern auch ein überauß herzlich/vnd fast vnglaubliche Gedächtnuß hatte / also / daß er öfftermals sechtzig / vnd mehr weitschweiffige Artickel vnd BeschwerungsPuncten / so wider seine Obern vñ Herzn Committenten / einen E. Rath / durch andere fürgebracht wurden / auff stehendem Fuß als bald vnd in continenti repetiren / verantworten vnd ableinen: Dargegen nit wenigere/laut seiner Instruction/ wider andere fürtragen kundte: da jn dann sein memori im geringsten nie falliret. Bey welchen vnd andern seinen verrichtungen in gemein er sich / wie auch vormals / dermassen erzeigt/daß jhn billich jederman wegen selbiger seiner hohen Tugenden vnd Gaben hette lieb vnnd werth haben sollen / in massen auch von verständigen beschehen. Andere aber/die es jm nit nachthun kundten / hat Invidia, einer bösen Mutter böse Tochter / angehetzt / daß sie jhne / wo nur müglich gewesen / geneidet vnd angefeindet haben: Damit abermal an jhm verificiert worden/ daß jener sagt / Summa petit livor. Dardurch er auffs neue nit vnzeitig verursachet worden/vmb Erlassung seines Ampts mit allem ernst anzulangen: darinn jhm gleichwol für dasmal / vnerwogen/was für erhebliche rationes er eingewēdet/nit hat wöllen willfahret werden: Sondern ist so wol/

vnd zu vörderst von einē E. Rath/ als auch seinen guten Freundē/durch allerhand gepflogene vnterhandlungen/dahin/dz er noch länger/ wiewol vngern/im Rath gebliebē/vermöget worden. Darbey jme ein ansehenliche extraordinari Zulag durch ein Rathsdecret verordnet/vñ/ dz seiner hinfüro mit fernern Reisen vnd Bottschafftē verschonet werden solte / günstiglichen versprochen. Also hat er noch etliche jar seine Rathsstelle gebürender massen vertretten/ist auch von Legationen exempt gewesen/ohne daß er noch einmal/als gemeine Statt von etlichen befehdet werden wolte/eine Reiß ins Schweitzerland verrichtet. Von welcher als er wider zu hauß gelangt/ hat das Podagra bey jm überhand genommen / vnd jm mehr vnd hefftiger dann zuvor/zu zusetzē angefangen: Dañenhero er selten zu fuß / sondern mehrertheils zu Roß die Rathstub frequentiren vñ besuchen muste. Solcher Podagrische affectus aber ist jm auß keiner intēperantia oder Vnmessigkeit im essen vnd trincken / wie gemeiniglich sonsten zu geschehē pflegt/ entstanden/ in betrachtung daß er im selbigen gute Diæt vnd Ordnung gehalten/von Gastungen/ wie gleichsfalls drobē kürtzlich angeregt/sich sehr absentirt/ ja auch gantzer siben jahr lang/auß rath der Medicorum, alles Weintrinckens enthalten: Vnangesehen/ er zu zeiten Keys. Maj. als dero Rath / durch solche örter/da entweder kein Bier zu bekommen/ oder wol vngesundes schädlichs Wasser war/nachfolgen müssen: Sondern hat viel mehr berührter affectus von Amptssorgen/anligen vñ andern hefftigen bewegnussen deß gemüths/seinen vrsprung gehabt. Dann ob er wol auß Großmütigkeit Menschliche zufäll sich nit anfechten liesse/so hat es doch offt / wie jederman bey jm selbst abnemen kan/nit können fehlen/daß jm nit etwan diser oder

jene

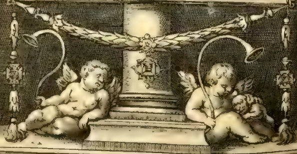
nuß
ere.
ſten
/ zu
ſten
ben
nen
for-
dult
ende
uffs
inen
den /
arer-
Am-
den /
gen
ſch /
opff
boß
n an-
jren
Diſe
ß ins
mit
n Ha-
dem
ſelbi-
Zwi-
dern
oder
e hat
kten

vördern Finger gen Himmel gantz demůtig erha-
ben: Von dañen auß einer liechtē Wolcken etwas/
den Schneflocken/oder Regentropffen faſt gleich/

 das




TRIBVLATIO
SPES.
TOLERANTIA.
INVIDIA.



sene Vnbill vnd Widerwertigkeit / Bekümmernuß gemacht / vnd sonderlich zu hertzen gangen were. Darinnen vnd dawider er sich gleichwol selbsten mit schönen Sprüchen auß heiliger Schrifft / zu vörderst aber den Psalmen / herrlich zu trösten vnd auffzurichten gewust: Wie dann derselben etliche mit seiner hand außgezeichnet / zuerkennen geben: Darnach hat in auch consolirt vnd confortirt sein gut rein Gewissen / beneben der Gedult vñ Hoffnung Göttlicher hülffe. Zu welchem ende dañ er jm ein schönes Emblema erdacht / vnd auffs Kupffer bringen lassen / welches er vielen seinen Büchern / nach gelegenheit / fornen oder hinden / inseriert: Vnnd ist desselben Inhalt / omissis parergis, kürtzlich diese: In der Mitte stehet ein Amboß / welcher auff der fördern seiten sein Wapen / nemlich ein Birckenbaum helt: Vnter selbigem liegt ein Weibsbild / TOLERANTIA (zu Teutsch / Gedult) genandt / auff einen Arm mit dem Kopff sich steurend / vnd alle streich / so auff den Amboß fallen / gedultig außdaurend: Fornē stehet ein ander Weib / gleichsam zanckend / vñ hat zu rück jren namen geschrieben / INVIDIA, oder Mißgunst: Dise helt mit einer Zangen ein Hertz auf dē Amboß ins Feur: Gegē über findet sich ein andere / welche mit auffgehabenen beyden händen einen trifachen Hamer gefasset hat / vnd auf dz Hertz im Feur ob dem Amboß mit aller macht zuschlägt: vnd wird selbige TRIBVLATIO, oder Anfechtung / intitulirt. Zwischen disen beyden Bestien stehet auff der andern seiten das vierdte Weibsbild / mit jrem Titel oder Vberschrifft / SPES, das ist / Hoffnung: Selbige hat jhre Augen vnnd rechte Hand mit auffgereckten vördern Finger gen Himmel gantz demütig erhaben: Von dañen auß einer liechtē Wolcken etwas / den Schneflocken / oder Regentropffen fast gleich /

das Hertz im Feur auff dem Amboß zu erquicken/ herab fället. Mit welchem artigen Gedicht/ der Erfinder / H. Bilibald / zweiffels frey zuverstehen geben wöllen/wessen er sich in seinem anligen tröstete / auch wannenher Hülff vnd Rettung er suchete vnd gewärtig were: als wolte er mit dem heiligen Propheten David sagen: Auxilium meum à Domino, qui fecit cœlum & terram:

Mein Hülff vnd Trost kompt mir von Gott/
Der Himmel vnd Erden erschaffen hat.

Welche Hoffnung dann jhn nicht hat lassen zu schanden werden / auch noch allhie in diesem Leben / vngeacht was obbeschriebene beyde Bestien wider jhn practiciert: sondern es hat der Glantz seiner Tugend den Dampff der Mißgunst vnnd Verfolgung nur desto mehr verzehrt / vnnd dardurch desto heller vnd klärer herfür geleuchtet/ wie H. Erasmus gantz schön vnd emphaticè von jm schreibet.

Nach dem er nun dem Vatterland / mit darstreckung seiner Leibs vnd gemüths kräfften eine geraume zeit treulichen gedienet / vnnd jhn nunmehr zeit duncken wolte/ daß man jm Alters vnd Vnvermöglichkeit halben/ sich zur ruhe zu geben vergünnete/zu mal weil das heillose Podagra jme je länger je hefftiger zusetzete / vnd an allen verrichtungen hinderlich war: Hat er bey einem E. Rath vmb endliche Dimission vnnd Erlassung seiner Rathspflicht ernstlich angelangt: An welches man gleichwol sehr vngern kommen / vnnd mit ringe mühe gewaltet hat: Doch zu letzt nach vielerTractation solcher gestalt consentiret:wenn er je nicht mehr in Rath kommen köndte / so wolte er sich doch domi suæ pro reip. consiliario vmb ein järliche Bestallung gebrauchen lassen. Welches

er aber / damit es nicht das ansehen bey jemanden hette / als were es jm vmbs Gelt zu thun / keines wegs einwilligen wollen/ mit dem vermelden: Er were durch Gottes segen reichlich gnug begütert/ vnd ohne das geneigt vnnd willig/ guten Freunden / auch armen dürfftigen vnd mitleidenswürdigen Personen / mit rath vnd that / nach seinem besten verstand vñ vermögen gratis vñ one Sold zu dienen: vñ wie er solches bißher publicè & privatim prestiert / also wolte er auch dabey hinfürters mit Gottes hülff continuiren: Da dañ bey gemeiner Statt etwas fürfallē solte/ dariñen man seines wiewol ringfügen Raths bedürfftig zu seyn vermeinen möchte / wolte er sich allzeit gebürlichen erzeigen vnd inn gehorsamer Willfährigkeit finden lassen. Daß man jhm aber deßwegen eine besondere Bestallung auffrichten solte / seye er zu acceptiren oder einzugehen gar nit gewillt: Cum viri boni præcipuum sit officium, ut patriæ commodum propriæ etiam præferat vtilitati: & nequaquam deceat, ut pecuniæ gratia amicorum deserat patrocinium; longè minus pauperum & personarum miserabilium. Id enim non solum coram mundo inhomestum; sed apud Deum etiam impium esse. Malle igitur Senatui operam suam gratuitam exhibere, quàm acceptâ pecuniâ amicis & iniustè oppressis in tam pio officio deesse. Wie seine H. Pirckeymers eigene wort / so er vnter seiner Handverzeichnuß hinderlassen / lauten / auff Teutsch dieses vngefehrlichen Innhalts: Alldieweil einem ehrliebenden Bidermann fürnemlich gebüre/ dz er seines Vatterlands Aufnemmen vnd Frommen auch seinem eigenen Nutz vnd Wolfahrt vorziehe: Vnd sich gar nicht gezieme / daß er deß Gelts halber guter Freunde/ viel weniger aber armer vnd erbarmbnußwürdiger

Personen Schutz vnd patrocinium vnterlasse vnd auffgebe: Welches nit allein vor der Welt vnerbar vnd verweißlich/sondern auch vor GOTT Vnchristlich vnd vnverantwortlich were: Darvmb so wolte er einem E. Rath villieber ohn vergeltung seine dienst leisten/als Gelt nemmen/vnd hierzwischen gute Freunde vnd andere vnbillich betrangte Leuth in einem so Christlichen Werck hülffloß lassen.

Also wurde H. Pirckeymer seiner Ratspflicht loß gezehlet/vnd zur ruh befreyet: Darinn er sich daheim mit seinen studiis erlustierte vnd recreirte biß an sein letzte hinfahrt. Dienete auch vnter dessen obangedeuter massen mit rathē vnd schreiben/so wol den betrangten Armen/welche zu jm/als einem gemeinen Nothelffer/jre zuflucht hatten/als auch seinen Freunden. Ja es wurde auch zu weilen sein Hauß gleichsam zu einer Rathstuben/in deme vilmal die Alten deß innern geheimen Raths Herren sich reip. nomine zu jme verfügten/vnd in hohen wichtigen fürfallenden Geschäfften seines/als vieler Sachen vnd Geheimbden erfahrnen/Raths pflogen. Dargegen ein E. Rath sich auch nicht vndanckbar erzeigt/sondern als er demselben auf ein zeit in einer wichtigē sach sein ersprießlich Gutbedüncken getreulich eröffnet vnd communiciret/hat ehrngedachter Rath jme ein statliche Verehrungen præsentiren/vnd darnebē/daß er solcher gestalt auch hinfüro/so vil an jme/das gemeine Best wölle befürdern helffen/gunst vnd fleissig gesinnen lassen.

Biß daher ist fast allein von H. Pirckeymers Leben vnd verrichtungen das Vatterland betreffend/gehandelt/vnd erzehlet/wie er tanquam persona

sona publica, sich beydes in Kriegs vnd Friedens zeiten/so wol in der Statt Nürmberg / als ausserhalb in der ferre vnd Frembde gehalten / vnd erzeiget/auch/wie er tam in armis,quàm in literis & politica scientia,dermassen/ dz er wenig seines gleichẽ gehabt/excelliret habe. Welches sehr seltzam vnd wol wunders werth ist/daß so mannigfaltige vnderschiedene / zum theil auch widerwertige ding sich in einem subjecto zu gleich beysamen habẽ sollen finden lassen. Dañ man sonsten/ab omni seculorum memoria, derselben sehr wenig erfahren / die mit solchen Tugenden vnd Qualitäten sampt= lichen begabt vñ gezieret gewesen weren. Wol sind Exempel fürhanden/daß etliche in besondern einzigen Künsten vnd Vbungen außbündig gewest/ als einer in Kriegssachen/ein ander sonst in Politischen Welthändeln:einer in dieser/jener in einer andern Kunst. Daß aber einer fast alles / was einem Menschen zu wissen gebüret vnnd wol noth were/begrieffen hette/solches ist selten geschehen/ vnd gesehen worden.

Vom Catone Maiore oder Censorio melden die Historici / quod simul fuerit & Imperator, & Senator & Orator, & Paterfamiliàs bonus: das ist / daß er zu gleich ein guter Kriegsoberster/ein guter Rathsherr / ein guter Redner / vnnd dann ein guter Haußhalter oder Haußvatter gewesen seye. Zu dem schreibt man/daß er die Griechische Sprach/ (darvon er gleichwol seinen Sohn abgemahnet) erst inn seinem hohen Alter gestudieret habe. Nun wüste ich nicht / was vnter jetzterzehlten Stücken dem Herrn Pirckeymer solte gemangelt haben / daß er nit auch ein guter Imperator seu dux militum, ein guter Senator, ein guter Orator, wie zu gleich auch ein guter Paterfamiliàs

gewe=

gewesen were. In dem kan ich nit in abred seyn/ daß zwischen jhnen ein vngleichheit gewaltet/daß er nit wie Cato, erst in seinem Alter sich auff die Griechische Sprach zu legen angefangen: Sondern in seiner blüenden Jugend darzu besondere affection bekommen / auch darinnen / nicht ohne eines gebornen Græci verwunderung / zu Padua sehr statlich proficiert. Vnd ob er wol / in massen auch drobē erwehnt/ von seinem Vatter anfangs darvon hat wöllen abgehalten werden: So hat er doch dasselbige studium hernacher desto eyfferiger fortgesetzet / vnd selbiger Sprach biß in seine Gruben ernstlich zugethan verblieben / der gestalt er mit Solone, dem weisen Athenienser / wol sagen können:

Γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος.

Cotidiè addiscens plurima, fio senex.

Je mehr am Alter ich zunem/
Je besser mich der Lehr bequem.

Oder auch mit dem vier vnd achtzigjährigen Jurisconsulto Juliano: Wan ich gleich einen Fuß im Grab hette / so wolte ich dannoch gern mehr lernen.

Nun erforderte die Ordnung / daß gleichwol auch von sein H. Pirckeymers / Haußstatt vnnd Zucht / darinnen leuchtenden schönen Tugenden vnd Gaben / besonders discurriert würde / wann ich nicht die Beysorg tragen müste/es möchte diese beschreibung vber verhoffen sich etwas zu lang erstrecken / do anderst alle vnd jede seine Haußtugenden der gebür nach herauß gestrichen werden solten. Dann nochmalen von seiner Gottesforcht/ Gütigkeit gegen Arme / fürsichtigem Wandel vnd eussersten Fleiß/so er in verrichtung jhme obgelegnen sachen/vor-vnd anzuwenden gepflogen/

(vnter

(vnter welchem namen Diligentiæ oder fleisses/Cicero vermeldet / daß viel andere herrliche Tugenden begriffen werden/) Item von seinem züchtigen vnergerlichen Ehelichen Leben / vnnd nüchterm Wandel / von seinem maritali, paterno, respectivè & fraterno amore, das ist/ hertzlicher liebe/verträglich/vñ vertreulichkeit gegẽ seine Haußfrau/ Schwestern / Töchter vnd Töchtermänner / auch gleicher gestalt andere seine Schwägere vnnd Freund / so wol Blutsverwandte / als Frembde/ so jhme propter communium studiorum & morum æqualitatem mit Freundschafft zugethan / deren er nicht wenig in Teutsch / Welsch vnd andern Landen gekennt / vnd an sie / hinwiderumb dieselben an jhne täglichs geschrieben / viel vnd weitläuffig zu erzehlen / hinderstellig verbleibet / zu malen weilen zu derselben zeit nicht leichtlich einige Privatperson zu finden gewesen sein wird/die hin vnnd wider vnter hohen / mitteln vnnd nidern Stands so gute bekandte gehabt habe. Welche seine außländische Freund / er/ als deme wol bewust gewesen / quòd amici magnum & ornamentum & præsidium viri politici sint, mit allerhand guten mitteln / als erzeigung ehren / vnd dienstlicher willfahrung/jme dermassen verbunden vnd zu gewendet / daß sich deren jeder auff täglichs zutragende Fäll gewiß seiner zutrösten gehabt / dann mit denen Banden er jm seine Freund verknüpfft/damit hat er sie auch in officio nochmalich erhalten / non ignarus, quòd iisdem artibus paretur, quibus retineatur non modò Imperium, verum etiam amicitia. So hat sein Pirckeymers Hauß zu derselben zeit nicht vnbillich HOSPITIVM ERVDITORVM genennet werden können. In massen solchen Ehrentitel Contrad Celtes in einer Vorred an jhre Mai.

Maxi-

Maximilian. I. diesem Hauß geben hat / deren Datum ist: Ex Nurembergâ, diversorio nostro literario, ædibus Vilibaldi Pirckhamer, Patricii & Senatorii ordinis, viri humaniss. & utriusque linguæ, Latiæ & Grajæ non mediocriter docti. Gleicher gestalt hat jetztgemelter Conrad Celtes in beschreibung der Statt Nürmberg (so gerad vor hundert vnd vier jaren allhier erstmaln in offenen Truck außgeben worden) zu end deß 12. Capi H. Bil. Pirck. seinen Hospitem (Wirt) genennet/an welchem ort er Celtes auch seines Vattern Herrn D. Johañ Pirckeymers mit ehren gedencket / vnd diß an jme rühmet/ daß er einem E. Rath dieser Statt/vnsern Herrn/zu Fundation oder Auffrichtung vnd Bestellung eines publici Professoris in Oratoriâ & Poësi, ad morem Italicum, gerathen habe / vnnd beschleust mit folgenden worten: Ejus erectionis & stipendii auctor apud Senatum genitor hospitis mei, Ioann. Pirckhamer utriusque juris Professor fuit. Dabey allein obiter zu mercken/daß diß Wort Professor, nicht dergestalt zuverstehn/ als ob Herr Doctor Johann Pirckeymer jrgend die Rechten in Academiâ profitirt hette / dessen zwar mir die allergeringste nachrichtung nicht vorkommen / auch nicht wissen kan/ wo er Professor gewesen seyn solte / welches jhme nicht allein nit verkleinerlich / sondern viel mehr in allweg rühmlich gewesen/da es beschehen:(dañ auch vielen erfahrnen genugsam wissent/ daß inn Italia vnd andern Landen auch Gräfflichen / Herren vnnd Adelichen Stands/ (ohne die wenigste schmälerung jres status & ordinis ac dignitatis,) Personen/publicè profitirt haben) sondern Celtis meynung ist allein diese / daß er Doctor gewesen. Daß aber D. Johann Pirckeymer sich von dreyen Fürsten vor einen bestalten Rath gebrauchen lassen/

endli-

endlichen im alter sich/ohne zweiffel auß Gottseliger Andacht vnd gutem Vorsatz/provt tempora erant, in geistlichen Stand begeben habe/davon ist oben andeutung beschehē. So hat nu/wie gemelt/ H. Pirck. ein grosse anzahl guter Freunde gehabt/ welche er durch seine besondere Leutseligkeit gewonnen vnd gemacht/der gestalt/daß da deren namen alle gesetzt werden solten/deroselben ein langes Register werdē würde/in erwegung/daß Herr Pirck. so wol in allerhand Künsten / als auch dem Kriegswesen erfahren/ & in utrumq; paratus, armis & literis excelliert/ dahero jme so wol gelehrte / als Kriegsleute bekandt / similitudo enim, cujus est rapax natura, mater atq; conciliatrix amicitiæ: Et, pares cum paribus facilimè congregantur. Vnd ob wol er vnter seinen Bekandten etliche gewesen/ die jhme an stand/geschicklich/vnd erfahrenheit nit gleich/ nichts desto minder hielte er einen jeden ehrlichen Mann vor seines gleichen / iuxta illud: Amicitia pares aut accipit, aut facit. Weiln dann alle vnd jede deß H. Pirck. Freunde zubenennen/zu lang fallen würde/ als sollen anhero deren vornemste namen gesetzt werden: Als da gewesen Iohann. Franciscus Picus, Mirandulæ Comes, & Concordiæ Dominus, Herr Herman Graff zu Nuenar/(Novę Aquilę,) Thumbprobst zu Cölln / Herr Johann Graff zu Schwartzenburg/Hoffmeister/vñ H. Vlrich Graf zu Helffenstein / deme er Plutarchi Büchlein de curiositate dediciert: Welche vier/sonderlichen aber die erste zween/fortreffliche vnd hochgelarte Herren gewesen/wie solchs noch jre Bücher/so sie dero zeit außgehn lassen/bezeugē. Item Galeatius Vicecomes, ein Meylēdischer Herr/ dessen H. Pirck. als eines alten Freunds/in dem II. Buch vom Schweitzerkrieg gedencken thut/nemlichen dz derselbe an jn/als er

Dannen

damaln zu Lauffenberg am Rhein von J. M. zur Besatzung mit seinem vnterhabendẽ Kriegsvolck eingelägert gewesen / begert / sampt jme Galeacio dem derozeit betrangten vnd belagerten Hertzogen zu Meyland zu hülff zu kommen/so aber Herr Pirckeymer / weillen jhme ausser Keyserlicher Erlaubung / auch Befelch eines Erbarn Raths der Statt Nürmberg / deren Diener er war / also seiner Instruction zu wider/ sich in frembde Händel einzumischen nicht gebürete / fein höfflich abgeschlagen. Eine weit andere gelegenheit hatte es mit dem Reuterdienst/dene Herr Pirckeymer dem Landvogt auffm Schwartzwald geleistet. Dann als damaln etliche Bauren jrem Herren dem Grafen von Sultz / im Klöckgauw rebellisch worden/ welche bemelter Landvogt in Röm. Keys. Maj. namen zu überziehen / vnd zu schuldigem Gehorsam mit der gewalt wider zu bringen vorhabens gewesen/da zu deß Pirckeymers beystand vñ hülff von nöthen/hat er jhme treulich beygestanden/in ansehung dieses ein Keyserliche / vnd nit frembde Sach ware / auch in terminis pacificationis stunde: Hat derowegen Herr Pirck. sein jme anbefohlen Kriegsvolck dem Landvogten zum besten angeführet / vnd seynd beyde 4000. zu fuß/vnd 200. zu Pferdt / starck gewesen / damit in der eyl fortgedruckt / vnd die auffrührischen Bauren vnversehener dingen überrascht/ vnd deren vil zu tod geschlagen. Als aber die übrigen / so sich mit der Flucht salvirt / vnd in die Kirchen begeben / mit dem Landvogten den Friden mit bezahlung einer Brandschatzung zu tractiren angefangen / damit sie jhre Heuser vnd andere Güter retten möchten/ ist es zu einem Accord gedigẽ/ davon der mehrbemelte Landvogt eine ansehenliche Sum̃en Gelts/

so die

so die Bauren allbereit zuerlegen eingewilliget/ gebracht hette/da er allein sich den vnselige Geitz nicht vbergehn lassen hette. Dann weiln er Landvogt die bewilligte Sumen zu seinem eigen Nutz vor sich allein innen zu halten vorgehabt / vnd es die Soldaten zeitlich vermerckten/als welche jren Particul dabey auch zu heben nicht vnbillich vermeinet/hat es sie zum eussersten verdrossen / plünderten derowegen der Bauren häusser/ namen wo vnd was sie funden / steckten darauff Häusser vnd Städel in den brand/dadurch das Land in grund verderbt worden/ꝛc. Dieses nun hatte der Landvogt/deme es vmb das gelt zu thun gewesen/aber wider sein verhoffen auß den Händen entgangen war/bey den Soldaten geandet / vnd sie übel außgemacht/ dargegen die Soldaten jn Landvogten zu überfallen sich zu hauff gerottirt/vñ hetten jm zweiffels ohne gewalt angelegt / wo nit H. Pirck. sich darein geschlagen/den Tumult gestillet / vnd dem Landvogten sein Leben gefristet hette / der gleichwol endlich außreissen müssen / welches/als gedenckwürdig / bey diser gelegenheit/wegen deß Galeacii,angezeigt wordē/ꝛc. Fernern hat H. Pirck. an dem Keyserlichē Hof die Vornēmste daselbstē zu Freundē gehabt/H. D. Huldrich Varēbuhlern/deß Keyserlichē Regiments Cantzlern/Alex. Schweiß/ vnd Iac. de Banniss. Dechantē zu Trient/beede Keys. Maj. Secretarien/mit welchen er vil Schreibens täglichen gewechselt / auch dem Bannissis Bücher dedicirt hat/denen billich zu nechst beyzusetzē sein/ der vortreffliche Historicus, Ioh. Cuspinianus vnd Io. Stabius Mathemat. excellens, welcher die schöne herrliche Ehrenporten J. K. M. Max. I. zu ewigem Lob erstlich excogitiert vnd publiciert hat. Insonderheit aber hat Pirck. mit dem Phœnice Sæculi, Des. Erasmo

ErasmoRot. in gleichem mit Io. Capnione, sampt sei-nem deß Capnionis nahen Blutsfreund Philippo Melanch. H. Mart. Luthero/ Ioach. Camerario, Beato Rhenano Selestt. Doct. Cunrado Peutingero von Augspurg/ auch J. U. Rath/ Vdalrico Zasio, Professorn der hohen Schulē zu Freyburg im Breißgaw/ Henrico Glareano, Historico vñ Mathematico daselbsten: Item/ mit denen vmb gemeine Statt Nürmberg wolverdienten Männern/ H. D. Christoff Scheurle/ vnd H. D. Christoff Gugeln/ welcher derselben über 50. jar mit trewem fleiß vor ein Consulenten vñ Rathgeben gedienet: nach dem er 78. jar überlebt/ vnd in an. 77. tods verfahren. Mehr hat er gute Kundschafft vnd Freundschafft gehabt mit Albrecht Dürern/ dem vortrefflichen vnnd weitberhümbten artifice in der Malerkunst/ allhier. Weiters auch mit Henrico Stromero Aurbacensi, Medico Lipsiense, Conrado Cordato, Predigern zu Ofen inn Hungern/ Wenceslao Linckē/ vñ Augustino Lupffen Augustiner Ordens/ allē dreyē H. Schrifft Doctorib. Item Ioachimo Vadiano, Cosmographo vnd Burgermeistern zu S. Gallen/ Simone Lazio, vnd Paulo Rizio Historico, Laurentio Behaim, Juris Doct. vñ Canon. Bambergēse: welcher die Præfation pro Capnione an H. Pirck. geschrieben/ so allhie cum Piscatorib. Luciani in druck außgangen. Item D. Joh. Hessen/ F. Preßlauischen Canzlern/ D. Mich. Humbergern zu Ravenspurg/ D. Io. Alex. Brassicano Histor. & Poëta, Helio Eobano Hesso, (welcher Eobanus neben dem alten H. Ioach. Camerario inn dieser Statt publicè profitiert/ auch dem H. Pirck. sonderlich angenem vnd familiar gewesen/ vnd im zu ehren nach seinē Tod ein statlich Epicedium geschrieben) wie nicht weniger mit den zweyen der Geschicklichkeit halben weitberühmbten vom Adel/ Huldrichen von

Hutten/welcher sich / pro mirifica magnitudine ingenii, den corruptelis in Geistlichen vnnd Weltlichen Ständen dapffer widersetzt / aber auff kein hoch alter gelangt ist: vnd Bernhard Adelman von Adelmansfelden/hoher Thumbstifft zu Eystät vnd Augspurg Canonico, deßgleichen mit Petro Mosellano, primo eloquentiæ & Græcæ linguæ in Acad. Lipsensi Professore: Thoma Venatorio, welcher deß alten Archimedis Opera widerumb illustrirt/vnd einem E. Rath zu Nürmberg/ vnsern Herzn/dediciert: Item/Benedicto Chelidonio, welcher auf oberwehnten Albrecht Dürers Gemählde vñ Figuren neuen Testamēts / gar schöne geistreiche carmina oder odas gemacht hat. Anderer/als Friderici Nauseę J.C. Hieronymi Emseri, & Io. Cochlei, Theol. Doctorum, &c. zugeschweigen. Mit welchen allen vnd vilen andern mehr Herz Pirck. lange jar verträuliche gute correspondentz gehalten. Vber dise hat er ferner Vincentium Opsopæum dero vrsachen geliebet/daß derselbe vnter andern in Griechischer Sprach vor vralten jaren beschriebenen Büchern/auch Epistolas Basilii Magni vnnd Gregorii Naz. Gręcè, auß sein Pirckeymers Bibliothecâ an tag geben/ vñ jm dedicirt. Damit aber deß Catalogi amicorum (darin/ wie angemeldt/noch mehrer nit geringe Leut von billigkeit wegen gehören) ein end gemacht werde/ soll Franciscus Irenicus, so 12. Bücher von der Teutschen Geschichten / vnter dem titulo, EXEGESEΩS GERMANIAE, in offenem Druck publiciert/den vorigen beygezehlet werden / welcher in solchem seinem Werck deß Herzn Pirck. an zweyen orten mit grossem rhum ingedenck ist / dessen wort hernach an gebürendē ort bona fide gesetzt werdē sollen. Jedoch/vñ daß ich meinē dißfalls nit gar vnzeitigen affectui ein geringes indulgire/dessen mich verfren-

dige vnpartheyische verhoffenlich nit verdencken werdē/ muß ich bey diser mir in sinum quasi auffgetragener gelegēheit nit vmbgehn/welcher massen H. Pirck. mit H. Endressen im Hoff / dem Eltern/ wie auch seinem Brudern Gabrieln im Hoff (so bede meines liebē Anherrn Hansen im Hoffs Brůder gewesen) weiln diese 3. Brůdere wolverdienter Ehren halben in dieser Statt Regiment vnd sonstē privatim berhůmet/mit grosser verträulichkeit gestanden: Inmassen dañ jre Privatschreiben zur genůge außweisen. Vnd ist zu mercken/daß diser H. Endreß im Hoff / von Hansen im Hoff vnd Catharina Mufflin von Eschenau/ehelichē erzeuget/dinstags / an S. Andreß deß Apostels abend/ An. 1491. auff diese Welt geborn/im 13. jahr seines Alters in Italiam verschickt worden. Auch eben der zeit / als die Statt Padua in Keys. Max. I. Gewalt gewesen/welche aber die Venetianer durch ein stratagema (davon Fran. Guicciardinus vnd Pet. Bembus Cardinalis außfůrliche meldung thun) widerumen eingenomen/sich daselbst auffgehalten / vnd mehrer sicherheit halben sich neben andern Teutschen in ein Kloster begeben / jedoch von dem Venetianischen Kriegsvolck gefangen genommen / vnnd rantzionirt / hernach ohne entgelt ledig gelassen worden/ꝛc. Darauff er in die 20. jar hin vnd wider vil gefährlicher Reysen/in welchen der Allmächtige jn gnedig bewahret/verrichtet. Ist erstlich mit einer Schlauderspechin / hernach mit einer Reichin verheyrath/damit er 8. Kinder / vnter denen H. Endreß vnd H. Jacob im Hoff / (welche beyde auch hernach deß ältern geheimen Raths / H. Endreß aber auch Duumvir, oder Losunghert/wiewol nit so lang als sein H. Vatter/gewesen) erzielet/ ist An. 1523. in den Rath allhie gewehlt/vnd auf treu-

liche

liche fleissige verrichtung deren jhme anbefohlenen sachen/ist er An. 1532. vngeacht seines jungen Alters/zu einem Geheimen/vnd hernach An. 1544. zu einem obristen Hauptmann vnd Losungherrn gemeiner Statt (qui quidem apex dignitatum est) gemacht worden: welche beyde höchsten Stattämpter er in die 35. vñ seine Rathsstelle in die 56. jar (dergleichen/meines erachtens/man sich nit zuberichten) mit gebürender auctorität/löblich / vnd mit grossem Nutz deß Vatterlands verwaltet: vnd in solcher langē zeit/ bevorab in dē leidigen Märckischē Kriegswesen/ mit welchem dise Statt An. 1552. vnd hernach/ vnschuldiglich beschwert / vnd dz gantze Land verderbt worden/nit geringe sorg vnd gefar (der vielfaltigen mühewaltung zu geschweigen) außgestanden: Dannoch hat jne GOtt der Herr bey zimlicher gesundheit vñ glücklichem zustand biß in das 88. jahr seines Alters/so er biß auff 5. wochen complirt/erhalten/vnd ist 24. Oct. An. 1579. seligen todts verschieden. Ob welchem seinem Christlichem absterben/vnd darauß erfolgendem verlust/ nit allein diser Stat Regiment/ deme er so fürsichtig vorgestanden / sondern auch ein gantze erbare Burgerschafft / die er mit allen treuen gemeinet vñ gegen dieselbe freundlich gewest/vnd armes Volck / deme er grosses Allmosen mitgetheilt/also jedermänniglich ein merckliches betrübnus getragen/der gestalt sein Gedächtnuß vnd guter nam nit weniger als H. Pirck. Lob vnsterblich verbleibet. Jch will aber hiebey nur ein Missif H. Pirck. an gedachten H. Endreß im Hoff setzen / darauß jre verträuliche Correspondentz überflüssig zuvernemmen: vnd ist folgende: Lieber Schwager Endreß im Hoff/ auff das Schreiben/ so euch mein guter Herr vñ Freund/ Hanß Baum-

gartner gethan hat / gebe ich euch zuvernemmen / dz ich mich nit vil über dergleichē dinge verstehe / ich red auch nit gern darvon / dann sie bey dem gemeinen Mann veracht vnd verspottet werden. Aber euch vnd jme zu gefallen / so wist / daß die Cometen nicht schnell erscheinen / vergehen auch nit als bald / wiewol einer länger gesehen wirdet / dann der ander / Derhalben man durch die Astronomischen instrumenta erfinden kan / vnter welchen zeichen deß Himmels sie stehn / vnd nach gelegenheit desselben Zeichen kan man alsdann weiter judiciren. Es seynd auch die Cometen vnterschiedlich / an der Farb / Gestalt / Schein vnnd Grösse. Derhalben auch jhre Würckung vngleich ist / wiewol sie nimmer nichs guts bedeuten / sondern allweg Krieg / Theurung / Pestilentz vnnd grosser Potentaten abgang verkündigen. Dieweil nun diß Gesicht also schnell zergangen ist / kan es kein Comet seyn / aber darneben erscheinen dergleichen Gesicht zu mehrem mal / davon zu judiciren / ist allein Gott vorbehalten / die Menschen können derhalben nichts anders vrtheilen / dann daß gewißlich etwas groß vnd treffentlichs darnach folget / wie sich dann mehrmal mit der that erfunden hat / wer die Historien lieset / der findets. Dañ ich selbst mit etlichen andern meinen guten Freunden dergleichen Gesicht gegē Mitternacht am Himmel gesehen / eben auff die Nacht so dem Tag gefolget hat / an welchem der König von Schotten von den Englischen erschlagen ist worden / was auch von feurigem Gesicht hie erschienen ist vor der Nürmberger Schlacht / ist noch vielen Menschen ingedenck / vnd darff nit zweifels / diß Gesicht / so es anderst war ist / wie man dann auch hie sagt / zu Babenberg vnnd Rotenburg

burg an der Tauber soll gesehen seyn / wirdet etwas mercklichs bedeuten / was aber / das weiß Gott. Dann wie gemeldt / hat das von wegen seiner schnellheit nit observirt werden mögen / wiewol Vnglücks genug vorhanden ist / noch dann sollen wir GOtt bitten / daß es nicht noch ärger werde / wir lassen vns alle hörē / als seynd wir sehr Euangelisch vnd fromb / aber die Frücht wollen sich nicht anderst dann mit dem Mund erzeigen / ich sorge aber / Gott / der das Hertz vnd nicht den Mund ansihet / werde sich die läng nicht an vnser Geschwätz kehren / sondern vns desto härter straffen / so wir wissen / was wir thun sollen / vnd doch das nicht verbringen. Jch habe die grosse Plag / so jetzt über Italiam gehet / vor zehen jahren etlichen angezeigt / die deß zu derselben zeit gelachet haben. Aber jetzt sehen sie / was Gott durch das Gestirn würckt / deßgleichen hab ich auch vor längst deß Bapsts Fall / enderung der Gesetz / Gefängnuß deß Königs von Franckreich / Vnglück deß Vngerlands / sampt Auffrhur deß gemeinē volcks angezeigt / vnnd allweg gesagt / das werde die Sündfluß seyn / wie das viel von mir gehört haben / die jetzt scheinbarlich sehen / ob ich geirzet hab oder nicht. Allein ist es noch nicht recht vber die Venediger / wie ich gesagt hab / gangen / zweiffel aber nicht / jhrer werde im end auch nicht vergessen / Gott gebe / daß wir in den Reichsstätten also vnd ohn härter Straff davon kommen / Vnd wiewol ich weiß / daß man Leut findet / die sagen / sie wolten auch wol einrathen / laß ich geschehen / Jch weiß aber wol / daß ich gar nit eingerathen / sondern was ich gesaget / habe ich auß rechtem grund der Astrologia gethan / wolte Gott ich hette es nicht so wol errathen / der wolle alle ding zu

seinem Lob schicken / Ich bitte euch / wollet den Baumgartner von meinet wegen grüssen / vnnd mein Dienst sagen / damit was euch lieb ist / ꝛc. Mein Name ist euch vorbekandt / ꝛc. Hactenus ille. Auff vnser Propositum wider zu kommen / hat H. Pirck. solche vnd derogleichen mehr Freunde gehabt / die er jhme mit seiner Tugend vnd hohem Verstand zu wegen gebracht. (Darunter gleichwol mit auß vrsachen nicht gebüren will / die Rö. Keys. Majest. Maximil. I. vnnd Car. V. als deren allervnterthenigster Diener Pirckeymer gewesen / wie auch nicht den Herren Churfürsten zu Sachsen Hertzog Friderichen / dene man den weisen genennet hat / auch nit Herrn Conraden Bischoffen zu Würtzburg / Hertzogen inn Francken / noch andere Fürsten vnd Potentaten / wegen Hoheit jres Stands / angesehē dise alle jme Pirck. mit allen gnaden wol gewogen gewesen / zu setzen) vnd ist der alten Philosophen rechten beständigen meynung nach waar / dz die jenige Freundschafft / so auß Tugend vnnd Redligkeit entspringt / wie davon Plato, Aristoteles, Isocrates vnd andere mehr vernünfftig schreiben / beharrlich verbleibet / im gegenspil die Freundschafft / so wegen deß schändlichē Gewins oder Wollust gemacht wird / keinen grund hat / sondern als der Schnee von der Sonnen / vergehet vnd vernichtet wirdt. Die Tugend aber bleibt vnverwesentlich vnd vnzergänglich / inmassen solchs auf deß H. Pirck. Grabstein / so allhie auff dem Gottsacker zu S. Johan. in Messing gossen vñ erhöhet / zu sehen mit disen worten: VIRTUS INTERIRE NESCIT. In gleichem lautet der Verß / so vnter seinem inn Kupffer gestochenen Bildnus / welchs Albrecht Dürer 6. jar vor seinem end gemacht / dahin:

Vivi-

Viuitur ingenio, cætera mortis erunt.

Ja es sagts die H. Schrifft im 112. Psal. selbsten: In memoria æterna erit justus, des Gerechten wirdt nimmermehr vergessen/ in welchem Spruch/ mit dem wort Gerechte/ einer so sich aller Tugend vnd zu förderst der Forcht Gottes befleissigt/ nach art der H. Sprach verstanden wird/ In summa:

Tugend/Verstand vnd Gschicklichkeit/
Bringt dem Menschen Vnsterblichkeit.
All ander ding auff dieser Erd
Wird durch den Tod vnd zeit verzehrt.

Ehe vnd dann ich numehr auch von seim Herrn Pirck. tödlichen Abgang melde/ kan ich noch eine Tugend nit verschweigen/ deren er sich die zeit lebens höchlich beflissen/ nemblich daß er die liebe Warheit vnd Auffrichtigkeit jm zum allerfleissigsten angelegen seyn lassen/ dargegen aller Lügnerey/ Betrug/ Calumnien vnnd Ehrabschneiden von hertzen feind gewesen. Dann neben dem daß Herr Pirckeymer von natur in allen dingen eines redlichen auffrichtigen Gemüths/ hat seine gute institutio vnnd die gewonheit von jugend auff nit ein geringes darbey gethan/ iuxta illud Horatii: *Doctrina sed vim promouet insitam.* & Virgil. *adeò à teneris adsuescere multum est.* Ja es spricht Arist. summus Philosophorum, an der vnterweisung vnd gewehnung zur Tugend von Kindtswesen auff sey nicht allein vil/ sondern auch alles gelegen/ etc. Zweiffels frey hat Herr Pirckeymer auß dem Platone studirt: Quòd veritas Diis & hominibus ductrix & auctrix sit omnium bonorum. Item hat er ex dissertationibus Epicteti Philosophi, so Arrianus beschrieben, lib. 2. cap. 4. Quod homo natus sit ad fidem colendam, quam qui evertat ac tollat, id quod maximè hominis proprium sit, tollat, efficiens, vt nullus ei deinceps in

genere humano relinquatur locus, utpote ad nullam vitæ partem functionéve amplius utili; ac proinde haut secus extrudendo ex hominum societate, ac vas, quod nulli vsui esse potest, in sterquilinium proiicere solemus. Wie auch er ex commentariis Simplicii über das Enchirid. Epicteti erlehrnet: Quòd absurdum atque impium videatur, si quis pacta & conventiones violet: cum hac ratione, quantum quidem in ipso est, funditus pervertat ac tollat duas res, quibus omnia continentur ac permanent, veritatem scilicet & fidem. So wuste er auch endlich ex Herodoto vnd Basilio Magno, daß kein schändlichers/noch sträfflichers Laster sey/ als verläumbdung vnd afterreden/dardurch jrer drey zu gleich verlezt werden/ 1. der jenig/dem hinderrucks böses mit der Vnwarheit nachgered/ 2. der jenige/so mit falschem Bericht hindergangen vnd eingenommen wirdt/ 3. endlich der selbsten/so einen andern abwesenden zur Vnschuldt werkleinert/vnd vnverdienter sachen zur Banck hauet. Die warheit zu sagen/hauet sich ein Verläumbder selbst in die Backen/wie wir im Sprichwort zu sagen pflegen/inn dem er einem andern Vnglück zuzufügen vermeinet/dann gewiß vnd wahr/was S. Chrysostomus, vnd vor jme Antoninus Imp. Philosoph. in suâ vita, recht geschriebẽ/Quod nemo lædatur, nisi à seipso, daß ein jeder jm selbst den grösten schaden thue/Veritatis studium nos Deo, quia veritas est; mendacium verò & obtrectatio, patri mendacii, qui est Satan, assimilat. Derowegen alle/so vor Kinder Gottes gehalten werden wöllen/ diesen characterem in omnibus & per omnia, studium veritatis wol in guter recom̃endation vnd auffacht haben vnd tragen wöllen.

Beschließlichen Herrn Pirckeymers auß dieser Welt genommenen Abschied vnnd valete betreffend/

send / hat er zwar anderst nicht / dann Christlich vnd löblich sein können / *Vive pius, moriêre pius*, sagt Ianus Pannonius, vnd es heisset gemeiniglich:

Conveniens obitus vitæ solet esse cuique;
Pausa malam sequitur sic mala: læta bonam.

Nach dem ein Mensch gelebet hat/
Pflegt auch beschaffen sein der Todt/
Ein selig leben gibt seligs End/
Mit Gottlosen sichs gar vmbwend.

Also ist Herr Pirckeymer/nach dem er das sechtzigst Jahr seines Alters erfüllet / deß Lebens vnd dieser Welt Wesens satt vnnd überdrüssig worden / auff genedige Vätterliche abforderung deß Allmächtigen fein sanfft vnnd still entschlaffen / was aber seine letzte wort/ & cygnea cantio, sein letzter Wunsch gewesen/ das wirdt inn nachgesetzter Missif D. Erasmi an Hertzogen Georgen zu Sachsen angedeut / vnnöhtig solchs diß orts zu widerholen / allda der günstige Leser guten Bericht einzuholen hat. Sein Pirckeymers Stammen vnnd Namen belangend / ist hie oben allbereit meldung beschehen / daß er der letzt desselben gewesen / Schild vnd Helm mit jhme begraben worden sey / dann ob er wol mit seiner lieben Haußfrauen Crescentia, einer gebornen Rieterin/ein Söhnlein erzeuget/ so ist doch die Mutter in partu geblieben/vnd dasSöhnlich vnlangst hernach in seinen Kindlichen jahren auch Todts verblichen: Ostendêre terris, nec vltrà esse sivêre fata Marcellum.

Sonsten hat er 5. Töchter gehabt/deren die älteste Felicitas,die ander Catharina,die dritte Crescẽtia,die vierte Barbara/vnd die fünffte Charitas geheissen:vñ deroselben einer jedern hat er selbstẽ jre genesin seu thema natalitiũ, oder Nativität/ mit be-
sonderm

sondern fleiß erigirt vnd auffgericht / wie ebens-falls andern Personen mehr/so alles noch vorhanden: Jnmassen er dann auch auff dise sachen (davon gleichwol diversa judicia vnter den Gelehrten seyn / auch sonst ein jeder halten mag was er will/ juxta illud: suum cuique pulcrum) sich nicht wenig gelegt / vnd dardurch einen trefflichen verstand/ ex astris futura prædicendi, vel etiam facta jam & pręterita fata inde repetendi, überkommen / vnd solches nit in facto einzeler Personen allein / sondern auch gantzer Landen/ Stätten vnd Communen erwiesen. Von welchem / da es erfordert / oder für ein Notturfft geachtet würde / man wol beglaubten Schein fürwenden köndte / daß er in merklichen hohẽ großwichtigen Dingen/mit besonderm verstand vñ bewehrung seine judicia astrologica gestellet: So auch zum theil auß kurtz zuvor gesetzter Missif an H. Endressen im Hoff den ältern / mit mehrerm gnugsam abzunemen. Von obbenamten seinen Töchtern seynd drey Geistlich worden: Die andern noch bey seinem Leben außgesteuret worden: Vnd zwar Barbara einem Erbarn vornemen wolhabenden Bürgern / Hansen Strauben: Felicitas aber meinem Anherrn / Hansen im Hoff seligen: welcher mein Anherr / ob er wol per infelicitatem temporum nicht lang studiert / sondern all zu frühe darvon abgezogen worden / hat er doch ein besondere inclination zu Historien vnnd guten Künsten gehabt / vnd zu dem end vil Teutscher Bücher mit fleiß durchlesen. Auch mit eigner hand alle Teutsche Translationes seines H. Schwehers auff Pergamen sauber abcopiert / vnd vor einen Schatz verwarlich gehalten / von deme solches Buch auff meinen lieben Vatter Bilibalden im Hoff S. erblich kommen/dessen eintziger Bruder

der H. Hieronymus im Hoff gewesen. Anlangent meinen jetztgedachten Vattern / gedencke ich seiner nit allein darumben / daß mich der liebe Gott durch jhne vnnd Anna Harßdörfferin / als meine hertzliebe Eltern / gnedig auff dise Welt hat kommen lassen / sondern viel mehr / daß er Bilibald im Hoff (wie das noch männiglich bewust) sich aller Ehren / Tugend vnd Redlichkeit beflissen / auch inn die zwantzig jahr lang manniche gefehrliche Reisen in Franckreich vnd Hispanien gethan / dahero er sein Frantzösisch vnd Spanisch / als der in der Jugent der orten sich auffgehalten / wol vnd gründlich begriffen / der gestalt / daß er (ohne überflüssigen Rhum zu melden /) beede Sprachen eben so fertig vnd gut / als seine Muttersprach / zu reden vnd schreiben gekundt. So ist er auch aller guten Künsten ein vornemer Liebhaber gewesen / Insonderheit aber sich auff die Antiquitäten vnd Medalien (mit welchen er die Pirckeymerische Kunstkammer nicht ohne grossen Vnkosten / so viel er der jmmer auß frembden Landen bekommen mögen / mercklichen vermehret) trefflichen wol verstanden / also daß seines gleichen weit vnd breit nicht zu finden gewesen. Dahero der durchleuchtig hochgeborne Fürst vnd Herr / Albrecht / Pfaltzgraff bey Rhein / Hertzog in obern vnd nidern Beyrn / (dessen F. G. zum zweyten mal / zusampt dero Gemahlin vnnd jungen Herrschafft in seiner Behausung zur Herberg gelegen /) bewogen / jhne zu sich nacher München gnedig beruffen zu lassen / vmb seiner F. G. weitberhümbte Kunstkammern vnd die darinnen habenden Medallien zu registriren / vnd in eine bequeme Ordnung zu bringen / vnd ist er mein Vatter nach verrichtung dieses Wercks von jren F. G. mit einer stat-

stattlichen verehrung vnd andern begnadungen widerumb nach hauß abgefertiget worden / &c. So hat mehrgemelter mein lieber Vatter seliger / Bilibald im Hoff/neben andern / auch zu der Malerkunst eine besondere affection/Lust vnnd Lieb getragen / deren auch gnugsam verstendig gewesen. Dann er Hansen Hoffman einen Mahler / (welcher deß Albrecht Dürers Kunst per vestigia so nahe ergriffen / daß / wann Hoffman von Dürerischen Stücken etwas nachgemahlet / solches dem archetypo so gar ehnlich gewesen/ daß schwerlich eines von deß andern arbeit zu vnterscheiden /) bey der damaln regirenden Keys. Maj. in Diensten gebracht/der ist auch zu Hof gestorben/ davon Hoffman einen solchen namen vñ seine Gemäld einen dergleichen Ruff bekommen/ daß dieselben in grossem preß vnd hohen würden noch zu tag gehalten werden. Vnd ob woln nicht weniger ist / dann daß mehrgedachter mein Vatter in den Rath nit gewehlet wordẽ/auß vrsachen daß allbereit zween deß Geschlechts im Hoff im Regiment waren / so ist er doch bey den Erbaren von Geschlechten/Handelsleuten/vnd ins gemein in ehren vnnd reputation gehalten worden / vnd wol gewöllt gewesen/der gestalt/dz er zum öfftern mal sich mit Compromißsachen/so nicht geringe Summen betroffen/hat beladen/ sich auch als ein auffrichtigen Schiedsman gebrauchen lassen/vnd also erzeigt/ daß man jhne auch in seinem Privatstand / als wol verdient / hat müssen passiren lassen. Vnd so vil davon. Als nu/wie obẽ angezeigt/ H. Pirckheymer seinen seligen Abschid auß disem Jammerthal genommen/haben sich viel Gelährter hin vnd wider certatim befunden/ welche jhme als ornamento patriæ, vnd deß gantzen Teutschenlands/

lands/ wie schuldig/also billich / danckbarlich patentirt / vnnd seine herzliche Tugenden hoch gerühmet/nimirum vti posteritas sequeretur trita iam vestigia, & ne virtus suo præmio, fama perenni defraudaretur: alii ad æmulationem incitarentur, obtrectationi autem os obturarent. Nun seynd deren statlichen Elogien vnd Lobsprüch an zimlicher Anzal vorhanden/auß welchen allhero nur 2. gesetzt werden sollen/ daran der Leser sich zuversichtlich benügē lassen wird/angesehen/dz auch in vorgehender narration ex Celte vñ Venatorio dergleichen auff die ban gebracht wordē/vñ derwegē dise beschreibung sich nit all zu sehr verlängere. So meld vnd helt nunmehr angezogner FR. IRENICVS in Exeg. Germ. lib. 3. c. vlt. allda er der Statt Nürnberg Regiment zu beschreiben jm vorgenomen / gentzlichen darvor/ daß er de nobilitate & præstantia politiæ Norimberg. pro dignitate nit schreiben könne / es sey dann sach/ daß er deß H. Pirck. sonderbare rühmliche erwehnung thue/mit disen wortē: Postquā hęc in animum recepi, nobis egregii civis memoriā non potui subtrahere, Bil. videlicet Pirckheymeri, qui tot artibus instructus pręter summam morū eius ac famæ innocentiam, pręter amplam rerum familiarium facultatē, omnia studiorum genera tractavit, & maximus felicitati *Nurembergensium* calculus accessit. Putavimus extra naturæ conditionem esse, tantum literarum uni viro superesse inter tot alioqui curas distracto, & qui plurimam sui temporis partem inter juris pugillares transmisit. Pœnitet nos cotidianæ illius molestiæ, quòd in concilium civitatis rogatus, non literario magis quàm publico ocio delegatur, vnde uberiora ex eo litterariæ palæstræ emolumenta fluerent. Hic potissimum cæteris Germanis in exemplum adsumatur, ut & ipsi acriori studio litteras adjuvent, &, quemadmodum ille, tantum lumen lingua-

linguarum diversitati afferant, quod in futuræ ætatis secessus excurrat. Non possum tamen cæteros Germanos damnare, quibus æquè bonæ litteræ sufficiunt. Huic tamen pauci accedunt, & nulli, nisi *quos æquus amavit Iuppiter.* Ne Lector ægrè ferat, nos intermisso nostri operis instituto, ad vnius viri memoriam descendisse, ac pedem alieno negotio intulisse: vicit me utraque ratio, tum patriæ nostræ, cui ex animo ob viri illius præstantiam faveo: tum privata pietas, quæ huic viro propria debetur ob immensam ejus in me voluntatem. nam is opem suam & bonam partem Germaniæ nostræ attulit, ductu huius studia nostra reddidimus alacriora, multa emendavimus, plura detulimus, plurima addidimus.

Dii ipsi, si qua pios respectant numina, si quid
Vsquam justitia est, si mens sibi conscia recti
Præmia digna ferant.

Idem IREN. alibi eodem in Opere sic de Pirck. cum Beato Rhenano conjuncto scribit: Duos defecatorum ingeniorum viros conferre volui, ac parem illis facundiam linguarumque peritiam adserere, Bilibaldo scilicet Pirckheymero ac Beato Rhenano, qui ingenii felicitate nulli sunt posteriores. Primus Cæsareæ Majestati à Consiliis, Patricius, Senatorio ordine Norimbergensi insignitus, plenus honoribus, rerum copiâ plenior, in facultatibus animæ plenissimus, ac dignus, ut nobilissimæ civitatis & Germaniæ primæ primo loco inter primos fungatur, totius urbis necessitatibus adhibeatur. Tot tamen curis indignus. Satis ille erga patriam munus suum explevit. Multa Plutarchi opuscula & Xenophontis & Luciani aliorumque Græcorum Latinitate donavit. Tantum etiam laboris in Hieroglyphico illo de litteris Ægyptiacis consumpsit, ut bonis litteris incrementa plus cæteris impartitus fuerit, &c. Welcher deß Irenici worten dieser vngefehre verstand

stand ist: Daß er in Beschreibung der Teutschen Geschichten keinen vmbgang nemmen können/ dieses vortrefflichen Manns/ Herrn Bilibalden Pirckheymers/ als der alle gute löbliche Künste/ so viel deren seyen/ mit besonderm fleiß vnd solcher Glückseligkeit tractiret/ auch anderen dieselben lieb zu gewinnen vnd werth zu halten/ gleichsam den Weg vorbereitet/ mit Lob vnnd Rhum zu gedencken/ ꝛc. Dieser Herr Pirckheymer seye der Statt Nürmberg Zier/ auch jhres Wolstands nicht die geringste Vrsach gewesen/ Vnnd habe Irenicus nicht vermeinet/ daß ein Mensch eine solche außbündige Geschickligkeit in humanioribus erlangen köndte/ sonderlich der mit so vielen andern Politischen Geschäfften vnd Haußsorgen beladen/ auch seine meinste Zeit inn der Juristerey zugebracht/ zubedauren seye es/ daß er nicht alle seine Gedancken/ Zeit vnd Fleiß vnverhindert von andern Geschäfften auf die studia politiora solle legen: Darinnen er Pirckehymer weit mehr nutzen schaffen würde/ dann er die freyen Künste mit mehrerm eyffer vnd ernst befördern vnd fortpflantzen köndte. Er lasse andern Gelährten in Teutschland jhr Lob/ jedoch seyen jhrer wenig so fern gelangt/ als dieser Mann/ ja niemand/ dann denen Gott dise Gnaden gann/ꝛc. Sagt Irenicus ferrner/ daß jhne erstlich die Liebe deß Vatterlands bewogen/ welcher wegen er patriæ glück wündsche vnd sich erfreue/ dann vors ander/ daß er jhme Herrn Pirckeymer wegen erzeigten

zeigten vielfältigen Gutthaten hiemit gedanckt haben wölle. Weiln er/ Herr Pirckeymer/ sonderlichen jhme Irenico die materiam zu diesem seinem Werck meinsten theils an die hand geben/ auch daß durch jhne seine studia ermundtert worden/ der Allmächtige wölle es belohnen/ etc. Item/ sagt Irenicus an einem andern ort/ da er Herrn Pirckeymern vnd Beatum Rhenanum von Schlettstatt einander vergleichet: Daß er diese zween Männer als die hochverstendigste vnd beredteste inn allerley Sprachen halte/ die nicht bald einem andern etwas bevor geben/ der erste seye Keyserlicher Majest. Rath/ ein Geschlechter vnd deß innern Raths zu Nürnberg/ ein inn Ehren billich erhabener/ vnd mit stattlicher Nahrung begabter Mann: An Verstand vnd Kunst aber übertreffe er andere weit/ der wol würdig/ daß er inn der Edlen Statt Nürnberg einer auß den vornembsten Vorstehern deß Regiments seye/ vnd in zufallenden Nöten der Statt seines Rahts gepflogen vnd Hülff gebraucht werde/ etc. So vil vngefähr Irenicus. Hierzu will ich noch Herren Iovii Wort setzen/ vnd damit beschliessen. Derselbe Paulus Iovius von Como, gewesener Bischoff zu Nocera, im Königreich Neapoli, schreibet in Elogiis doctorum virorum p. 292. zu Basel gedruckt/ mit diesen worten: Contigit honestissima laus ex studio nobilium litterarum BILIBALDO PIRCKAMERO NUREMBERGENSI, cujus exstant nonnulla opera ex Gregorio Nazianzeno, piè tralata: &, Cosmographiæ Liber, ex Ptolomæo accuratius, quàm antea traductus; &, totius Germaniæ urbium descriptiones, eruditam lucem obscuris regionibus afferentes. Das ist/ Das allerherrlichst Lob ist auß

den

den studiis adelicher Künsten vor andern Herrn Bilibalden Pirckheymern widerfahren / dann etliche Tractat vnnd Bücher vorhanden / so er auß der Griechischen Sprach / darinnen sie von dem Heiligen KirchenLehrer Gregorio Nazianzeno anfangs geschrieben / inn das Lateinisch übersetzt: Deßgleichen hat er deß Ptolomæi Buch / der Welt Beschreibung intituliert / weit besser / dann zuvor beschehen / verdollmetschet / Item auch eine Beschreibung der vornemsten Stätten Teutschenlands inn offentlichem Truck außgehen lassen / darinnen er viel dinge / welche bißhero wenigen bekandt / vnd sehr dunckel gewesen / erleutert / vnd denselben ein Liecht gebracht hat.

Vnnd so viel von dem Leben / Standt / Wesen vnnd Wandel vielgedachten Herrn Bilibald Pirckeymers / Wiewol seiner Bottschafften / Reisen vnd anderer Geschäfften / so er in der Keyserlichen Majestät / als dero Rath / Namen vnd Befelch / rhümlichen verrichtet / in particulari mit gehürenden vnnd nohtwendigen vmbstenden hierinnen nicht erwehnet worden. Damit man aber einmal zum Beschluß komme / (dann sich auch ohne das diese Narratio intra manus præter institutum & voluntatem gemehret / vnd etwas weitläufftig worden:) als köndte derselbe wol παρῳδικῶς, den zweyen alten Verßlein nach gemacht werden / in welchen gesagt wird:

Consules fiunt quotannis, & novi proconsules:
Solus aut rex, aut Poëta non quotannis nascitur.

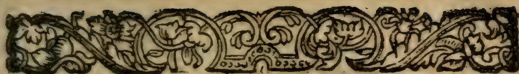
Das ist: Es werden zwar alle jar neue Burgermeister vnd viceBurgermeister erwehlt vnd verordnet: Aber Könige vnd Poeten / (welches von

rechtschaffenen Poeten/vnd nit gemeinen versificatoribus vnd Landfahrern zuverstehen) werden nit alle jahr geboren. Darbey wir es dann auch für diß mal bewenden lassen/ vnd (doch one jemands Nachtheil oder einige verkleinerung) auff angedeute weiß beschliessen wollen:

Consules quidem quotannis eliguntur plurimi:
Bilibaldus Pirckamerus non quotannis nascitur.

Ende der Lebens Beschreibung.





Zwo Missiven

An Charitatem Pirckheymerin / darinnen deß vhralten fürnemmen Geschlechts der Pirckheymer rhümlich gedacht wirdt: Eine Herrn Doctoris Christoff Scheurle / zc. Die ander deß Herrn Bilibalden selbsten / zu mehrer bestärckung der vorigen Lebens Beschreibung / auß denen vor jaren zu Nürmberg gedruckten Lateinischen in das Teutsche übersetzt.

Die erste Missif.

Der Ehrwirdigē / andächtigen vnd Wolgelehrten Mutter Charitati Pirckheymerin / deß Nürmbergischen Klosters zu S. Clara Ebtissin / wünscht Christoff Scheurle / Syndicus der Vniversitet zu Bologna, glück vnd heyl.

EHrwirdige vnd andächtige Mutter / Es pflag Herr Sixtus Tucher / der Rechten Doctor / ein Mann von richtigem juditz vnd verstand / zu sagen / Er hett ein seinem gantzen leben fürnemlich zween Männer gesehen / die zugleich hohes Geschlechtes / vnd durch den glantz guter

Künste herrlich erleuchtet gewesen weren/ in welchen so wol die gaben der Natur/als auch die güter deß glücks häuffig sein zusammen getragen: Nemlich den Herrn Graffen Jo. Picum Mirandulanum, Herrn zu Concordien/vnd dann Herrn Jo. Cämerern von Dalburg/Bischoffen zu Wormbs: Deren der eine ein Teutscher/der ander ein Italiäner. Dann zu vnsern zeiten ein gutes gemüt/ vnd stattliches herkommen vnd glück (bey welchen zweyen dingen fürtreffliche Anstiffter der Philosophiæ,die seligkeit der Menschen fast ermessen vnd schätzen wöllen) so offt zusamen komen vnd vereinbaret werden/als offt vnd vilmal mitten auf dem eiß die Violen/ vnd die Rosen inn dem Schnee/vnd die Lilien in dem Reiffen wachsen. Ich aber/der ich mir Herrn Doctor Sixten nachzufolgen fürgesetzt hab/vnd seine Fußstapffen höchlich verehre / darff diß wol mit warheit sagen/ daß ich biß daher nur zwo Matronen gekannt habe/ welche so wol mit hohem Verstand / als dem Glück sehr begabet/vnd von wegen freyer Künste vnd Reichthumb inn hohem ansehen/ auch mit Keuschheit nicht weniger als schöner Leibesgestallt / zwischen welchen zweyen dingen sonsten gemeiniglich ein grosser Streitt vnnd Widerwertigkeit zu sein pfleget / gezieret sein: Welche einer leicht vnnd wol vergleichen möchte den Töchtern Lælii vnnd Hortensii, Item der Mutter der Gracchorum Corneliæ: Vnd seind nemlich die zwo Matronen / Cassandra, die fromme getreuwe Venedigerin/vnnd Charitas Pirckheymerin von Nürmberg. Dann damit ich an jetzo von der ersten nicht sage/als die so wol durch jre eigene/als anderer Gelehrten wercke genugsam berhümet ist / so seyt jhr auß dem Pirckheymerischen Geschlechte entsprungen / welches zu Nürmberg ein vhralte Patritia, vnnd weitberhümte Familia ist: Inn welchem vor jenen fünfftzig Jaren

floriert

floriert hat Herr Thomas / der Geistlichen Rechten Licentiat/ Welchen Æneas Sylvius (der hernacher/ als er Bapst worden/ Pius Secundus genennt ist / Bapsten Nicolao dem Fünfften/ als einen gelehrten vnd bewerten Mañ/ auch Keyser Friederichen dem Dritten nicht weniger als seinem Mittburgern lieb vnnd angenem/ de meliore nota commendiert hat. Darnach ist eures Anherrn Schwester Catharina im flor gewesen: welche dermassen gelehrt/ wol erzogen/ vnnd inn allen Sachen vollkommen gewesen / daß ich nicht wüßte / ob jemals die Statt Nürnberg etwas darüber vnnd höher gesehen hette. So sein auch Herr Johann / euer Anherr/ vnnd Herr Johann/ euer Vatter/ beyde inn Göttlichen vnnd Weltlichen Rechten wol erfahrne vnnd Rathsame Doctores gewesen. Jetziger zeit aber ist euer Herr Bruder Wilibald im auffnemmen / vnnd leuchtet nicht anders als der Mond vnter dem kleinern Gestirn/ welcher Keyserlicher Rath ist / zu gleich inn den Rechten wol erfahren/ vnd beneben in Griechischer vnnd Lateinischer Sprach hochgelehrt / nicht weniger inn Kriegs / als inn Friedens zeiten berhümbt: Der beste Redener/ der beste Rathsherr / vnnd der beste Kriegsoberster: Welcher vil Bücher Plutarchi, Luciani vnnd Xenophontis, auß Griechischem inns Latein gebracht: Also daß / wann man im gantzen Römischen Reich sehen will auff manchfältige Geschicklikeit vnnd Künst / auff Wolberedenheit/ auff Weißheit vnd Fürsichtigkeit/ auff Geschlechts vnnd Herkommens Klarheit/ auff Reichthumb/ auff schöne Gestallt vnd Statur der Personen vñ deß Leibs/ disem Mañe niemand mag vorgezogen / vnd wenig seines gleichens gefunden werden. Welches Tugenden durch niemandts Lobspruch grösser/ wie auch durch niemandts tadeln oder leidsprechen / minder gemacht werden kön-

men. Es seind aber alle Pirckheymer gute ehrliche Leut/ in grossem ansehen/böser Leute abgesagte Feind/ vnnd fürtreffliche Juristen. Dann gleich wie man vor zeiten zu Rom dafür hielte / daß die Jurisprudenz mit den Scævolis entstanden were / daher sie auch der Scævolarum eigene Kunst vnd Disciplin genennet worden ist : Also mag man jetzt billich sagen/ daß dieselbige eures Geschlechts gleichsam Erb vnnd Eigenthumb sey. Aber jhr habt euch an euers Geschlechts glantz vnnd klarheit nicht begnügen lassen : sondern nach dem jhr gesehen/daß die Schönheit entweder mit der zeit vergehet / oder durch Kranckheit weichet : Item/daß die Wollust ein Lockbrodt zum bösen ist / die Gewalt vnd Macht böser Lüsten Dienerin / die Reichthumb viel mehr der Büberey vnd üppigkeit/als der Frömmigkeit Werckzeug / vnnd inn summa / daß alle diese äusserliche Güter / schwache vnd zergängliche ding sein/welche gleich wie in einem Bretspiel/bald hieher / bald dort hin geruckt werden vnnd wandern : Demnach habt jhr die Tugend allein für ein beständige vnnd veste Posseß/ auch so wol den Verstorbenen/als den Lebendigen bleibend Gut geachtet:Alle andere dinge aber (außgenommen die Dienstbarkeit / so einer vnserm HERRN Gott leistet/welche sich einem Königreich vergleichet/) nur für ein lautere Eitelkeit gehalten : Vnnd also euch nach dem Exempel eurer Vorfahren / auch auff gute Künste vnnd Geschickligkeit/ dieselbigen zu lernen/begeben : Vnd da jr für die Wollen ein Buch / für die Spindel die Federn / für die Nadel den Griffel zu tractieren gewohnet / Seyt jr über eines Weiblichen Verstands maß zu einer solchen Hochheit/ inn guten Künsten gelanget vnnd kommen/ daß jhr solcherley Sendbrief schreiben/ vnnd Orationes machen könnet / welche subtil/schön/gut Lateinisch vnnd wolgelehrt seyn : Zu

dem auch / ob sie wol wegen einer Jungfräulichen son- derbarn gratien gantz lieblich/ jedoch zu gleich mit einer wunderbarn Ernstligkeit der Sprüche vnnd Sententzen erfüllet sein. All dieweil aber Kunst vnd Religion vntereinander mit einem gar schönen Band vereiniget vnnd verknüpffet sein / vnnd sich so wol zusammen schicken / als wol stehet vnnd außsihet ein Edles Gestein inn ein Gold gefasset / auch die Rosen vnnd Lilien zusammen inn einen Krantz verbunden: So habt jhr von Kind auff euer Leben inn den Orden S. Claren begeben: Jnn welchem Klosterleben nach dem jhr eine geraume lange zeit eure Frömbkeit/ Geschicklígkeit vnnd Tugend hatt leuchten lassen / Seyt jhr endlich mit aller Leut einhelliger Stimm vnnd Bewilligung zu einer Ebtissin erwehlet: welche Dignitet jhr also tragt vnd verwaltet/ das ander Kloster Jungfrauen auß eurem Leben vnnd Wandel jnen ein Formular zu leben nemen. Wann dann dem also / vnd ich gehört/ daß mein günstiger Förderer/ der Herr Probst/ Sixt Tucher / an euch vnnd meiner lieben Mutter Schwester Apolloniam Tucherin / welche bey euch im Kloster dasselbige Ampt trägt / welches vor zeiten zu Rom der jenige beym Dictatore hatte / welcher Magister equitum genennet ward / zum dickernmal solche Sendbriefe zu schicken pflegt / als etwan der heilige Hieronymus an Paulam vnnd Eustochium, seine gute Freundinnen vnnd Schwestern inn Christo/ zu senden pflag: Als habe ich auch vor längst schon darauff zugedencken angefangen / was ich doch an euch schreiben möchte / welches so wol eurer Andacht als mir wol anstünde/damit ich mich inn eure Freundschafft (inn ehren vnnd gebür) je mehr vnnd mehr insinuirn / vnnd euch Danck sagen möchte/daß jhr von mir so vil gutes haltet / vnnd so stattlich vnnd rhümlich von mir zu reden

pflegt. Es sind mir aber etliche Episteln/ nicht Ciceronis, sondern solche zu handen kommen/ welche deß HERRN Christi unsers Seligmachers Leben und wandel betreffen. Hiezu hab ich auch auß den Kirchenlehrern etliche Sprüche vom Nutz und Frucht deß heiligen Nachtmals/ unnd deß Gebets/zusammen geklaubet/ gethan: Wie auch etliche andere Sachen/ Damit also diß Büchlein / darinn ich solches verfaßt/ ein rechte grösse gewinnen möchte: Welches alles bitt ich euch zum höchsten / wöllet es mit lesen kürtzlich überlauffen/ und damit vor lieb nemmen. Hiemit Gott befohlen.

Datum zu Bologna, den ersten Septembris, im Jar deß Heyls /

1506.



Die



Die ander Missif.

Der Ehrwürdigen vnd Andächtigen Mutter / Charitas Pirckheymerin / Ebtissin deß Convents Sanctæ Claræ inn Nürmberg / wündschet jhr Bruder Wilibald Pirckheymer Heyl vnnd alles gutes.

FReundliche hertzliebe Schwester Charitas / du bist mir / wie dann dein Name mit sich bringet / die allerliebste / nicht deßwegen allein / dieweil du meine Schwester / von einerley Eltern geboren / vnnd also mir mit dem stärckesten Band der Natur vnnd deß Geblüts verknüpffet bist / sondern auch darumb / dieweil du neben deinem Orden zugleich mit der geschickligkeit vnnd lehre guter Künste ein gantz löbliche Gemeinschafft hast / vnd eine hefftige innbrünstige begierde zu denselbigen trägest. Es hat durch Gottes Gnade vnser Geschlecht über andere Ehrentitul vnnd Reichthumb / inn welchem es nun lange zeit geblühet / auch diesen herrlichen Rhum erlanget / daß es in einer langen Reihe nacheinander mit fürtrefflich gelehrten / der Christlichen Religion mit höchstem ernst vnnd eifer zugethanen Männern nicht allein / sondern auch mit Geistlichen sehr gelehrten Weibsbildern ist geschmücket vnnd gezieret gewesen. Dann daß ich von Mannes Personen vnd ältern Ge-

schichten nicht sage / Was hat die Statt Nürmberg jemals besser erzogen / gelehrter oder vollkommener gesehen/als vnsers Anherrn Schwester Catharina Pirckheymerin? Welcher du an guter Art vnnd Natur so gleich vnnd ehnlich bist/daß man ein eigentlichs Ebenbild der Meisterin an jhrer Jüngerin sehen vnnd erkennen mag. Hergegen übertriffest du sie dermassen/das solches scheinet jhr zu einem grössern Lobe/als dir selbsten/ gereichen. Solche der warhafften Tugend güter/ seind vil herrlicher/als alle vergängliche Titul vnnd Ehren/ welche nicht inn Marmelstein oder Ertz/sondern in der ewigen Glori Monumenten eingeschrieben seind/ vnd alle Reichthumb weit übertreffen / auch heller denn alle Ehren gläntzen/vnnd allen Adel übertreffen vnd einthun / endlich auch vester / wehrhaffter vnd beständiger seind vnd bleiben/ dann alle eusserliche zerfliessende vnd vergängliche dinge. Sintemal sie nicht allein die Menschen/so in dem Meer diser Welt hin vnd wider schweben / wallen vnnd vmbgetrieben werden / gantz sicher vnd vnverzagt inn den Port der höchsten Selig: vnnd Vnsterbligkeit leiten vnnd führen können : Sondern auch die krafft haben / alle Menschliche widerwertigkeiten/ jammer vnd elend/ heylsamlich zu curiren. Derowegen die Philosophi Stoici, vernünfftig vnd weißlich fürgegeben haben / daß wir leben / solches sey von der Natur: daß wir aber wol vnd recht leben/sey der Philophiæ zuzuschreiben : Zwar nicht wunder / dieweil dem Menschen von Gott nichts höhers noch herrlichers gegeben ist / als eben dieselbige. Ich rede hie nicht von der betrieglichen/verführischen vnd schwätzerischen Philosophi, die nichts/oder gar wenig dienet zum guten vnnd Gottseligen leben: Sondern will dieselbige verstanden haben/ welche/ wie Cicero sagt/der Menschen Hertzen vnnd Gemüter heilet/ vnd jhnen rath schaffet/

welc

welche jhnen vergebliche vnnütze sorgen benimpt/ welche sie von bösen begierden erledigt/ vnnd alle forcht von jnen außtreibet.

So sollen wir nun / meine liebe Schwester/mit derselben versehen/ bewehret vnnd bewappnet sein / vnnd fleiß fürwenden / daß wir alles vngemach/hertzenleid/ trübsal vnnd jammer fein behertzet vnnd großmütiglich außstehen/dulden vnd übertragen : zuvorderst aber böser vnnd gifftiger Leut vns zugefügte vnbilligkeiten / vnnd schmach mit dapfferm Hertzen leiden vnnd überwinden mögen. Was ich meine/verstehest du vñ weissest es wol. Dann die lasterhafften bösen Leute können doch dem Gerichte Gottes / weder bey jhren Lebens zeiten / noch nach jhrem Absterben nicht entfliehen: Sintemal (wie die Poeten hievon sagen) Juppiter endlich auffwachet/ vnnd je langsamer er kompt/je härter kompt er mit seiner straff / deren verzug er durch derselben schwerheit redlich compensirt / wie Valerius Maximus redet. Dann vnmüglich ist es/ daß ein Meineydiger vnd verlogener Mañ beständige vnd stette macht vñ gewalt überkommen solt : Sondern ob jhm schon auff eine kurtze zeit ein glück zu handen kompt/ jedoch verlieret sichs hinwider bald/vnnd verfliesset mit der zeit/wie auch Demosthenes bezeuget.

Derowegen/damit du vernemen möchtest/was von der langsamen Rache Gottes vnnd Straffe über die boßhafftigen Menschen/ auch von den jenigen Leuten/ in welchen nicht deß heiligen Geistes/ sondern deß Fleisches Herrschafft regiert hat / beschrieben ist : Als bin ich willens worden/ diß Büchlein deß gantz ernsthafften vnd gelehrten Mannes Plutarchi, so best ich kündt/auß dem Griechischen inn Lateinische Sprach zu bringen/ vnd deinem herrlichen vnnd weitberhümten Namen zuzuschreiben. Dann wem zu gute solte mein Verstand

sich

sich lieber bemühen wöllen/als eben dir? So nimm nun von mir dieses papyrne Geschenck auff / welches / wo mich meine Rechnung nicht betrieget / dir nicht gar vnangenem sein wirdt/ Vnd lise dises Heydnischen Mannes Schrifften mit fleiß. Welches / wann du es thun wirst / so wirst du gewißlich darauß verstehen / daß die alten Weisen / auch inn der Heydenschafft / je zu zeiten deß Wegs der Waarheit nicht ferrne verfehlet haben. Gehab dich wol / meine fürtreffliche liebe Schwester/ vnd helffe vnser beyder andern Schwester der Clara/ in dem auch sie auff dem Rennplatz deß studierens weidlich lauffet/günstig vnd gutwillig fort. Dann/

Vergeblich ist all Menschen gut:
Tugend ewiglich bleiben thut.

Sey abermals von mir freundlich gegrüsset. Gegeben auß vnserm Hause/den ersten Junii, Anno deß Heyls/ 1513.



Send=

Sendbrief deß Ehrwürdigen vñ Hochgelehrten H. Erasmi Roterodami, von dem seligen Abschied vnd manigfaltigen Tugenden H. Bilibald Pirckeymers / auß dem Lateinischen getreulich verdolmetschet.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Georgē / Hertzogē zu Sachsen / Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Meissen / ꝛc.

WAnn einer / Gnädiger Fürst vnd Herr / recht bey sich bedencken vnnd erwegen will der sterblichen Menschen Gelegenheit / vnnd den Zustand menschliches Lebens / so wird ers darfür achten / daß des Bilibald Pirckeymers tödtlicher Abgang nicht fast zu sehr zubeweinen noch zu beklagen sey / sintemal ihme auff dieser Welt vnnd Erden so grosse Glückseligkeit begegnet / als wenig Menschen pflegt zu widerfahren. Dann so wir die eusserliche ding rechnen wöllen / so war er seines herkommens halber ein Geschlechter / zu Nürmberg geborn vñ erzogen / welche Statt vnter den Teutschen Stätten die fürnembste am Beruff vnnd

Klarheit jhres Namens so wol als an Reichthumb ist: war auch nicht allein mit Gütern wol begabet / sondern auch bey den höchsten Potentaten der Welt / zu vorderst bey Keyser Maximilian / ist er in so grossen Gnaden vnd Ansehen gewesen/dz er fast niemand nichts bevor gab. Solchen Ehrenstand hat er auch gehabt bey Keyser Carolo/ welcher auch seinē Anherrn Keyser Maximilian mit Macht übertroffen: Welcher beyder Majestat nicht wenig verstendiger als getreuer Rath er gewesen. Zu dem so hat er auch seinem Vatterland so wol in Kriegs als Friedens zeiten/ daheim vnd draussen / groß vnd vil Anzeigungen bewiesen / wie getreulich vnd gut ers mit demselben meinte / in dem er nie keine Gefahr für seiner Bürgerschafft Heyl vnnd Wolfart außzustehen sich gewegert hat / ein Mann wie richtiges Verstands vnd Juditz / also auch eines freyen dapffern vnd bestendigen Gemüts vnd Hertzen / entweder das jenige/was jhm vmbs Hertz war/ außzusprechen / oder aber das jenige / so er jhm fürgenommen / ins Werck zu bringen vnd hinauß zuführen. So hat er auch nicht ein vnglückhaffte noch vnfruchtbare Ehe angetroffen. Dann / wie ich höre/ so hat er Töchter zu Erben hinderlassen. Er hat ein rechte Maß vnnd Länge seines Lebens erfüllet / dann er / wie ich nicht anderst weiß / ein sechtzigjäriger oder noch wol älter Mann worden.

Es mangelte jm auch nicht an herrlichen Gaben deß Leibs/biß endlich das Alter/welches alle Ding verzehret vnd verderbet/ jm das Zipperle vnd den Stein gebracht hat.

Durch dieses Feur hat Gott wolgefallen seinen diener zu leutern/damit er durchauß ein purlauter vnd bewerts Golt sein möchte. Jedoch haben die Leibsschmertzē nimermehr so vil bey jm vermocht/ dz sie sein gemüth entweder von seinē stetten Fürhaben/dē gemeinen bestē wol zu rathen/oder freye Künst zu befürdern / hetten mögen abhalten vnd verhindern. Mit der Feder bracht er herein was jm an Leibskräfften abgangen vnd vermindert war. Seltē zwar kam er in den Rath: Aber sein hauß/ welches von allen fromen vñ fürtrefflichen Leuten heuffig besucht worden / war gleich wie ein Rathhauß / vnd erfüllet er durch Schrifften viel mehr vnnd weiter das Ampt eines Rathsherrn oder Rathgeben / als andere etwa mit jhren Zungen vnd den Füssen thun mögen. Denn was hat er geschrieben/daß nicht entweder zu Regiments guter Anstellung / oder zu fortsetzung freyer Künste/ oder zu der Gottseeligkeit dienstlich vnd beförderlich were? Jch halt auch dises für ein solche glückseligkeit/ die wenig Menschen widerfehret / daß weder sein groß Reichthumb vnd Pracht / noch sein grosser Rhum der Geschicklichkeit / noch sein freyes Gemüth jm vil mißgunst erwecket hat. Es

sein zwar etliche Leut entstanden / welche seinem guten Namen ich weiß nit was für dunckele wolcken für zu schütten sich vnterstanden haben/Aber der Glantz seiner Auffrichtigkeit vnd Redlichkeit/ ja (daß ich also rede) derselben Sonnen hat als bald der Verleumbder vnd Afftereder rauch vnd Dampff vertrieben / vnnd ist die Sach viel vnnd gantz anders außgangen / dann sie etwa gemeinet vnnd gern gesehen hetten. Dann die jenigen durch iren eigenen Rauch getroffen vnd beschmitzet sein / die jme jren Rauch zuzufügen begerten / vnnd ist deß Bilibalds Tugend nur desto klärer herfür geleuchtet Zu letzt ist jhme ein solches End bescheret/ daß einer nicht leicht ein bessers oder bequemers jhme wünschen möchte. Dann es war kein anklebende Seuche an jme / so erlitte er auch nit sonderlich grossen Schmertzen. Der Leib war allein schwach / Aber seines Gemüths kräfften blieben frisch vnd gantz biß an sein letzten Athem. Es war jhme die natürliche Feuchtigkeit (welche von den Medicis humor radicalis geneñet wird) abgangen daß er also scheinet nicht als der stürbe/ sondern der nur sanfft entschlieffe. Seine letzte Reden / die er mit gelehrten Leuten gehabt/gaben nichts anders zuverstehen als eine sonderbare affection vñ zuneigung gegen seinem Vatterland/ vnd ein inbrünstige Liebe gegen Christlicher Religion / vnnd ein sehnliche Vorsorg für allgemeine

studia

studia guter Künste. Als jhn in seinem Läger ein guter Freund N. heimsuchet/ bat er gantz hefftig/ er wolte auffs bäldest er kündte/ einen getreuen Botten zu hand bringen/ welcher eilends nach Freyburg lieff/ vnnd etliche Sachen zum Herrn Zasio vnd Erasmo brächte. Aber vnter dessen/ da sich jener fleissig vmbsihet nach einem der zu dem jrrdischen Freyburg ziehen möchte/ alldieweil ist er hinauff zu dem Himmlischen Jerusalem den nechsten Tag hernach auffgeflogen. Die letzte Stimme/ die man in seinem Todtbett vnd Zügen hat hören vnd vernemmen mögen/ war diese: Ach daß Gott wolte/ daß es nach meinem Absterben meinem Vatterland wol ergienge: Ach daß Gott wolte/ daß die Kirche Gottes fein ruhsam vnd friedlich sein möchte. Vnd ist nicht daran zu zweiffeln/ es seyn auch die übrigen Wort/ so er geredt/ eben so voll Gottseligkeit/ als diese jetzt erzehlte/ gewesen/ welche der Tod/ so jm schon auff der Zungen gesessen/ vnsern Ohren zwar verdunckelt vnd vnvernemlich gemacht/ aber Göttlichen Ohren nicht. Wer nun eines solchen Mannes Todt vermeinet viel zähren würdig zu seyn/ was thut der anderst/ als daß er darüber heulet vnnd weinet/ daß er ein Mensch geboren war. Vielleicht were es viel rechter vnnd billicher/ daß einer beweinte den grossen Abgang vnd Schaden/ welchen gute Künste in gemein an jhme erlitten ha-

ben / dieweil sein schneller tödtlicher Abgang verhindert hat / daß er nicht zum völligen Ende gebracht zwey fürtreffliche grosse Werck / welche er schon vorlangst jhme hat fürgenommen / nemlich deß Ptolomæi Cosmographiam, welche so wol bey den Griechen als den Lateinern verfälschet / wider zu recht brächte / vnd den herrlichen Außbund von einem Christlichen Prediger, Gregorium Nazianzenum, vns in Lateinischer sprachen also redend machete / dz niemand die Brunnen der Griechischen Sprach ferrner begeren dörffte. Aber was hat jemals für ein Gelehrter oder Gottsförchtiger vnnd zu allgemeinem Nutz geborner Mann gelebet / welcher nicht von jhme selbst dergleichen Klagen der Posteritet hinderlassen hette? Dann dieweil solche Leut jmmerdar etwan mit einem fürnemen Werck bemühet sein / welches sie zu gemeinem Nutz herfür zu geben gedacht / vnd zwar jnen solches desto mehr vnd hefftiger lassen angelegē sein / je mehr vnd mehr sie zu dem ende jres Lebens kommen / so kan es fast nit wol anderst seyn / als daß der Todt / er käme jnen gleich wenn er wölle / ein herrliches fürhabendes Werck verhindere vnd abbreche / vnd dieweil sie nim̃er nit aufhören sich vmb das menschliche Geschlecht wol zuverdienē / so ist warlich von nöthen / daß sie ehe jhr Leben / als solch rhümliches Fürhaben enden. Solches rede ich nicht darumb / Gnediger

diger

diger Fürst vnd Herꝛ/ als weren die Werck/ welche er Herꝛ Pirckeymer vns hinderlassen/ nicht zierlich genug von jhme außpoliert/ sondern dieweil villeicht der Leser an etlichen Orten derselben begeren möchte/ der Meister hette die letzte Hand auch noch darzu gethan.

In Gregorio Nazianzeno ist die Gottseligheit vnd wolberedenheit fast gleich groß/ also daß sie mit einander wol certiren mögen. Aber er gebraucht sich gern einer kräfftigen Bedeutung vnd Scharpffsinnigkeit/ welch desto schwerer inn das Latein zu bringen seyn/ dieweil sie mehrertheils in den Worten bestehet. Seine gantze art zu reden kompt gar nahe zu deß Isocratis Weiß vnd Ordnung. Zu dem/ so philosophiert er gern vnd offt von Göttlichen Sachen/ welche sich fast mit keinen menschlichen Worten außlegen lassen. Sein Bruder Basilius hat ein Art zu reden die lieblich vñ ohn Affectation daher fleusset/ vnd zu gleich in sich begreifft die Gottseeligkeit Kunst vnd Geschicklichkeit/ vnnd da es der sachen Notturfft erfordert/ auch Scharpffsinnigkeit vnnd Verstendigkeit/ sampt Lieblichkeit/ auch allen Tugenden vnnd Gaben/ die einer von einem Christlichen Redner erfordern oder begerē möchte. Iohannes Chrysostomus/ welcher deß heiligen Basilii gleich wie inn guten Künsten/ also auch in Profession eines reinen Lebens geferter

vnd gantz getreuer Gesell gewesen ist / hat fast alles/was er geschrieben / zu des gemeinen manns Verstand vnd Nutz gerichtet / dahero es kompt/ daß er etwas weitläufftiger vnnd einfältiger ist / hat auch lieber in Locis communibus vnd nützlichen Lehren vnd Vermahnungen sich auffhalten wöllen/als viel mit schweren vnd hohen Fragen vmbgehen. Diese drey Männer hat Griechenland auff eine zeit gebracht / welche an Gottseeligkeit einander gleich / auch an Geschicklichkeit vnd Kunst einander nicht vngleich / aber an Art vnnd Weiß zu reden fast vngleich gewesen seyn. Welche wann sie einer mit der Lateinischen Kirchen Vättern vergleichē wolte/ so könde man sagen / es were Chrysostomus nit vngleich dem Augustino, Gregorius dem Ambrosio, welcher/ wañ er hette in Griechischer Sprach geschrieben / den Dollmetschern viel zu schaffen geben hette. Wen ich dem Basilio vergleichen soll / finde ich noch nicht / es were dann / daß einer die Erfarenheit vnd Wissenschafft der H. Schrifft / welche der heilige Hieronymus gehabt hat/mit der glücklichen vnnd leichten Art deß Lactantii verknüpffen thete. Mich zwar hat je vñ allweg deß Gregorii Scharpffsinnigkeit zu reden/vnd die Höhe der Sachen davon er redet / vnd die zimlich dunck(en Andeutungen auff ein Ding / von dem Fürhaben jhne zuverdollmetschen abgeschreckt. Solches

ches Ampt vnd Arbeit hat vnser Herr Bilibald auß sonderbarer vnnd fürtrefflicher Brunst der Gottseeligkeit auff sich genommen / in welcher er auch Tods verblichen ist. Dieses Werck/ Gnedi-ger Fürst vnd Herr/ hat er noch bey seinem Leben jme fürgesetzet / E. F. G. zu dedicieren / als wel-cher nit leicht einer an Lieb der Gottesforcht für-gezogen werden mag. Welches Werck E.F.G. jhr besondern Gütigkeit nach auch jhr deßwegen vmb so vil angenemer seyn lassen vnd desto gne-diger auffnemmen wölle / alle dieweil er dieses sein letztes Denckmal hinder jhme verlassen hat. Dann es pflegen die spaten Geburt auch deß-halben desto angenemer vnnd lieber zu seyn / die-weil man darnach nichts fer:ners zu hoffen hat. Derowegen nach dem Herr Pirckeymer diese sei-ne nach dem Todt geborne Frucht E. F. G. als zu deren Gütigkeit er sich alles Guten versehen vnd getröstet / an seinem letzten End gewolt/ daß mans in die Schoß geben solte: So machen wir vns gantz keinen Zweiffel / es werden E. F. G. auch in diesem Stück sich also verhalten / wie sie je vnd allweg gethan. Es werden aber E. F. G. hiedurch zugleich eines guten Freundes Gedächt-nuß verklären / vnd auch allen denen / welche sich der Gottseeligkeit befleissen/ nicht ein geringe An-zeigung geben / wann dieselben Herrn Bilibalds Reliquien mit jhrem Gunst allen Studiosis com-

mendiren vnd annemlich machen werden. Endlich so werden sich die jenigen / welchen die Gottseeligkeit recht angelegen vnd ein ernst ist / hieran gar nicht ärgern/daß er / in dem er den alten Kirchenlehrern nachvolget / vnterweilen sich nicht scheuet etliche solche Wort vnd Reden zugebrauchen / welche vnser Christlichen Religion eigen seyn / vnnd daß er zu zeiten lieber auff Christliche Römische oder Lateinische weise zu reden sich befleissiget. Wiewol ich nicht sehe / warumb dieselben Wort nit solten auch vor Römisch oder gut Latein gehalten werden / welche die Römischen oder Lateinischen Scribenten vor fünfftzehen hundert Jahren notwendig gebrauchet haben / vnnd solches nit ohne Exempel der Griechen. E. F. G. hiemit Gott befohlen. Auß der weitberhümbten hohen Schul zu Freyburg/am 15. May Anno 1531.

Bili-

Bilibald Pirckeymer wünschet seiner lieben Schwestern Clara / Klosterjungfrauen bey S. Clara zu Nürmberg / alles Heyl vnd Wolfart.

Dieser Sendbrieff ist auß dem Lateinischen / so inn dem grössern Pirckeymerischen Werck zu finden / in das Teutsch vbersetzet.

ALs der Ehrwürdig Herr Jacob Bannissy / Keys. May. Rath vnd Secretarius / Dechant zu Trent / den ich billich niemals ohne Ehrentitul nennen soll / mir ein sehr altes geschriebenes Buch / welches auß dem jämmerlichen vnnd erbärmlichen Griechenland entrunnen / vnd dem Joch der Türckischen Dienstbarkeit vnd Gefängnuß entrunnen war / durch vnser beeder guten Freund Johañem Stab / Keys. May. fürtrefflichen Historyschreiber vnnd Mathematicum, mir zugeschickt / vnd ich solches ein wenig durchloffen vñ gekostet hab / bin ich vngefehr an deß heiligen Vatters Nili / deß Bischoffs vnd Märterers Christi / sitliche Sprüch geraten / welche nach dem ich sie so wol aller guten Sachen voll / als auch eines so fürnemmen Au-

toris wol würdiges Werck zu seyn befunden/ hab ich ein Lieb gewonnen dieselbe in Lateinische Sprach zuübersetzen. Dann es waren gleich die weinnächtliche Feyertage/da man die Geburt vnsers Heylands vnd Erlösers begehet/ vorhanden/ vnd deuchte mich/ als hette ich ein wenig ruh vnd Friede vor Bürgerlichen Sorgen vberkommen. Demnach hab ich für gut geachtet/ die dreytägige Zeit/welche mir von dem Gottesdienst vberblieb/ auff dieses so ein Gottseeliges Werck zu wenden. Vnd hat zwar an einem guten außgang / der sich mit meinem Wunsch wol reimete/nit gemangelt/ sondern ist mir/Gott lob / wol gelungen. Dann nach dem ich die Sach angegriffen / hab ich dieselbe innerhalb beschriebener zeit zu end gebracht/ in der ich mich mehr auff die Warheit als Zierlichkeit beflissen hab. Damit nun du / meine allerliebste Clara / nicht allezeit der Mutter Ebtissin vnd vnser beyden Schwestern Charitas auff die löbliche art/ so Hesiodus der Poet beschreibet/ mißgönnen möchtest / hab ich dir diß Neu Jahr zuschicken wöllen / nicht der gestalt als die blinden Heyden auff jhre Saturnalia oder Faßnachtzeit vnter sich zu schicken pflegten / sondern viel mehr dergleichen / als sich vnter Christen von wegen deß Worts Gottes/welches Mensch worden/ wol reimen vnnd schicken will. So nimb nun von mir / hertzliebe Schwester / ein solches Geschenck

schenck auff vnnd an / welches meines Bedunckens nicht zuverachten / auch nicht anderst auß der waren Theologischen vnd Göttlichen Weißheit genommen ist / als das Goldt / Weyrauch vnd Myrren / vor zeiten auß den heiligen Schätzen der Weisen auß Morgenland herfür gethan ist. Vnd dieweil du das Ampt hast / daß du die Klosterjungkfrauen vnterweisen must / so seye daran / daß du ein solche bewehrte vnd kräfftige Artzney vñ Præservatif wider die Laster den zarten Hertzen einflössest / welches wann du es thun wirst / verhoff ich gäntzlich / du werdest in der That empfinden / daß ein so edler Samen zu seiner zeit seine gebürliche Frucht herbringen werde. Seye Gott befohlen mein hertzliebe Clara / vnd vnterweise vnsere Töchter also / daß sie der mal eins die Clarheit wo nicht mit namen / jedoch mit der That selbst erlangen. Auß vnserm Hauß / den 27. Dec. im jar vnsers Heyls

1518.

Die

Die Sitlichen sprüch deß H. Bischoffs vnd Märterers Nili/ weyland durch Herrn Bilibald Pirckeymer auß Griechischer Sprach in das Teutsch gezogen / vnd seiner Schwester Clara zugeschrieben.

1.

DEr Anfang alles Heyls ist / wann ein Mensch sich selbst verdamet.

2 Es ist besser einen Stein / als eine Rede/vnbesonnen von sich werffen.

3 Gegen männiglich verhalt dich also / wie du wilst/daß sich ein jeglicher gegen dir verhalten soll.

4 Die Gerechtigkeit übe viel mehr im Werck vnd mit der That / als mit Worten.

5 Es ist vor Gottsförchtig zu halten / nicht der jenig/welcher niemand vnrecht thut / sondern der sich über viel erbarmet.

6 Es ist besser neben einem geruhigen Hertzen auff der harten Erden ligen / als ein güldenes Bett innhaben mit Vnruhe.

7 Das ist ein löblicher Freund / der die Seelen speiset.

8 Vnserm HErren Gott solt du mit Worten lobsingen/mit den Wercken aber jhn ehren / vnd mit den Gedancken förchten.

9 Einen Priester machet Verstand / vnd ein gutes frommes Leben / vnnd eine ehrliche Geburt.
10 Es ist am aller bösesten / sich aller Vnehren gleich wie einen Knecht vnterwerffen.
11 Mit reden zwar solstu Tugend vnd Erbarkeit lehren / mit der That aber dieselben gleichsam predigen.
12 Halt es nicht vor ein herrlich Ding/die Tugend besitzen/sondern derselbig gebürlich gebrauchen/vnd sie üben.
13 Wilstu dem Gesetz ehre anthun/so lebe darnach.
14 Wer der Welt Sachen für frembd achtet / der ist ein Pilgram.
15 Ein mißgünstiger Mensch thut jhm selbst schaden. Wer einem andern übel nachredt / der verletzt sich am ersten selbst.
16 Einem Reichen solstu nicht heuchelen/ vnd jhn auch nicht erbittern.
17 Den Leib stercket der Wein: Aber die Seelen das Wort Gottes.
18 Brauche Speiß nit die da süß sey / sondern die nützlich vnd heylsam sey.
19 Wilstu dem Pöbel gefellig seyn/so mustu dem Pöbel gleichförmig werden.
20 Vor allen Dingen züchtige deinen Leib.

21 Der

21 Der hat die Arbeit lieb / dem nie keine Zeit überig oder zu lang ist.
22 Einen Christlichen Menschen solstu kennen / nicht an der eusserlichen Gestalt/sondern an dem jnnerlichen Gemüth.
23 Die Schuld auff den legen / an welchem keine Schuld/ist Sünd wider Gott.
24 Bey den Ohren vnd der Zungen ist grosse Gefahr.
25 Es ist not / dz wir haben gegen Gott Forcht vnd Begier/aber gegen alle Menschen das Zeugnuß eines reinen Gewissens.
26 Acht dafür/daß Gott selber gegenwertig sey in allen Dingen/ die du verbringst.
27 Fleuch das Lob/schem dich aber deß Lasters.
28 Wañ du etwas tugendlichs würckest/ freue dich / doch vbernimb dich deß nicht/damit du dein Schiff nicht in der Porten zerbrichst.
29 Je mehr du im Gesetz wirst fortfahren / je mehr wirst du verstehen/daß du mangel habest in der Vollkommenheit.
30 Betrachte das End eines jeglichen Dings/ ehe du was anfehest.
31 Hab vor augen Tag vnnd Nacht die letzte Stund / so wird dich kein zeitliche Begier zu jrrdischen Dingen ziehen.
32 Mit dem Menschen/vor dem du die Frommen sich entsetzen sihest/hab kein Gemeinschafft.

3 Hüte dich / daß du niemand mit Worten / Wercken / oder deinem zuthun schadest.

4 Freue dich nicht ob der Ding willen / die dich n diesem gegenwertigen Leben blüend duncken / ann leichtlich mag man ein Blumen vmbziehen ird sie schwelck.

5 Wann es dir widerwertig zustehet / dancke ott / vnnd dann wirdt dir deine Anfechtung eicht.

6 Biß in deiner Versuchung fürsichtig / dann il grosser Leut sein in dem sehr sträfflich erfunden orden.

7 Straff Gott nit / wann er lang zusihet / dann s ist ein gemein Artzney.

8 Haß das Vbel / aber straff darumb Gott icht.

39 Wir sollen mehr Fleiß ankeren / daß wir echt thun / dann wir ander Leut straffen / dann es st viel an vns / daß von andern Leuten auch mag gestrafft werden.

40 Stetig lobe Gott / dann durch solches werden die Teuffel verjagt.

41 Thue dein Gebet so du nüchtern bist / damit du dich nit vnterstehest Gott zuversöhnen in dingen / daran er mißfallen hat.

42 Dein Gemüth soll allweg Gott anhangen / vnd dein Gedancken sollen Himmlisch werden.

43 Hab deine Augen in Gewalt / dann sonst

schweiffen sie auß / wann du es gleich nicht merckest.

44 Bezwing deine Zungen / dann sie redt offt / daß besser wer verschwiegen.

45 Mit Betrachtung deß Gesetzes bau den Acker deiner Verständnuß / denn wenn du das embsig thust / so wirstu außreuten die bösen Gedancken.

46 Hastu Tugend in dir / die verbirge / halt dich aber also / daß du viel Zeugen deines Lebens habest.

47 Haß die fleischlichen Wollust / dann die leibliche Vnsauberkeit beflecket auch die Seel.

48 Gib dem Bauch als viel er notdürfftig ist / nicht als viel er begeret.

49 Such nicht zu viel Wollust / dann wiewol sie in diesem Leben lustbarlich seynd / geberen sie doch Haß gegen Gott.

50 Fleuch die Freud deß gegenwertigen Lebens / dann dieweil sie vergenglich seynd / verlassen sie die / die in jhr frolocken.

51 Hat dir Gott Reichthumb geben / theil die den Armen mit / wo nit / so streb nit darnach.

52 Acht dafür / das fasten sey dein Harnisch beten dein Stattmaur / vnd Zähren dein Bad.

53 Biß mit seufftzen eingedenck deines letzten Endes / wann du von hinnen wirst abscheiden / darauß kompt dir ein stete Reu.

54 Hilff

54 Hilff den Armen/ Dann sie machen vns den Richter gar gnedig.

55 Den geistlichen Leuten theil mit Notturfft/ dann durch sie werden wir mit Gott versöhnet.

56 Halt dich in der Kirchen nicht anderst / als werestu im Himmel / darumb red oder gedencke nichs jrrdischs darinn.

57 Acht für not / daß wir vns genügen lassen/ dann also lassen wir Gott für vns sorgen.

58 Kästig dein Fleisch mit heiliger arbeit / acht aber nicht dafür / daß du es gar zeumen müst.

59 Brauche dich deß Weins mässig / dann zu gleicher weiß als er schad/so sich man damit überschüttet/also nutzt er / so man den mässig trincket.

60 Vertruck den Zorn/ Dann so er über hand nimmet / so ist er ein Vatter der Vnsinnigkeit.

61 Wann du kranck bist / so ruff erstlich Gott an / darnach brauch dich der Ertzt vnd Artzney.

62 Ehre alle Priester / aber allein mit den Frommen hab Gemeinschafft.

63 Ehre das Hauß GOTtes / aber befleisse dich / daß du auß dir selber machest ein Hauß Gottes.

64 Fleiß dich der Kirchen/dann sie verhütet dich vor außwendiger Bewegnuß/ Vnruhe/vnd Betrübnuß.

65 Dieweil alle jrrdische dinge seynd vnbestendig/so laß dich nit betrübē die zergenglichen dinge.

66 Wann dich der Wollust reitzt / so were dich mit menschlicher Scham vnd Göttlicher Beleidigung.
67 Bewar zu vörderst dein Gesicht vnd Gehör / dann am allermeisten dringen durch dieselben ein Waffen der Boßheit.
68 Wann du betest / so erhebe dein Gemüth gegen Gott / vnd so es aber außschweifft / so zeuch das wider ein.
69 Das Gemüth gebiret stetig Gedancken / aber du treib von dir die Bösen / vnnd behalt die Guten.
70 Freu dich in Demut / dann von jr entstehet grosse Hoheit / vnd von jhr kanstu nit hoch fallen.
71 Wir sollen also arbeiten / daß wir verdrucken die bewegnuß deß Fleischs / so wir aber kranck werden / so sollen wir den Leib also stercken / daß er Gesundheit erlanget / nicht daß er durch Wollust geil werde.
72 Vertreib die bösen Gedancken mit andern guten.
73 Betracht die Zier der Himmlischen Güter / so wirstu der Jrrdischen nicht begeren / wirdt dir auch von denselben nichts wünsam sein.
74 So du sihest / daß Gott die Demütigen erhöcht / vñ die Gewaltigen vertruckt / so miß das nit allein Gott sondern den Menschen zu / die nit sonder Gefar die mittelmessigkeit vbertretten mögen.

75 Acht dafür / daß böse Gedancken sein ein Samen deß Teuffels / dann wo du das betrachtest / hören die auff / vnnd der Seer der Boßheit muß mit schanden weichen.
76 Enthalte dich von vnmässigem Gelächter / dann das macht leichtfertig die Seel / vnd wo nit bey zeit Fürsichtigkeit gebraucht wirdt / so löst es auch auff den Zaum deß Gesetzes.
77 Vnser Seel sollen wir theilen in die Werck vnd Gebet / dann also findt der Teuffel wenig eingang zu vns.
78 Acht nicht für ein klein Werck die Betrachtung deß Gesetzes / dann so sich die Zung mit dem Gemüth vergleichet / so wird nit ein schlechte Arbeyt in den Büchern verbracht.
79 Wenn du deine Hand an ein Werck legest / soll deine Zung singen / vnd dein Gemüth beten / dann Gott will von vns haben / daß wir sein ingedenck sein.
80 All deine Werck solst mit deinem Gebett schliessen / vnd zu vörderst die / über welchen du sihest daß dein Gemüth zweyffelhafftig ist.
81 Wann du begerest / daß die Werck deiner Hand Göttlich vnd nicht jrrdisch werden / so gib von denselben ein theil den Armen.
82 Freue dich der Rede / so du mit heiligen Leuten verbringst / dann durch dieselben wirdt vns Gott offenbaret.

83 Die recht heiligen Menschen erkenne von jren Wercken / dann von der Frucht wird ein jeglicher Baum erkennet.

84 Befleiß dich allwegen / daß du Gewinn erlangest / auß betrachtung der heiligen Menschen / hab auch auffmercken auff jhre Gestalt.

85 Fleiß dich der Redlichkeit im Hertzen / vnd der Keuschheit im Leib / dann die beede bauen den Tempel Gottes.

86 Bewar den Tempel deines Leibs der massen / als über welchen Gott / der jn selbst gebauet / auch Richter sein werde / vnd als soltestu zu aller zeit Rechnung geben seiner Bildnuß.

87 Die Beywohnung der weltlichen Leut / ziehet ab das Gemüth vnd Gedancken von GOtt. Darumb red nicht viel mit weltlichen Leuten / vnd so sie mit dir zu reden begeren / meide sie.

88 Weñ dich jemand schmehet / so betracht / ob du etwas schmehlichs gehandelt habst / vnd so du dich vnschuldig befindest / so achte die schmach zu gleicher weiß / als einẽ vergänglichẽ rauch für nichten.

89 Wann dir etwas vnrechts widerfehret / so fliehe zu der Gedult / so wird der Schaden der vngerechtigkeit die / so dir vnrecht thun / verfolgen.

90 Weñ du Reichthum oder Ehr sihest / od' zeitliche Herrschafft / so denck / wie ein vergenglich ding es sey / so wirstu das Lockbret des allen vermeiden.

91 Leid die Bekümmernuß gedultiglich / dann

vnter dem blüet vnnd wechst die Tugend / zu gleicher weiß als vnter den Dörnen die Rosen.
92 Acht dafür / daß kein köstbarlicher ding sey dann die Tugend / dann dieweil sie ein Bildnuß Gottes ist/so ist sie auch/wie derselb/ vnverkerlich.
93 Wann es einem Sünder wol gehet / so laß dir vmb jhn leid sein/dann das Schwerd der Gerechtigkeit ist außgezogen vber sein Haupt.
94 Die Faulkeit halt für ein Mutter alles Bösen/dann was du gutes hast/ des beraubet sie dich/ was du aber nit hast /lest sie dich nit erwerben.
95 Wañ einer böses thut/vnd schemet sich darnach nit darüber / so wirdt die Wunden dardurch noch gefehrlicher/vnd gereichet endlich der Fall zur Verzweiffelung.
96 Bedencke stets die Vnbestendigkeit deß Lebens / so wirdt dich nichts / das im Leben ist / von Gott abwenden können.
97 Laß dich nicht belustigen das auff Erden scheinbar/aber vergenglich ist / denn es sein Netze/ welche die Seel als Fische fahen vnd bestricken.
98 Meide die Versuchungen/bistu aber darein gerathen/so erzeig deine Mannbarkeit.
99 Verachte nie keinen Armen/der da weinet/ auf daß nit die threnen deines Gebets widerumb verachtet werden.
100 Die Weißheit ist ein außerlesenes köstliches Kleinod der Menschen / vnnd weil sie

eine eingeborne ist / will sie allein bey einem / der sie besitzet / wohnen.

101 Die Tugend ist ein Kleid Gottes / dasselbe würcke / so wirstu den bekleiden / der die gantze Natur bekleidet.

102 Alles was auf Erden ist / kan gestolen werden / schaffe aber das dir im Himel bleibe / dann dasselbe kompt nicht in der Diebe händ / noch in der Räuber.

103 Man soll sich hüten für Wolleben vnd Geilheit / dann dadurch wirdt ein Mensch in solche Händel gezogen / darüber er / wenn er nüchtern worden / seufftzet vnd klaget.

104 Es ist besser daß man vor den fleischlichen Gedancken ein abscheuen hab / dann sie verderben den Leib / vnd beflecken die Seele.

105 Kan man doch auch die jrrdischen Güter ohne Arbeit nicht vberkommen / warumb wolten wir denn der Himmlischen vmb der Arbeit willen emperen.

106 Wiltu die Tugend ohne müh würcken / so gedencke / daß die Arbeit nur ein zeitlang / aber der Lohn ewig wehret.

107 Die auff schnöde Wollustigkeit verpicht sein / die sollen gedencken / wie kürtz derselbē brauch ist / vñ wie lang die für dieselben pein leiden müssen.

108 Je schnöder das Leben / je viehischer ist die Seel /

Seel / darumb soll man billich beweinen das vernünfftig/das sich selbs peiniget.
109 Acht dafür/ daß alle ding zergånglich sein/ außgenommen die Tugend/die allein ist ewig.
110 Die Ding/die den Menschen seiner Vernunfft berauben / vnnd ihn viehisch machen / die fleuch alle / aber die / so Anzeigung mögen geben/ daß du von Göttlichem Samen entsprungen seist / verbring.
111 Hastu deines Bauchs gewalt/so vergwåltig auch die Zungen / damit die Zung nicht dein Herr seye / vnnd der Abbruch Essens vnd Trinckens vnnütz.
112 Hab Gott lieb/mehr deñ deine Verwandte/ damit du nicht (wie er selber spricht) sein vnwürdig erfunden werst / wenn du nicht wolst.
113 Leid starckmütig die Widerwertigkeit / dann die in denselben streiten / den wird auch die Kron geflochten.
114 Selig ist der dem vnrecht geschicht / aber vnselig ist / der einem vnrecht thut / dann der/ so übel leidet / ist ein Erb Christi / aber der / so übel thut / ist ein Miterb deß Teuffels.
115 Gut ist das Brodt der Fasten / dann das erlöst vns von der Reitzung deß Wollusts.
116 Die Staffel deß Gebetts ist heilig / dann dasselbe zeucht zu vns den Heiligen aller Heiligen/ das ist Gott selbst.

117 Halt nit dafür / daß die Gerechtigheit ohn Tugend bestehen möge/dann ohn dieselben seynd alle Werck vnrein.

118 Wann du etwas für die Armen außseen wilst / so see das dein ist/dann das/so anderer / ist bitterer dann die Trebsen.

119 Der barmhertzig ist blind / er sey denn gerecht / dann er bauet ein Acker / den er selbst nicht schneiden kan.

120 Warte deß Todts allwegen / fürchte dich aber nicht darfür / dann das beydes ist das rechte Kennzeichen der Weißheit.

121 Pflantze die Tugend nicht/daß du mit der die Menschen betriegest / sondern daß denen / die solches sehen/nutz darvon entspringe.

122 Wann jemand gleich nicht züchtig handelt/soll er doch züchtig reden/damit er gute werck zu würcken anfahe / so er sich der schnöden Wort schemet.

123 Begerest du deß Himmels/so laß dich das Erdrich nichts anfechten / dann eins hindert das ander.

124 Stell nit darumb nach vnrechtem Reichthumb/daß du den Armen guts thust/ dann Gott gebeut dem Gerechten/daß er auß der Haab/ so er besitzet/verbring die Werck der Gerechtigkeit.

125 Wann ein Trunck eines frischen Wassers eim Barmhertzigen belohnet wird/ was vor grosse ver-

se vergeltung meinstu daß der haben werde / der alle seine Güter vnter die Armen außstreuet?
126 Keuschheit vnnd Mitleiden sein Mutter der Tugend / wie magstu dann ohn eine oder die ander Christo dem Herren dienen?
127 Veracht nit das Mitleiden / denn das hat vns vom Himel herab vnsern Heyland gezogen.
128 Verschmehe nicht die Keuschheit / dann durch mittel derselben ist der Schöpffer aller ding durch annemung deß Fleisches Mensch worden.
129 Sprich nit / ich will mich an meinem Feind rechen / denn wir werden einen rechten Richter im Himmel vberkommen.
130 Begere nicht Reichthumb / Wollust oder Ehr / dann die seynd Zerstörung deß Lebens / aber wir seynd vnzerstörlich.
131 Weine nit vmb den Verstorbenen / dann es ist ein gemeiner Weg / vnd selig ist / der denselben ehe vollbringet.
132 Weine vmb den Sünder / vnd nicht vmb den Armen / dann der wird gekrönet / jener wirdt gepeiniget.
133 Verspotte den vnordentlichen Lauff deß Lebens / aber hüte dich vor dem Wesen / zu dem die gebracht werden / die darinnen schlaffen.
134 Rede mit Gott viel / aber mit dem Menschen wenig / vnd mit Betrachtung deß Gesetzes magstu die beyde recht ordnen.

135 Ein

135 Ein weinendes Gebett ist ein gutes Bad der Seel / aber vnter dem beten gedencke auch warumb du weinest.
136 Schetze die Fürsten diser welt nit für selig/ dann die Gewaltigen / so sie gewaltig herrschen / wird jnen auch der Richter desto gestrenger sein.
137 Dieweil wir Adams Kinder sein / so ist von nöthen/ daß wir arbeiten/ dann wenn wir hie arbeiten / so werden wir in jener Welt den Lohn empfangen.
138 Nach dem wir von Eua geboren seyn/ so ists von nöthen/daß wir anfechtung haben/wann wir aber vnser Widerwertigkeit gutwillig leiden/ so wird vns der Fluch in Benedeyung verkert.
139 In den dingen / die du handlest / brauche dein Gewissen für ein Latern/ dann das zeiget an/ was in dem Leben gut / was auch böß seye.
140 Wir sollen vber vns selbst richten/so wirdt vns der Richter dest gnediger sein / dann er wirdt sich freuen als ein Frommer / so er sihet daß der Sünder seine Bürd erkennet.
141 Wann etwas schendlichs durch vns gehandelt wirdt / sollen wir das mit der Reu abwaschen / dann wir seynd schuldig/ daß wir nachfolgen der Reinigkeit vnser Bildnuß.
142 Ehe die Geschwer der Seel entblöst werden / sollen wir die mit Zähren heilen / damit wir mit dieser Salben der Straff entgehen mögen.

143 Zu

143 Zu gleicher weiß / als die/so mit Banden verstricket / mögen schwerlich gehen / also mögen auch die / so in weltlichen Händeln verstricket/nit lauter vollbringen den Lauff der Tugend.
144 Es ist not daß wir die Sünd hassen/dann also mögen wir entfliehen dem Lohn/ ehe vns der verderbe.
145 Der die Sünd nicht hasset / vnd ob er wol nit Sünd verbringet / noch dannoch wird er vnter den Sündern verurtheilet.
146 Von deines nechsten Sünd wegen seufftze eben als wol / als vmb dein eigene Sünde/ denn wir sein alle der Sünden vnterworffen.
147 So du sihest daß dein Nechster übel thut/ so erinnere jhn deß Richters / vnnd damit wirstu dein eigene Wunden heilen / dann die Salben dieses Raths ist gemein.
148 Wann du etwas sagen oder thun wilt / so gedencke vor an die Entschuldigung / die du nachfolgend fürwenden wilt / so wirstu mit solcher Forcht dein Vorhandlung bessern/vnd desto bescheidenlicher in allen Sachen handeln.
149 Forcht vnd Scham / die beyde sollen dich von Sünden abziehen / wiewol schwer ist sich der recht zu gebrauchen.
150 So offt du mit Traurigkeit beladen bist/ so gedencke / was groß gutes den heiligen Leuten bereitet ist / so wirdt dir darauß wachsen eine

Frucht der geistlichen Freud.

151 Es zimpt sich / daß ein glaubiger Mensch gegen jederman demůtig sey/ dann sich nur gegen etlichen zu demůtigen/ist vil mehr ein Gleißnerey dann ein ware Demut.

152 Dich soll nichts abwenden von der Lieb deines nechsten / es sey dann daß die Lieb Gottes dardurch beleidiget werde.

153 Du solt niemand wider das Gesetze Gottes Hůlff oder Beystand thun/dann es helt Gott denselben seiner nicht werth/der jemand wůrdiger als jhn achtet.

154 Stehe den Bősen nit bey/dann wo du anderst handeln wirst/wirstu nit allein sie in jrer boßheit stercken / sondern auch selbst von Gemeinschafft der Sůnd befleckt werden.

155 Wann jemand sůndiget/so ermahne jhn/ ehe du jn zuvor straffest/ dañ das mitleiden gehet der Beschuldigung vor.

156 Befleissige dich allwegen die heiligẽ Menschen zu hőren/vnd mit jnen zu reden/dann sie erwecken die Seel zu einer guten Lieb.

157 Ein jeglich Mensch soll haben sein eigen Gemůth an stat der Kirchen in seinem Hauß / vnnd daselbst soll er verbringen die Opffer deß Gebets / als wer es in der rechten Kirchen.

158 Wann man gen Kirchen gehet / so sey auch darbey / so man aber nit dahin gehet/ so sing

mit

mit dir selbst/oder betracht das H. Euangelium.
159 Acht das für die waren Glori der Tugend/ die die heiligen Menschen besitzen/dann so die Tugend vntödlich ist/so bleibt sie auch bestendig/nach der Zergengnuß dieses Lebens.
160 Dann wirstu die boßheit am meisten verhassen / so du betrachtest / daß sie ist wider vns ein außgezogenes Schwert deß Teuffels.
161 Wañ du einen irrenden Menschen straffest/ so vermisch mitleideliche vñ gutwillige wort / dañ werden sein ohren erweicht vñ sein hertz erleuchtet.
162 Wann du mit den heiligen Leuten redest / so red von geistlichen dingen / doch halt dich also/ daß sich dein Leben denselben offentlich vergleich/ also wirst erleuchtē den der die Tugend verbirget. Dann es kan der Geruch weder von der Tugent noch von Lastern verborgen bleiben.
163 Last vns allwegen die gute Werck vollkommenlich verbringen / damit wir nit etwa bezwungen werden/daß wir die vor vnserm Absterben vnvollkommenlich verlassen.
164 Lauff also / daß du gewinnest / das ist / vnauffhörlich / dann wir müssen lauffen durch den weg der Tugent / so lang biß wir komen über das Zill deß Lebens.
165 In dē gewin ð Tugēt biß nit säumig/dann solchē leutē wird eitel arbeit vff die arbeit geheufet.
166 Vbe die Gedult/auch vor zeit der notturfft/
damit

damit du in zeit der Notturfft in jhr findest alle Wappenung.

167 Thue Widerstand den vnordentlichen Gedancken / vnd antworte den / durch die ding / die im Gesetz begriffen sind.

168 Enthalt mit grossem fleiß deine augen von jrrdischen dingen / denn auß den entspringet ein solcher Rauch / der auch die Seel verschwertzet.

169 Wann du ein böse Gewohnheit an dir hast / so leg die eintzig von dir ab / vnd also wirstu ohn Arbeit außreuten die dörnen von der Seel.

170 Nach dem Gott rein ist / so hab jn reiniglich lieb / vnd acht / daß die weltlichen Geschefft billich nach Gott den nachgang haben.

171 Nichts vbertrifft mit Glori die Philosophey / dann sie ist ein Mutter deß Gesetzes / ist auch mittheilhafftig deß Reichs Gottes / vnnd seines Throns.

172 Wann du begerest zu sein ein Tempel Gottes / so opffer stettigs das Opffer deß Gebetts.

173 Der liderlich lebt / den frag nichts rath / denn der zu bösen dingen zuneigung hat / der kan nichts guts rathen.

174 Enthalt dich von aller Zerstörligkeit / vnd mach dich täglich theilhafftig deß Göttlichen Tisches / dann also wirdt der Leib Christi verwandelt in vnsern.

175 Wann du von GOtt gestraffet wirst / so murmel nicht darwider / dañ er strafft nit anderst dann wie ein Vatter / darumb ist billich / daß jm darumb danck gesagt werde.

176 Wenn dir Schmach zustehet / so freue dich / dann bistu vnschuldig / so wird dein Belohnung groß werden / bistu aber schuldig / vnnd erkennest dich / so wirstu entgehen der Straff der Geißlung.

177 Was dir in diesem Leben zustehet / Fröligkeit oder traurigkeit / das achte nicht anderst dañ ein Schatten / oder ein Rauch / oder ein Rad / dann zu gleicher weiß als der Schatten nit bleibet / vnd der Rauch verschwindet / vnnd das Rad vmblauffet / also thun auch die menschlichen ding.

178 Wann du alle Sünd zu vberwinden begerest / so schlag dich nicht zu frembden Händeln.

179 Nach dem du ein Mensch bist / so fleuch die Hoffart / vnnd ob du sehr reich bist / so wirstu Gott nimmermehr widerwertig haben.

180 Wann du in Gottes hauß bist / so erhöhe dich nicht / dann die / so vor den Königen stehen / seind nicht hoffertig oder geuden sich nicht.

181 Acht dein selbst Leben nicht gering / handel auch nichts vnbedechtig wider das Gesetze / damit dir auch nicht wider das Gesetz nachtheilend stehe.

182 Lache eines andern Vnglück nicht / da-

mit dein nicht auch gelachet werde / so du es nicht gern hast.

183 Befleiß dich / daß du in guten Wercken allweg fürsich farest / denn wenn du täglich ein kleines zu einem kleinen wirst legen / so wirst inn kurtzer zeit solch Reichthumb samlen / die von jederman zu begeren seind.

184 Die Flucht deß zeitlichen Lebens / ist ein guter vnd kurtzer weg zu der Tugend.

185 Deß Begir in vnzerstörlichen dingen stehet/der soll die zerstörlichen für nichts achten.

186 Wann du deß ewigen waren Leben begerest/so biß allwegē bereit zu dem menschlichē Tod.

187 Verhaß das gegenwertige Leben / dieweil du sihest wie vnordenlich sein Rad vmblaufft.

188 Beger nicht die Güter/ welcher Gebrauch vergehet/vnd der Besitz zerstörlich ist.

189 Wann es einem wol gehet / so lach deß/ wann es aber einem übel gehet/so hab ein Mitleiden mit jhm. Dann das ein bringet den Lohn/ das ander machet Weißheit.

190 Vbe die Gedult / als wir wissen / daß sie von den heiligen Märterern geübt ist / dann auch von vns ein Gezeugnuß deß Gewissens erfordert wirdt.

191 Die Seel soll allen dingen fürgesetzet werden / als dann wirdt der Lauff der Tugend ohn hindersich sehen volbracht werden.

192 Alle

192 Alle irrdische ding seind zerstörlich/aber die Seel ist vntödtlich/darumb ziemet sich/daß die vntödtliche ding mehr denn alle zerstörliche geacht werden.

193 Leid starckmütiglich die widerwertigen ding/so wirstu erlangen die ewigen.

194 Bitt von Gott nicht/das du gern hettest/sondern daß dir nutz sey/dann wo du das ander bittest/so wird es dir nit verliehen. Erlangstu es aber/so schadet es dir.

195 Beschuldige nit die Armut/dann sie machet ein vnbeweglichen Kämpffer in dem Gesetz.

196 Freue dich nicht zu viel in deinem Reichthumb/dann die Sorg derselben scheidet offt einen Menschen von Gott ab.

197 Wann du begerest zu entfliehen aller hartseligen Straff/so schmehe niemand zu keiner zeit/dañ durch solche ding wird Gott zu zorn gereitzet.

198 Wiltu alle Widerwertigkeit von dir treiben/greiffe deinen nechsten Menschen nicht mit scheltworten an/dann der jhn gemacht hat/wirdt billich zu zorn dadurch beweget.

199 Hab lieb die Demütigkeit/ob du gleich groß bist/damit du in dem Tag deß Gerichts mögest erhöcht werden.

200 Du solt niemand übel nachreden/so wirstu auch inn all deim Leben niemand zu feind haben.

201 Befleiß dich eines reinen Lebens / damit du sicherlichen den Sündern begegnen mügst.
202 Straff niemand liderlich / damit dir das nicht für ein Hoffart geacht werde.
203 Behalt diese Vermahnungen / damit sie dir eine vnzergengliche Kron bringen.
204 Halt vest ob diesen Gebotten / daß sie dich beydes bey dem Menschen klar vnd herzlich / vnd bey Gott angenem vnd wolgefellig machen / denn daran geschicht Gott zu gefallen / vnd mit solchen Wercken der Tugend wird er verehret.
205 O Fauler Mensch / das Ende ist nahe / bereite dich zu dem Gericht.
206 Dieweil sich die Ernde nahet / sollen wir nicht verziehen / auß dem Acker der Seelen die Dörner zu reuten.
207 Wiewol dem Richter nichts verborgen ist / noch denn sündigen wir gleicher weiß täglich / als ob er das nit verstünde.
208 Wo gleich die Menschen deine Werck nit verstehen / so schem dich doch vor den Engeln / denn viel von denselben wandeln vmb vns / vnd wenden sich ab von allen bösen Wercken.
209 Betracht stettig / auff was Wag dich der Richter wegen wird / vnd also wird alles das / so in deinem Leben falsch ist / gebessert.
210 Acht dafür / das müssig gehen vnd feyren schedlich sein / darumb thu allweg / deß du gute vr-

sach

sach anzeigen mögest / wann von vns Rechnung wird erfordert werden.

211 Die Mäng / die Hübschheit / vnd die Grösse der zukünfftigen Güter / ist vnermeßlich / aber die gegenwertigen ding seind nichts anders denn ein Schatten / ein Rauch / vnd Blasen auff dem Wasser.

212 See nicht böse ding / dann die Ernde ist nahe / vnnd wirdt das Feur den / der die Dörner bauet / verzehren.

213 Die Gleißner / die Geitzigen / vnd die inn Wollust leben / seind nicht anderst dann wie ein Rosen in diesem gegenwertigen Leben / aber harr ein kleine weil / so zugehet die Blüe.

214 Ein jegliches böß Werck das wappent wider vns den bösen Geist / vnd so derselbe gewapnet ist / so widersetzet er sich gar schwerlich wider die so jhn gewapnet haben.

215 Wiltu den Feind wehrloß machen / so thue dich aller Sünden ab. Als dann wird er / nach entblössüng vnd außrupffung seiner Feder vnd Flügel / gleich einem Spatzen verspottet werden.

216 Wehe dem argen Menschen / dann so alle andere erleuchtet werden / so wird er allein finster bleiben.

217 Wehe dem Gottslästerer / dann seine Zung wird gebunden werden / wie will er sich dann vor dem Richter verantworten?

218 Wehe dem Vngerechten / dann er wirdt kom̃en für einen ernstlichen vñ gerechten Richter/ nemlich den der das Gesetz geben hat.
219 Wehe dem Geitzigen/dann der Reichthum̃ wird von jm fliehen/vnd das Feuer wird jn vmbfahen.
220 Wehe dem Tregen / denn er wirdt suchen die zeit/so er übel verzehret hat/vnd so er die suchet/ wird ers nicht finden.
221 Wehe dem Hoffertigen / dann so er ins Grab geleget wirdt / wirdt er dann verstehen wer er ist.
222 Wehe dem Vnkeuschen / dann sein hochzeitlich Kleid wird stinckẽ/vñ man wird jn schändlich von der Königlichen Hochzeit außtreiben.
223 Wehe dem Vbelnachreder / vnd mit jhm dem Truncken en/ dañ neben die Ehebrecher werden sie gestellet/ vnnd mit den Todschlägern werden sie gestrafft.
224 Wehe dem der all sein Thun in Wollust setzt/dann ein kleine zeit wird er sich/wie ein Kälblin/das man stechen wil/mesten.
225 Wehe dem Gleißner/ dann der Hirt wird sein verlaugnen / vnd der Richter wird jhn für einen Wolff erkennen.
226 Selig ist / der durch den engen steig gehet/ dañ gekrönet wird er eingehẽ in dz reich der Him̃el.
227 Selig ist / der die Wollust vnter sich tritt/ dann

dann vor dem werden die teuffel erschrecken / vnd sich / mit jme zu kämpffen/scheuen.
228 Selig ist / der reines Hertzen ist / vnnd ein einfeltige Seel hat/dann er würdig/ dz er vrtheile die Welt/vnd nit die Welt jn.
229 Selig ist/der hoch mit dem Leben/vnd demütig mit der Vernunfft ist / dann er folget nach Christo dem Herren/ bey dem er auch sitzen wirdt.
230 Selig ist der/ von welches Zungen dz Gesetz nit abweicht / dann von deß Tabernackel wird sich Gott nit scheiden.
231 Selig ist / der viel Leuten guts thut / dann so er vor Gericht stehet / wirdt er viel Fürsprecher haben.
232 Selig ist / der die Tugend nit verfälschet/ dann die Schauffel deß Richters lesset jr nit spotten/noch sich betriegen.
233 Selig ist/der seine eigene Tugend zieret/ehe das Feur angezündet wirdt.
234 Selig ist/ der da eilet zu dem ewigen Leben/ denn er verstehet / dz die gegenwertige ding nichts anders sein dann ein Zerstörung vnd ziehung zu dem Todt.
235 Selig ist der böse ding von sich treibet/vnd der sich gantz rein zu dem reinen verfüget.
236 Die Summa von dieser Vermanung ist/ liebe Seele/sey nicht farlessig/dann es wirdt nicht lange anstehen / so wirstu auff die Wage komen.

237 Selig ist / der da höret vnd bewaret diese Vermahnung. Dann selig ist / daß wir förchten den Herren / vnd sorgfeltiglich gedencken den tag / an welchem heimliche ding werden geoffenbaret / vnd was werden dann die seumigen thun / so jhn die Reu kein nutz mehr bringen kan?
238 Darumb vermane ich alle Menschen / daß sie auff diese meine Vnterweisung acht haben / vnd embsiglich betrachten / auff was Wag / vber ein kleine zeit / jhre Werck sollen außgewogen werden.

Ende der Sitlichen Sprüche deß heiligen Bischoffs vnd Märterers Nili.



Folget

Folget

Ein Tractetlein deß H. Johannis Damasceni / wie man die böse Zuneigungen deß Hertzens vberwinden möge.

ALso spricht der H. Johannes Damascenus:

Es seind acht Anfechtungen / mit welchen zu vörderst die geistlichen Menschen werden betrieget/ nemlich / Fraß / böse Begird / Geitzigkeit / Zorn / Widerwertigkeit / Trägheit / Eitel ehr / vnd Hoffart.

Darumb sollen die Laster gemercket/vnd mit hohem Fleiß voneinander erkennet werden / damit/ so der Mensch mit dieser einer versucht wird/ er allweg hab bereite Waffen/ mit den er sich verwahren möge.

1 Ficht dich die Fraßheit an/so zeuch ein die Begirde deß Bauchs / nimb die Speiß vnd Tranck nach zal vnnd maß / laß dir auch stetig gehen vor den Augen die Abscheidung der Seel von dem Leib / das jüngste Gericht/vnd die erschröcklichen hellischen Flammen / deßgleichen auch die Begird deß Reichs der Himmel / damit wird vntergetrucket die Wollüstigkeit deß Bauchs.

2 Wann dich schnöde vnnd fleischliche Begird

ansicht/ so treib die auß mit wachen/arbeit/gebet/ vnnd mässigkeit Essen vnnd Trinckens. Es ist auch darwider nutz die Betrachtung deß Todts/ vnnd die Straff der zergenglichen Freud/vnnd die Absonderung eines Menschen von dem andern.

3 Die Geitzigkeit wirdt vberwunden mit Miltigkeit vnd Verachtung des Gelds/vnd auch mit diesen gedancken/daß Judas seinen Herren vnd Meister von Geitz wegen verkaufft hat/vnd dz ein jeglicher geitziger in der Göttlichen Schrifft wirdt genannt ein Treiber der Abgötterey/daß man sich auch deß Geldts ein kurtze zeit gebrauchen mag/vnd daß dem herben Leben deß Geitzigen nachfolget der bitter Todt. Darumb so nichts weiter gesucht wirdt dann das zu der Gnugsamkeit dient/so wird diß Laster vermiden.

4 Wann du durch etwas widerwertiges betrůbet wirst/so bet/vñ setz all dein Hoffnung zu Gott/ betracht das Leben vnnd Leiden Christi/vnnd die Schwachheit der menschlichen Natur/veracht alle gegenwertige ding/als eitel/ermiß allein die Himmlischen Gnad/vnnd die zukünfftigen Freud der Gerechten. Wann du das thun wirst/ kan dich kein Vngerechtigkeit oder Schwachheit betrůben/sondern allein/so du GOtt verleugnest.

5 Wann du von Zorn gereitzet wirst/so nimb

an dich

an dich die Demütigkeit / vnd fleuch zu dem Gesang der Psalmen / überwind das Vbel in dem Guten / entweich dem Grössern / vertrage den der gleich ist / übersihe dem Mindern / halt ein vernünfftige einträchtigkeit mit allen Menschen / inn betrachtung / wie gar gedultig das vnschuldig Lamb zu dem Todt geführet ist worden.

6 Wann dich Tregheit übergehen will / so erwecke dich selbst mit Arbeit / Beschauligkeit / beten vnnd lesen / nimb für dich ein starcke Hoffnung / damit du erkennen mögst / was Vnterscheid sey zwischen der kalten Tregheit vnnd der hitzigen Inbrünstigkeit / von welchen das ein den Menschen abwirfft von der künfftigen Glori / das ander macht jn theilhafftig deß reichs der Himmel.

7 So dich ansicht die Eitel Ehr / so ermeß dich selbst / thue nichts von lobens oder Weltlichen Rhums wegen / sondern alle deine Werck verbring heimlich / Also daß die niemand dann GOtt sehe / dem allein opffere sie auff. Das Lob der Menschen / Ehr / Fortgang vnnd dergleichen ding / veracht alle / vnd laß dir lieber sein / daß dich die sündigen Menschen mit vnwarheit schmehen vnd hassen.

8 So dich die teuffelische vnnd verfluchte Sünd der Hoffart besitzet / so vrtheil niemand / son-

sondern hab allein acht auff dich selbst / vnd merck wer du seyest. Erzeig dich demütig vor GOtt/ vnd acht dich minder dann alle andere Menschen/ wirff von dir Dürstigkeit vnd Hochmütigkeit/ befleiß dich fastens / betens vnd wachens/ vnd so du etwas guts thust / so miß das nicht deinem Verdienen/ sondern der Göttlichen Gütigkeit zu/ dein Wesen soll sein schlecht vnnd gerecht / solst auch nichts anders im Mund dann im Hertzen haben/ dann solches ist Betriegerey/ zu dem so wirdt alle Hoffart außgeleschet mit dem Brunnen der Zähren.

Aber den andn Lastern allen mag der Mensch widerstand thun / wann er allweg vnd stettig betracht / daß Gott ein Anseher ist seiner Werck/ der Engel sein Hüter/ auch bedenckt den Adel der Tugend / die Zergenglichkeit deß Wollustes / die Schand der Sünd / das kurtz Leben / den vngewissen Todt / die ewigen Freud oder Pein / den Friede deß reinen Lebens / die Würdigkeit deß Menschen / die Gutthat Gottes / vnnd über alle ding das Leben / den Todt vnd das Leiden Christi. Dann was ist das für ein Leben/ so der Mensch kaum auß dem Grab ist gestiegen/ daß er wider zu dem Grab eilet/ vnd zu letzt in der ewigen Flamen begraben wirdt. Darumb sollen wir Gott lieb haben / vnd seine Gebott also vollbringen / daß wir nach diesem elenden vnnd zerbrechlichen Leben

mögen

mögen kommen zu der Freud der ewigen Seligkeit / Amen.

Es seind fünff Tugend namhafftig / die allein GOtt in die Menschheit giesset / soll anderst der Mensch die andern Tugend / die davon fliessen / wie hernach folget / kräfftiglich würcken / vnd nutz davon haben.

Die erste ist in einem ewigen Glauben.

GOtt vber alle ding lieb zu haben.
Gantze vollkommene Hoffnung in Gott zu haben.
Gott förchten ob allen dingen.
Gott danckbar sein vmb alle ding.
Gott auff das höchst zu loben.
Gott die aller gröste Ehr erzeigen.
Gott inhitziglich zu bitten.
Gott gantz wol zu getrauen.
In Gott sich zu erfreuen.
Gott mit gantzem Fleiß dienen.
Gottes im Hertzen zu begeren.
Der Allmechtigung Gottes offt gedencken.
Sich in GOtt vnnd seinen Wercken zuverwundern.

Inner-

Innerliche vnnd außwendige warhafftige Demuth haben.

Gott über alle andere ding schetzen.

Lautere rechte erkandtnuß haben.

In allen dingen ein rein Hertz haben.

Nichts anderst dann den Göttlichen Willen begeren.

Zu begeren daß alle Creaturen GOTT ehren.

Den Göttlichen Dienst fürdern in allen dingen/so viel man mag.

Gott gůnnen alles das Gut / das er hat.

Gott gantz in allen Gebotten gehorsam sein.

Davon kompt Göttlicher Trost / Göttlicher Fried/ grosse Belohnung von Gott/vnd darnach das ewig Leben.

Die ander Tugend ist/warhafftige Weißheit suchen.

DJe rechte Weißheit zuerfinden.

Die betriegliche ding von waren zuerkennen vnd vnterscheiden.

Die zweiffeliche ding zu vnterscheiden.

Die Natur erlernen vnd erkennen.

Den Lauff der Him̃el vnd Sternen wissen.

Die mögliche ding lernen niessen.

Die Himmlische würckliche einfliessende Krafft erkennen.

Die

Die verborgen krefftige Würckung deß Erdrichs erfahren.

Die nutzliche ding lernen messen.

Die Kunst der Zahl im gebrauch haben.

Ein schöne Liebligkeit in allen dingen haben.

Die Musica/deßgleichen viel großmächtiger Künst / werden nicht außgeschlossen.

Rechte Ordnung in allen dingen haben.

Das schwer vnd leicht zuvernemen.

Zu wissen allen Gebrauch aller Handwerck.

Vber sich selber zu herrschen.

Nicht in sich selber / noch inn die Creatur zu getrauen.

Notturfftige Verschweigung.

Recht vnd wol zu rechter zeit reden.

Die Stilligkeit deß Gemüths haben.

Den guten dingen nach zu kommen.

Die vergangene wol betrachten.

Bedächtlich handeln inn gegenwertigen dingen.

Den künfftigen mit rath entgegen kommen.

Treu von Vntreu zuerkennen.

Die Lügen schnell zuerkennen.

Das End eines jeden dings betrachten.

Sich vmb kein vnmüglich ding bekümmern.

Gott alle ding heimsetzen.

Vnd verharren in gutem biß an das Ende.

Die

Die dritte Tugend ist Gerechtigkeit.

EInem jeglichen geben vnd thun was jhm zugehöret.

Keim vnrechtmessig nemen noch behalten.

So viel du vermagst / vnd dir auch zustehet / recht zu helffen / Auch in solcher maß den betrangten zu hülff kommen.

Mit denen mitleiden haben den vnrecht beschicht.

Niemand von dir selber vrtheilen.

Gantz warhafftig sein.

Sich der Laster schämen vnd darvor hüten.

Sich selber schnöder halten dann andere Leut.

Sich selbst wol lernen erkennen.

Sich selber stettiglich straffen.

Ein Grauen haben vor den Sünden.

Die heimliche Sünd deines Nechsten nicht eröffnen.

So viel man mag / Krieg richten.

Gantz sanfftmütig sein in allen dingen.

Vnd doch den tugentlichen straffen / der übel handelt.

Vnd doch den wol belohnen / ders verdienet.

Barmhertzig sein gegen jederman.

Niemand verschmehen.

Den Betrübten trösten.

Den jrrenden weisen.

Den notdürfftigen behülfflich sein.

Friedlich sein gegen allen Creaturen.

Gütig sein gegen allen Menschen.

Milt sein in außtheilung der Güter.

Jederman thun / als du woltest daß man dir thue.

Niemands sein ehr mindern.

Den Unschuldigen bey leben erhalten.

Kein übel unter deinen Unterthanen verhengen.

Ein gute gewonheit an dich nemmen.

Die vierdte Tugend ist Bescheidenheit.

MEssigkeit haben in allen dingen.

Nicht zu vil leichtfertig oder traurig sein.

Nicht zu hart oder lind sein.

Nicht zu viel sorgfeltig sein.

Sich nicht zu viel bekümmern umb zeitliche Güter.

Starckmütig sein in guten dingen.

Die unnützen Gedancken / Wort und Werck vermeiden.

Den bösen Begierden nicht verhengen oder nachfolgen.

Den dingen nachstellen/die dir kein Creatur nemmen mag.

Sich fleissig hüten vor jehigkeit.

Keuschlich leben/jungfreulich/ witbelich oder ehelich.

Nicht zu viel vermessen noch zu erschrocken sein.

Sich nicht erhöhen in Reichthumb/ oder verzweifflen in Armut.

In Ehren oder in Schanden auff bleiben.

Nit fallen durch wollust oder durch schmertzen.

Schamhafftig sein in allen dingen/so vil sich ziemet.

Jederman erlassen/das du erlassen wilt sein.

Dir selber dein Leben mit gantzem fleiß frischen.

Die fünffte Tugend ist die Gedult.

Rechte vnterthenigkeit Göttliches vnd Weltliches Gesetzes.

Willige Armut/ nachlassung der Schuld.

Willig leiden alle ding/wie sie herkommen.

Vermeide alle murmelung.

Liebe deinen Nechsten / vnnd vergib jhm mit Freuden.

Gib deinem nechsten gut Exempel mit warheit der Werck.

Vermeid alle Vnruhe deß Hertzens.

Hab rechte innerliche Frõligkeit.

Befiel dich Gott in allen dingen/vnd biß bestendig.

Vberwinde in Gedult die Anfechtung aller deiner Feind.

Sey willig vnd bereitt / alle zeit die stund deß Todts zuerwartten. So du solche Tugend mit fleiß übest / so werden dir die Frommen hold/ vnd die Bõsen bessern sich dein / vnd wirst geschrieben in die Zal der Außerwehlten. Das helff vns der barmhertzig / ewig / gütig Gott. Amen.

Auß den obgeschriebenen Tugenden entspringen alle Tugend/wie sie benennet mõgen werden. Es zeucht sich auch ein jegliche vorgeschriebene Tugend in der Außlegung so weit/ daß von einer jeden wol ein gantzes Buch geschrieben mõcht werden.

EXPOSTVLATIO PVERI IESV CVM HOMINE SVAPTE CVLPA PEREVNte: Des. Erasmo Roterodamo autore.

DESCRIPTA EX BASILIENsi editione Anni 1519.

CVm mihi sint uni bona, quæ vel frondea tellus,
Vel Olympus ingens continet,
Dicite, mortales, quæ vos dementia cepit?
Hæc aucupari ut unde vis
Malitis, quàm de proprio deposcere fonte,
Adeò benigno & obvio?
Mendacesq; juvet, trepido miseroq; tumultu,
Vmbras bonorum persequi?
Pauci me, qui sum veræ largitor & auctor
Felicitatis, expetant?
Forma rapit multos: me nil formosius vsquam est:
Formam ardet hanc nemo tamen.
Suspiciunt ceras antiquaq; stemmata multi:
At me quid est illustrius?
Vt qui sim genitore Deo, Deus ipse, profectus,
Genitrice natus virgine.
Vnde fit, ut mecum vix gestiat vnus & alter
Affinitatem jungere?

Maxi-

Maximus ille Ego ſum cœliq; ſoliq; monarcha:
Servire nobis cur pudet?
Dives itẽ,& facilis dare magna & multa roganti,
Rogari amo: nemo rogat.
Sumq; vocorq; Patris ſummi ſapientia: nemo
Me conſulit mortalium.
Ipſe ego ſum ætherei ſplendorq; decúsq; Parentis:
Me nemo ſtupet aut ſuſpicit.
Sum firmus iuxtà ac jucundus amicus amico:
Me pariter ac meas opes
Candidus atq; lubens charis impertio: nemo hanc
Ambit neceßitudinem.
Sum via, qua ſolà cœli itur ad aſtra: tamen me
Terit viator infrequens.
Cur tãdem ignarum dubitat mihi credere vulgus,
Æterna cum ſim veritas?
Pollicitis cur, ſtulte, meis diffidere perſtas?
Cum ſit nihil fidelius.
Autor ad hæc vitæ cum ſim vnicus, ipſaq; vita,
Cur ſordeo mortalibus?
Lux ego ſum: cur huc vertunt ſua lumina pauci?
Dux: cur gravantur inſequi?
Vivendi rectè certißima regula ſolus:
Aliunde formas cur petunt?
Ipſe ego ſum ſolus vera & ſine felle voluptas:
Quid eſt, quòd ita faſtidior?
Vnica pax animi: quin huc deponitis ægri
Curas edaces pectoris?

Si benefacta truces etiam meminere Leones,
Referuntq; belua vicem,
Reſpondere feri merito didicêre Dracones,
Si meminit officio canis, *(tem:*
Si redamant aquilæ, redamant Delphines aman-
Cur efferatior feris
Me me non redamas homo? cui ſemel omnia fecis
Quem condidi, quem ſanguine
Aſſerui proprio, propriaq; à morte recepi
Diſpendio vitæ volens.
Si bos agnoſcit dominum, ſi brutus aſellus
Agnoſcit altorem ſuum:
Cur me ſolus homo malè gratus, noſſe recuſas,
Et conditorem, & vindicem?
Vnus Ego hîc tibi ſum cunctorum ſumma bonorum:
Quid eſt quod extra me petas?
Quorſum diſtraheris per tot diſpendia graſſans
Laborioſâ inertiâ?
Sum placabilis, & pronus miſereſcere: quin hoc
Miſer ad aſylum confugis?
Idem juſtus, & implacabilis ultor iniqui:
Cur non times offendere?
Corpus Ego, atq; animum nutu ſub Tartara mitto:
Noſtri metus vix ullum habet.
Proinde mei deſertor homo, ſocordia ſi te
Adducet in mortem tua:
Præteritum nihil eſt, in me ne rejice culpam.
Malorum es ipſe autor tibi.

Nam

Nam quid adhuc supereſt? ſi te neq; provocat ardens,
Suiq; prodiga charitas.
O bis marmoreum pectus! neq; mitigat unquam
Adeò profuſa benignitas:
Si neq; tantarum vel ſpes certiſſima rerum
Expergefacit, & allicit:
Si neq; tartarea cohibet formido Gehennæ:
Nec ullus admonet pudor;
Imò ſi durant magis hæc adduntq; ſtuporem
Tàm multa tàmq; inſignia,
Vt facilè immaneſq; feras, chalybémq;, petramq;
Rigore victo molliant:
Quid faciat pietas, quibus artibus abſtrahat ultrò
Devota morti pectora?
Invitum ſervare nec eſt mentis puto ſanæ.
Et patria prohibet æquitas.

Ein heilſame ermanung deß Kindleins Jeſu an den Sünder / gezogen auß Eraſmo Roterodamo / vñ in Teutſche reimen verfaſſet / durch Herrn Bilibald Pirckeymer.

DJeweil bey mir allein man findt/
Was Güter allenthalben ſindt:
Jm Himmel vnd auff Erden.
Wie thöricht iſt / der anderſt wo
Die ſchöpffen will / vnd ſuchet / da
Sie nit gefunden werden?

Ich bin der Brunn der Seligkeit/
Bey mir ist alle Gütigkeit:
Vnd was man mag begeren.
Wo nach ein jeden dürsten thut/
Findt er bey mir dem höchsten Gut:
Ich kan im das bescheren.
Schön ist von manchen hoch geliebt:
Ich bin der schönst/vnd keiner übt/
Sich mir zu wolgefallen.
Der Adel ist auch groß gezehlt:
Wo wird ein edler in der Welt/
Gefunden vnter allen?
Dann ich bin Gott von Gott geborn/
Vnd einer Jungfraun außerkorn:
Noch will mein niemand achten.
Ich bin der mächtigst König vnd Herr/
Noch wer mir dient vnd sucht mein Ehr/
Den thut die Welt verachten.
Ich bin der weist den man je fand:
Darzu die Weißheit selbst genandt/
Noch wird mein Lehr vermitten.
Ich bin auch reich vnd milt dabey/
Wer mich nur bitt/dem gib ich frey:
Euch bschwerdt allein zu bitten.
Ich bin deß Vatters Glantz vnd Schein:
Das Liecht der Welt / klar hell vnd fein.
Noch will man mich nicht sehen.

Ich bin der Weg zum Vatterland:
Noch ligt die straß stets vngebant:
Wenig dem steig nachspehen.
Ich bin die Warheit die nicht leugt:
Die niemand teuschet noch betreugt:
Noch wil man mir nicht glauben.
Ich bin das Leben vnd der jhen/
Von dem deß Lebens Krāfft außgehn:
Noch acht jhr ring mein Gaben.
Ich bin ein Führer vnd ein Hirt:
Wer mir nachfolgt/derselb nicht jrrt:
Ich spür jhr aber wenig.
Ich bin der recht vnd ware Fried/
All Krieg vnd Zwitracht ich entschied/
Vnd schlicht/bey aller mennig.
Ich bin allein die rechte Kunst/
Wer streben wolt nach Gottes Gunst:
Was sucht jr frembde Künste?
Bey mir ist alle Wonn vnd Freud:
All Wollust vnd all Süssigkeit:
Die jm ein jeder wünschte.
Wie wird ich dann also veracht?
Wie kompts daß mein gar niemand acht?
Vnd sitze hie alleine?
Wie kompts / daß alle andre Thier/
Wie wild die sind / vnd vngefier/
Noch findt man das gemeine/

Daß sie den lieben / der jn vor
Was guts beweist/das thut ein thor/
Ein Hund der liebt sein Herren.

Der Delphin mit den Kindern spilt:
Kein Löw ward je so frech vnd wild/
Daß er den thet zerzerren/
Der jhm geholffen in der Not/
Ein grimmer Ber sich ziehen lat:
Ein Pferd sein Herren duldet.

Wie bistu Mensch dann also wild?
Vnd gegen mir so gar vnmild?
Wie hab ich das verschuldet?
Wo ist dein Danck? wo ist dein Lieb/
Die ich allzeit gegen dir üb:
Vnd thu dein nicht vergessen?

Ich hab nicht ein mal / sondern zwir/
Mein Lieb vnd Treu erzeigt bey dir:
Dann die ist vngemessen.
Erstlich ich dich auß nichten schieff:
Darnach für dich am Creutz entschlieff:
Mein Blut für dich vergossen:

Für dich gestorben vnd ermordt:
Damit dir würd deß Himmels pfort
Widerumb auffgeschlossen.
Das hab ich than willig vnd gern:
Dir Mensch zur Freundschafft vnd zu ehrn:
Wie lest mich deß geniessen?

Kandt

Kandt doch der Esel vnd das Rind/
Den Herrn vnd Mariæ Kind:
Wie alle Schrifft beschliessen.
Wie magstu Mensch dann nun allein/
So grob vnd vnvernünfftig sein/
Vnd mich nicht wöllen kennen?

Dem du so lieb vnd hertzlich bist:
Der auch dein künfftig Richter ist:
Wenn du nun scheidst von dannen.
Darauff ich dultig harr vnd beit:
Wann komst vnd sprichst/es sey dir leid/
Von hertz vnd auch mit worten?

Bey mir du alle Güte findst:
Vnd alles das du bitst vnd wünschst:
Was suchst an andern orten?
Was machst dir selbst so viel vnruh/
So viel arbeit vnd müh/ darzu
Groß Sorg in deinem Hertzen?

Jch bin der jen/ der gibt vnd nimt:
Ein Narr der widers Wasser schwimt:
Vnd macht jm selber Schmertzen.
Jch bin der jen / an dem dein Glück/
Todt vnd Leben all augenblick/
Gewaltig stehn vnd hangen?

Du sichst all tag/wie schwer ich richt/
Noch weder fürchst noch liebstu mich:
Dich helt der Teuffel gfangen.

Darumb

Darumb gedenck Mensch wol daran:
So du nit wilt von Sünden lan:
Vnd je keim Lust abbrechen:
Daß du dir selbst ein Vrsach bist:
Vnd die vnbillich mir zumist/
So ich dein Sünd werd rechen.
Dann was solt ich mehr bey dir thon?
Ists nicht genug/ daß ich zu lohn/
Mich dir selbst angebotten?
O wie viel härter ist dann Stein/
Dann Diemand/Eisen oder Bein/
Vnd alle harte Knoden/
Den nicht erweichet solche Güt:
Vnd nicht erwecket sein Gemüt/
Solch Gnad vnd groß Zusagen?
Der vnverschemt in Sünd verharrt:
Ob der zu letzt zum Teuffel fart:
Wem will er doch das klagen?
Dann der nicht förcht der Höllen Pein/
Verstockt/ vnd will vnselig sein/
Veracht sein eigen frommen:
Wer wider alle Billigkeit/
Vnd Göttliche Gerechtigkeit:
Daß der zu Gott solt kommen.

Wer

Wer recht bescheiden wil werden/
Der bit Gott drum̃ hie auff Erden.

WElcher nicht von meiner Lehr weicht/
Dem wird sein Hertz/Muth vnd Sin̄ leicht/
Vnd wird allweg in frieden stan/
Gegen jhm selbst vnd jederman.
Oeffne niemand dein Heimligkeit/
Auff daß dir nicht bring reu vnd leid.
Dann man findt also geschrieben/
Wenig Menschen sind stett blieben.
Deß Menschen Gmůth ist wanckelbar.
Begerstu Fried/ nach miem Wort far/
All bŏß Nachred vermeid mit fleiß.
Auff daß du drumb erwerbest preiß/
Fůrkomb auch anderen Leuten/
Die ůbels vom Nechsten deuten.
Solchs stillt deins Hertzen grimmigkeit/
Vnd treibt von dir all Haß vnd Neid/
Vnd thut auch die Hŏrer lehren/
Daß sie dein Sach in gut keren.
Gmeßner ziemlicher red fleiß dich/
Nicht far die Leut an freffentlich/
Vnd nach beduncken sage ding
Red auch nicht vnbesinnt jeglich/
Daß niemand davon beleidigt werd/
Vnd halt dich guter sånffter berd/
Die dein schlechte Meinung anzeig/
Bleib bey der Warheit/vnd nicht leug.

Vnd erzeig dich nimmer auß list/
Anderst weder daß dein Hertz ist.
Dann du betreugst dich selbst vnd Gott/
Vnd wirst von den Menschen zu spott.
Du solt niemand schnell vrtheilen
Seine Werck/vnd jhm anseilen
Rachselig Gedancken vnd Zorn/
Vnd gedenck / ich thue villeicht morgn
Ein bösers Wercke dann das ist:
Damit verjagst deß Teuffels List.
Dem Zorn soltu kein statt geben/
Du hast dich dann besunnen eben.
Ob du gantz rechtlich zürnen solt/
Das ist dir nutzer dann groß Golt.
Nicht verantwort schnell all Sachen/
Wilt du dir ein grhut Hertz machen.
Leid vnd gedult ein kleine zeit/
Biß etwan für dich antwort geit
Ander/oder es sich zeig selber/
Darinn gwinstu groß Glimpff vnd Ehr/
Mehr dann daß du groß müh hettest/
Vnd dich feindlich darumb plettest.
Darumb wo du hörst ein zweyen/
So henck dich an kein parteyen.
Vnd kanstu kein mittel finden/
So bleibe nur ferrn dahinden.
Hüt dich vor demselben übel/
Daßd nicht ertrinckst im Badkübel.

Du

Du solt allweg mitleidn tragen/
Wo die Menschen beschwerd klagen.
Hab allweg lieb Gerechtigkeit/
Wo sie nicht gschicht/ das sey dir leid.
Laß dir kein ding so nahend gehn/
Dardurch du dir selber machst Peen.
Vnd verlaß nicht die bscheidenheit/
So überwindt dich kein Hertzleid/
Dann wo du dich redlich wilt wern/
So kan kein ding dein Hertz versern.

Wer Ohren hat/ der merck vnd hör/
Mit fleiß diß nachfolgende Lehr.

HOer Mensch / ich will dir Lehr geben/
Wie du solt füren hie dein Leben/
Daß es Gott ein gefallen sey/
Vnd dir gar nützlich auch dabey.
Zuverstehn soltu fahen an/
Gott zu förchten vnd jhn lieb han.
Hör Predig mit andacht all tag/
Wann dardurch man nichts versaumen mag.
Mit fleiß so gang dem Gottswerck nach/
Laß dir auffs Gut nicht sein zu jach.
Dann wer viel Guts wil gwinnen/
Der mag deß Teuffels Strick hart entrinnen.
Die Gebott Gottes nicht vbertrit/
Betracht sein Leiden auch damit/

Daß er durch vns gelitten hat.
Biß jhm auch danckbar frü vnd spat.
Vndanckbarkeit vntern Sünden allen/
Ist Gott ein grosses mißgefallen.
Verker gar bald dein bösen Sinn/
Dann zeit vnd weil die gahnt dahin.
Lebstu heut/ so bist morgen todt/
Villeicht kommstu in grosse Noth.
Also soltu nach Gottes Huld werben/
Als ob du von stunddan wollst sterben.
O Mensch / darnach dich richt vnd ker.
Nun merck fürbaß ein zeitlich lehr.
Du solt grechtiglich nach gut streben/
Als ob du wöllest allweg leben.
Was du thust/so bedenck das End:
Greiffs weißlich an / biß nicht zu bhend.
Biß fürsichtig vnd halt dich schlecht/
Biß nicht zu jech/ bedenck dich recht.
Gang nicht müssig/arbeit hie auff Erden/
So magstu reich vnd selig werden.
Dann der ist selig/den sein Hand nehrt/
Noch seliger der sein Gut recht verzehrt.
Trau nicht zu viel/ halt dein Red in hut/
Dann Weiber rath thut selten gut.
Dann für Schand ward nie besser List/
Dann der seiner Zungen meister ist.
Hab ein Pfenning gleich lieb als vier:
Vermagst nicht Wein/trinck Wasser oder Bier.

Iß vnd trinck/vnd hab vor gut/
Dann zeitlichs verderben weh thut.
Du magst ein Pfenning sparn als schier/
Als gewinnen / das glaub du mir.
Vnd setz deinem Gut ein rechtes Ziel/
Häfelns vnd Wirtschafft hab nicht zu viel.
Meid bürgschafft/ hoffart v nd schwerzern/
So magstu dich dest baß ernehrn.
Mit deinem Nachbaurn solt nicht kriegen:
Biß warhafft/hůt dich vor lůgen.
Hůt dich vor schulden/vbersieh viel/
Biß nicht zu geitzig/ hůt dich vor spil.
Dann spil / gesellschafft / vnd böß weib /
Bringt offt ein Mann vmb seinen Leib.
Leih wenig hin/hůt dich vor borgen/
Laß einen das sein selbst versorgen.
Besorg das dein/vnd sorg nicht zu viel:
Dann es geschicht nur was Gott will.
Dann mancher strebet fast nach gut/
Vnd kompt doch nimmer auß Armut.
Doch wem es nach seim willen gat/
Vnd also sein sach glůcklich stat/
Derselb soll billich traurig sein:
Dann es ist ein Zeichn der ewigen Pein.
Wer aber zu dem Himmel ist geborn/
Den stechen allzeit distel vnd dorn/
Das ist/ Trůbsal vnd Widerwertigkeit.
Darumb Mensch biß allzeit bereit/

Vnd leb mit gedult hie auff erden:
Dann dir mag doch nicht mehr werden/
Dann essen trincken vnd gewand/
Vnd was du vorhin hast gesandt/
Vnd stat nicht mehr in deinem gebott/
Dann das du verzehrest vnd gibst durch Gott.
Vnd thun doch nichtes also sehr/
Als stellen nach Gut vnd Ehr/
Vnd wenn wir dasselb erwerben/
So legn wir vns nider vnd sterben.
Drumb rath ich vnd weiß bessers nicht/
Dann daß ein Mensch all sein zuversicht/
Setz hin zu Gott ohn argen list.
Wann ein schad oder sach geschehen ist/
Daß man nicht wider bringen kan/
So soll mans auß dem Hertzen lan.
All ding Gott vmbs besten willen thut/
Wir haben offt vmb ein sach vnmut/
Darumb Gott zu dancken wer/
Also schreiben vns vil der lehr.
Hastu nun diese Red vernommen/
So soltu jhr treulich nachkommen:
Vnd die Lehr behalt in deinem Mut/
So kommestu zu Ehr vnd Gut/
Vnd besitzt darzu ewigs Leben/
Das wöll vns Gott allen geben.

A M E N.

Septem sunt, quæ frequenter præ oculis habere debemus.

Primum:

Peccatorum nostrorum, quæ fecimus, multiplicitas.

Secundum:

Miseræ nostræ vitæ brevitas.

Tertium:

Hominis mira instabilitas.

Quartum:

Horæ mortis nostræ incertitudo.

Quintum:

Altissimi Dei nostri judicatio.

Sextum:

Tormentorum Inferni amaritudo.

Septimum:

Aeternæ gloriæ privatio.

Hæc nota diligenter,
& minus peccabis.

Das ist zu Teutsch:

Es sind sieben dinge / die wir offt vor augen haben sollen.

Vors erst.

Die mannigfaltigkeit vnser Sünden / die wir begangen haben.

Zum andern.

Die kürtze vnsers armseligen lebens.

Zum dritten.

Die wunderbare Vnbestendigkeit deß Menschen.

Zum vierdten.

Die vngewißheit der stunde deß Todts.

Zum fünfften.

Das Gericht vnsers höchsten Gottes.

Zum sechsten.

Die Bitterkeit der höllischen Peinigung.

Zum siebenden.

Die beraubung der ewigen Glori.

Merck diese ding mit stettem fleiß/
Dadurch wirst werden klug vnd weiß.

 * * NB. * * 
* *

ANTI-



NB.

Antidotarium:

Das ist:

Ein heylsam Recept vnd Artzney/ wider die fürnemmesten Laster vnd Versuchungen deß bösen Feindes/ auß der Himlischen Apotecken zusammen getragen.

Der Baum der siben Todtsünden/ mit seinen Esten/ dadurch der Teufel den Menschen versuchet:

Darauff bald folgt die Beschirmung deß guten Engels/ der den Menschen bewaret/ vnd jm die heilig Schrifft/ als einen bewerten köstlichen Theriack/ wider alle Teuffels Gifft fürhelt.

Der versuchte Mensch. | **Der gute SchutzEngel.**

Die Welt/ das Fleisch/ vnd der Teufel versuchen den Menschẽ also: Durch die 7. Todtsünde:

1. Sey hoffertig
2. Mißgünne.
3. Zürne.
4. Trawre.
5. Sey begierig.
6. Sey ein Vielfraß oder Trunckenbolt
7. Sey vnzüchtig vñ ein Vnflat

Ich/ thue es nit: Dañ es stehet geschrieben:

1. Gott widerstrebet den Hoffärtigen / Aber den Demütigen gibt er Gnade. — 1. Petr. 5.
2. Durch Mißgunst deß Teuffels ist der Todt in die Welt kommen. — Sapient. 2.
3. Wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist deß Gerichts Gottes schuldig. — Matth. 5.
4. Die Trawrigkeit dieser Welt wircket den Todt. — 2. Corinth. 7.
5. Der Geitz ist eine wurtzel alles bösen — 1. Timoth. 6.
6. Hütet euch/ daß ewre Hertzen nit beschweret werden mit fressen vnd sauffen. — Lucæ 21.
7. Die Hurer vnd Ehbrecher wirdt Gott richten. — Hebr. 13.

I. Die Hoffart mit jren acht ästen.

1. Erheb dich hoch.
2. Sey vngehorsam.
3. Rhüme dich.
4. Heuchele.
5. Zancke.
6. Sey halßstarrig.
7. Habe Zweitrachtigkeit.
8. Hab lust zu Neuwerung

Thue es nicht: Dann es steht geschrieben:

1. Deß Menschen Hertz wird erhöhet vor dem fall. — Proverb. 16.
2. Es ist besser Gehorsam / als Opffer. — 1. Reg. sive Samuel. 15.
3. Der sich auffblähet vnd rhümet / suchet Hader. — Proverb. 28.
4. Die Heuchler vnd arglistigen räitzen Gott zum zorn. — Iob. 33.
5. Wo eiffer/ zanck vnd hader ist/ da ist vnbeständigkeit/ vnd alles böse werck. — Iacob 4.
6. Verfluchet sey der Grimmigkeit/ der/ so halßstarrig seyn. — Genes. 49.
7. Gott verfluchet den/ so zwytracht vnder Brüdern säet. — Proverb. 6.
8. Die verachtete Neuwerungen liebe nicht/ sondern fliehe sie. — 1. Timoth. 6.

II. Die Mißgunst mit jren acht ästen.

1. Vbe Mißgunst.
2. Hasse.
3. Sey ein Ohrenbläser.
4. Verleumbde.
5. Frewe dich deines Nechstẽ Vnglücks.
6. Trawre vber deß Nechsten wolfahrt.
7. Raube.
8. Morde.

Thue es nit: Dann es stehet geschrieben:

1. Thut nichts auß Mißgunst vnd Gezänck — Philip. 2.
2. Wer seinen Bruder hasset/ der ist ein Todtschläger. — 1. Ioann. 3.
3. Sey nicht ein Lästerer/ noch ein Ohrenbläser in dem Volck. — Levit. 19.
4. Die Affterreder seyn Gott ein Greuwel. — Roman. 1.
5. Der sich frewet über eines andern fall/ der wird nicht vngestraffet bleiben. — Proverb. 17.
6. Verhindere den nicht am guttthun/ der es kan/ so wenstu auch guttthun können wañ du wilt. — Proverb. 3.
7. Weh dir der du raubest/ dann du wirst selbst auch beraubet werden. — Esai. 33.
8. Kein Todtschläger hat das ewige Leben in jhm bleibend. — 1. Ioann. 3.

III. Der Zorn mit seinen acht ästen.

1. Schütt auß den Zorn.
2. Zancke.
3. Sey auffgeblasenes Gemüths.
4. Mach ein geschrey.
5. Vbe schmach.
6. Sey vngedültig.
7. Lästere Gott.
8. Verachte.

Thue es nicht: Dann es steht geschrieben:

1. Aller zorn vnd vnwillen/ vnd lästerung soll von euch auffgehoben werden. — Ephes. 4.
2. Ein zorniger Mensch richtet hader an. — Proverb. 15.
3. Was bläset sich dein geist auff wider Gott? — Iob. 15.
4. Wer seinen Mund erhöhet/ der suchet den Fall. — Proverb. 17.
5. Wo schmach ist/ da wirdt auch hoffart sein. — Proverb. 20.
6. Wer leicht vngedultig wird/ derselb wirdt leicht zu bewegen sein zu sündigen. — Proverb. 29.
7. Wer den Namen deß HERRN lästert/ der soll deß Todtes sterben. — Levit. 24.
8. Wehe dir/ der du verachtest/ dann auch du wirst veracht werden. — Esaiæ 33.

IIII. Die Vnlust oder Trägheit mit jren acht ästen.

1. Sey faul vnd träg.
2. Sey Kleinmütig.
3. Halt widerwillen.
4. Treib Boßheit.
5. Sey trawrig.
6. Liebe Schläfferigkeit.
7. Sey vnbeständig.
8. Verzweiffele.

Thue es nicht: Dann es stehet geschrieben:

1. Wer faul ist/ dem wirdt die Armut kommen/ wie ein Wandersmann. — Proverb. 6.
2. Weh denen/ die Gedult verloren haben. — Eccles. 2.
3. Wann jr stehet vnd betet/ so vergebet was jr in euren Hertzen habt. — Marci 11.
4. Welche übel handeln/ die werden außgereutet werden. — Esaiæ 56.
5. Der Gerechte wirdt nicht trauren/ wann jhm etwas begegnet. — Proverb. 12.
6. Wachet vnd betet/ daß jr nicht in anfechtung fallet. — Lucæ 22.
7. Seyt standhafftig vnd vnbeweglich/ vnd seyt allzeit voll guter Werck. — 1. Corinth. 15.
8. Wann er/ Gott/ mich gleich tödtete/ so will ich dennoch auff jn hoffen. — Iob 13.

V. Der Fraß mit seinen acht ästen.

1. Sauff dich voll.
2. Sey lustig vnd guter ding.
3. Fülle den Bauch.
4. Treib Vnflätereyen.
5. Hab lust zu groben zoten.
6. Sey schwätzig.
7. Treib Narrentheiding.
8. Folge der Sünden nach.

Thu es nicht: Denn es stehet geschrieben:

1. Trincket euch nicht voll Weins/ in welchem ein vnordentlich Leben ist. — Ephes. 5.
2. Weh euch/ die jr jetzund lachet/ dann jr werdet weinen. — Lucæ 6.
3. Welcher Gott der Bauch ist/ vnd jre ehre wirdt zu schanden. — Philip. 3.
4. Gott hat vns nicht beruffen zur vnreinigkeit/ sondern zur heiligung. — 1. Thess. 4.
5. Narrentheidung vnd Possen sollen vnter euch nicht genennet werden. — Ephes. 5.
6. Bey vilem reden wirst du die Sünden schwerlich meiden. — Proverb. 10.
7. Der Mund der Narren redet thorheit. — Proverb. 15.
8. Fliehe vor der Sünden gleich wie vor einer Schlangen. — Eccles. 21.

VI. Die Gäilheit mit jhren acht ästen.

1. Sey gäil vnd frech.
2. Treib Hurerey.
3. Befleck dich mit Vnzucht.
4. Brich die Ehe.
5. Handele vnbeständig.
6. Tritt prächtig geschmückt herein.
7. Liebe die Wollust.
8. Hasse Gott.

Thu es nicht: Denn es stehet geschrieben:

1. Der verlorne Son hat all sein Gut verprasset durch vnordentlichs leben. — Lucæ 15.
2. Wer huret/ der sündiget wider sein eigen Leib. — 1. Corinth. 6.
3. Kein vnreiner vnd beflecketer wirdt theil haben am Reich Gottes. — Ephes. 5.
4. Wer Ehe bricht/ der verderbt seine Seel auß mangel deß Verstands. — Proverb. 6.
5. Ein Mann von zweyfachem Hertzen ist in allen seinen Wegen vnbeständig. — Iacob. 1.
6. Vber dem Kleid rhüme dich nicht/ vnd am tage deiner Ehren erheb dich nicht. — Eccles. 11.
7. Werde nicht gleich einer Saw/ die nach der schwemme sich wider im koth vmbwältzet. — 2. Petr. 2.
8. Wer nicht liebet vnsern HERRN Jesum Christum/ der sey verflucht. — 1. Corinth. 16.

VII. Der Geitz mit seinen acht ästen.

1. Sey geitzig.
2. Stiel.
3. Liege.
4. Schwere falsch.
5. Betriege.
6. Sey vnruhig.
7. Thue gewalt.
8. Sey vnbarmhertzig.

Thu es nicht: Denn es stehet geschrieben:

1. Nichts ist ärger dann ein Geitziger. — Eccles. 10.
2. Weder die Diebe/ noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. — 1. Corinth. 6.
3. Du bringest die Lügner alle vmb. — Psalm. 5.
4. Du solt bey dem Namen deß HERRN deines Gottes nicht falsch schweren. — Levit. 19.
5. Welche mit betriegereyen vmbgehen/ die handeln wider jre Seelen. — Proverb. 1.
6. Das Hertz deß Gottlosen ist wie das vngestümme Meer/ vnd kan nicht ruhe haben. — Esaiæ 57.
7. Gott richtet die Werck vnd Missethaten der/ so gewaltsam sein gewest. — Iob. 34.
8. Es wirdt dem ein vnbarmhertzig Vrtheil widerfahren/ der keine Barmhertzigkeit übet. — Iacob. 2.

Iß nicht von den Früchten dieses Bauwms. | **Beschauwe dich täglich in diesem Spiegel.**

Folgen

Etlich nutzbare vnd holdselige Lehren vnd vnterweisungen

deß hochberhůmten Redners Isocratis, die er an einen Jüngling/Demonicus genañt/dessen Vatter jme mit Freundschafft verwandt gewest/geschrieben:

Durch

H. Bilibald Pirckeymer auß Griechischer Sprach in das Teutsch gebracht.

MEin lieber Freund Demonice, in viel dingen finden wir weit von einander geschieden / das Gemůth der Frommen vnd Erbarn/ vnd das Wesen der Bösen: Aber zuvörderst ist ein mercklich vnterschied / zwischen der beeder Freundschafft. Dann die Boßhafftigen ehren allein jhre gegenwertige Freunde: aber die Frommen lieben auch die / so weit von jhnen gesondert sein. Deßgleichen vergehet die neigung vnd verwandnus der Bösen gar in kurtzer zeit: aber die Freundschafft der Frommen bleibet ewig/ vnd wird nimmer geendet. Dieweil ich nun acht / daß denen/ die nach Ehren streben/ vnd in guten sitten begeren vnter-

weiſt zu werden / gebüre vnd zuſtehe / den From-
men vnd nicht den Böſen nachzufolgen: So hab
ich dir dieſe vnterꝛicht zuſchicken / vnd dich damit
verehren wöllen / zu einem Zeugnuß vnſer beyder
Freundſchafft / vnnd anzeigung der ſonderlichen
verwandnuß / darinn ich etwa mit deinem Vat-
ter geſtanden bin. Dann zu gleicher weiß/als den
Kindern die verlaſſene Haab jhrer Eltern zuſten-
dig iſt:alſo gebüret jnen auch zu erben die Freund-
ſchafft jhrer Vätter. So find ich auch / daß dieſe
gegenwertige Zeit vnd vnſer Vorhaben ſich recht
vnnd wol miteinander vergleichen. Dann
du ſteheſt im fürſatz vnd willen zu lernen : So be-
gere ich andere zu vnterweiſen. Darumb will ich
beſchreiben / nach was einem jungen Mann ge-
zime zu trachten : was jhm auch zu vermeiden ge-
bürlich ſey : mit was Menſchen er gemeinſchafft
haben / vnd wie er ſein Leben vnd Weſen in allen
ſachen füren / anrichten vnd ordnen ſolle. Wel-
che ſich nun auff dieſem wege / den ich jetze zeige/
vnterſtehen werden zu wandern / die allein mö-
gen gelangen zur vollkommenheit aller Tugent/
welcher ſich gar kein zeitlich ding vergleichen/auch
nichts nutzers oder beſtendigers auff Erden er-
funden werden mag. Dann die ſchöne geſtallt deß
Leibes verwandelt ſich mit der zeit / wirdt auch
durch zufellige Kranckheit zerſtöret : So iſt auch
Reichthumb mehr ein vnterhaltung der boßheit/
dann

dann der frömmigkeit / gibt auch vrsach zu Trägheit / vnd führet die jungen zu vnziemlichen wollüsten. Die Stärck / wo sie der Vernunfft beywohnet / mag nutz bringen: Aber ohn dieselbe ist sie dem Menschen mehr schedlich dann fruchtbar. Dann wiewol sie zieret den Leib / vertruckt sie doch die bestendigkeit deß Gemüths. Aber Tugent / so die in die Hertzen der Menschen recht gepflantzet wird/bleibt allein biß zum end bestendig/ vbertrifft auch weit alle Reichthumb der Welt/ vnnd ist zierlicher vnnd fürtrefflicher dann aller Adel. Dann Tugent macht gewaltig vnd vnterwürffig / daß / so andern zu erlangen vnmöglich ist / vnnd das / so vom gemeinen Mann für erschrecklich gehalten wirdt / dem begegnet Tugent gantz vnerschrockenlich. Achtet alle laßheit vnnd faulheit für Schand / Mühe vnd Arbeit für Lob vnd Ehr: welches gar leicht durch die Thaten der alten dapffern vnnd redlichen Helden erkennet werden mag / die mit Tugenden dergleichen zierliche werck verrichtet haben / dz die in ewig zeit nit erlöschen oder außgetilget werdẽ mögen. Zu dem wo du dz erbar wesen deines Vatters zur gedechtnuß führen/ wirstu an demselben finden ein nutzbar Exempel aller dero ding / die ich jetzt schreib. Dann derselb dein Vatter hat sein Leben verzeret/ nicht in verachtung der Tugent/oder trägheit deß leibs/sondern den leib pflag er in ehrlichen sachen/

vnd das Gemüth in Vernunfft vnd Weißheit zu üben/liebet auch das Gut vnd Reichthumb nicht mit übermaß/sondern der zeitlichen güter gebrauchet er sich als wer er tödtlich: Aber er trachtet vnd stellet nach den zukünfftigē/als were er vntödlich. Er war holdselig / großmütig/ vnd seinen Freunden erschießlich / vnd wo ich mich / sein Tugend zu erzehlen vnterstehen / würd mir ehe der Zeit dann seines Lobes zerrinnen. Hab aber deines Vatters jetzo allein darum̄ gedacht / damit du ein ebenbild habst/demselben gemeß zu leben/dann einē frommen Sohn gar billich vnnd wol geziemt/ den ehrlichen Tugenden seines Vatters nachzufolgen. Darneben will ich mich auch vnterstehen / dir mit der kürtze / Lehre vnnd Vnterweisung zu geben/ durch die du in guten Sitten vnd Tugenden auffnemmen / vnnd von männiglich für einen redlichen/auffrichtigen vnd frommen Mann geachtet werden mögest.

Darumb so gedenck fürnemlichen vnd zum ersten / daß du Gottsförchtig/vnd Gott aller gegebenen Gutthaten halben danckbar seyest/nicht allein mit grossem opffern / sondern auch in frömbkeit deß Gemüts vnd Warheit der wort. Dann grosse Opffer sind allein anzeigungen deß Reichthumbs: aber Redligkeit vnd Beständigkeit sind gezeugnuß eines erbarn Wesens.

In geistlichen dingen gebrauch dich gemei-

ner

ner Ordnung deines Vatterlands / damit dir nit werd zugelegt / als ob du dich vngewöhnlicher neuerung vnterstehen woltest.

Halt dich also gegen deinen Eltern / als du woltest / daß sich deine Kinder gegen dir erzeigen.

Vbe deinen Leib mit zimlicher Bewegung / auff daß du trägheit von dir treiben / vnnd denselben gesund erhalten mögst.

Nicht gebrauch dich vbermessiges gelächters / hüt dich auch vor Freyßmütigkeit vnnd Zorn. Dann das eine gehöret einem Thoren zu: das ander einem schelligen.

Was schändlich ist zu handeln / das acht auch für vnerbar vnd schmehlich davon zu reden.

Halt dich nicht zu viel ernstlich / sondern dapfer. Dann durch das eine wirdestu für stoltz / durch das ander für vernünfftig geschetzet.

Acht gentzlich / daß die schönesten vnnd fürnemsten zier seyen bescheidenheit / scham / gerechtigkeit vnd messigkeit. Dann mit diesen Tugenden magstu widerstand thun allen vnehrlichen begierden.

Halt nicht dafür / so du etwas schändliches handelst / daß es verborgen bleibe. Dann ob es gleich andern Personen nicht offenbar ist / strafft dich doch vmb solches dein eigen Gewissen.

Förchte Gott / ehre Vatter vnd Mutter / hab deine Freund vor augen / sey den Gesetzen gehorsam.

sam. Die wollust / so mit ehren vollbracht mögen werden / nimb an. Dann ergetzligkeit/so mit ehren vollbracht wirdt / ist gut: Aber ohn die / ist sie schändlich.

Hüt dich vor verfleckung vnd verleumbdung/ dann gemeiniglich hangen denselben Lügen an. So dann die Warheit verborgen ligt / vrtheilet der gemeine Mann nach Wohn vnnd Gedüncken.

Handel deine sach der gestalt/als ob du die vor niemands verbergest. Dann so du gleich was heimlichs vollbringst/wird es doch mit der zeit geoffenbaret.

Das bringt dir einen guten Ruff vnd ehrlich Nachsagen / wo du das nit handelst / das du bey andern für sträfflich achtest.

Hastu lust vnd lieb zur lernung/so vberkombstu auch Künste/ vnd wirst vil begreiffen. Was du dann also gelernet hast / das behalt vnvergessen: was du aber nicht kanst / das vnterstehe dich zu lernen. Dann es eben so schendlich vnd sträfflich ist/ etwas guts hören vnd nicht lernen: als wann ein Freund einem was nutzbares schenckt/ dasselbige außschlagen vnd verachten.

Halt dafür / daß Kunst gar weit alles Gelt vnnd gut vbertreffe: Dann zeitlich gut vergehet bald vnnd schnell: aber Kunst bleibt zu aller zeit bestendig: Die Weißheit ist auch vnter allen mensch-

menschlichen Schätzen allein vntödtlich. Laß dich nit verdriessen/ ob du/vmb Kunst zu erlangen/einen weiten weg ziehen solst. Dann es schändlich were/daß die Kauffleut von wegen zeitlicher Narung / auch Haab vnnd Güter zu vberkommen/ fern vber Land vnd Wasser reiseten/vnd ein junger Gesell wolte sich ein zimlichen weg zu wandern / dardurch er nützliche Künst vnd Lehr erlangen möcht/reuen vnd betauren lassen.

Mit deinen sitten sey bescheiden vnd holtselig/ aber mit worten gesprächig.

Erzeig dich freundlich gegen männiglich: aber allein mit den Fromen hab gemeinschafft. Dann also wirstu von den Guten geliebet/ vnd von den Bösen nicht gehast.

Biß nit zu viel anheltig: auch in deinen sachen nit zu sorgfeltig/ damit man deinet halben keinen verdrieß empfahe.

Mach nicht zu lang theiding / zuvor in sachen/ da es nicht noth ist. Dann aller ding wirdt man vberdrüssig.

Vbe dich inn zimlicher arbeit/ damit du die/ ob es dir hienach würde noth thuen / möchtest erleiden.

Entschlag dich der ding vnd händel/davon dir Schand vnd Vnehr mag erfolgen: als vnehrlichen Gewinß / Zorns / Wollusts vnnd Betrübnuß. Das mag der gestalt beschehen / so du das

für Gewinn achtest / dardurch nicht allein dein Haab/sondern auch die Ehre gemeret wird. Zorn magstu also vberwinden / wenn du dich gegen denen / so es verschulden/ dermassen erzeigest/als du wolst / daß sie sich gegen dir in gleichmässiger deiner verhandlung halten solten. Den wollüsten aber magstu widerstand thun / so du betrachtest/ wie schändlich es einem ist/ über sein Haußgesind zu herrschen / vñ doch schnöder wollust vnterworffen zu sein. In widerwertigkeit vnd betrübnuß magstu dich dermassen trösten / so du zu gedächtnuß führest ander Leut Hartsal vnnd Vnglück/ vnd für vnnd für bedenckest daß du ein Mensch bist.

Was dir in vertrauen gesagt wirdt / das halt nicht minder verschlossen / dann ob dir Gelt in behaltnuß vertrauet vnd geben were. Dann es zimet eim frommen redlichen Mann / daß seine Wort vnd Sitten vertreulicher geacht vnnd befunden werden / dann ob er einen Eyd geschworen hette.

Zu gleicher weiß/ als billich ist/in die frommen glauben zu setzen / also zimpt sich auch / den bösen nichts zu glauben.

Was du heimlich vnd verborgen haben wilt/ davon sag niemand / es sey dann daß denen / so du solches eröffnest / nicht minder als dir/ darvon still zu sein vnd zu schweigen/daran gelegen seye.

In

In zweyen sachen nimb den aufgelegten Eyd an. In der einen / so du dich von was vnehrlichen oder schmehelichen aufflagen entschütten vnd reinigen must / oder so du deinen Freunden in nöthen magst zu hülff kommen. Aber von Gelts wegen schwer nicht/ob du gleich recht schwerest/ auff daß du nicht für meineidig oder geltgeitzig geacht werdest.

Such zu keinem Freundschafft / du habest dich dann zuvor erkündiget / welcher gestalt er sich gegen andern seinen Freunden gehalten hab. Dann ohne zweiffel / wie er sich gegen andern in Freundschafft erzeiget/ also wirdestu jhn auch gegen dir geneigt befinden.

Werde nicht bald mit jemands Freund. So du aber das worden bist/so gedenck daß du bestendig bleibest. Dann es eben so schändlich ist / gar keinen Freund haben / als dieselben täglich begeben vnd verkiesen.

Laß deinen Freund nicht vnbewert: doch probir jhn ohn schaden / vnnd daß also / so du nichts notturfftig bist/so erzeig dich gegen jhm/ als ob dir ein noth fürstehe / oder eröffne jhm ein sach / daran dir doch nichts gelegen ist/im schein / ob dir die sehr heimlich sey. Erlangest du dann was freundlichs bey jhm / oder vermerckest/ daß er verschwiegen bleibt / als dann magstu dich bey jhm nachmals desto mehr Freundschafft vnd Gutthat vertrösten.

trösten. Wird dir aber dein begeren abgeschlagen / oder dein Heimlichkeit geöffnet / so hast du doch nichts verlohren / magst dich auch ein ander mal vor jhme so viel desto freyer bewahren vnd hüten. Bewehre deine Freund durch vnglückhafftige widerwertige Zufäll / vnd in gemeinschafft zustehender fehrligkeit. Dann das Golt wirdt im Feuer bewert: aber ein guter getreuer Freund in Nöthen.

Also magstu deinen Freunden am bequemlichsten Freundschafft vnnd Gutthat erzeigen / so du erkennest was sie notturfftig seind / vnnd jhnen in solcher Notturfft / vor vnnd ehe du von jhnen angesucht wirdest / hülfflich vnd erschießlich bist.

Acht daß es gleich schmehlich sey / so einer von seinen Feinden mit Boßheit / vnd den Freunden mit Gutthat vberwunden wirdt.

Nimb die zu Freunden an / die nit allein mitleiden mit dir haben / so es dir übel vnnd widerwertig gehet / sondern auch die dich im glücklichen Zustand nicht neiden. Dann gar offt beschicht / daß einem die Freund seine Widerwertigkeiten mit tragen helffen / der doch in Glückfällen durch dieselben geneidet wird.

Gedencke inn gutem deiner Freunde / die nicht gegenwertig / für denen / so vor augen vnnd täglich vmb dich seind / damit du nicht geach-

geachtet werdest / derselben vergessen zu haben.

Mit deiner Kleidung soltu artig vnnd scheinbar/ vnd doch nit übermessig vnd leichtfertig sein. Dann scheinbarkeit stehet einem Erbarn zu/ aber Vberflüssigkeit einem leichtfertigen vnd üppigen Menschen.

Lieb nit vbermessige besitzung zeitlicher Haab/ sondern mittelmessigen gebrauch derselben.

Veracht die so nach grossem Gut stellen / vnd sich doch dessen nit gebrauchen dörffen: Dann die vergleichen sich denen / die gute Pferd haben/vnd dieselben nit reiten können.

Stelle in ehren nach Gut vnd Gelt. Das heiß ich aber Gut/das einer nutzen mag/vnd Gelt / deß sich einer gebrauchen darff.

Laß dir dein Hab zweyerley vrsachē halben lieb sein: fürs erste / dz dir die in zeit der notturfft mag hülflich sein: vnd zum andern dz du damit deinen fromen Freunden in Armut beyspringen mögst. Aber inn anderm deinem täglichen gebrauch laß dich den Geitz nit vbergehen/sondern fleiß dich der maß. Laß dir lieb seyn was dir beschert wird: tracht aber nichts desto minder nach besserem.

Ruck niemanden sein vnglück vnd hartseligkeit für. Dann das Glück ist gemein/vnd was zukünfftig/ ist vnsichtbar.

Frommen redlichen Leuten diene gerne. Dann die Gutthat / so hinder einen frommen

Mann

Mann gelegt wirdt / ist nicht ein kleiner Schatz. Wo du aber dem bösen gutthat erzeigest/geschicht dir als denen / die frembde Hund speisen / dann so bald sie gesettiget sein / beissen oder bellen sie gleich so bald den Wirth an/als einẽ Frembden. Also auch die schalckhafftigen Menschen / beleidigen eben so bald die so jn guts thun / als die jnen übels erzeigen.

Haß gleich die Schmeichler vnd Betrieger. Dann wer den beeden glaubt / wird durch sie betrogen vnd verführet / vnd ob du je Freund überkommest / die dir in bösen sträfflichen sachen beyfall thun / so hüte dich doch in allem deinem Leben vor denen/ die sich vnterstehẽ dich von guter handlung abzuwenden.

Mit denen du zu handlen hast/sey freundlich/ vnnd in worten nicht rauch oder stutzig. Dann stoltzlich zu reden / leiden schwerlich die Diener: Freundliche handlung vnd vnterrichtung aber/ist in månniglich angenem. Vnd magstu also lieb vnd werth gehalten werden/ wo du dich vor zanck stutzigem zureden vnd eigensinnigkeit hütest / vnd dir nicht selbst inn aller sachen wider månniglich recht gibst. Laß dich nit schnell oder jehe bewegen den zorn deiner Verwandten/ob sie gleich ohn billiche verursachung bewegt werden/sondern wo sie hitzig sind / gib jhnen etlicher massen nach / vnd so sich jr gemüth hat geendert/so straff sie in der güte.

Inn

In schimpfflichen sachen solstu keinen ernst/ vnd in tapffern kein gelächter brauchen. Dann vnzeitigkeit ist in allen dingen verdrießlich.

Wann du einem dienstbarkeit oder was guts erzeigen wilst / das thue der gestalt / daß es angenem vnd danckwürdig sey. Dann gar viel Menschen gebrauchen sich dieser eigenschafft/ob sie wol jemand gutwilligkeit erweisen / thun sie doch solches mit solcher beschwerd/daß es von jhnen nicht annemlich wirdt.

Berede nicht alle ding/dann solches macht dich vnwerth.

Straff nit einen jeden / dann das ist verdrießlich vnd feindselig.

Hüte dich in allweg / wie du magst / vor trunckenheit. Dann ein truncken Mensch / als seiner Vernunfft beraubet / vergleicht sich einem schelligen Pferdt / das seinen Bereiter abgeworffen hat.

Durch großmütigkeit magstu der vnsterbligkeit theilhafftig werden/vnd der tödligkeit / wenn du dich der zeitlichen dingen bescheidenlich gebrauchest.

Vnbescheidenheit ist jhr allzeit selbst schädlich: vnd geschicht gar offt/ dz die / so jemand mit worten durch vnbescheidenheit verletzen / gar schwere straff mit den wercken gedulden müssen.

So du dir jemand zu Freund machen wilt/

so rede wol von demselben/ bey denen die jhm solches zu Ohren bringen. Dann ein anfang der Freundschafft ist loben/nit minder denn schmach ein anfang der Feindschafft.

So du etwas rathschlagest / so nimb von vergangenen dingen ein Exempel der künfftigen. Dann das verborgen mag durch das offenbare am besten erkannt werden.

Was du thun wilt/ das bedenck zuvor wol: vnd so du das betrachtet hast / so vollziehe es darnach schnell.

Acht daß von GOtt die Seligkeit am nützten sey: aber von vns selbst guter rath.

Wann dir ein sach vorstehet / darin du deiner guten Freund rath nottürfftig bist / die du doch nicht gern eröffnest / so verkere die sachen / als ob dieselbe andere Personen / vnd nicht dich belanget / vnnd also magstu deiner Freund rath vnd gut bedüncken vernemmen / vnd dich doch nicht entblösen.

So du bey jemands andern rath suchen wilt/ so hab zuvor auffmerckung / wie er in sein selbst sachen zu handeln geschickt sey. Dann wie mag der jemand wol vnd fürträglich rathen / der jhm selbst am höchsten schädlich ist.

Der gestalt magstu am fürsichtigsten vnnd weißlichsten handeln / so du den schaden vñ nachtheil / der auß vnbedechtlichkeit entspringet / zu hertzen

hertzen führest. Dann also mögen wir vnser Gesundheit am besten verwaren / so wir den schmertzen/der auß Kranckheit pflegt zuentspringen / genugsamlich betrachten.

So du ein Ampt zuverwalten vberkommest/ hüte dich daß du darinnen keinen bösen oder verdächtigen diener gebrauchest. Dann so dieselben übel handeln / mustu dir jhre verschuldung aufflegen lassen.

Jnn verwaltung gemeiner ämpter biß geflissen / viel mehr Ehr dann Reichthumb zu bekommen. Dann ein gut Gerücht vnd Lob / zuvor bey dem gemeinen Mann / übertrifft weit alle Reichthumb.

Biß den bösen handlungen weder mit worten oder wercken beystendig: sonst wirstu dafür geachtet/daß du denen gleich handelst/denen du in boßheit hülff mittheilest.

Halt dich also in deinem wesen / daß darauß möge vermercket werden/daß du geschickt seiest/zu höheren dingen zu kommen : laß dich aber an der mittelmessigkeit benügen/ damit männiglich spüren mög/daß du der gerechtigkeit/ nicht deines vnvermögens halber / sondern auß redlichkeit begerest.

Laß dir mehr lieben ein gerechte armut/dann vnrechtmessig Reichthumb. Dann darumb ist gerechtigkeit besser vnd ersprießlicher dann grosses

Gelt / dieweil Reichthumb allein den Lebendigen zu nutz kommet / vnd Gerechtigkeit auch den verstorbenen Lob vnd Ehr gebiret. So können auch die Reichthumb die bösen ererben: aber vnmüglich ist/daß gerechtigkeit den bösen mag gedeien.

Hab mit niemand gemeinschafft / der durch vngerechtigkeit Reichthumb erlanget:sondern vil mehr liebe die/so von der Gerechtigkeit wegen vntergedrucket werden. Dann ob die Frommen in nichten anders den Bösen vorgehen / so vbertreffen sie doch dieselben mit guter hoffnung/die sie in jre redliche Werck vnd Handlung stellen.

Nimb war aller ding/die zu vnterhaltung deines Leibs dienstlich sein / aber fürnemlich übe dich in Weißheit. Dann nichts grössers ist in einem kleinen ding / dann ein auffrecht vernünfftig Gemüth in einem menschlichen Leibe.

Deinen Leib gebrauch zur Arbeit: aber das Gemüth übe in Vernunfft / damit du durch den Leib vollbringen mögst / deß du dich vnterstehest/ vnnd mit Vernunfft fürsehen/ das zu nutzbarkeit dienstlich ist.

Alles das du reden wilt / betracht zuvor in deinem Gemüthe. Dann in vilen Menschen laufft die Zung zeitlicher vorbetrachtung vor.

Acht dafür/daß das menschliche Leben gebrechlich vnd gantz nichtig sey: vnd in betrachtung desselben/wo es dir wol gehet/ wirdest du dich deß nit über-

übernemmen / vnnd wo es dir widerwertig gehet/ nicht zu viel betrüben.

Was du eigentlich weist / darvon magstu wol reden: deßgleichen in sachen / deßhalben dir zu reden not ist: aber in allen andern Handlungen ist schweigen nützer dann reden.

Du magst mit maß wol frölich sein / wo dir was guts begegnet / doch magstu dich auch in zufelligen widerwertigkeiten bescheidenlicher traurigkeit gebrauchen. Laß dich aber von außwendig in den beeden gegen niemand mercken. Dann es vngereimt ist / daß wir vnsere Kleinoter in Truhen versperren/ vnd doch vnsere gemüth vor männiglichen offenbar vmbtragen.

Hüte vnd beware dich mehr vor schanden / als schaden vnd gefehrligkeit. Dann den bösen soll der Todt billich erschröcklich sein:aber den Frommen ein vnehrlich leben.Doch soltu dich auch ohn noth in einige Gefahr nit geben: wirdestu aber zu solcher gefehrlichkeit gedrungen/zuvor in Kriegen wider dein Vatterland / so erzeig dich also / daß dir Lob vnd Ehr / vnd nicht Schand darauß entstehe / vngeachtet aller fehrligkeit.Dann der Todt ist männiglich auffgesetzet: aber wol sterben allein den frommen Menschen verliehen.

Vnd ob dir auß angezeigter meiner Lehr dieser zeit nichts dienstlich ist / deß soltu nit beschwerung tragen. Dann ich das der gestalt auch wol

hab bedencken mögen. Ich hab dir aber nicht allein von wegen gegenwertiger / sondern auch künfftiger zeit / vnterrichtung verlassen wöllen. Dann was nutzbarkeit dir auß solcher Lehr verfolgen / wirdestu mit der zeit gar leicht verstehen: aber fürohin gar schwerlich jemand finden / der dir mit solchem guten willen/als ich / rathen werde. Vnd darumb/daß dir das zukünfftig not sein mag/bey jemand andern nicht bedörfftest suchen/ sondern das gleich als auß einem schrein herfür ziehen mögst: Hab ich zueröffnen nichts vnterlassen wöllen / daß ich zu deinem nutz hab bewogen/ vnd wo ich an der hoffnung / so ich deinet halben hab / nicht jrre / so sag ich deßhalben GOtt lob vnd danck / dann wir sehen / daß gemeiniglich ein jeder Mensch mehr begird hat zur lustbarlicher / dañ zu gesunder speiß/auch mehr liebt die Freund die jhme zu seinem willen verhelffen / dann die so jhn lehren / vnterweisen/ vnd von Lastern abwenden. Aber gleichwol acht ich dich denselben nicht gleich in bedacht deines erbarn wandels. Wer sich auch selbst redlich in seinē wesen schickt/ der nimbt auch ohn zweiffel danckbarlich an / ob jhn ein ander zu Tugenden ermanet vnd vnterweiset. Allermeist aber wirstu zu begerung erbarer händel bewegt werden / so du bedenckest / daß die Freuden vnd Lustbarkeiten/die vns auß redlichkeit erwachsen/die beständigsten sind. Dann so wir der laß-

heit

heit vnd Trägheit nachgeben / auch vnser begierd verführen lassen/so sind zu stund denselben wollusten auch die schmertzen vnd reu anhengig. Wer sich aber Tugent fleisset/vnd sein Leben bescheidenlich verführet / der empfähet zu jeder zeit grössern vnd bestendigern wollust. Dañ dort/ob wir gleich im anfang ergetzligkeit empfinden/so ist doch das end mit schmertzen vermischet. Aber in tugenden haben wir nach schmertzen gewisse freud vnd wollust. So seind wir auch in allen wercken deß anfangs nit also ingedenck / wie wir durch siñligkeit des endes empfinden. Dann das meinste / so wir in vnserm Leben handeln / geschicht nicht derselben werck halber: sondern vnser arbeiten beschicht von zukünfftiger arbeit willen. Deßhalben bedenck auch / auß was vrsachen den Bösen vorstehet zu handeln / vnd nemlich daß sie jhr eigen werck mit jhnen der gestalt allweg herbracht haben. Aber den Frommen zimt nicht die Tugent der maß zu verachten / jhnen stehet sonst vor/ gar viel nachreden darumb zu gedulden. Dann ein jeder hasset die Bösen / vmb jhrer schalckheit willen / nicht so sehr als die jenigen/ die sich fromb erzeigen / vnd doch inn allen Lastern den Bösen gleichmessig handeln / vnd nit vnzeitlich. Dann dieweil wir die / so allein mit worten liegen / für sträfflich achten / warumb wolten wir / die inn allem jhrem Leben mißhandeln / nicht für

bößwicht halten? Dieselben seind auch nicht allein billich dafür zu achten / daß sie jnen selbst vnrecht thun / sondern daß sie auch Verrether deß Glücks seien. Dann Glück bescheret jhnen Gelt/ grossen Pracht vnd Freund: aber sie selbst erzeigen sich vnwürdig solcher Seligkeit. Vnd ob es sich gezimet (nach dem wir Menschen sind) zu bedencken/was in disem Leben Gott deß allmächtigen Gemüth sey / mögen wir auß seinem eigenen Geschäfft gar leichtlich abnemmen / welcher gestalt er den Frommen vnd Bösen geneigt sey. Dann wiewol er die guten vnd bösen Engel beyd erschaffen / hat er doch die Guten vmb Tugend willen mit dem Reich der Himmel belohnet/ vnd die Bösen auß jrer verschuldung in Abgrund der Höllen verstossen. Das alles sollen wir zu Gemüth vnd Hertzen nemmen/vnd alles vnsers vermögens nach Tugenden stellen / vnd nicht allein ingedenck sein der ding / jetzo durch mich erzelt/ sondern auch zu sinn nemmen / was wir an allen orten hören vnnd lesen. Dann zu gleicher weiß/ als wir sehen die Bin auff alle Blümlein sitzen/ vnd doch von einem jeglichen allein das / das jme nutzet / nemmen: also zimet sich auch einem jeglichen / der nach Weißheit vnnd guter Lehr stellet/ nichts vnerfaren zu lassen/sondern an allen orten das/so jm fruchtbar vnd nutz sein mag/zusammen zu samlen. Dann mit diesem Fleiß / Mühe vnd

aller Arbeit / mögen wir gar beschwerlich der schwachheit vnd gebrechlichkeit vnser Natur obgesigen vnd widerstand thun.

Ein andere vnterweisung deß hochberhümten Redners Isocratis / geben dem Nicocli / weiland Königen in Cypern / auß Griechischer Sprach in das Teutsch vbersetzt / durch H. Bilibald Pirckeymer deß Raths zu Nürmberg.

DJe Menschen / O König Nicocles / so euch grossen Fürsten vnnd Herren zierlich Gewand / gülden vnd silbern Kleinot / auch andere dergleichen köstlich ding / zu schenckē pflegen / welcher sie doch selbs in mangel stehen / ihr aber ein vberfluß habt / werden bey mir nit darfür geacht / daß sie solches von mildigkeit wegen thun / sondern daß sie verhoffen ein bessers dagegen zu erlangen: verkauffen also dieselben ding gar viel auffsetzlicher vnnd höher / dann die so offentliche Krämerey treiben. Aber bey mir hab ich auff diß mal das für die zierlichste vnd beste Gab geachtet / dir vns auch beyden am ehrlichsten / mir zu geben vnd dir zu nemmen / anstünde / wo ich dich vnterweisen möcht / durch welcherley Händel fürnemmung / oder was sachen

vnterlassung du dein Königreich / Land vnd Leuthe / nach dem ehrlichsten / löblichsten vnnd nutzlichsten regieren möchtest. Dann vil sachen seind / durch welche der gemeine Mann täglich gebessert / vnd vnterwiesen mag werden / vnnd zu vörderst / daß er sich nicht auff wollust oder faulkeit legen kan / sondern gedrungen wirdt / seiner notturfft vnnd deß Leibs narung täglich nach zu trachten. Zu dem / so muß derselb den Gesetzen / durch welche alle vnziemliche fürnemmen der Menschen verhindert werden / vnterworffen sein. Es mag auch der gemeine Mann frey mit seinen Freunden reden / sie straffen / vnnd von jhnen widerumb gestraffet werden / auch seinen Freunden sagen jhre mängel / vnd hinwider von jnen hören das jhme nicht gefellig ist. So haben auch die alten Poeten vnterricht vnnd Lehr hinder jhnen gelassen / wie ein Mensch tugentlich vnd wol leben möge: also daß der gemeldt gemeine Mann / auß diesem allen / täglich in Tugenden auffnemmen / vnd sich bessern mag. Aber Fürsten vnd Herren stehet dieser ding keines vor / vnd wiewol sie gar viel mehr dann der gemein Mann / guter Räth / Lehr vnd vnterweisung nottürfftig seind / noch dann so sie regieren / bleiben sie gantz von männiglich vngestrafft. Dann denen / so jhnen vnterrichtung thun möchten / ist der zugang zu jhnen verschlossen / so reden die / so täglich vmb sie

woh-

wohnen / nichts denn daß sie gern hören / vnd jhnen gefellig / auch angenem ist. Darumb seind viel grosser vnd mächtiger Herrn gewest / welche mercklich gut / Land vnnd Leut gehabt / aber sich nicht vernünfftiglich deß alles wissen zu gebrauchen: damit verursachet / daß bey vielen ein zweifel eingefallen ist: Ob besser sey / einen ehrlichen redlichen stand eines gemeinen Mans zuerwehlen / oder aber die gewalt eines herrschenden Fürsten? Dann so man sihet in die Ehr/Reichthumb vnd Herrligkeit der regirenden Fürsten / sein sie gar nahe den Göttern gleich. So aber widerumb betracht wirdt / der Last / Forcht vnnd Gefehrligkeit / darinn sie stettig stehen / auch ermessen / daß etliche von denen / so sie am meinsten vertrauet haben/vom Leben zum Todt bracht / aber andere durch verursachung jhrer nechst gesipten Freund vñ verwandten / bedrangt/gegen denselbē schwerlich zu handeln: eim theil die beede begegnet: also daß sie Fahr von jhren zugethanen gewertig seind gewest / auch dieselben wider müssen angreiffen: so möcht nicht vnzeitlich geachtet werden/daß besser were / ein nidrigen stand / was condition vnd wesen der were/zu erwehlen vnd zu führen / dann mit solcher Fahr/sorg vnd angst/vber gantz Asiam zu herrschen vñ zu regiren. Aber vrsach dises vnordenlichen zerstreuten wesens ist/ dz allein ein jeglicher meint vñ sich selbst dafür helt/er sey gnugsam

qua-

qualificiert / Land vnd Leut / auch ein jeglich Regiment zu gaberniren / vnangesehen / daß solches das gröst vnd schwerest vnter allen menschlichen dingen / auch einer sonderlichen Vernunfft / geschicklichkeit vnd vorbetrachtung notturfftig ist.

Wie sich nun ein Fürst in sonderlichen sachen halten soll/das best vñ nützest erkiesen/dz ärgst vnd nachtheiligst vermeiden / kan er auß täglichen zufellẽ derselbẽ wol erlernen vñ abnemen. Worauff er aber in gemein sein fleissig acht soll haben / sein Sinn vnd Vernunfft legen / will ich auffs kürtzeste anzuzeigen vnterstehen. Ob ich aber meinem verheissen gemeß / solches geschickter weiß zu ende führen/kan schwerlich im anfang verstanden werden. Dann viel Gedicht vnd andere Schrifften/ dieweil die noch vnter handen der Beschreiber gewest / vnnd nicht außgangen / sind derselben anzeigen nach / gar für groß vnd hoch geachtet worden: aber so bald die verfertigt / vnnd in anderer verstendiger leut Hände kommen / sind die gemelten auctores vnd Buchschreiber nicht wenig in jrer Hoffnung betrogen worden. Aber wie dem/ so kan mein Fürnemmen vnd Meinung von niemand verstendigen gestrafft worden / nach dem dergleichen von andern zu schreiben bißhero vnterlassen / vnd mein Gemüth vnd Meinung dahin gestellet ist / wie ich alle herrschende Personen vnterweisen kündte/ damit sie löblich / ehrlich vnd

wol

wol regiren möchten. Dann die/ so den gemeinen Mann vnterweisen vnd lehren / seind allein denselben nutz: aber die/ so Fürsten vnd Herrn zu Tugenden vermanen / vnd sie zur besserung bringen/ die nutzen jhnen beeden / als dem Herren / der regieret / vnd auch dem gemeinen Mann / so geregiret wird: dem Herren darumb / daß derselb mit Fried vnd Sicherheit herrsche: vnd dem Vnterterthanen / daß er inn Ruhe sein Leben verzehren möge.

Fürs erste nun ist zu bedencken / was einem König / Fürsten oder Regenten zu thun gebüre. Dann wann wir den Grund dieser Sachen recht ermessen / mögen wir / in bedacht desselben / desto baß vnnd geschicklicher von allen anhangenden theilen vnd stücken reden.

Nun acht ich/ es müße männiglich bekennen/ dz einem Regirer dise ding zustehen vnd gebüren/ nemlich/ daß er sein Land vnd Leut vor Nachtheil vnd Widerwertigkeit verhüte/ vnd ob sie in Hartsaal oder Beschwernuß fallen/ sie davon erledige: oder / wo es jhn recht vnd wol gehet/ daß er sie bey solchem glücklichen Wesen erhalte: daß er auch nach stetigem auffnemmen trachte / vnd fleiß ankere / wie er Land vnnd Leut auß einem geringen Vermögen / mit Ehren vnnd Billichkeit täglich bessern vnd erhöhen möge. Dann alle andere vnd tägliche zufallende sachen / sind nichts dann ein

anhang dieser vorbemeldten dinge. Nun ligt am tag / daß die / so sich solches vnterstehen wöllen / vnnd zu einem löblichen end zu führen verhoffen/nit träg noch faul sein müssen/ sondern gedencken / wie sie sich hierinn also schicken / damit sie mit vernunfft vnnd täglicher übung männiglich übertreffen. Dañ/ wie gemelt/ wie sie sich schicken / so stehet auch jhr Regiment vnd Reich/ vnd ist jhnen nicht minder noth jhr vernunfft ohn vnterlaß zu gebrauchen / dann einem Ringer oder Fechtmeister seinen Leib in stetter übung zu halten. Dann sich derselben Sieg vnd Obligen gantz vnd gar vergleicht dem täglichen kriegen vnd fechten / damit ein Regent ohn vnterlaß zu thun hat vnd belästiget ist. Solches mustu König zu sinne nemmen / vnnd gedencken / so viel du mehr vor andern Menschen in ehr vnd gut erhöhet bist/ daß du auch dieselben so viel mehr in Tugenten vnd redlichkeit übertreffest / vnd acht nicht dafür / daß der fleiß in andern dingen fürträglich sey / allein wie wir besser vnd vernünfftiger werden mögen/ nichts dienstlich sey. Schetze den Menschen nicht so vnselig/dieweil er weg gefunden hat wilde thier zu zämen / vnnd die heimlich zu machen / daß er jhme selbst in erlangung Tugent vnd Redligkeit mit aller guter übung vnd fleiß nit auch nutz vnd dienstbar sein möge. Darumb leg dein fleiß darauff / wie du dich in allem deinem wesen täglich

besserst/

besserst / vnd nach Tugenden vnd Ehren ohn vnterlaß stellest.

Folg dem Rath der / die vor andern mit vernunfft vnd frömbkeit begabet sind / der andern/so fast du magst/stehe müssig.

Streb nach gelehrten / geschickten vnd erfarnen Leuten / die hör/von den nimb vnterrichtung/ die lasse dich weisen vnd lehren.

Fleiß dich / daß du denen/ so minder sind / ein gut Exempel fürtragest / die aber mehr vnd besser dann du sind/in Tugenden vbertreffest: dann wo du solches thun / wirdestu bald also geschickt werden / wie ich im anfang gesagt hab / daß ein guter Herr / der Land vnd Leut wol vnd vernünfftig regiren kan / sein soll.

Du magst auch nicht allein durch andere Leut vnterweisung dich täglich bessern / sondern auch durch dein selbst ermanen / wo du betrachst / wie ein schwere sach dz ist/so die Bösen vber die Frommen / vnnd die Thoren vber die weisen herrschen. Dann je mehr du ander leut Thorheit bedencken vnd verschmehen / so viel mehr wirdestu dein vernunfft vben/vnnd in gutem erheben: dann so du zu diser vollkomenheit / davon wir reden/ zu kommen vermeinet/mustu an dem ort anfahen.

Dir gebüret auch/daß du dich sanfftmütig vnd gutwillig gegen deinen vnterthanē erzeigest. Dañ niemand kan über Thier/Menschen oder anders/

recht herrschen / er trag dann ein Lieb vnd Zuneigung zu demselben / darumb hab acht auff den gemeinen Mann / vnd vor allen dingen befleiß dich / dz du demselben wol vñ mit gutem willẽ vor seist / in bedacht / daß dise Regiment bey Fürsten / Stetten vnd Herren / am bestendigsten gewest / vnd am lengsten geweret haben / da der gemeine Mann schön vnd wol gehalten ist worden. Vnd damit kanstu den bey gutem willen behalten / wo du darob bist / daß er nicht vergwaltigt werde / oder / wo jhm vnrecht beschicht / daß du darein mit straff sehest / daß du auch verfügest / damit die Frommen vnd Redlichsten geehret / vnd den andern nichts beschwerliches zugefügt werde. Dann diß ist der vörderst vnd bestendigst grund eines rechten vnd guten Regiments.

Die Gesetz / so nicht nutz oder gut sind / die verendere / oder thue die gar ab / vnd mit aller fürsichtigkeit hab fleiß / daß du täglich neue gute gesetz erfindest / wo nit / so brauch dich doch der / so bey andern nutzlich vnd wolstehen. Nimb an diese Gesetz / so gantz gerecht vnd nutz / auch jhnen selbst nicht widerwertig sind / die am wenigsten zweiffels haben / vnd die Vnterthanen nicht in langer rechtfertigung auffhalten vnd vmbtreiben / dann diß alles müssen die Gesetz in sich halten / sollen sie anderst gut vnd vollkommen sein.

Deine Vnterthanen weiß auff nutze Handwerck

werck vnd händel / vnd von den schedlichen wend sie ab / damit sie die fliehen / vnd der andern sich verfahen vnd gebrauchen.

In erkandtnuß deß Rechten / entscheid deine Vnterthan in jhren sachen nicht nach gunst / oder mit widerwertigen Vrtheilen / sondern in gleichen fellen sprich allweg gleich Vrtheil. Dann es sich gezimt / ist auch nutz / daß der Will vnd Meinung eines Königs inn Gerechtigkeit stett / auffrecht vnd vest sich befinde / gleich als die gesetz recht vnd wol erdacht vnd auffgesetzet seind.

Deine Stett verwalt vnd versihe als dein Vätterlich Hauß / nit allein mit scheinlichen Königlichen zieren / sondern auch mit andern notdürfftigen sachen / damit du dadurch ehr vñ rhum / darzu auch nutz erlangen / vnd nach erlangung vestiglichen behalten mögest.

Erzeig deine großmütigkeit nicht in dingen / die schnell zugehen / sondern / wie vorgesagt / in löblicher zierd deines Lands / auch in Gütigkeit vnd Gnaden gegen denen / so dir redlich vnd wol dienen / dann solche miltigkeit macht dich nit ärmer / sondern reicher / bleibt auch allwegen bey dir / verlessest auch damit deinen Nachkommen mehr nutz vnd frommen / denn du an Gelt oder Gelts werth vergeben hast.

In Göttlichen dingen halt dich nach Lehr deiner Eltern. Acht aber dafür / daß diß das gröste

Opffer/auch angenemest Gottesdienst/so du verbringen mögst / sey / wo du dich from/ redlich vnd auffrecht heltest. Dann es ist vermutlicher / daß du GOtt an solchem viel ein angenemern dienst erzeigest / dann ob du jm groß vnd mannigfaltig opffer brächst.

Deine gesipte Freund versihe mit den ehrlichsten ämptern : aber die nötigsten besetz mit denen / darbey du Glauben vnd Trauen zu finden weist.

Halt für die gröste hut deines Leibs / Redligkeit vnd Tugent deiner Diener/ gutwilligkeit der Vnterthanen/vñ fürsichtigkeit dein selbst. Dann durch diese ding mögen die Reich am besten erhalten vnd friedlichsten besessen werden.

Hab acht auf das wesen deiner Vnterthanen/ vnnd halt dafür / wo die jhr Gut vnnützlich verschwenden/ als ob sie dir das dein selbst vertheten. Die aber jr hab mehren / als ob sie dir solche erobertten. Dann aller Reichthumb der Vnterthanen/ist auch der Obrigkeit / wo die frömglich vnd wol regiret.

Vnd dieweil liegen ein schnöde Vnthat / nit allein bey Fürsten vñ Herrn/sondern auch schlechten leuten ist/so fleiß dich mit hohem ernst zu aller zeit der warheit/damit auf deine wort mehr glaubens gesetzet werde / dann auff anderer Leut geschwornen Eyd.

Bestel-

Bestelle/daß Frembde vnd Kauffleut in deinen Landen vnd Stätten sicher wandern mögen/ auch mit denselben redlich vnd auffrecht gehandelt werde/dann solches ist dir vnd den deinen nit minder nutz vnd fürtreglich/dann denselben.

Acht die für mehr/die sich deiner Gab würdig düncken / dann die dirs selbst schencken / dann wo du dergleichen Leut wol halten/wirstu bey andern Ehr vnd Rhum erlangen.

Erzeig dich nit zu grausam gegen deinen Vnterthanen / zuvor gegen denen / die nichts verwircken oder verschulden. Dann wie du dich gegen andern heltest / also halten vnd erzeigen sich auch andere gegen dir.

Nichts handel / schaff oder beschleuß / so du zornig bist.

So du mit sondern geschäfftẽ nit beladen bist/ so erzeig vnd laß dich gern sehen / halt dich also/dz dafür geacht werde / dz nichts hinder dir noch verborgenlich mag gehandelt werden.

Das sein gütliche gemessene straffen/die kleiner sein dann die verschuldung. Darumb so hab fleiß/ dz du in straffen mehr ein groß vñ Fürstliches gemüth erzeigest/denn hefftigkeit oder grausamkeit/ auf daß dein Vnterthan abnemẽn mögen/daß sie mit vernunfft geregiret werden / vnd du mehr jhr wolfart vnd nutz betrachtest dann sie selbst.

Inn Kriegen gebar mit Geschicklichkeit

guter Rüstung vnd Ordnung feindlich: aber in Fried thue niemand / wider Billigkeit / gewalt.

Halt dich also gegen deinen Nachbauren/den du zu mächtig bist / als du woltest / sie sich gegen dir hielten/wo sie dir zu starck weren.

Nit zanck dich vmb alle sachen/sondern allein vmb die / darinn du recht hast / vnd auß welcher obligung dir nutz entspringen mag/dann die sind nicht Thoren / die mit nutz nachgeben/sondern die mit schaden obligen.

Acht die nit für mächtig / so mehr haben denn sie erhalten mögen / sondern die mit Vernunfft vnd bescheidenheit das / so jhn gegeben vnd von Gott mitgetheilet ist/wol regieren. Darumb folg nicht denen nach / die groß Land vnd Leut besitzen/ sondern die sich derselben recht vnd wol zu brauchen wissen / vnd acht das nit für die höchste Seligkeit/ob du gleich über alle Menschen mit sorgen vnd gefehrlichkeiten herrschest/sondern wo du dich der gebühr gemeß vnd also hältest / dz die Sinligkeit der Vernunfft vnterworffen sey / was dir nit zugehöret / verachtest / deß deinen recht vnnd wol dich gebrauchest.

Nimb nit an zu Dienern alle die / so solches begeren/ sondern die deß würdig sein.

Gebrauch nicht die Leut/davon du Kurtzweil

haben

haben mögest / sonder die / damit dein Land vnd Leut versehen seind.

Hab fleissig acht auff die / so täglich vmb dich sind / in bedacht / daß du von männiglichen denen gleich geschetzet wirdest / so bey dir wohnen.

Befilch redlichen Leuten die sach / so du selbst nicht außrichten kanst / in betrachtung / wo dieselben vnrecht handeln / daß die Schuld auff dich gelegt werde.

Vnd dieweil denen / so das Glück erhöhet / kein grösser Plag beywohnet / dann liebkosung vnnd schmeichlen / so halt die nicht für treu / so alles / das du redest oder verbringest / loben / sondern die dich auch vmb deine mißhandlung straffen. Darumb gestatt denen / so die Warheit sagen dörffen / auch mit Vernunfft begabet sein / frey zu reden / damit sie dir in zweifelichen sachen / nicht das du am liebsten hörest / sondern das dir am ehrlichsten vnnd nutzisten ist / rathen.

Mach vnterscheid zwischen deinen eigenen Dienern / vñ denen so dir mit rechtem vnd gutem willen Dienstbarkeit erzeigen / damit die Bösen nicht vor den Frommen vortheil haben.

Wo einer von dem andern klaget / so hör jhm zu / aber mit fleiß ermiß / wer die sind / so klagen / auch die so beklagt sind. Die / so andere fälschlich vnd lügenhafftig verklagen / straff mit der Pein /

als hetten sie gehandelt das / so sie mit vnwarheit auff andere zu legen begeren.

Hab dich selbst in acht / vnd regir dich nit minder dann andere Leut.

Schetze das für das allerherrlichst vnd Königlichst / so du schändlichen wollüsten nit vnterworffen bist / vnd über deine begird gewaltiger dann deine Vnterthanen herrschest.

Mach nit liderliche Freundschafft / noch vnbedechtig Bündnuß / sondern fleiß dich solcher Gesellschafft / von der dir nutz vnd ehr entspringen / auch lob vnd gutes nachgesaget werden mag.

Such nit Rhum in sachen / die auch durch die bösen vollbracht mögen werden / sondern in erbaren tugenthafften dingen / damit die bösen nichts zu thun haben.

Schetz das nicht für ein rechte ware ehr / so dir in deiner gegenwertigkeit mit forcht erzeiget wird / sondern dz / so sich deine Vnterthanen in deinem Abwesen vnter jnen / mehr deiner vernunfft vnd gütheit / dann deines Glücks verwundern.

Laß dich nicht mercken / daß du in geringen leichtfertigen dingen freud habest / sondern erzeig dich / daß dein Gemüth nach dapffern grossen sachen trachte.

Acht nit dafür / daß sich gebüre / daß deine vnterthanen sich recht vnd wol halten / vnd der König ohn alle scham vnd vernunfft lebe.

Dar-

Darumb trag mit deinem wesen für / ein tugentlich gut exempel allē vnterthanen / in bedacht / daß die vnterthanen in guten vnd bösen / jren vorgehern vnd Regirern nachfolgen.

Dir soll diß ein anzeigen seyn / daß du nutzlich vnd wol regirest / so du vernimst / daß durch deine geschicklichkeit vnd fleiß / die vnterthanen nit minder in Vernunfft dann Reichthumb aufgenommen haben.

Acht das für mehr vnnd besser / so du ein gut Lob vnd Rhum / dann groß Gut vnd Reichthum̄ deinen Kindern verlest. Dann zeitlich Gut vergehet als bald: aber Tugent wehret ewiglich / kan auch durch Gut vnd Gelt nicht erobert / sondern durch frömkeit vnnd erbarkeit mag wol reichthum̄ erlanget werden. So kan Gelt / wie wir täglich sehen / auch den Bösen widerfaren: aber Tugent mag durch niemand anders denn die Frommen besessen werden.

Die kleidung vnd zier deines Leibs soll scheinbar sein: aber in andern sachen sey messig / wie sich einem Fürsten zimt / damit der gemeine Mann dich solcher zier halben deß Königreichs würdig acht / vnd die / so dir täglich beywohnen / vmb deiner redligkeit vnd bescheidenheit willen auch derselben meinung sein.

Hab allweg acht auff deine wort vnd werck / damit du nit in nachtheil oder jrrthumb fallest.

Sehr gut ist/ wer sich der zeit recht zu gebrauchen weiß. Dieweil aber solches recht zuerkennen schwer / ist besser / zu wenig / dann zu viel gehandelt. Dann die messigkeit hat mehr stat in mangel dann vberfluß.

Sey frölich vnnd ernstlich zu seiner zeit. Dann Dapfferkeit stehet einem Fürsten wol an/ so macht auch fröligkeit angenem: wiewol rechte maß inn diesen beyden zu haben / über die maß schwer ist. Dann gemeiniglich die ernstlichen sind zu sehr streng / vnd bringet auch zu viel fröligkeit verachtung. Darumb müssen die beyde recht mit einander temperiert vnd vermischet werden / damit der Mangel/ so darauß entspringet/ vermitten bleib.

Was du von den dingen / die einem König zugehören vnnd wol anstehen / wissen wilt / kan dich Erfarnuß vnd Philosophia lernen. Dann die Philosophia weist dir den rechten weg. So kan dich übung in wercken vnterweisen / wie du dich in allen deinen sachen vnd zufelligen händeln halten solst.

Ermiß vnd bedenck eben / was zum dickern mal grossen Herren vnd auch sonderen Personen widerfaren ist. Dann so du vergangene ding recht vnd wol betrachtest / magstu von zukünfftigen desto geschicklicher vnd baß rathschlagen.

Bedenck/ dieweil viel geringer Personen ge-

funden

funden werden / die von rhum vnd ehren wegen sterben dürffen / das einem König gar vbel anstünde / wo er sich solcher ding nicht beflisse / dardurch er billich Lob inn seinem Leben erlangen möchte.

Hab mehr fleiß / gedächtnuß deiner Tugent / dann deß Leibs hinder dir zu verlassen.

Gib dich/dein Land vnd Leut/ohn vrsach nicht in liderliche gefehrlichkeit/ wo du aber genotdranget wirst / so erwehle eher ein ehrlich sterben/dann ein schändlich leben.

In allen deinen wercken bedenck / daß du ein König vnd Fürst seyest / vnd ker fleiß an / daß du nicht etwas handelst / das solcher hohen Ehr vnd Würdigkeit schändlich oder vnehrlich sey.

Vergiß nicht der eigenschafft deiner Natur / sondern dieweil dir ein tödtlicher Leib vnd ein vnsterbliche Seel gegeben ist/ so fleiß dich auch/dz du der Seel gemeß ein vnsterblich gedächtnuß hinder dir verlassest.

Fleiß dich von guten dingen zu reden / damit du gewonest / mit den wercken gleich den worten zu handeln.

Was dich in deiner verständnuß nutz vnd gut gedüncket / vnterstehe dich auch mit den wercken zu vollziehen.

Was du von andern sihest/das ehrlich vnd löblich ist/dem folg in gleicher handlung nach.

Was du deinen Kindern rätheſt/deß biß ſelbſt auch ingedenck.

Fleiß dich dieſer vnterweiſung/oder weiſtu beſſers / dem thue auch folg.

Acht die nit für weiß / ſo mit worten kriegen in kleinen dingen / ſondern die von groſſen Vrſachen recht vnnd wol reden / noch auch die / ſo anderen Leuten viel gutes verheiſſen / vnd doch ſelbſt inn groſſer dürfftigkeit leben/ſondern die wenig vñ beſcheidenlich von jn ſelbſt reden/ vnd ſich doch recht vnd wol in die ſach vnd leufft der Menſchen ſchicken können: die ſich auch nicht entſetzen über der wandelbarkeit dieſes ellenden Lebens/ſondern die wol vnd mit rechter maß Glück vnd Vnglück zu tragen wiſſen.

Vnd ob wol etwa viel auß dieſen angezeigten Lehren dir vor bekandt ſind/ laß dich deß nit wunder nemmen. Dann mir das auch nit verborgen iſt geweſt / hab wol können bedencken / daß vnter einer ſolchen mennig Fürſten vnd ſonderer Perſon/dergleichen ding hievor auch geredt/gehört vñ geſehen worden / auch von etlichen denen gemeß vnterweiſung beſchehẽ ſind. Weiß auch/dz in diſer meiner Lehr vnnd vnterricht / nichts neues herfür gebracht / auch nichts wunderbarlichs / vnglaubhaffts / oder vnmügliches erfunden worden: hab aber dafür geacht/ daß in diſem meinem fürnemmen diß dz angenemſt ſein möcht/wo ich vil guter

Lehr

Lehr/weiser Leut reden vnd vnterweisung/ zusammen fassen / vnd mit einbringen / auch geschicklicher davon reden köndte. So ist mir auch wissent/ daß aller Menschen gute lehr/ sie seien beschrieben oder nit / für nutz vnd sehr gut zu achten / ob jhnen gleich dieselbe zu hören nit fast angenem ist : aber jnē geschicht gleicher weiß als denen/ so gute Prediger hören / die sehr loben / aber mit den wercken gantz nit nachfolgen / sondern vil lieber in argem jren mitverwandten anhangen/ dañ dz sie sich an die/ so in übelthat gerathen/keren. Solches mag auch auß Hesiodi, Theognidis vnd Phocylidis schrifften abgenomen werden. Dann wiewol dieselben von männiglich für hochberhümte vnterweiser menschliches Lebens geachtet werden/noch dann sehen wir/dz ander leut thorheit mehr/ dann dieser vernünfftiger Leut Rath vnd Weißheit gefolget wirdet. Vnd ob jemand alle gute lehr/ so je beschrieben ist worden/zusammen lese/noch dann hört der gemeine Mann lieber eitel faßnachtspill zu/dann grosser weißheit/ guter lehr/vnd nutzlicher vnterweisung. Vñ wofür sollē wir vil vergebener wort treiben ? dañ so wir die mēschlich natur recht vnd wol betrachten/ so erfinden wir / dz der meiste theil nicht lust hat weder zu der gesundesten speis/ hübschesten lehrē/besten dingen/oder auch fürtregligsten künsten / sondern gentzlich sein begird vnd wollust dē nutz fürsetzt/vñ ob wol etliche menschen sich

sich erzeigen / als handelten sie in allen sachen wol / ist doch deren gar wenig / die im grund recht thun. Dieweil nun die Menschen also blöd vnd gebrechlich seind / wie möcht jhnen jemand / so er sie strafft / vnterweist / oder was gutes vorsagt / gefellig oder angenem sein? Nach dem sie die Gelehrten vnnd Weisen vmb gemelter Lehr willen hassen / vnd die / so aller Vernunfft beraubet sind / für tüglich vnd angenem halten vnd achten / auch die rechte warheit in allen dingen also fliehen / daß sie selbst nicht wissen was sie thun: sondern so sie an jhr eigen sach gedencken / werden sie betrübet: wo sie aber frembde sachen außrichten sollen / werden sie erfreuet / mögen auch viel ehe in jhrem Leib beschwernuß leiden / dann mit der Vernunfft arbeiten / vnd bedencken / was sie selbst zu schaffen haben. So sie dann zusammen kommen / wirdt nichts anderß von jhnen gehöret / dann scheltwort auß geben / oder widerumb jemand loben ohne Vernunfft / wie die wilden Thier / in wollust deß Leibes / jrem eigenen willen / wie vnd wohin sie jhr begierde vnd sinnigkeit tregt / aber in nöthen vnd vnbedachten zufällen mangeln sie aller Weißheit vñ guts Raths / der massen / daß sie allein in wünschen jhr zuflucht haben. Das rede ich aber nicht von allen Menschen / sondern allein von denen / so mit solchen Vntugenden beflecket / vnd aller verständnuß beraubet seind. So ist auch das die

War-

Warheit / wer etwas fürnemmen oder schreiben will / daß dem gemeinen Mann angenem sey / der muß nicht für sich nemmen das / so zu nutz oder löblicher besserung dienen mag / sondern allein Mehrlein vnd Fabeln. Dann so die Menschen die hören / oder lesen / empfahen sie davon Freud / zu gleicher weiß als sie von nutzer vnd guter Lehr beschwerligkeit tragen. Solche menschliche gebrechen haben Homerus vnd andere Poeten / welche die Tragedien vnd Spil gefunden / wol gewust vnd ermessen / vnd darumb vernünfftiglich die nutzbarkeit jhres Gedichts mit lustigen dingen vermischet / erdichter beschreibung deß Streits / vnd Wercken der Risen vnd Helden / damit sie die guten vñ nutzen lehr / so in solchẽ Mehrlein verborgen sind / durch annemligkeit der Fabeln in die hertzen der Menschen einbilden könten vnd möchten. Auß dem allen klärlich erscheinet / wer Lob vnd Rhum auß seiner Kunst vnd Verstendnuß zu suchen vermeinet / daß der nicht von hohen vnd guten dingen schreiben muß / niemand straffen / lehren / noch vnterweisen / sondern allein sich deß fleissen / darvon der Pöfel ergetzligkeit / Freud vnnd Wollust haben mag. Das hab ich darumb erzelet / damit du verstehen vnd abnemmen möchtest / das dir / als einem König / nit gezimmen wolt / der mehrern meng nachzufolgen / sondern daß dir / als einem Herren derselben / gebühret

bühret in Weißheit vnd Tugenden zu leben/auch die vernünfftigen werck vnnd weisen Menschen/ nicht mit eitelem wollust zuvergleichen / sondern ein jeglichen nach seinem nutz vnd schaden achten vnd erkennen. Dann wiewol sich vnter den vernünfftigen vnd hochgelehrten ein streit helt/ durch welche weg Tugend vnd Redlichkeit zuerlangen sey (dann etliche vermeinen / daß durch kunst der Bücher/ die andere durch den Lauff der Welt/ein theil aber durch andere weg die menschen geschickter vnd vernünfftiger werden mögen)so bekennen sie doch alle / daß ein rechtgelehrter vernünfftiger Mann der ding aller ein theil haben müß / soll er anderst vollkommen/vnd andern zu rathen geschicket sein. Darum̃ ist ohn noth/ von disem streit vil zu reden / dieweil sich der aller in ein end zeucht/ sondern betrachten / daß die hoch vnd groß zu achten sein/so wol vnd weißlich in allen sachen / auch zu aller zeit reden vñ rathen können. Die aber vngeschickt vnd verwicklet reden vnd handlen/ vnnd doch im grund nicht wissen / was sie sagen / oder was das beste zu thun ist/gantz zuverachten/ vnnd verschmehen sein. Dann offenbar ists / daß die/so jnen selber nicht nutz sein / andere nit weisen noch besser machen können. Darumb / O König Nicocles/ wo du einen solchen Mann vberkommen magst / der Vernunfft vnd Weißheit hat/ der sich zeit vnd weil recht zu gebrauchen weiß / weltleuff-

tig vnd erfahren/ fromb vnnd redlich ist / der auch ein sach weiter bedencken vnd ermessen kan dann andere / den halt bevor / laß dir jhn lieb sein/vnnd schetz jhn für groß : in bedacht / daß einem König/ Fürsten oder Regenten kein kostbarlicher ding widerfaren könne noch möge / dann ein geschickter / frommer/erfahrner Mann / vnd halt dafür daß die deinem Reich am nutzisten sein/auch solches zu dem grösten auffnemen bringen mögen/ die dein Person täglich bessern / vnterweisen/vnd zu weißheit führen können / vnd wissen. Nun hab ich bißhero erzehlet / das / so mir wissent gewest / vñ mich bedeucht dir nutz vnd fürträglich zu sein/ dich auch begabet vnnd verehret / mit dem / so in meinem vermögen gestanden ist. Darumb/ wie ich im anfang gesagt hab/ warte von mir nit gab/ die dich teurer ankommen / dann ob du sie vmb bar Gelt erkaufft hettest / sondern nimb an diese schenckung / der du durch stetten brauch vnd tägliche übung nit überdrüssig wirst/durch welche du auch für vnd für würdiger/besser vnd grösser werden kanst vnd magst.



Plu=

Plutarchi Tractat / wie einer von seinen Feinden Nutzbarkeit erlangen möge / verteutschet durch H. Bilibald Pirckeymer.

DEm wolgebornen Herrn / Herrn Johann / Herrn zu Schwartzenberg / Hoffmeistern / 2c. Meinem gnedigen Herrn / entbeut ich Bilibald Pirckeymer mein gantz willig geflissene dienst. Es hat E. G. zum öfftermal von mir gehöret / dz meines beduncken möglich sey / alle ding / so in einer Sprach geschriben sein in ein andere verstendlicher weiß zu bringen / vnangesehen / daß jhr etlich vermeinen vnmöglich zu sein / das Latein vollkommen in das Teutsch zu verwandeln. Aber nach meinem Geduncken / kompt solcher Irrsal auß derselben vnverstand / oder daß sie dem Lateinischen Buchstaben zu genau anhängig sind / mehr jren fleiß auff zierliche wort / dann den rechten verstand wenden. Auß dem folget offt / daß solche verteutscher selbst nicht vernemmen das / so sie andern zuverstehen geben sich vnterstehen / vnnd so solches beschicht / wöllen sie jhr vngeschickligkeit damit verdecken / als solt sich das Lateinisch mit dem Teutschen gar nicht vergleichen. Aber dem ist in warheit nicht also / thut aber noth einem jeglichen / der eine

Sprach

Sprach in die ander verkeren will / daß er allein den Sinn/ vnangesehen der wort/in die Sprach/ die er vor jhm hat / clar / lauter vnd der maß verendere / daß ein jeglicher / derselben Sprach verstendig / das / so verkeret ist / leichtlich verstehen möge. Deß zu einem anzeigē/hab ich an mittel eines andern / jetzund diß Tractetlein oder Wercklein auß Griechischer Sprach ins Teutsch vbersetzet / wiewol nicht mit zierlichen / sondern gemeinen verstendigen worten / dermassen/daß ich vermein / ein jeglicher geringer Vernunfft / hab dise dapffere vnd vernünfftige lehr gnugsam vnd vollkommen zuvernemmen / vnangesehen/daß sie an viel orten sehr scharpff vnd schwer / auch gantz in einer frembden Sprach geschrieben ist. Schick also hiemit E. G. solches klein Wercklein / damit die / als der hochverstendig / zu ermessen hab / ob meine wort sich den wercken vergleichen mögen/ wiewol mir nicht verborgen ist/daß solche Translation noch gar vil geschicklicher beschehen möcht.

Befilch mich darauff E. G. als meinem gnedigen Herren / ꝛc.

Plutarchi Chæronensis Unterweisung an Cornelium Pulchrum seinen guten Freund / durch was weg ein vernünfftig Mensch nutzbarkeit von seinen Feinden empfahen vnd erlangen möge.

Lieber Freund / dieweil ich sihe vnd vernimm / daß du zu einem Regiment vnd wesen erkorn bist / in welchem du Land vnd Leuthen ersprießlich vnd nutz/ auch dir selbst ehrlich sein möchst / vnnd ich aber weiß / daß etlich Land/als Candia / on freisamen wilden Thieren erfunden werden/aber Regiment vnd Herrschung ohn neid / haß vnd widerwillen/ die aller Feindschafft rechte eigenschafft seind/bißhero nie erhöret noch gefunden sind. Dañ ob vns zu zeiten nichts anderst Feindschafft bringet / thut doch das die Freundschafft / so wir mit andern Leuten haben : welches der weiß Mann Chilon wol erkandt / da er auff eine zeit einen fraget / der sich berhůmet / wie er kein Feind hette / ob er auch einen Freund hette? Dannoch dunckt mich fast nutz vnd not sein / einen/ der sich in ein Regiment gibt / zu bedencken / wie er sich gegen seinen Feinden halten soll / vnd den vorsatz zu haben (als Xenophon spricht) fleiß anzukeren / damit er von seinen Feinden nutzbarkeit empfahen mag/ hab mir dar-

darumb fürgenomen / dir etlich Lehr vnd weise zu geben/auff dz du nit allein von deinen Freunden/ sondern auch deinẽ Feinden nutz erlangen mögst.

Die alten vnd ersten Menschen/so in die Welt komen sein/liessen sich benügen / daß sie vnverletzt vnd vnbeschädiget blieben vor den wilden freysamen Thieren/ vnd diß war das End jres Kriegs/ aber derselben nachkomen lernten mit der zeit/wie sie sich der Thier gebrauchen möchten / erfanden also/dz sie sich mit derselben Fleisch speiseten/ auß jhrer Wollen Haar machten / jhrer Feistigkeit zur Artzney gebrauchten / vnd sich mit jhren Heuten bedeckten / brachten die sach dahin / daß sie dieser wildẽ Thier nit allein nit entsetzen hetten/sondern forchten/wo dieselben abgehen/das menschlich geschlecht würde dardurch zu grossem mangel vnd abbruch genötet / vñ gantz wider zu erster wildnuß bezwungen. Zu gleicher weiß nun dem gemeinen Mann genug ist/daß er entfliehen möge dem/das jm von seinen Feinden nit übels entstehe: also gezimet auch einem weisen (als Xenophon spricht) fleiß fürzuwenden/auf daß er von seinen Feinden nutz empfahe/ an welchem dañ niemand zweifeln soll/sondern(dieweil vns vnmüglich ist/on Feind zu leben)zimt sich auch/daß wir weg suchen/durch die vns solche nutzbarkeit erwachsen. Dañ ď ackerman mag nit alle bäum fruchtbar machen/noch ď Jäger ein jeglich Thier zämen/ noch dann vnter-

stehen sie sich beyde / einer von den vnfruchtbaren Bäumen / vnd der ander von den wilden Thieren / so viel jhnen möglich / nutz zu empfahen. Wir sehen auch / wiewol das Wasser deß Meers gesaltzen / vnd zu trincken gantz vntüglich ist / noch dann hat dz vil guter wolgeschmacker Fisch / wirdt auch geschifft / vnd alle Notturfft darüber geführet / die dem Menschen zu gutem nutz erspriessen. Wir lesen auch / als Prometheus erstlich dem Menschen das Feuer gab / daß ein Satyrus dasselbige auß wolgefallen küssen vnd vmbfahen wolt / zu dem Prometheus sprach: Höre auff du Holtzbock von deinem Fürnemmen / auff daß dir deßhalben nit schaden entstehe. Wiewol nun das Feuer beschediget / noch dann gibt es auch Liecht vnnd werme / als sonderliche nutzbare ding / ist auch ein Instrument / mit dem alles menschlich Geschlecht vnterhalten wirdt / wo das ordentlich gebraucht wirdt. Also sollen wir auch gedencken / wiewol vns Feindschafft / in viel sachen / beleidigen vnd zu wider sein mag / daß wir dannoch auß der auch etliche nutzbarkeit empfahen mögen. Dann viel kranckheit kommen auß müssig gehen / die durch arbeit vertrieben werden. So seind auch etliche darumb / daß sie jhr Vatterland / gut vnd Reichthumb verlassen haben / zu grosser Vernunfft vnd Weißheit komen. Deß haben wir Diogenem vnd Cratem zu exempeln. Zenon, als der auff einer

Gal-

Galleen gefangen/vnd in grosser dürfftigkeit war/ sprach er: O Glück/ wie zu einem messigen Leben hast du mich gebracht. Darumb vnd zu gleicher weiß als die Thier / so stärcke mögen von natur haben / Schlangen vnd Scorpion verschlinden/ etliche auch Stein vnd Schnecken verdeuen/ vnd das alles durch jhre natürliche Hitz / dagegen etliche insonders / so sie mit kranckheit vnd blödigkeit jhres Leibs beladen / von Brot oder Wein grauen empfahen: also verachten auch die thörechten Menschen die Freundschafft / aber die vernünfftigen können vnd mögen sich jhrer Feinde mit gemessener geschicklichkeit gebrauchen/solcher weise/ daß jhnen die zu nutz vnd erstattung gereichen.

Vnd erstlich so beduncket mich/das / so in der Feindschafft für das schädlichste geachtet wirdt/ vns am höchsten zu nutz diene/ob wir das anderst recht zu gedächtnus führen / vnnd nemlich / so ist dein Feind ein Wächter/dich mit fleiß bewachende zu aller zeit. Dann er sucht vnd erfehrt alle deine handlung vnd thun an allen orten / sihet auch nit allein durch die wende deiner Wohnung / Holtz vnd Gemeuer / gleich dem Luchß / sondern erfehret auch bey deinen Knechten / Freunden vnnd Verwandtẽ / was du aller ende zu allen zeiten redest/handelst/vnd im willen hast. Wiewoln vns auch zu viel malen die kranckheit vnd das tödtlich absterben vnser Freund verborgen/ auß vrsachen/

daß wir dem nicht vnterstehen nachzufragen / so ist es doch mit vnsern Feinden dem nicht gleich/ dann die haben auch nachfrag vnd erfarung/von dem so vns nachts getreumet / vnd nit allein dasselb / sondern auch vnsere zugestandene Kranckheiten/ beschedigung vnd widerwertigkeit mit vnsern Weibern / wo vns die begegnen / erkündigen sie fleissiger vnd statlicher dann wir selbst: insonders / so vns was schändlichs oder vnehrliches begegnet/ oder durch vns gehandelt worden. Darzu gleicher weiß / als die Geyer / damit sie ersettiget werden / dem Aaß nachfliegen/vnd einiger reinen vnd wolschmeckenden speiß gantz nit achten / also ist es auch mit vnsern Feinden / was args oder sträffliches wir in allem vnserm Leben handeln/ was vns auch beschwerliches oder widerwertiges entstehet / erfaren vnd wissen sie / breiten das allein zu vnserm nachtheil vnd schanden auß / aber vnser Tugend vnd löblichen werck vnd gutthaten halb haben sie kleine erfarung oder nachfrag. Sondern viel mehr / wo die an sie gelangen / werden sie von hertzen betrübet vnd wider vns gereitzet.

Was nutz vnd vortheils mag vns nun auß diesem entspringen? Nit ein kleiner/ vnd nemlich diese merckliche fruchtbarkeit / daß wir vns eines erbarn/löblichen vnd tugentlichen Lebens befleissigen / auff vns selbst diese embsige achtung vnd

auff-

auffmerckung haben / damit wir vnsere werck nicht vnbedacht oder verächtlich fürnemmen / oder ichtwas vnzeitige vorbetrachtung reden / oder vnsern worten einmengen / sondern vns selbst so viel desto statlicher in hut vnd verwarung halten / vnnd gedencken aller sträffligkeit vnsers Lebens für zu kommen. Dann vermeidung der Laster verdrucket nicht allein vnser natürlich bewegung / sondern behelt vns auch bey vernunfft / vnd dieser geschickligkeit / daß wir dardurch zu einem erbarn / vnsträfflichen vnnd tugentlichen Leben gereitzet vnd behertziget werden. Vnd zu gleicher weiß / wo ein Statt in der nähe Feindschafft vmb sich hat / sich dieselbe desto fleissiger verwart: vnd vor dem behütet / daß jhr schaden mag / auch alles das handelt vnd bedencket / so jhr zu nutz kommen mag / vnnd damit geführet wirdt in eine übung aller dapfferer vnd guter Wercken: Also auch so vns Feindtschafft zustehen / müssen wir vns hüten vor aller mißhandlung / auff daß wir vnsere Feinde nicht erfreuen / sonderen alle vnsere werck vnnd sachen vernünfftiglich vnnd wolbedächtiglich angreiffen / vnnd inn solchen wercken üben / die vnsere Feind nicht schänden / noch vns straffen oder verklagen mögen: Als Homerus spricht: Nun soll sich billich freuen Priamus vnd seine Söhne / darvmb daß die Griechen üneinig seindt. Welcher

Spruch Homeri vns alle betrifft/ den wir allezeit vor augen haben / vnd vns hüten vnd verwahren sollen / nichts zu handeln/durch das vnsere Feind verursachet/vns zuverspotten/ oder sich wider vns zu freuen. Vnd zu gleicher weiß als die Orgelmacher / so sie ein werck machen / ob das wol etlicher massen mangelhafftig ist / desselbē kleine achtung nemmen/vnd doch/so ein ander Werckman jhnen gleich / in einem geringen fehlet / sie desselben zu stund gewar werden/ vnd das straffen: also mag vns vnser Feind halbē auch begegnen. Darumb sollen wir vns in allen vnsern wercken vnd leben einer solchen weiß befleissigen / damit wir bey vnsern Feinden vnsträfflich erfunden werden. Dann ein eigenschafft deß Lasters ist / daß wir vns mehr vmb vnser mißhandlung vor vnsern Feinden/dann Freunden schemen. Darumb redet der Römer Scipio Nasica, als etliche sagten vnd vermeinten / darumb daß sie Carthago hetten bezwungen / vnnd jhnen Griechenland vnterthenig gemacht / möchten sie inn ruhe sitzen.. Nun sein wir gewiß / dieweil wir niemand scheuen oder förchten dörffen / daß wir vns selbst gegen einander in widerwertigkeit vnd empörung müssen begeben. Dabey höre die Rede Diogenis, sehr geschickt vnnd vernünfftiglich also sprechende: Wie soll vñ mag ich mich an meinen feinden rechen? Der gestalt / daß ich in meinen wercken

cken auffrecht vnnd erbar erscheine. Dann ich mag jhme ohne das nicht mehr leids oder betrůbnuß erzeigen. Ist es nicht / daß die jenigen / die da sehen jhrer Feind zeitliche Haab / als hůbsche Pferd / Hund / wolerbaute Feldung / lustige gezierte Gårten / von hertzen darůber seufftzen? wie meinstu dann / so du dich einem Biderman vernůnfftig/redlich vnd auffrecht mit worten/bestendig in deinen wercken / fromb vnd erbar / mit allem deinem wesen erzeigest / tregst in deinem Gemůth ein Blum / darauß entspringet vnnd blůhet die Frucht aller Tugent / bist fleissig / großmůtig/ freundlich/gůtig/mit dem (als Demosthenes spricht) brichst du die Zungen deines Feinds/ versperrest jhm sein Gespråch / vnd machst jhn stum. Wo du aber mit Lastern beladen bist / gibest du jhme vrsach seiner handlung wider dich zu allem seinem willen. Gedenck / so einer in beysein vnd gegenwertigkeit seiner Feinde darnider ligt / wie zu grosser beschwerd jme solche niderlag mag reichen? Dann ob seine Feind zu zeiten bey solcher Niderlag nicht anwesend/ were jm das ohn zweifel nicht zum halben theil so schmehlich. Darumb ob du gedenckest/ deinen Feind zum hőchsten zu beleidigen / vnd in grosse betrůbnuß zu fůhren / so erzeig dich solcher gestalt: Gib dich nit in gezenck mit leichtfertigen/bőßberůchtigten vnd verleumbden Personen/ sondern erzeig dich einen dapffern

Mann/vernünfftig/ wol besinnet / warhafft/handel in allen deinen fürfallenden sachen auffrecht/ vñ vnsträfflich. Hüt dich vor gezänckẽ/fleug hader vnd widerwilligkeit / so vil du magst. Erkenn dich selbst / vnd erforsch bey dir mit höchstem fleiß/was gebrechlichkeit vnd mangel dir beywohnen / auff daß dir von deinen widerwertigen / so du dich gegen denselben in gezenck gibst/ nit begegne daß dir schand geberen möge / vnnd du durch solches zu schweigen gedrungen werdest. Eröffne dir selber das geschwer deiner Kranckheit/ ob du anderst gedenckest deß Artztes zu entberen. Heist man dich vngelehrt vnd vngeschickt/hab fleiß zu lernen/ vnd dich zu schicken. Wirstu verzagt gescholten / mach dich mannlich vnd keckmütig:ob du vnbescheiden vnd ohn scham würdest genannt/ besser dich in allen deinen wercken/ vnd gib nicht wort vmb wort: lestere den nit/der dich schendet vñ vnehret. Dann nichts mag an einem dapffern Mann schändlichers/oder auch etlicher massen sträfflichers erfunden werden / dann daß er sich gegen einem jeden mit worten wil empören vnd aufflehnen.

Vnd wirdt gar viel höfflicher vnd löblicher geachtet / so einer mit vnwarheit angeredt wirdt/ vnd vnrechts geziehen / daß er mit bescheidenheit schweigt / dann daß er sich im Zorn vnnd Widerwillen verantwortet / vnd jnen die Warheit sage. Dann gleicher weiß als die Sonn zu jhr zeucht

die

die Regenwolcken/also zeucht auch zu sich ein böß zanckſüchtiges Leben / Schand vnd Laster. Darvmb Plato, so offt er bey zänckischen boßhafftigen Personen was / vnd widerumb von jhnen gieng/ pflag er zu sprechen. Behüt Gott/daß ich nit disen gleich werde. Also auch so einer einen lästert/aber zu stund sein selbst gebrechlichkeit bedenckend in sich schlegt/auch was er an dem/so er nachgeredet/ veracht/ an im strafft/vnd mit zimlicher besserung abstehet/so mag jme diser gestalt auß nachredē nutz erwachsen. Sonst vnnd ohne das / mag nachreden zu einigem guten nimmermehr gelangen. Dann ist der nicht billich zu belachen / der selbst glatzet oder höckericht ist / vnnd doch eines Kalen oder Buckelten vermeint zu spotten? Viel mehr ist der zuverspotten/ der einen andern von Vntugent oder Tadelhafftigkeit wegen/die sich viel höher vnd grösser bey jhme/ dann demselben ereugt/ will verlachen: als Leo Byzātius thet/da der von einem Eineugenden vmb Kalheit willen seines Haupts wurde verspottet/sagt er: Wann du dich selbst deiner beywonendē gebrechlichkeit halb angesehē/hettestu ohn zweifel mich zuverspotten vergessen. Deßwegen sol kein ehebrecher keinē vnkeuschē/kein verschwender keinem milden nachreden. Darumb sprach Alemäon zu Adrasto / als jhm der verhub / daß er sein Weib zu todt geschlagen hette / wie ist dem / dieweil du deine Mutter / die

dich

dich geboren/hast ermordet. Deßgleichen sagt Domitius zu Crasso, da jme derselbe zu gedächtnuß führete/ daß er ein langgemeste Weyher-Forell/ so jhme gestorben/ beweinet hette/ aber du (sprach er) hast drey Weiber begraben/ vnnd nie keine beweinet. Darumb soll ein jeder bedacht vnnd geflissen sein zu jeder zeit/ alles nachreden/ auch schmachwort/die einen mögen bewegen/deßgleichen widerwillig wesen zuvermeiden/ vnd sich Tugent vnnd bescheidenheit befleissigen. Dann Gott hat keinē so hoch gefreyt/ so er jemand nachredet/ daß jhme nit grössers oder beschwerlichers nachfolge/ vnd ist möglich/ so er nach seinem willen redet/ daß er auch etwas wider seinen willen höre. Dañ gewöhnlich alle die/so nachredner sein/ müssen auch (wie Sophocles spricht) hören/ daß sie herwiderum̄ geschmehet werden. Darumb hat nachreden auch nutz vnd schaden auff jhme/ aber viel nutzer ist einem/ daß jhme von seinen Feinden nachgeredt werde/ vnd er von denselben übels höre/ dann von seinen Freunden. Vnd hat Antisthenes auß dem wol geredet/ daß einem jeglichen/ der sich selbst erkennen soll/ noth ist/ daß er habe einen waren Freund/auch einen Todtfeind. Den Freund/ daß der jme die Warheit sage/ vnd vmb sein begangen übel darff straffen. Einen Feind/ von dem er sein Vntugend vnd Laster hören muß. Dieweil es aber darzu kommen ist/ daß

die Freund allein das reden / so wir gern hören / auch in schmeichelreden schnell / aber zu getreulicher guter vermanung verstumt vnd laß sind / so müssen wir offt von vnsern Feinden die Warheit hören. Dann zu gleicher weiß als Telephus, da er keinen Artzt hett / sein Geschwer mit einem Schweinspieß öffnet / also auch so wir nicht gerechte ware Freund haben / die vns zu dem weg der Warheit reitzen vnnd ermahnen / müssen wir durch mittel vnser gehaßten Feinde / von dem übel gezogen werden / vnnd das beschicht / so wir auff jre wort / nit als sie die meinen / sondern als sie die reden / vnser auffmerckung haben. Prometheus Thessalus, als den sein Feind erwürgen wolt / stach er jn in ein geschwer / so er lange zeit vngeöffnet getragen hette / deßhalben er auch von solcher seiner Kranckheit wurde erlediget. Also / so zu zeiten ein Mensch von seinen Lastern soll gezogen werden / muß das geschehen durch gramschafft vnd zorn seines Todtfeinds / vnnd desselben übel reden / der jhm damit sagt das / so jhm sein Freund verschweiget. Dann alle die / so andern Leuten übel nachreden / bedencken oder achten nit / ob sie von solcher nachrede rein sein / sondern haben allein auffmerckung auff die jenigen / den sie nachreden / ob sie zugelegter Schmachred schuldig sein. Thun gleich denen / so mit Kot einander werffen / die nicht allein die / auff welche sie werffen /

fen / sondern auch sich selbst beflecken : Also beschicht es auch/ das zu viel malen einer einem andern nachredet/vnd sich selbst damit triffet. Darumb gezimet sich sehr wol / vnd ist billich / so jemand von seinem Feind ůbels wirdt bezůchtiget/ daß er sich schuldig erkenne / von demselben abstehe/vnd solche zugelegte Vntugent außreut/ vilmehr / dann ob jhme Flecken oder Mackel in seine Kleider gefallen weren. Wird jhme aber was mit vnwarheit / vnd deß er nicht schuldig ist/auffgedichtet / gebůret jhme nit vnbillich zu bedencken die Vrsach solcher zulag/ vnd auß was grund die entspringe/ vnd sich als dann fleissig zu hůten vor dem/ darauß jhme nachred mag erwachsen/heimlich oder ŏffentlich. Als Lacydæ dem Kŏnig zu Argis geschahe/darumb daß er in seinem wandel oder gang etwas stoltz/ wurd er geziehen / daß er sonst in anderm seinem thun vnnd wesen auch strȧfflich wehre. Deßgleichen Pompeio auch geschahe / darumb daß sich der mit einem Finger in seinem Kopff gekratzet hette. Crassus/als der zu Rom etlichen geistlichen Frauen einen garten abkauffen wolte/ vnd derhalb zu vil malen mit jnen in handlung stunde / ward er bey andern verargwonet vnd verdacht.

Deßgleichen Postumia, ein Klosterfrau/als sie frŏlich war / auch mit den Mannspersonen jhr rede vnnd gelȧchter zu zeiten trieb / wurde verleumbd/

leumbd / vnd jhr darumb von jhrem Obern/Spurio Minutio, verbotten / daß sie jhr lebenlang nit mehr reden dorffte / auff daß er jhr dardurch alle argwöhnigkeit beneme. Wiewol auch Themistocles vnschuldig war / noch dann wurd er/durch zuthun vnnd angeben Pausaniæ, Verreterey bezichtiget / allein auß diesen vrsachen / damit er deßhalb wurd vervrsachet / vnnd bezwungen/offt zu Pausania zu schreiben/seiner Hülff vnd Raths zu begeren.

Hierumb so was lügenhafftiges von einem wird außgesaget / so soll er solches / vnangesehen daß es die vnwarheit ist / nit gantz verachten/ sondern mit höchstem fleiß seines gemüths berechnen vnd bedencken die vrsach / darumb solch vnwarhafft außgeben beschicht / vnd als dann solche vrsachen/darauß dieselben reden entspringē / fliehen vnd vermeiden. Dieweil nun einem jeden Menschen gezimet/in allen zufelligen sachen das zuerwelen/dz jme am höchsten nutzen mag / vnd so jm von seinē Freund guts beschicht / dz er solches auß schuldiger pflicht mit gleicher widergelt beschulde/ warum̄ wolt dann nicht billich einer annem̄en die nutzbarkeit seines Feinds/ vm̄ den er nichts zuverdienen schuldig ist/ so jhme die durch mittel seines Feinds entstehet / vnd darauß sein Laster vnd vntugent erkennen / vnnd sich fürter bessern mag. Dann dein Feind erkennet viel ehe dein Laster

dann

dann dein Freund/als Plato spricht: Es simulirt oder plintzeugelt das lieb gegen dem liebgehabten. Darzu darff dein Feind / vnd der / so dich hasset / auch die Warheit sagen. Hiero, als dem auff ein zeit von seinem Feind verwiesen ward / daß er ein ůbelriechenden Mund hette/ gieng er von jhm zorniglich zu hauß/sein Weib ansprechende/ warvmb sie jme die gebrechlichkeit seines Munds nit angezeiget hette? Antwortet sie jm(dann sie froñ vnd erbar war) sie hette vermeint / daß alle Månner diese gebrechligkeit hetten. Darumb mögen wir aller vnser gebrechen deß Gemůths/Leibs oder Wesens vil stattlicher von vnseren Feinden/denn Freunden vnterrichtung empfahen. Zum dẽ allen gezimet sich zu mal wol / vnser Zungen zu zemen/ vnd in vnser gewarsam zu haben / welches auch nit der geringste theil der Tugent ist/ auff daß wir dieselbige der vernunfft vnterworffen halten/ vnd von vns mit gewalt treiben / so vns zu vnzimlichkeit bewegen mögen / zuvor den Zorn / damit wir nichts reden oder sagen / so vns zu nachtheil kommen mag. Dann die wort/so in Zorn vnbedåchtlich fallen auß dem Schloß der Zähne/erwachsen vns zu grossem nachtheil / nach dem dieselben / so vns der Zorn ůbergangen hat/nicht herwider mögen gebracht werden. Dann der Rede (wiewol das ein liderlich ding ist) folgen gar vilmaln nach (als der götliche Plato spricht) beschwerliche straf-

fen von Gott vnd dem Menschen: aber stillschweigen ist allerzeit ohn reu vnd straff. Vnd zimt sich zu vörderst / von denen zu enthalten / daß wir vns mit den Leuten nit schelten / oder aufstössig werden / mögē auch hierin nichts vernünfftiges thun / dann / so vns nachgeredt wird / oder wir von vnsern Feinden gescholten / daß wir schweigen. Vnd ist kein grössere übung / die vns zu höherm nutz mag erschiessen / dann daß wir stillschweigend hören die scheltwort vnsers Feinds / dieweil doch gantz vergebens vnd weibisch ist / wort vmb wort geben / als wir auch sehen an den Kindern / so die von jhren Eltern geschlagen werden / vnd den dagegen mit worten widermurren / werden die Eltern noch mehr entzündet. Socrates hett ein gantz zornig vnd zänckisch Weib / die nichts anders dann tägliches Kriegs war gewonet / vnnd als er von seinen Freunden wurde gefraget / wie er doch solch täglich zancken möcht gedulden / antwortet er / viel baß dann von seinen Feinden. Dañ so mich mein Weib täglich vñ ohn vnterlaß kifet vnd schilt / vnd ich darzu stillschweig / übe ich mich selbst: werd auch durch sie geübt zur Weißheit. Welches gemeldter Socrates auch nit allein mit worten / sondern mit wercken erwiesen. Dañ als jhn sein weib auff ein zeit übel gescholten hatt / vnd er auß seinem Hauß stillschweigend gieng / für die Thür sitzend / ward er von jhr mit Kamer-

laugen begossen / zu dem er anders nit dann diese wort sagte: Ich gedacht wol daß nach Donner Regen kommen würde. Wir sollen vns auch in vnsern Feindschafften bescheiden vnd gütig halten/ aber in Freundschafften auffrecht/ frömglich vnd erbarlich erzeigen. Dann es nit so ehrlich / so wir vnsern Freunden wol thun/ als schändlich es ist / so wir sonst in andere weiß nit thun was vns gezimet.

Vnd ob sich zu zeiten begibt / daß sich iemand an seinem Feind rechen möchte / vnd doch solches vnterlest / ist nit ein gering anzeigen eines grossen vnd gütigen Gemüths. Dann wie mag es beschehen/daß der nit für ein Biderman geachtet werd/ der mit seinem Feinde/so jhm vnrecht beschehe/ein mitleiden trüge / vnd jhm vergebe das/so er wider jhn gehandelt/wo er jhme das abbete. Dann welcher nit Redligkeit liebt / vnd Frömbkeit lobt / des Hertz mag nit vnbillich für Eisen oder Stein/darzu auch aller Tugent loß geachtet werden. Cæsar, als der seines Feinds Pompeii Seul vnd Bildnuß / die jhme zu ehren gesetzet/ vnd nider geworffen waren / widerumb verschafft auffzurichten/ sagt Cicero , in dieser That ehret Cæsar sich selbst viel mehr dann Pompeium. Darumb ob einer fromb vnd redlich / vnd wol vnser Feind ist/sollen wir jn doch auß vervrsachung solcher feindschafft nicht verkleinern / oder sein Ehr vnd gut Lob vermin-

mindern / vnd so jemand seinen Feind in sachen/ darumb er billich zu loben ist/ ehret vñ wol spricht/ erwecket das in jm viel mehr ehren/ dann in dem/ so er also hat gelobet. Wirdet auß dem als ein Biderman vñ dafür erkennet / daß er nit sey geneigt/ auß Neid die Warheit zuverschweigen / wirdet auch geachtet / daß er dieselbe gelobte Person vnd derselben gute werck nit veracht/ sondern vil mehr dero Missethat abhold sey. Darum̃ stehet vns zumal ehrlich vnd wol an / wird auch von vns auffrecht gehandelt / daß wir vns enthalten vor Neid vnd Haß / vnd nit allein vnser Freund vnd Verwandten / so die was Ehrenwürdiges handeln / sondern auch vnsere Feind loben / reitzen die nicht mit worten / oder vergönnen jhnen jhre Glückseligkeit nicht. Vnd ist war/ daß die übung / zu enthaltung dieses Lasters/vns gar vil grössere Frucht vnd Nutzbarkeit vnsers Gemüths gebiret / dann ob wir stets mit Haß vnnd Neid weren beladen. Dann zu gleicher weiß/als in einer Statt offt böse gewonheiten einbrechen / die durch jhr lang herkommen nicht wol mögen außgereutt werden/ sondern für vnd für anhangen den gemüthen der Menschen / die in solchen Gesetzen seind erzogen worden:also auch die Feindschafft/mit Neid vermischet / gebieret für vnd für Haß / Widerwillen vnd Zanck. Dann sie auch jhren grund in diesen Lastern gesetzet hat.

Vnd ist in warheit also/ wiewol listigkeit/ behendigkeit/ vnnd betrug/ so die wider Feind gebraucht/ nicht gantz sträfflich/ noch dann so wir dieser Laster in gebrauchung gegen vnsern Feinden gewonet sind/ vnterstehen wir vns zu letzt dieselbē/ auß langem herkomen/ wider vnsere Freund auch zu üben. Darumb hat Pythagoras nit übel geredt/ als er sagt/ daß die/ so sich der Erbarkeit zu befleissigen begeren/ nicht sollen Metzger/ oder gewonet sein wilde Thier abzuthun/ dañ auß gewöhnlicher schlachtung d' vnvernünfftigen Thier/ vnterfahen sie sich zu letzt dz auch gegen den Menschen zu gebrauchen. Vnd ist viel leidlicher vñ bequemer/ so je einer Feindschafft haben will/ er gebrauch sich der auffrecht vnd mit redligkeit/ dann daß er sich darinn ein gleißner/ oder anders dann er im Hertzen tregt/ erzeiget: halte sich aber gegen seinen Freunden in erzeigung der Freundschafft auch eines auffrechten Gemüths/ auff daß er nit allein der Feindschafft/ sondern auch der Freundschafft das/ so jhr jedem zustehet/ vollkommenlich mög erzeigen/ vnd nicht widerwertig handele. Scaurus war ein Feind Domitii/ hett auch den für Gericht beklaget/ vñ ehe die sach zwischen jnen durch das Vrtheil jhr endschafft erlanget/ kompt zu jm ein Knecht Domitii/ erbott sich von seinem Herren jme was heimlichs anzuzeigē/ damit er jm desto eher möchte im Recht obsigen. Aber Scaurus

wolte das nit annemmen / sondern zeiget solche handlung Domitio von seinem Knecht an. Deßwegen auch solche vnd dergleichen bestendige vnd auffrechte handlungen gar ein groß ansehen haben mercklicher dapfferkeit / zuvor auch / so wir vns redlich gegen vnsern Feinden erzeigen / vnd vnsere Freund vnd Verwandten nicht betriegen. Vñ dieweil die menschlich natur auß angeborner blödigkeit mit den Lastern deß Neids vnd Haß beladen ist / wo dann jemand denselben nicht widerstand thun kan / soll er die gegen seinen Feinden wenden/vnd von seinen Freunden abkeren.

Darumb gab ein weiser Mann / als sich ein Aufflauff zu Chio begeben hatt / diesen Rhat allen seinen Freunden / daß sie jhre widerwertigen nicht alle außtrieben / sondern der etliche zu Chio liessen/damit hernach die Freund/so sie niemands widerwertiges bey jhnen hetten / nicht vnter jnen selbst widerwertigkeit erweckten. Dann ob wir wol die bewegung deß Zorns gegen vnsern Feinden nach allem vnserm willem erzeiget / so hat er doch in vnsern Freunden nicht gar sein ende.

Deßhalb soll einer den andern / ob er desselben Glück vnd Wolfart vernimt / nicht hassen / auff daß er dieselbe vntugent nicht in gewonheit bringe / sondern so er seines Feinds glückligkeit erferet / vnd daß sich der in seinen händeln erbarlich vnnd geschicklich helt / soll er demselben auch

nachfolgen / vnnd gedencken tugentlich vnd auff-
recht zu handeln / das gebieret vns viel mehr nutz-
barkeit vnnd Frucht / dann so wir vns selbst inn
Neid verzehreten / vnd doch nichts dienstliches
schafften. Dann gleicher weiß / als die erfahrnen
Bauern zu den Rosen vnd wolriechenden Blu-
men Knoblauch vnd Zwiffeln zu pflantzen pfle-
gen / damit die allen vngeschmack an sich ziehen /
vnd also die Rosen vnd Blumen desto kräfftigern
Geruch erlangen: also soll vns auch die Feind-
schafft alle vnartigkeit abziehen / vnsern Freun-
den desto nutzer zu sein. Dann wir sollen nicht
laß oder deß gemütes sein / vns mit denselben vn-
sern Feinden zu zancken / oder jhnen nach zu re-
den: Sonder / seind sie reich / oder sonst mit Tu-
genden gezieret / sollen wir vns mit gantzem ernst
befleissen / sie mit Tugend zu überwinden / vnnd
damit auch zuübersteigen. Das ist vns viel ehrli-
cher / fruchtbarer vnnd nutzer / dann dieselben zu
hassen / oder schmehen. Dann ob jemand gedächt /
seinen Feind allein darum̃ zu hassen / daß es dem-
selben in seinem thun glücklich zustünde / der thet
seinem Feind gantz keinen schaden / sondern jhm
selbst / führet sich auch darzu in spott vnd schand.
Dergleichen beschicht dem / der sich zustehende
Feindschafft läst in betrübnuß vnd küm̃ernuß füh-
ren / vnd nit mag gedultē / ob er gehasset wirdet / so
doch solches beschehen muß / vnd niemand solcher
mag

mag entladen stehen / vnd wo derselbe verhasset/ sich auch auffrecht in seinen worten vnd wercken erzeigt / veracht alles nachreden vnnd schmehen/ thut fleiß/daß er in seinem thun vnd handeln vnsträfflich erfunden werde/der übet sich jm selbst zu gut in grosser Weißheit vnd Tugenden. Wiewol auch etliche gefunden werden/die von jhren Feinden gab nemen / sehen jhren sträfflichen sachen zu/ vñ thun jnen hülff vñ handreichung vil/laster vnd übler Thaten zu treiben / das seind aber/bey glauben / verkerte leichtfertige Menschen / daß sie sich lassen auß geytzigkeit die Feindschafft vbergehen/ vnd auß einem Laster zwey machen. Darvor soll sich aber ein jeder liebhaber der Ehren hüten / die Laster fliehen/vnd sich Tugent gebrauchen. Dann in warheit/wie Plato spricht/ alles Golt/das auff erdrich ist/mag sich mit Tugenden nit vergleichen. Darum̃ sollen wir zu allen zeitẽ in vnserm gemüthe tragẽ/dz Solon redet: Ich verwechsel nit Tugẽt vmb golt/noch vm̃ grossen Rhum/Ehre/ hoch ansitzen/Fürstenthum̃ oder Königreich/ dañ Tugent mag von niemand gehasset / auch redligkeit von boßheit nit veracht werdẽ. Darum̃ ob wir mit redligkeit vñ frõm̃keit vmbgeben sein/mag vns feindschafft keinen schaden geberen. Seind wir aber dem nit gleich / sollen wir vns befleissen solches zu erlangen / auff daß wir nit fallen in gewalt vnser Feind/vñ sollen auch kein achtung tragen auff die

werck vnser Feind / ob die redlich handeln / oder ob es jhn glücklich zustehet / darauß traurigkeit schöpffen / sondern gedencken / vns zu frömbkeit vnnd erbaren übungen zu schicken / auff daß wir in mißhandlungen vnsern Feinden nit gleich gefunden / vnd in dem / daß wir vns jhres Vnglücks erfreuen / mehr dann sie sträfflicher geachtet werden.

Folget

Die Rede deß Königs Agrippæ / so er zu dem Senat deß Jüdischen Volcks zu Jerusalem gethan

hat / der meinung / sie von dem Krieg wider die Römer abzuwenden / auß dem Latein in das Teutsch gebracht / von Lazaro Spenglern / weiland Rhatschreibern zu Nürmberg.

Vrwar / wo ich nit vermercket / daß jr alle zum Krieg wider die Römer bewegt / oder daß der bestendiger theil deß Volcks zu handhabung deß friedens geneigt were / hett ich mich nit vnterstanden / zu euch zu kommen / oder mein Rath vnd gut Beduncken hierinn zueröffnen / vnd ist wol ein überfluß vil von fruchtbarlichen erschießlichen handlungen zu reden / so das

so das gemüth vnd fürnemmen aller Inwohner zu einem beschwerlichern vnd schedlichern geneigt ist. Dieweil aber euer etliche / auß mangel der Jahr vnd Alters / der beschwerden / die auß den Kriegshändeln entspringen / vnwissent sind / auch etliche derselben die vnbedächtliche Hoffnung der Freyheit / vnd dann theils der Geitz verführet / damit sie in zerrüttung deß gemeinen wesens / von den Vnterthanen vortheil vnd nutz mögen empfahen: mit was maß nun dieselben von solchen beywohnenden jrrungen möchten gebracht / auch die Frommen / durch etlich weniger Personen sträffliche rathschläg vnd anreitzung / nicht in schaden vnnd verderben geführt werden / hab ich für nottürfftig geachtet / euch allen in gemein zu entdecken / was mich dieser sachen halben vorznutz vnd fürtreglich beduncket. Es wölle mir aber (bit ich) niemand in meinem anbringen verhinderung zu thun sich vnterfangen / ob er das / darzu er begird vnd neigung hat / nicht wird hören: dann denen / die zu abfall von den Römern vnwiderbringlich geneigt sein / stehet bevor / vngeachtet meiner vermanung vñ anzeigens / auf jrem geschöpfften willen zubeharren. Gleichwol so wird bey denen / dero gemüth vnd meinung ist mich zu hören / mein anbringen vnverfänglich / wo nicht bey euch allen ein stillschweigen gemacht wirdt. Nun ist mir vnverborgen / daß etwa viel auß euch die beschwer-

den/ so durch die Verwalter vnd Pfleger der Römischen Provintzen gebraucht werden / auch das Lob der Freyheit mit einer dapfferkeit darbringen/ deßhalben/ehe ich anfang das wesen vnd geschicklichkeit euer Personen / auch der jenen / wider die jhr zu kriegen im fürnemmen steht/gedenck ich die vervrsachung / die jr vermeint neben vnd miteinander verwicklet zu sein / zu theilen vnd zu söndeven. Dann so jhr begeret euer beschediger vnd widerwertigen zu straffen / auß was vrsachen erhebt jhr dann die Freyheit mit einem solchen mercklichen Lob? Wo jhr aber dafür achtet / dz die dienstbarkeit vnd vnterthenigkeit vnträglich sey / so ist euer klagen / vnd das / so jhr euch wider die Regirer vnd Vorsteher der Römer beschweret/ ein vergeblicher vberfluß. Vnd ob wol dieselben Regirer gantz messiglich handeln / nichts desto minder wirdt die dienstbarkeit beschwerlich / aber allein vnd sonderlich bedencket vnd erweget/ wie gering die Vrsachen dieses vorhabenden Kriegs erscheinen. Vnd anfangs seind derselben Pfleger oder verwalter übertrettungen zuermessen/ vnd gezimt sich billicher der Obrigkeit dienstbarliche vnterthenigkeit zuerweisen/dann dieselben mit scharpffen beschuldigungen anzutasten. So jhr auch die kleinen vbertrettungẽ für mercklich vnehrlich schmach achtet/so erreget jhr wider euch die jenigen/den jhr solche schmach zulegt/ vervrsachet auch hiemit / ob

sie

sie euch hievor heimlich vnnd mit einem entsetzen beschedigung habẽ zugefůget / dz sie euch nunmehr öffentlich/vnd one scheuen/ werden verfolgen. Aber nichts messigt also den schmertzẽ/als die gedult vnd ruhe der beschedigten/die auch die beschediger můssiget zu einer scham jrer ůbung. Nun ich will setzen / daß euch die jenen / so von den Römern in diser Land art verordnet sind/ mit mercklichen beschwerden haben belästiget / Noch dann werdet jr darumb durch die Römer all/ oder auch den Keyser (wider den jr zu kriegen in fůrnemmen stehet) nit beschweret. Dann auß jhrem befelch oder geheiß wird ohn zweiffel kein sträfflicher zu euch verordnet/ so mögen auch die Römer / als die/so im Nidergang der Sonnen gelegen seind/das/so im Auffgang gehandelt / nit sehen/ vnd das mehr ist/ so wirdet das / so hie zugegen geschicht / gar kaum desselben orts vernommen/ vnd ist gantz vnzeitig/ mit einem solchen dapffern volck/ auch vnbewust euer gegen jhnen fůrgenom̃en verklagungen vnd vrsachen/in Krieg zu kom̃en. Dann fůrwar vnser verschuldung wird gar ein schwere straff nachfolgen. So ist auch nit vermutlich/dz ein Pfleger die verwaltung diser Provintzẽ alle mal behalten/vnd wol glaublich / dz desselben nachkom̃ende verwalter/bescheidenlicher deñ er gewest/ sein werden. Aber so der Krieg ein mal erregt vnd fůrgenommen wird/kan der ohn grosse beschwerliche hartseligkeit

nit

nit wider zu rucken gestellet oder geduldet werden/ vnd ist den jenen / die nach den Gaben der Freyheit also dürstet / wol not vnd fürsehung zu thun/ dz sie im anfang derselben Freyheit nit mangeln. Dann beschwerlich ist der eingang vnd neurung der dienstbarkeit. Derhalben auch / auff daß derselben niemand vnterworffen werde / ein rechter auffrichtiger Krieg mag fürgenommen werden. Welcher aber ein mal vnterworffen ist/vnd nachfolgend abfellig wirdt / der ist mehr für ein widerspeñigen Knecht/ denn einigen liebhaber der freyheit zu achten. Darumb wehr not gewest / allen fleiß fürzuwenden / daß die Römer für Herren vnd Obern nit angenommen weren dazumalen/ als Pompeius in diese Provincien vnd Gegend kommen ist. Aber euer Eltern vnd König / die an gemüthe / leib vnd gut / viel vermöglicher dann jr gewest seien / haben gar einen geringen theil der Römer macht nit außhalten mögen: vnd jr/die jr euch der erblichen vnterthenigkeit vnterwürffig gemacht habt / die auch euern gehorsamen voreltern an allen sachen viel geringer seit / vermeinet dem gantzē Römischen Reich widerstand zu thun. Dañ sehet an die Athenienser/ wiewol die von gemeiner Freyheit wegē aller Griechen etwa jr selbst Vatterland haben angezündet / auch den aller prächtigsten König Xerxem (der auß seiner grossen macht das Erdrich vberschiffet/vnd das Meer

vber-

vberwandert hat / dessen Schiffheer die weite deß Meers nit mochte begreiffen / auch sein Heer die Mennig deß gantzen Europæ vbertroffen hat) mit grossen ehren vberwunden / vnd jhn mit einem einigen Schiff darvon fliehend verfolget. Eben die/ sag ich / so bey der kleinen Insuln Salamina / die grosse macht deß gantzen Lands Asia zerbrochen haben: dienen dennoch jetzo den Römern / vnd die Königlich Statt ermeltes Griechenlands ist den gebotten Italiæ vnterworffen. Die Lacedemonier / vber das sie bey Termopylis vnnd Platea grossen Sieg erlanget / vnd jhr König Agesilaus mit gewaltsam Asiam durchzogen hat/ ehren dannoch die Römer / als jhre Herrschafft.

Die Macedones / wiewol sich die nach der Freyheit sehr sehnen / vnd jhnen einbilden König Philippum / der sampt dem grossen Alexander jhnen die Herrschafft der gantzen Welt wider vnterwürffig machen solt / noch dann tragen sie gedultiglich die verenderung der Leufft / vnd halten die für jhre Herren / zu denen sich das Glück gewendet hat. Auch andere viel Völcker / die auß hohem vertrauen jhren trost in handhabung gemeiner Freyheit gesetzet / die auch vil grösser/dann jhr/seit/haben dannoch den Römern statt geben/ vnd sich jhnen mit vnterthenigkeit vnterworffen. Aber jhr allein vermeint euch der dienstbarkeit zu widersetzen / gegen denen / den / wie jhr sehet / alle

ding

ding vnterworffen sein. In was streitbarkeit oder wehr setzet jhr doch euer vertrauen ? wo seind doch euer Kriegsschiff / die der Römer Meer vnd Gebiet durchstreiffen ? wo sind die Schätz die diesen Kosten ertragen mögen ? Acht jhr / euer fürnemmen deß Kriegs gegen Egyptiern oder Arabern sein were ? Bedencket jr nicht der Römer macht ? Ermesset jr nit euer vnvermögen? wisset jr nit daß euer Stat von den anstossenden vnd vmligenden völckern zu vil malen ist vberwunden? Aber d' Römer macht die gantze Welt vnüberwunden durchwandert hat / vnd das noch mehr ist / so haben sie etwas mehr/vnd weiter dann die Welt erscheinet durchsucht. Dann jnen hat nit benüget gegen Orient der gantze Fluß Euphrates : gegen Mitternacht die Donau:gegen Mittag die wüsten Libie: gegē dem Nidergang die Insul Gadira: Sond'n sie haben auch vber das groß meer Oceanum ein andere Welt gesuchet / sind mit jhrem Heer vnd Kriegsvolck biß in Engelland (dahin hievor niemand einigē zugang hat haben mögen) gezogen. Sagt mir nun/seit jr reicher dann die Frantzosen? Seit jhr streitbarer dann die Teutschen? Seit jhr auch vernünfftiger dann die Griechen ? Vnd beschließlich / sein euer mehr dann der Inwohner der gantzen Welt? Was für ein zuversicht wigelt euch wider die Römer auff? Nun möcht jemand sprechen:Die dienstbarkeit ist beschwerlich.

Das

Das ist die Warheit / aber wie viel ist dieselbe beschwerlicher den Griechen / die mit jrem Adel/alle die/so vnter d Soñen wonen/ vbertroffen haben? Vnd wiewol sie etwa vil Lands vnd Leut gehabt/ noch dann seind sie ietzo einem schlechten einigen Römischen Amptmann vnterworffen. Dergleichen thun auch die Macedones / die fürwar viel billicher dann jhr / jhre Freyheit bewaren solten. Vnd was soll ich sagen von 500. stätten in Asia? Sein sie nit einẽ einigen Regirer/ als dem gewalt deß Consuls/ohn allen zusatz vnterthenig vnd gehorsam? Was soll ich erzehlẽ von den Heniochis/ vnd Colchis/ von den Völckern der Taurer / vnd den Boßphoranis/item von den vmbwohnenden an dem gestat deß meers Ponti / vnd Mäotischen Völckern/die auch vor zeiten keinem Herren vnter jnen dienstbarkeit haben leisten wöllen. Die sind nun allein 3000. Söldnern der Römer vnterworffen/vnd die 40. Galeren oder lange Kriegsschiff der Römer behüten in friedsamkeit dz gantze Meer/dz zuvor gantz vnsicher vñ vnwegsam war. O was möchtẽ Bithynia/ vnd Cappadocia/item die völcker Lydie vnd Pamphilie sampt den Sicilianern von jren Freyheiten sagen? Noch dañ bezalen sie jren Tribut dẽ Römern on bezwang deß kriegs. Was thun die Thraces / dero Land 5. tag breit vnd 7. tag leng begreifft/das auch viel vngepanter oder vnwegsamer dañ euer landschafft ist/ auch an vilen orten vester / vnd durch die Tieffen

deß

deß Schnees/einem anlauffen widerstehen mag. Noch dañ seind sie zwey tausent Römern/die bey jhnen in Besatzung ligen / vnterworffen. Nach denen seind die Illyrii oder Schlavonier biß an Dalmatiam vnnd an die Donau allein zweyen Legion der Römer gehorsam/mit welchen sie auch widerstand thun dem einfallen der Völcker vber der Donau wonhafft. Deßgleichen die Dalmatier / die sich von wegen jhrer Freyheit etwa viel vnterstanden haben / auch offt bezwungen sindt/ vnd mit grösserem Gewalt sich widerumb entpöret / sein nun vnter einer Römischen Legion inn ruhe. Vnd warlich wo einige dapffere vrsach jemand solt bewegen abzufallen / so würden fürnemblich die Frantzosen gereitzet / sich auffrührig zu halten / welche die natur so mit grossen bevestungen verwaret vnd vmbgeben hat / vnd nemlich von der gegend deß auffgangs mit der höhe deß Alpengebirgs / von Mitternacht mit dem Rhein / von Mittag mit dem Hispanischen Gebirg / von Nidergang mit dem grossen Meer Oceano. Vnd wiewol sie sich solcher bevestigung/ auch biß in dreyhundert vnnd fünff vnd zweintzig jhrer Völcker vertrösten/ vnd einen überfluß aller inländischen glückseligkeit haben / dardurch auch mit allen Gütern schier die gantze Welt vberfüren vnd speisen/ noch dann gedulden sie / den Römern Zinßbar zu sein / haben jhr glückseligkeit in

der Römer glücklichen Zustand gesetzet/ welches sie nit durch weichmütigkeit oder vnadenlichheit jhrer Eltern gethan (dann sie wol achtzig jahr vmb jhre Freyheit gestritten vnd Krieg geführet) sondern daß sie sich der Römer Glück vnd Macht (durch welche sie / die Römer / zu vielmalen mehr dann mit Kriegsübungen erobert) mit forchtsamen entsetzen verwundert haben. Darumb sein sie jetzo vnd zu letzt allein vnter zwölffhundert Römischen Soldaten inn derselben Römer dienstbarkeit / die doch zuvor schier mehr Stätt haben gehabt. Es ist auch den Hispaniern alles Golt/ so in jren Eckern gefunden wirdt / nicht gnugsam gewest / das Kriegswesen vmb jhre Freyheiten zu vnterhalten. Wiewol auch weder die Portugaleser/ deßgleichen der Cantabrorum statt Armenia, welche durch so ein grosse weite Wasser vnd Lands von den Römern abgesondert vnd den selben entlegen sein / noch auch das grosse Weltmeer Oceanus (das mit seinem grausamen gedön allen vmbligenden erschröcklich ist) sein den Römern zu jrer vberwindung genug gewest/sondern sie haben über die seuln Herculis jr Kriegsmacht erstreckt / seind auch über die mercklichen Höhe deß Hispanischen Gebirges gezogen / vnd das zu jrer vnterthenigkeit gebracht/vnd das noch mehr / ist einem solchen streitbaren / vnd/wie vorgemeldt / weit entlegenen Volck ein Legion der

Römer zu bewarũg gnugsam. Welcher auß euch hat nit gehört die mäng d Teutschẽ? Jr habt auch meines vermutẽs derselbẽ Teutschẽ krafft vñ leibs stärck offt gesehen. Dañ jres volcks haltẽ die Römer an allẽ orten etwan vil gefangen. Vnd wiewol dieselbẽ solche übermessige weite Land bewonen/ auch vil ein grösser gemüth haben dañ jre leib erscheinen/ darzu auch deß Todes kein entsetzẽ tragen/ vñ vnbendiger vñ vngezämter seind dann die wütenden Thier/ so sein sie doch jetzo mit dẽ Rhein eingefangen / vnd werden mit 8. Legion der Römer im zaum gehalten / vnd die so gefangen seind der dienstbarkeit vnterworffen. Aber alles anders volck derselben stellet jr heil mehr zu d flucht/ dann auf einig wehr vñ waffen. Nun bedencket jr (die jr euern vertrauẽ in die bevestigung der mauern zu Jerusalẽ setzet) die bewarung deß volcks der Engellender. Dann vngeachtet/ dz die schier mit dem grossen meer Oceano vmbgebẽ/ auch schier nit weniger lands vñ gebiets haben/ dañ diß vnser gantz Land ist: dannoch sind die Römer zu jnen geschiffet/ sie in jr gehorsam gebracht/ vnd dieselben großmächtigen Insuln verwaren allein vier der Römer Legion. Was soll ich nun mehr sagen/ so auch dz streitbarst volck/ die Parther/ welche hievor über ein grosse mänge der völcker geherrschet/ vnnd mit so grossen reichthumen vmbgeben gwest sind / den Römern Geyssel schicken? Vnd ligt am tag/ daß

vnter der gestalt deß Friedens die fürtrefflichst Adel vnd Ritterschafft gantzes Orients / Welschenlandē mit dienstbarkeit vnterworffen ist. So nun alle die/so vnter der Sonnen wonhafft sein/ď Römer waffen ehren vnd vor augen haben / wolt jhr euch dann allein vnterstehen mit jnen zu kriegen? Betracht ir nit / zu was ende die Carthaginenses komen sein? Dann wiewol sich dieselben deß grossen Hannibals jres Hauptmans getröst/vnd iren vrsprung auß dem edlē stamen deß geschlechts der Phönicen gehabt haben: Noch dann sein sie durch die mañliche hand Scipionis ernider gelegen. Es haben auch weder die Cyrenei/so jren anfang von Lacedämone gehabt / noch auch dz volck Marmaridarú, dz sich erstrecket biß zu dem fluß Dipsade/ noch die gefährliche Meerörter die Syrtes/vō denen auch zu hören erschröcklich ist/auch die Nasamones vñ Morn / noch auch die vnzalbar meng ď Numidier ď Römer macht nit verhindn mögen/ sondn vilgedachte Römer haben jnē mit streitbarer hand/ den drittē theil ď welt/ dessen nation vnd völcker kaum jemand erzelē kan / vnterwürffig gemacht: welch drittheil ď welt von dem Atlantischē meer vñ deß Herculis seulē an biß zum roten meer ein vnendlich zal der Moren vnd Stett begreifft. Vnd zu dem/ dz sie mit järlichē Früchten die gantze Römische meng acht Monat speisen/ zahlen sie auch andere Zins vnd Rent / bezalen auch darzu gar vntertheniglich ď Herrschafft deß Römischen

Reichs ander täglich kostung / vnd was sie geheissen werden / achten sie gantz nicht für schmehlich/ wie jhr thut / vnangesehen nicht mehr dann eine Legion bey jhnen in Besatzung ligt. Aber was ist noth / der Römer macht mit weitläufftigen Exempeln zu erzehlen? dieweil jhr dieselben Macht in Egyptenland / das euch doch nahend gelegen ist / wol erfaren vnd anschauen möget / welches Egypten sich erstrecket biß in Ethiopiam vnd das reiche vberflüssige Arabiam / stößt auch biß gantz an Indiam / vnd wirdt mit siebenhundert vnnd fünfftzig hundert mal tausent Menschen/ohn das Volck das zu Alexandria ist/bewonet / vnd vnerachtet deß alles / bezalen sie mit aller vnterthenigkeit jhre Zinß / deren grosse Menge auß der Anzahl der Personen vnd Inwohner wol mag abgenommen werden/ vnd widern sich gantz nicht deß Römischen gewalts / wiewol sie gern gnugsame reitzung hetten jhres abfalls / vnd das von wegen der grossen Statt Alexandria/ die mit menge deß Volcks vnd zufall teglicher Reichthumbe solcher macht ist / daß sie sich derselben macht in der grössen vergleicht/dieweil die an der lenge dreissig/vnd an der breiten nicht weniger dann zehen stadia begreiffet / vnd gebüret jhnen ein einig Monat mehr dann euch ein gantz jahr zu bezalen / zu dem daß sie auch sampt solchem Gelt vnnd Tribut / dem Römischen Volck vier Monat nahrung reichen.

Darzu

Darzu ist solche Statt aller ort bevestiget / entweder mit vnwegsamer Wůsten / oder dem vnstelligen vnnd vnanländlichen Meer / oder aber mit Flůssen/sumpffigen Hecken vnd wilden Gemöß: wiewol das alles dem Römischen Glück zu widerstand nit genugsam gewest ist/ vnd allein zwo Legion / die in der Statt jr Garnison vnd Wohnung haben / zämen vnd zwingen das gantz Egypten mit allem Adel der Macedonier. Auß was öden oder wůstungen woltet jhr nun Gehůlffen oder Gesellschafft zu vorhabendem euerm Krieg herfür ziehen? Dann alle die/so den bewohneten kreiß der welt innhaben/ seind Römisch. Es were dañ/daß iemand vnter euch sein höfflich vertrauen biß über den Fluß Euphrates erstrecken / vnd vermeinen wolt/ daß euch die Juden / die in dem Königreich Adiabenorum jhr wohnung haben/ solten hůlff mittheilen. Aber die werden sich/ vmb so vnbedächtlicher vrsachen willen / in keinen solchen Krieg einlassen / vnd ob sie wol in solche torheit verwilligen/wůrden doch solches die Parther nicht zugeben. Dann dieselben haben nit kleinen fleiß / die Freundschafft der Römer zu behalten/ were auch sonders zweiffels wider jhre Pflicht gehandelt / ob jemand/jhrer Herrschafft vnterworffen / sich wider die Römer mit Krieg wolte empören. Derohalben stehet euch nun allein dieses vor/euer zuflucht in die Göttliche hůlff zu stellen.

Aber dieselb hülff ist auch bey den Römern/ dann ohne Gott were vnmüglich / daß ein solche Herrschafft einigen bestand haben möcht. Gedencket auch/ wie jhr diesen Krieg (ob jhr gleich mit einem Volck/ das viel ringer vnd schwächer wer/ streiten soltet) vnverletzt deß Glaubens vnnd euer Geistlichkeit / verführen möcht. Dann wo jhr den vbertrettet / beleidiget jhr Gott / von dem jhr hülff verhöfftich seit. Werdet jhr aber deß Sabbaths gewonheit halten / vnnd daran nichts würcken oder fürnemmen wöllen / so seit jhr gar leichtlich zu fahen. Dann dz sein euere Vorfaren wol inne worden/ da Pompeius diese tag/ an den die Belägerten feyreten vnd nichts arbeiteten/ sonderlich zum Krieg verordnet. Da jhr aber in verführung deß Kriegs euer vätterlich Gesetz vberschreiten woltet/ so wüste ich nicht/ warumb jhr sonst streiten soltet. Dann euer aller meinung ist/ daß euch nichts von vätterlichen auffgesetzten gewonheiten auffgelöset werde. Wie möcht jr nun GOtt in euer hülff beruffen/ wann jhr sein Ehr vnd Dienst mit willen verbrecht? Denn alle die/ so vermeinen zu kriegen/ setzen entweders jr vertrauen in die krafft Gottes/ oder hülff der Menschen. So sie aber von den beeden/ wie obgemelt/ verlassen werdẽ/ gebẽ sie sich/ da sie krieg fürnem̃en / in ein offentliche gefengnuß. Wolt jr nun den weg wandern/ so ists eben so vil/ als ob jr mit euern eignen händen Weib vñ Kind

metzelt/

metzelt/ vnd euer allerschönstes vatterland anzündet vnd verbrēnet/ dann wo jr zu diser vnsinnigkeit gelanget/ habt jr nichts anders zu gewarten / denn dz jr schmehlich vberwundē werdet. Gut ist es / lieben Freund/ gut ist es/ sag ich/ so dz Schiff noch in dem port stehet/ dz man sich vor zukünfftigem vorstehenden vngewitter beware / vnd nit zu der zeit/ so man mitten in die gefahr vnd vngestūmigkeit deß meers komen ist/ vergebenlich zittern/ vnd mit forchtsamkeit fuchteln: vnd ist wol recht/ dz mit denen/ die ein vnversehē vnglück ergreifft/ mitleiden gehabt werde/ so sich aber jemand selbst mutwillig in ferligkeit begibt/ dē stehet nit vnbillich/ solches offentlich zuverweisen. Es were daū/ dz jemand auß euch vermeinen wolt/ dz diser krieg d' verschuldung vñ den pactē gemeß vollzogē werden/ vñ dz die Römer/ so sie euch überwundē hettē/ bescheidēlich mit euch handeln/ vnd nit (zu einē Exempel andn völckern) die heilige statt anzündē/ vñ alles euer volck erwürgen solten. Dañ alle die/ so dem schwert enttrinnen werden/ können kein flucht od' vnterschleiff haben: dieweil alle Menschē jetzo die Römer für jre Herrn erkeñen/ od' in sorgē stehen müssen/ dz sie die ins künfftig zu Herrn bekomen möchtē/ vñ wirdet dise ferligkeit nit allein euch/ sond'n auch alle Jūdē/ in allē stettē hin vñ wider wonhafft/ treffen. Denn in d' gantzē welt ist kein volck / vnter denē nit euers geschlechts wone/ ist auch gar gewiß/ so jr euch mit

Krieg empören / daß dieselben an allen orten mit grausamen Todtschlagen verfolget / vnd von wegen etlicher wenig Personen bösen raths alle stett mit dem Judischē blut beflösset werden. Wiewol denen / so solch fürnemmen vervrsachet / so gantz vnd hoch nicht mag verwiesen werden / sondern euch / auß dero hinlessigem verschulden sie zu dem Gewalt / solches zu vollbringen / kommen seyen. Würden aber die Römer nicht so streng vnd Tyrannisch mit euch handeln / so nemet zu hertzen / wie vnbillich es were / daß jhr euch wider so gute redliche Leuth wolt aufflehnen. Darumb wo euch euere Weiber vnd Kinder zu keiner erbarmung führen / so last euch doch zu hertzen gehen dise löbliche Statt / die ein Mutter ist euers gantzen lands: verschonet der heiligen Mauren vnd der ehrwürdigen ort / vnd erhaltet euch doch selbst den Tempel / deß die Römer / als Vberwinder / nicht verschonen werden / nach dem sie jhrer vorergangen übersehung wenig Danckbarkeit empfunden haben. Ich nimb auch zu Zeugen euer heilig stett / vnd die heiligen Engel Gottes / auch das gemeine Vatterland / das ich auß den vermanungen vnd vorschlägen / die ich eurethalben für nutz achte / nichts verborgentlich bey mir behalten hab. Wo jhr euch nun entschliesset das zu thun / das sich gebüret / werdet jhr ohne zweiffel mit mir in Fried leben. Werdet jhr aber euerem eigen Zorn vnd

Mut-

Mutwillen nachhangen / so möcht jhr ohn mich euer fehrligkeit gewartten.

Deß weitberhümten Historienschreibers Crispi Sallustii vorred oder eingang über sein Buch von Catilina vnd desselben Anhang / auß der Lateinischen in die Teutsche Sprach gebracht durch H. Bilibald Pyrckeymer.

ALlen Menschen / die sich vnterstehen / andere lebendige Creatur zu übertreffen / den zimt / daß sie hohen fleiß fürwenden / damit sie jhr Leben nicht stillschweigend verschliessen / wie das Vieh / so von natur zu der Erd gebogen vnnd also geschaffen / daß es der Bauchfülle vnterworffen ist. Aber all vnsere Krafft bestehet in zweyen dingen / nemlich in dem gemüth / vnnd dem Leib. Das Gemüth brauchen wir zu der herrschung: Aber den Leib zu der dienstbarkeit. Das eine ist vns mit Gott gemein / das ander mit den Thieren. Darumb duncket mich viel rechter sein / daß mit der vernunfft / dann mit der vermögligkeit der stärcke / Ehr gesucht werde / vnnd weil vnser gegenwertig Leben kurtz ist / daß wir ein sehr lang gedächtnuß hinder vns verlassen. Dann die Glori deß Reichthumbs

vnd der Schönheit ist vergenglich vnd zerstörlich/ aber die Tugent klar/vñ weret ewig. Nun hat sich lang ein grosser streit zwischen den Menschen gehalten/ob mit sterck deß Leibs/oder geschicklichkeit deß gemůts/die Kriegsleufft mehr fürgang haben möchten. Dann ehe du ein sach ansehest/ist not dz du sie bedenckest/vnd so du sie bedacht hast/ ist not dz du sie als bald mit den wercken angreiffest/darvm̃ ist jr jegliches für sich selbst mangelhafftig/vnd darff eins deß andn hülff. Darumb als erstlich die König(dañ diß war der erst nam deß gewalts auf Erdreich) vnterschiedlich waren / braucht ein theil derselben die vernunfft/ein theil dē Leib. Es wurd auch zu derselbē zeit das Leben der Menschen ohn geitz vñ begird geführt / vñ ließ sich ein jeglicher an dem dz sein war benügen. Aber nach dem Cyrus in Asia/vñ die Lacedæmonier vnd Athenienser in Griechenland/anfiengen Stett vnd Land zu bezwingen / namen sie für ein vrsach deß Kriegs die begierd der Herrschung/ meinten/es were die gröste Ehr in dem grösten gewalt. Dazumal hat sich durch geferligkeit vnd den gebrauch erfunden/daß die vernunfft in Kriegen sehr viel vermag/vnd wo die Krafft deß Gemüths vnter den Königen vnd Hauptleuten so vermöglich in dem Fried / als in dem Krieg were / so hielten sich die menschlichen ding viel gleichförmiger vnd bestendiger. Mann sehe auch nit/ daß eins in das ander getragen oder

ver-

verwendt/vnd alle ding durch einander vermischt würden. Dann die Herrschafft wirdt leicht erhalten mit den Künsten / durch welche sie anfenglich erobert ist: Aber so bald/für arbeit/trägheit/für enthaltung vnd gleichmässigkeit / begird vnd hoffart einbrechen/so wird das glück gleich mit den sitten verkeret / vnd kompt also das Regiment für vnd für von einem schlimmen auf einen bessern. Alles was die Menschen thun/es sey mit ackern/schiffen vñ bauen/dasselbe sag ich/ist alles der Tugent vnterworffen. Es seind aber vnter inē nit wenig dem bauch vñ schlaff ergebē/vngelehrt vñ vngeschlacht/ so jhr leben wie die frembdlinge vnd wandersleut zubringen/ denen fürwar wider die natur der Leib ein wollust/ vñ die seel ein last vñ beschwerung ist. Derselben leben vnd sterben achte ich in gleichem wert: dañ was dero beyden stillschweigend vergisset. Den aber halt ich erst für recht lebē/vñ eine seel haben/welcher einem geschäfft abwartet/ vnd dardurch einer herrlichē that oder gutē kunst rhum suchet. Aber in grosser menge d ding / zeigt die natur einem disen/dem andern jenen weg. Es ist löblich/ dz man dem gemeinē nutzē wol fürstehe/ so ist wol redē auch nit vnzimlich: vñ kan einer so wol in fridēs zeitē/ als kriegsleufftē/ einē ehrlichen namē vñ lob erjagen: vñ deren so solches gethan/vñ auch deren/so anderer fürtreffliche thaten in schrifften verfasset haben/werdē vil nit vnzeitig hoch gerhümet.

Ein

Ein schöner lehrenreicher Locus oder Paß auß dem Cicerone de officiis.

Was dem zu handeln gebüret / der in einem Regiment ist.

DJe / so regieren / sollen in allwegen zwey Gebott / so Plato lehret / vollkommenlich vnd wol halten: Das erste / daß sie den gemeinen Nutz also fürdern vnnd in acht haben / daß sie alles / so sie handlen / allein von desselben wegen thun / vnnd dahin wenden / mit vergessung jhres eigenen Nutzes. Das ander: daß sie den gantzen Leib deß gemeinen Nutzes versorgen / damit sie nicht ein theil versehen / den andern verlassen. Dann zu gleicher weiß als die Vormundschafft nit von wegen der Vormund / sondern der Waisen vnd verlassenen Kinder halben erdacht ist / also ist die versorgung eines gemeinen Nutzes / nicht zu nutz derer / so regieren / sondern der / so jhnen befohlen seyn / zu handlen. Dann an allen orten / da ein theil der Bürger / sie sein übel oder wol geschickt / herfür gezogen wirdt / vnd der ander theil verachtet / er sey gut oder nicht / kan solch Regiment / ob es gleich ein weil weret / in die länge keinen bestand haben: vnd alle die / so

solche Partey vnd Sonderung erstlich erdacht/ haben fürwar ein tödlich Gifft in die Regiment vermischet / auß welchen zwitracht/ auffruhr/vnd zerrüttung aller Regiment zu allen zeiten erfolget sein. Dann es entstehet darauß/ daß ein jeglicher allein seiner Partey nutz vnd auffnemen betrachtet / allein denselben sondern dingen nachdencket / vnd gar selten oder wenig dem gantzen gemeinen nutz. Auß diesem seind zu Athen entstanden grosse vnaußsprechliche Widerwertigkeit vnd Empörungen: Aber in vnserm Regimēt zu Rom sein nit allein erwachsen Auffrur vnd Zwitracht/ sondern auch tödtliche vnd klägliche Schlachten vnd Krieg. Welches ein dapfferer vnd standhaffter Mann inn einem Regiment billich zu hertzen nemmen soll. Vnd ist er würdig / daß er ein Regent seye/ soll er alle Parthey vnd Spaltung hassen vnd fliehen/vnd allein dem gemeinen Nutz zu gut vnd frommen handeln / vnd gedencken / daß er weder diesem noch jenem etwas zum vortheil thun / sondern den gantzen gemeinen Nutz versorgen vnd in acht haben solle. Er soll auch niemand durch Gunst oder eigen Nutz fürdn/der zu schenden ist/niemand mit Vnwarheit vnd Neid verhindern / sondern soll der Gerechtigkeit vnnd Erbarkeit dermaß anhangen / daß er dieselben handhabe / ob er auch jemand schwerlich dadurch beleidigte vnd erzürnete. Soll auch ehe zu sterben

erweh-

erwehlen / dann daß er verlasse das / so ich jetzt gesagt habe. Gantz armselig ist die Hoffart / vnnd Ehrgeitz / davon sagt gar löblich Plato, daß die / so vntereinander kriegen / welcher zu vörderst den gemeinen nutz regire / thun gleich wie die Schiffleut in einem vngewitter / so sich zancken vmb das Ruder vnnd Regierung des Schiffs.



CVR-

CVRRVS TRIVMPHALIS, HONORI ET MEMORIÆ IMmortali

DIVI MAXIMILIANI PRIMI, ROM. Imper.

INVENTUS

A CL. V. BILIBALDO PIRCKHEYMERO,

Ejusdem, ut & nepotis ejus

DIVI CAROLI V. CONSIliario, & Senatore RP. Norenbergens.

EDITVS NVRENBERGAE AB ALBERTO DVRERO, Apelle Germanico.

MAXIMILIANVS, DEI GRATIA ROMANORVM IMPErator electus,

Honorabili nostro & Imperii fideli dilecto Bilibaldo Pirckheymer Consiliario nostro.

HOnorabilis, fidelis, dilecte, Currum Triumphalem, quem ad Triumphum nostrum ornandum excogitasti, ac per Albertum Dürer designare curasti, unà cum expositione per harum latorem accepimus, ac diligenter inspeximus, summeq; nobis placuit, & inventio tua, & animi promptitudo, meritoq; te pro tanto beneficio summa complectimur benivolentia, & omni officio prosequemur. Datum in civitate nostra Inspruck, die XXIX. Martii, Anno salutis M. D. XVIII. Regni verò nostri XXXII.

Ad Mandatum Cæsareæ Majestatis proprium

Westner.

DESCRIPTIO
CVRRVS TRIVMPHALIS, BIL. PIRCKHEIMERO autore.

Vrrus hic triumphalis ad honorem invictißimi ac gloriosißimi Principis, Divi Maximiliani *Cæsaris semper Augusti concinnatus, ac per* Albertum Dürer *delineatus est.*

Currus hic quatuor vehitur rotis: Gloriæ *nempe,* Magnificentiæ , Dignitatis, *&* Honoris *: quoniam iis sua Majestas inter cunctos alios excellebat Reges & Principes.*

Deinde in quatuor angulis Currus, quatuor constitutæ sunt columnæ: Iustitia *nempe,* Fortitudo, Prudentia, Temperantia*: Ex quibus reliquæ virtutes cunctæ exordium sumunt , citra quas nemo, vel Rex vel Princeps, rectè gubernare & regere potest.*

Et, ex quo virtutes hæ Cardinales ita

inter se connexa sunt, ut vna sine aliis perfecta esse nequeat, pariter & reliquæ virtutes ex ipsis ortum sumunt: ideo inter se colligantur. Siquidem cum ex Iustitia Veritas *oriatur, illa sinistrâ coronam* Veritatis *retinet, quam &* Temperantia *dexterâ suâ tangit: quia sine* Veritate Iustitia *consistere nequit: nec sine illa* Temperantia *esse potest.*

Iustitia *dexterâ suâ coronam tangit* Clementiæ: *quoniam* Iustitia *non nimis rigida, sed* Clementiâ *permixta esse debet: cui* Clementiæ *inserta est corona media,* Æquitatis *nempe: quia quemadmodum* Iustitia *nimio rigore carere, ita non semper remissa & lenis esse debet.*

Fortitudo *sinistrâ manu coronam* Bonitatis *retinet, quia vera* Fortitudo *sine* Bonitate *consistere non potest. Eadem ratione* Bonitatis *corona* Æquitatis *connexa est coronæ, à qua* Bonitas *separari nequit.*

Dexterâ Fortitudo *coronam tenet* Constantiæ, *sine qua fortitudo nulla est: quæ ideo in anteriori & dexterâ parte*

Cur-

Currus constituta est, quoniam Cæsarea sua Majestas, & animi & corporis fortitudine, tam in bellicis rebus, quàm reliquis adversitatibus, omnes Reges & Principes superavit.

Temperantia *sinistrâ coronam* Liberalitatis *retinet, qua virtute præ cæteris Majestas sua prædita fuit, quemadmodum planè liquet. Quæ corona conserta est coronæ mediæ,* Mansuetudinis *nempe, qua sua Majestas ita prædita fuit, ut in cunctis negotiis* Mansuetudo *rectè suas obtinuerit partes.*

E regione Temperantiæ *constituta est* Prudentia, *quæ sinistrâ retinet coronam* Constantiæ, *quæ non minus* Prudentiæ *quàm* Fortitudini *convenit. Dexterâ vero coronam* Intelligentiæ *tenet, quæ cum coronâ* Mansuetudinis *colligata est.*

Sub umbra & harum virtutum protectione meritò constituitur Cæsarea sedes, *utpote quæ in terris nullo alio ornatu magis quàm virtutibus decorari potest.*

Victoria *verò, ex prisca, tam Græcorum quàm Romanorum, consuetudine,*

à tergo Cæsareæ Majestatis consistit, ac illam coronâ victoriæ coronat, in cujus alis nonnullorum Regum & devictorum populorum nomina sunt inscripta.

Currum verò, ne ille vacillet, quatuor concomitantur virtutes: Securitas *nempe,* Fidentia, Gravitas *&* Perseverantia, *quia concurrentibus illis, Currus non nisi securè procedere potest.*

Cæterum ut ritè Currus incedat, Ratio *tanquam auriga illum moderatur, quoniam sine ea nil rectè peragi potest: retinetq́; manibus ambabus habenas,* Nobilitatis *nempe, &* Potentiæ*: Quibus Cæsarea Majestas omnes Reges & Principes superavit.*

Ne verò equi, tanquam animalia rationis expertia, è via Intelligentiæ *exorbitent, sed rationabiliter incedant, vnusquisque suo agitur ductore, vt juxta proprietatem virtutis ejusdem incedere valeat.*

Et quamvis omnes homines sub manu Dei sunt, præcipuè tamen, sententiâ sapientum, Cor Regis in manu Dei est, *qui*

qui illud divino suo dirigit nutu. Ideo ante Cæsaream suam Majestatem, tabula eadem inscriptione dependet, & pro verbo Cor *depictum est* ♡, *laureâ coronatum, significans, Cor Cæsareæ Majestatis cunctis virtutibus & honoribus ornatum & coronatum esse.*

Et quia verissimè constat, Majestatem quondam Cæsaream claritate sua & ornatu illud idem fuisse in terris, quod splendor Solis in cælis: ideo supra illam scriptum est: Quod in cœlis Sol, hoc in terra Cæsar. *Pro verbo vero* Solis, *depictus est* ☉, *& pro verbo* Cæsar, Aquila.

Et quoniam Moderatio *&* Providentia Rationi *sunt conjunctæ, ideo equi duo, Rationi propinqui, duabus illis diriguntur virtutibus, ut Currus moderatè & omni gubernetur providentiâ.*

Sequentes duo equi per Alacritatem *&* Opportunitatem *diriguntur: quia quemadmodum opportunè Currum incedere decet, ita id alacriter fieri oportet.*

Firmitudo & Velocitas *duos sequentes*

equos ducunt, ut cum Currus velocitate agatur, firmè tamen & inconcuſſè procedat.

Acrimonia & Virilitas *ſubſequentes duos moderantur equos, ut viriliter & cum acrimoniâ Currus incedere poſſit.*

Ante illos equos duo alii incedunt, qui ſemper progredi conantur, & per Magnanimitatem & Audaciam *gubernantur.*

Verùm ne Magnanimitas & Audacia *Currum per avia rapiant, ante illos duos equos alii duo incedunt, qui per* Experientiam & Solertiam *reguntur: quoniam niſi* Experientia & Solertia *inhibeant, faciliter* Magnanimitas & Audacia *Currum evertere poſſent.*





Beschreibung deß Triumphwagens / welchen zu Ehren Keyser Maximiliani I. erfunden hat Bilibald Pirckeymer.

Allerdurchleuchtigster / Großmächtigster Keyser / Allergnädigster Herr / auff euer Keys. Majest. befelch schick ich Derselben diesen Triumphwagen / welcher nicht mit Golt / Edelgestein / oder anderm Reichthumb / so auch den Bösen wie den Frommen gemein / geziret ist / sondern allein mit Tugenden / an dem niemand / dann die Ehrlichen / theil mögen haben / vnd die nicht allein in diesem gegenwertigen zergenglichen Leben / sondern auch nach eines jeglichen Menschen sterblichen abgang recht vnnd warlich zieren / vnd so alle andere ding vergehen / bestendig seind vnd bleiben. Dieweil nun E. Keys. Majest. vor allen andern Königen vnnd Herrn vber vnaußsprechliche Würd / Ehr vnnd Macht / auch mit sondern Tugenden hoch vnd groß von Gott dem Allmächtigen begabet ist / hab ich diesen Ehrwägen derselben zu vnterthenigem gefallen vñ schuldiger dienstbarkeit / alß dem so sie billich beschicht / erdacht vnd zusamen geordnet / wie dann E. Keys. Majest. den hiemit vor augen sihet.

 Vnd

Vnd damit E. Key. May. diese meine erfindung recht vnd doch mit der kürtze vernemmen möge / so ist derselbe Wagen auff vier redern gestellet / nemlich auff Gloriam, Magnificentiam, Dignitatem & Honorem, darumb/dieweil E. May. mit Glori / Ehr / Magnificentz vnd Würdigkeit alle König vnd Herren hoch übertrifft/acht ich/daß E. M. nit anderst dann auff disen Ehrenredern empor soll gefüret werden.

Nachfolgend sein an den vier orten diß Wagens die vier Engeltugent an statt vier seulen gesetzet / nemlich Iustitia, Fortitudo, Prudentia vnd Temperantia, auß welchen alle andere Tugenden jhr anfang vnd vrsprung haben / ohn die auch kein König oder Herr vollkommen sein kan oder mag. Dann wo die gerechtigkeit / die mannliche sterck deß gemüths / die vernunfft vñ bescheidenheit mangelt / kan kein reich bestendig sein/wie E. K. M. als der hochverstendig / wol vnd weiter zu ermessen hat / darumb ich dieselben vrsach / die doch mit warheit vñ der läng wol angezeigt möchten werden/vnterlassen.

Dieweil auch diese 4. Tugent voneinander nit gesöndert mögẽ werden/sonder also einander anhangen / wo eine mangelt / daß die ander nit vollkomẽn sein kan/so sind dise 4. mit jren anhangenden Tugenden/vnd die auß jnẽ herfliessen/zusammen gefügt/vnd in einander verschlossen/nemlich

die-

dieweil Iuſtitia gebieret vnd haben will Veritatem, ſo helt ſie in der lincken hand den krantz der Warheit/ in den auch die Meſſigkeit mit der rechten hand greifft/ dann wo die Warheit nicht iſt/ kan die Gerechtigkeit nit ſtatt haben/mag auch die Meſſigkeit/ſo ſie auß der Warheit kommet/ nicht mehr Meſſigkeit geheiſſen werden.

Mit der rechten hand greifft der Iuſtitia inn den krantz Clementia, daß die Gerechtigkeit nit zu gar ſtreng/ ſondern mit derſelben Clementia vermiſchet ſoll ſein. In diſen krantz iſt geflochten der mitler krantz/ Aequitas, darumb als wol die Gerechtigkeit nicht zu ſcharpff ſein ſoll/ alſo ſoll ſie auch nit allwegen vnd in allen ſachen zu vil überſehlich oder barmhertzig/ ſonder æqua vnd gleichmeſſig ſein. Ohn welche Aequitatem die Iuſtitia auch nit ſein kan.

Deßgleichen greifft Fortitudo mit der lincken hand inn den krantz Bonitatis, darumb daß ohn rechte Frömkeit keine ware ſterck ſein kan/ iſt auch auß derſelben vrſach der krantz Bonitas inn den krantz Aequitatem, von der Bonitas nit geſchieden kan werden/ geflochten.

Mit der rechten hand helt Fortitudo Conſtantiam, darumb das wo dieſelb Beſtendigkeit nit iſt/mag Fortitudo nit ſtatt haben.

Vnd iſt dieſelb Fortitudo darum̃ zu vörderſt vnnd auff die rechten ſeiten geſtellet/ dieweil in

aller

aller Welt kund vnd offenbar ist / daß E. Majest. mit rechter mannlicher deß Leibs vnd Gemüts stärck/in streitten/Kriegsleufften vnd Widerwertigkeiten/alle König vbertrifft / nicht allein die so noch leben/sondern auch die hievor gewesen seind.

Temperantia helt in der lincken Hand den Krantz Liberalitatis, mit der E. Key. May. sonders hoch begabt ist. Derselbe Krantz henckt an dem mitlern Krantz Mansuetudinis, darum̃ daß männiglich weiß / daß E. May. mit sanfftmütigkeit also geziret ist / daß niemand mit Warheit sprechen kan / daß dieselbe etwas mit Zorn oder hertigkeit handele / sondern in allen sachen laufft Mansuetudo, als ein sondere edele Tochter Temperantiæ, mit vnter.

Gegen der Messigkeit vber stehet Prudentia, greifft mit der lincken Hand in Krantz Constantię, welche Bestendigkeit jr dañ gleich als wol als Fortitudo zustehet. Mit der rechten Hand helt sie den Krantz Intelligentiæ, der sich in den Krantz Mansuetudinis flicht/ darumb daß die vernunfft zu vörderst den verstand haben muß vnd will.

Vnter dem Schatten vnd Obdach diser Tugent wird billich der Stul E. M. gesetzet/ als der/ so auff disem Erdrich nicht höher dann allein mit Tugenten kan oder mag geziret werden.

Vnd nach alter Gewonheit der Griechen vnd Römer / stehet hinder E. May. ein Victoria, die

E. Ma-

E. Mayeſtat inn dem Triumphwagen mit dem Krantz deß Siegs krönet. In der Fittich ſeind geſchrieben etliche Victorien / die mögen gemeret oder geendert werden/nach E. May. wolgefallen.

Neben dieſem Wagen/ damit er nit wancken noch ſincken möge/ſeind geordnet vier Tugent/die jhn halten / nemlich Securitas, Fidentia, Gravitas, Perſeverantia: darumben/ſo Sicherheit mit Vertrauen vermiſcht wird / vnd darbey Dapfferkeit mit Verharrnuß laufft/ kan es nit anderſt dann eben vnd wol hinauß gehen.

Vnd damit diſer Wagen recht vñ wol geführet werde/iſt Ratio für einen Furman zu vörderſt geſetzet: darumb daß alle ding mit vernunfft geſchehen ſollen. Dieſelb Ratio helt auch zwey Leitſeil/ eines Nobilitatis, das ander Potentiæ: angeſehen / daß E. Key. May. mit Adel vnd Macht alle König vnd Herren übertrifft.

Vnd damit aber die Pferd / ſo an den Wagen geſpannt ſein/ nicht als vnvernünfftige Thier auß dem Weg der Verſtendigkeit lauffen / ſondern deſto baß von der vernunfft geregiret mögen werden / ſo hat ein jeglich Pferd ſeinen leiter vnd halter / damit es nicht anderſt gehe noch lauffen mag / dann wie ſich nach eigenſchafft derſelben Tugend gebüret.

Vnd nach dem Moderatio vnd Providentia der Vernunfft am nechſten ſeind / füren dieſelben

selben zwo Tugent die zwey nechsten pferd vor der vernunfft / damit der Wagen mit aller maß vnd fürsichtigkeit seinen gang haben mag.

Die nachfolgenden zwey pferd werden durch Alacritatem vñ Opportunitatem geführet/darvmb / als wol sich geziemet / daß zu bequemer zeit der Wagẽ für sich gehe/also gebüret sich auch/ daß solches frölich vnd mit einer Freyheit beschehe.

Firmitudo vnd Velocitas führen die nachfolgenden zwey pferd / darumb daß dieser Wagen/ so er mit schnellheit gefüret wird / dañoch stett sey/ vnd mit vestigkeit gezogen werde.

Acrimonia vnnd Virilitas seind den nachfolgenden pferden darumb zugeben / dz der Wagen dapffer vnd mit einer manbarkeit gefüret werde.

Vor diesen gehen zwey pferd / die stettiges für sich begeren/werden durch Magnanimitatem vnd Audaciam geregiret.

Damit aber die Großmütigkeit vnd Keckheit den Wagen nit verfüre/ so seind für dieselbẽ zwey andere Roß gespannet/die werden durch Experientiam vnd Solertiam gemeistert. Dann wo die Erfarnuß vñ Fürtrechtigkeit nit ist/mag die Keckheit vnd Großmütigkeit leicht schaden bringen.

Vnd wiewol alle Menschen nach dem willen Gottes geregiret werden / noch dañ sagen die weisen / daß insonders das Hertz deß Königs inn der hand Gottes stehe/der das auch nach seinem Göt-

lichen

lichen wolgefallen wend vnd ker/darumb ſo ſtehet für E. M. dieſe Schrifft: In manu Dei cor Regis eſt, vnd für das wort Cor, iſt zu mehrer zierligkeit ein ♡ mit einer Laurea gemalet/bedeutt das edel Hertz E. M. ſo mit allen Tugenden vnd Ehren gekrönet vnd geziret iſt.

Dieweil auch mit warheit geſagt mag werden / daß E. K. M. mit jhrer Zierd vnd Klarheit eben das auff Erdreich/ daß die hell vnd ſcheinend Sonn am Himmel iſt/ſo iſt ob E. K. M. geſchriben: Quod in cœlis Sol, hoc in terra Cæſar, vnd iſt für das wort Sol ein ☉ gemalet / vnd für das wort Cæſar ein Adler.

Allergnedigſter Herr / dieſer Wagen iſt nit der maß von mir erdacht/ daß er alſo bleiben ſoll/ſondern was E. M. als die hochverſtendige / finden wirdt / das derſelben nit gefellig iſt/ mag leichtlich gewendet / verkeret od' gar abgethan werden. Bin aber vntertheniger zuverſicht / dieſe meine Inventio non ſolum triumphalis, ſed etiam Philoſophica vnd moralis, ſoll E. Keyſ. May. als dem hochverſtendigen/nit mißfallen/vnd ob das werck mangel hat / ſo kan doch auß dem mein embſig nachſinnen vnd fleiſſiger vnterteniger will geſpüret werden / der dann mit dieſer Erfindung nicht auffhören noch ſtill ſtehen ſoll / ſondern für vnnd für inn ſtetem betrachten fürfahren / darmit E. Keyſ. Mayeſt. mit andern neuen Erfindungen

gedienet

gedienet werd / wo ich anderst vernemmen wirdt/ dz solches E. K. M. zu gnedigem gefallen kompt/ der ich mich hiemit befilch/ vnd vnterthenigs fleiß bitt/E. K. M. woll mein allergnedigster Herr sein.

Allergnedigster Herr / darumb sich die vberschickung diß Wagens verzogen hat/ ist vrsach gewesen/die menig der zugehörenden Tugenden haben vil weil genommen/biß sie in jr ordnung gebracht sein. Vnd wo E. M. Diener / Albrecht Dürer/ nicht so grossen fleiß gethan hette / vnnd die sach selbsten vnter handen genommen / were mir die noch schwerer worden / vnd hett sich lenger verzogen/ zeig ich E. M. darumb an / daß dieselb vrsach deß verzugs / vnd Albrechten Dürers embsigen fleiß wissen hab.

E. Key. May.

vnterthenigster

Vilibald Pirckeymer
zu Nürmberg.

POR-

PORTA HONORIS:

Das ist/

Beschreibung der Ehren-Pforten / weyland Keys. Majest. Maximiliano I. Anno 1515. auffgericht.

Durch Iohannem Stabium zu Wien/ jhrer Majest. Historiographum daselbsten.

DJe Pforten der Ehren deß Allerdurchleuchtigsten / Großmächtigsten Keysers vñ Königs Maximiliani/ ist in der gestalt wie vor altẽ zeiten die Arcus triumphales den Römischen Keysern in der Statt Rom (der etlich zerbrochen sein / vnd etlich noch gesehen werden) durch mich Iohan. Stabium, derselben Römischen Keyserlichen Majest. Historiographen vnd Poeten/gemachet / auffgericht/vnd in sieben theil getheilet / wie bey dem Gemählde an seinem ort / vnd in dieser Schrifft klärlich angezeiget ist.

Der erste theil die drey grosse Pforten / so zu vnterst gesehen werden.

Der ander theil / der groß Thurn / so ob der mitlern grossen Pforten stehet / mit seinen theilen.

Der dritte theil / die Figuren der trefflichen geschichten vnd glücks Keyser Maximilians / so in den gevierdten Feldungen ob den zweyen kleinen Pforten zu der obern vnd nidern (oder rechten vnd lincken) seiten gemalet sein.

Der vierdte theil / die teurlichen außerkorne Keyser vnnd König vnter allen andern / so die Feldungen auff der öbern oder vördern seiten daselbst vmbgeben.

Der fünffte theil / Sipschafft / Freundschafft vnd Schwägerschafft / so die gevierdten Feldungen auff der vntern seiten einschliessen.

Der sechste theil sein die zwen Thürn / so zu eusserst an der EhrenPforten zu öberst vnd niderst (oder zur rechten vnd lincken hand) stehen.

Der siebend theil die gezierd / damit diese EhrenPforten hin vnd wider bekleidet ist.

Vnd anfenglich / oberhalb der Victorien / zu beeden seiten deß Tituls der EhrenPforten / stehen zween Ehrenholden mit zweyen Trommetern / die männiglich beruffen vnnd verkünden die Majestet / Ehre / Adel / Macht / Sipschafft / Freundschafft vnd ehrliche Thaten dieser EhrenPforten / so in jhr begriffen vnd beschrieben sein. Item die drey Thor oder Pforten / haben die Titul jrer bedeutnuß

deutnuß in jhnen geſchrieben: Nemlich ſo iſt die mittel groſſe Pforten die würdigſte / vnd genandt die Pforten der Ehren vnd Macht/zuverſtehen/ daß die Ehre iſt ein Lohn der Tugent vnnd Klarheit. Vnd ſo dann Keyſer Maximilian viel tugentlicher klarer Ehrenthaten/ ſo zum theil hiebey bezeichnet ſein / begangen / iſt jhme dieſe Pforten eröffnet/ vnd auffgericht/die auch ſein Keyſerlich Gemüth in hohen Ehren durchwandelt hat. Deßgleichen wirdet auch die macht/ ſo diſer Keyſer zu d Kron deß H. Römiſchen Reichs hat/mit ſampt ſeiner Maj. derſelben Kinder vnd nachkommen Königreichen angezeiget/durch die menge der wapen der Königreich / Ertzhertzogthumb / Hertzogthumb/Marggraffſchafften / Landgraffſchafften/ Pfaltzgraffſchafften / Fürſtenthumben/gefürſten Graffſchafften/Graffſchafften/ vñ Herꝛſchafften/ ſo durch bemeldt Keyſ. Maieſt. zuthun dem löblichen hauß Oeſterreich angewachſen ſein/ welche wapen auch ob dieſer Pforten zu beyden ſeiten mit namen vñ gemähl ſichtiglich geordnet / nemlich in der öbern (oder rechten) ſeiten/was zu Erbſchafft vnnd altem herkommen der Oeſterreichiſchen Lande dienet/vnd in der vntern oder lincken ſeiten die Königreich Hiſpania vnnd Burgund/ ſo dem hauß Oeſterreich mit Heyraten zugefallen ſein.

Item die Pforten zu der öbern oder vördern

seiten ist genannt die Pforten deß Lobs/ zu einer bedeutung/ dz rechter Ehr allzeit Lob vnd Würdigkeit anhanget/ darumb sie dieser Keyserlichen EhrenPforten zu der obern oder rechten seiten billich zugestellet ist.

Item die dritte ist genandt die Pforten deß Adels / vnd der EhrenPforten / mit so viel treffenlichen Freundschafften / Sipschafften vnnd Schwägerschafften / zu der nidern oder lincken seiten zugeordnet. Der mittel Thurn / dardurch die groß EhrenPforten gehet / hat an jhme den Stammen deß Geblüts vnd langwehrenden alten herkom̃ens / deß löblichen hauß Oesterreichs/ auß dem dieser Keyser seinen Vrsprung seliglichen empfangẽ hat/ vñ sitzen zum ersten zu vnterst drey Weibsbildlein/ bedeuten die hochberhümten namhafften Nation vnd Landschafften, Troia, Sicambria vnnd Francia, also zuverstehen / daß das Merovingisch mannlich Geschlecht der ersten König zu Francfreich/ von dem großmütigen Hector von Troia auß rechter absteigender Lini entsprungen vnd abkommen ist / dardurch dieselben die Pannonischen Land/ jetzt Hungern vñ Oesterreich / auch Sicambria her dißhalb Rheins erobert vnd eingenommen / vnd Sicambrier / vnd darnach Francken genandt seyen/ auch nachmals alle Gallien gleicher weiß in jhr Gewalt vnd Regierung bracht. Vnd wiewol mennig Heidnische

König

König in diesen Stammen deß Geblüts von einem Vatter auff den andern gehören/die hierinn nicht angezeiget oder gesetzet sein / so ist doch das auß der vrsach vnterlassen/dz dieselben die Christlichen Tauff vnd Glauben nit gehabt haben/aber jhr jedes namen wirdet in einem sondern Buch geschrieben / vnnd ist deßhalben der gegenwertig Stamm / an Clodoveo dem ersten Christlichen König deß vorgemeldten Meroveischen vnnd Francfreichischen Königlichen mannlichen Geschlechts angefangen / von dem also dieser Stam̃ von Person zu Person/ das ist / von Vatter in Vatter/durch mancherley fäll vnd geschichten in die Fürsten von Habspurg / von denen inn die Ertzhertzogẽ von Oesterreich/biß auf jetzt Keyser Maximilian/ erwachsen vnd herkom̃en. Derselbe Keyser Maximilian / der zu oberst in Keyserlicher Majestet sitzet / wie vor augen gemahlet stehet / hat zu der obern oder vördern seiten vnter seiner Majestet sitzen Frau Maria/ein Ertztochter von Burgund / auß dem jetzigen Königlichen geschlecht Franckreich von Vatter vnd Mutter geborn/seinen Gemahl/auf der andern seiten Frauen Johanna/ Königin von Hispanien/auch von Vatter vnd Mutter geborn auß dem Königlichen Geschlecht Hispania vnd Castilia, König Philipps von Hispania vnnd Castilia Gemahl/ vnd auff der obern seiten/vnter der genannten sei-

ner Majest. Gemahel/sitzet Frau Margareta von Oesterreich vnd Burgund / Keys. Majest. einige Tochter / ein Zier aller Frauen. Darnach von der Keyserlichen Majest. vbertrefflichen Würdigkeit ist dieser Stammen von dem Geblüt mit seinen ästen vnd früchten nidergebogen / vnd stehet vnter der Keyserlichen Majest. der Durchleuchtigst Edelst König Philipps / jrer Maj. einiger Sohn / habend zu der rechten seiten die durchleuchtigsten edlesten Fürsten / Carl vnnd Ferdinandus / dessen König Philippsen vñ Frauen Johanna Königs vnd Königin von Hispania vnnd Castilia Söhne / vnnd zu der nidern oder lincken seiten / Frau Leonora vnd Isabella / Frau Maria vnnd Frau Catharina / der jetztgenandten Königs vnd Königin von Hispania vnnd Castilia Töchtern. Item an dem Thurn zu beyden seiten / neben den Stammen deß Geblüts / stehen auch die Wapen / von welchen vor meldung beschehen ist / vnnd ob der Keyserlichen Majestat sein gemahlet die drey vnd zwentzig Victorien / das sein die geflügelten Weibsbilder / habend in ihren Händen Laurien oder Ehrenkräntz / die bedeutten / daß der baum Laurus von alters hero der Victoria oder Vberwindung zugeeignet ist / damit auch die Victores oder Vberwinder gekrönet worden sein / vnnd dieweil derselbe baum Laurus allzeit grün bleibet / vnd seine bletter nimmermehr verlässet / soll

billi-

billicher auffrichtiger Sieg vnnd Vberwindung auch ohne vnterlaß grünen vnd vnabgefallen in der Gedächtnuß der Nachkommenden bleiben/ vnd solcher Victorien bedeutnuß wirdt inn den Reimen/ ob jhnen geschrieben/ eigentlich außgesprochen.

Item in dem Tabernacul ob dem Titul/ ist ein Mysterium der alten Egyptischen Buchstaben/ herkommend von dem König Osyris/ das von wort zu wort außgeleget wird/nemlich: Maximilianus/allerfrūmster großmütiger gewaltiger starcker vnd fürsichtigster Fürst/ein Herr eines vnzergenglichen ewigen vnd löblichen geruchs/ von altem Geschlecht geboren/ gezieret mit allen gaben der Natur/ mit Künsten vnd guter Lehr fürtreffenlich begabet/ Römischer Keyser/ vnnd ein gewaltiger Herr eines grossen theils deß Vmbkreiß der Erden/ hat mit streitbarer hand/hoher bescheidenheit/ vnd fürtrefflichem Sieg/vberwunden den mächtigsten hierinn angezeigten König/ das doch bey allen Menschen für vnmüglich geacht ist gewesen/ hat sich damit vor auffsatz gemeldtes seines Feinds gantz vernünfftiglich beschützet vnnd verwaret.

Der dritt theil. Item ob den zweyen Pforten zu beyden seiten sein vier vnd zwentzig Stellagia oder gevierdte Feldungen/ darein drey vnd zwentzig ehrliche vnd lobwürdige Materien gemahlet

sein / vnd was dieselben bedeuten / das wirdt ob jeglicher in der Vberschrifft vnnd Reimen angezeiget / auch von solchen Thaten vnd Geschichten in andern Büchern viel mehr gemeldet/vnd außgesprochen / deßhalben davon hie weiter zu schreiben ohne noth ist.

Der vierdte theil. Item die Keyser vnd König/ so die Stellagia der grossen geschichten vnnd ehrlichen materien auff der obern oder vördern seiten vmbgeben / sein auß dem Catalogo oder gantzen Ordnung aller Keyser vnd König außerwehlet vñ gekoren/ als die fürtrefflichsten vñ ehrlichsten/ vnd sein gestellet vnd geordnet / vmb die Pforten deß Lobs/zu bedeuten vnd anzuzeigen/daß Keyser Maximilian durch sein Tugent vnd Treuligkeit in die Zal derselben billich erwehlet / vnd jhnen zu ewigen zeiten in gleichmessigem Lob vnd Ehre zugesellet wirdt / dann er das heilige Römische Reich / auch ander sein Erbland/ miltiglich vnnd tugentlich in Gerechtigkeit / fried vnd ruhe regire/ vnd die Durchächter derselben größlich gestraffet hat/täglichs thut/vnd durch die gnad Gottes noch lange zeit beschehen wirdt.

Der fünffte theil. Item die König vnd andere großmächtige Fürsten vnd Herrn/so die Stellagia mit den bemelten Materien der EhrenThaten / auff der nidern oder lincken seiten / mit jhren Wapen vnd Nahmen vmbfahen/ die bedeuten

ten der Keys. Maj. Gesipten vnd Geschwegerten Freund / vnnd die grad solcher Freundtschafft/ so nach den Ziffern gestellet sein. Vnd ist hie der weniger theil derselben Gesipten vnd Geschwägerten Freund / sondern allein auß jeden Cronen/ Heusern vnd Geschlechten/zu zeiten nicht mehr dann einer oder zween/ vnd wenig drey/die all bey Keyser Maximilians zeiten gelebt haben / vnnd noch zum theil im leben sein / angezeiget vnd begriffen. Dann solten alle die darin gesetzt werden / die der K. M. mit dergleichen Sipschafft vnd Schwägerschafft verwandt sein / so were diese Ehren-Pforten mit all jhrer grösse viel zu klein/ dieselben darein zu begreiffen / aber solches wirdt hernachmals in andern Büchern kürtzlichen gefunden. Vnd dieweil das löblich Hauß Oesterreich sich in alle Christenheit mit Freundschafft also weit außgebreitet hat / ist die Pforten deß Adels / mit solchen Königlichen Fürstlichen vnd wolgebornen Personen auch billich gezirет.

Der sechste theil. In demselben theil sein zwen Thürn / der jeder am ort der Ehrenpforten stehet/ darinn ist begriffen / in was löblichen/seligen vnd nutzlichen dingen sich Keyserliche Majestatt von jugent auf geübet hat/ vnd noch täglichs vollbringet / am ersten die Gnad Gottes zuersuchen/ darnach die Schickligkeit vnd Regirung in vñ durch die Welt / Erfindung vnsers Schöpffers vnnd

Heilmachers Jesu Christi kleidung oder rocks/ so viel hundert Jahr zu Trier verborgen gelegen ist / vnd darzu Erhebung vnd Canonisirung St. Leopolds deß milten Fürsten von Oesterreich/ auch Artalerey / Fürstlich Waidnerey/ Baumeisterey / übung mancherley frembder Sprachen/ Ritterspiel/vnd andern Christlichen wercken vnd Gutthaten / der etliche vollbracht vnnd noch inn Keys. Majest. Hertzen vnd Gemüth fürzunemmen vnd zuvollbringen sein / als die Fundirung vnd erhebung St. Georgen Ordens / vnd darzu verwandlung der heuser Oesterreich vnnd Burgundi in Königreich/ deßgleichen einen gemeinen Zug wider die vnglaubigen / mit hülff aller Christlichen König vnd Fürsten / vnd darneben vollführung Keys. Majest. eigen Fürstlich Begräbnuß/ mit viel neuigkeit/auch löblichen Schätzen vnd Kleinoten/vñ Edelgesteinen/Gold/Silber vnd ander Köstlichkeit/deßgleichen erhaltung Göttliches diensts / Geistlichen Stands / vnnd der armen ellenden Personen / höchlich gezieret/ vnd darzu Keyser Friedrichs deß dritten ehrliche Begräbnuß. Dieweil aber solche materien nicht so gar würdig/ sondern allein ansehlich andern zu einem guten Beyspiel geacht werden sollen / sein darumb dieselben nit in diese EhrenPorten / sondern in die seiten derselben EhrenPfortē gestellet/ vnd jre bedeutnuß darneben durch reimen erklert.

Der

Der siebend theil/ dariñen stehen zu niderst/neben der grossen Ehren Pforten/zwen Ertzhertzogen von Oesterreich in jrem ornat / einer zu der öbern oder vördern seiten gewapnet/ vnd einer Fürstlich gekleidet on Harnisch zu der nidern seiten/habend jeder jnen zu ehren einen Diener mit Wapen vnd Paniren. Bey denselben Ertzhertzogen ist zuverstehen/daß alle künfftige Fürsten von Oesterreich/ auch alle andere großmächtige Herrn/so die Pforten der Ehren durchwandeln wöllē/ nit allein mit Fürstlicher kleidung vñ harnisch außwendig/ sondern auch inwendig mit allen Fürstlichē tugenden geziret sein sollen/vnd bey dem geharnischten wird angezeigt handhabung der Gerechtigkeit / auch Land vñ Leut in fried vnd ruh vor den bösen zuerhalten/vñ dann bey der kleidung vnd harnisch/die Gerechtigkeit lieb zu haben/vñ gerecht vrtheil dem armen als dem reichen zu sprechen vnd zuverordnen. Vnd dieweil nun Keys. Maximil. mit allen Fürstlichen löblichen Tugenden geziret / vnd aus dem hauß Oesterreich durch diese drey Pforten in grossem Lob vnd Ehr gewandelt hat / soll jme ein jeder künfftiger Fürst von Oesterreich/vnd andere großmächtige Herren/solch Keyserlich/großmütig/Fürstlich/thauerlich vñ tugentlich Lebē zu einē Exempel für setzen/so mag er solche Pforten auch mit Lob ehrlich vñ zierlich durchwandeln. Ob denselben Ertzhertzogē von Oesterreich/an den kleinen

Sen-

Seulen zu nechst der grossen Pforten / sein angehenckt etliche Syrenen / wie in andern Büchern erkläret wird / die anzeigen vnd bedeuten die Meres Vnfall vnd heimliche Widerwertigkeiten / die bey den alten Poeten mit jhrem süssen gesang die Schiff ertrenckt haben / vnd jetzt die gemein weltlich Widerwertigkeit genennet werden / die doch dieser edlen EhrenPforten keine verletzung oder schaden gethan haben / vnnd mit Gottes hülff in ewig zeit nicht thun mögen. Item an den grossen Seulen auf beyden seiten/zu nechst bey denselben Syrenen / sein andere Poetische gebildet anzeigungen / Harpyiæ genandt / die Virgilius mit Jungfrauaesichtern/ vnreinen leiben vnnd vngeradnen Glidern / vnd allzeit bleicher / hungeriger vnd geitziger gestalt beschreibet / dabey ist abzunemmen / daß sich Keyser Maximilian von Ehren wegen sein mächtig Gut vnd verrombten Lust nit vbergehen hat lassen.

Item an den zweyen grossen Seulen / so zu eusserst der gevierdten Stellagia oder Feldung stehen / seind gestellet zween Heiligen / am ersten an der obern oder vördern Seulen St. Arnolff/Bischoff zu Metz/der diß Geschlecht(von dem er auch herkommen ist)gebenedeyet vnd gesegnet hat/daß es in Fürstlichen Tugenden vnd Würden für vñ für in ewig zeit wachsen vnnd auffnemmen soll/ vnd an der vntern Seulen St. Leopold / der milt

Fürst

Fürst von Oesterreich/der diß Geschlecht bey diser Benedeyung vnd Segen miltiglich handhaben/ vnd mit GOttes hülff ewiglich beschützen vnd beschirmen wölle.

Item in den öbern Capitäln oder Häuptern der vier grossen Seulen stehen die vier allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Römisch Keyser vnnd König/Rudolff der streitbar / Albrecht der sieghafft/ Albrecht der glückhafft/vnd Fridrich der andechtig / so zu sampt Keyser Maximilian auß dem hauß Oesterreich vnd Fürstenthumb Habspurg erwachsen/vnd wiewol sie auch in den baum deß Geblüts gesetzet sein / werden sie doch herauß in die Seulen abermals gebildet / als die so das löblich hauß Oesterreich erleucht haben.

Item / zu oberst auff den vier grossen Seulen sitzen vier Greiffen/ so Keys. Max. seiner Majest. zu Devise oder Livrea außerkoren hat / nemlich die zween bey dem grossen Thurn deß Stamens deß Geblüts / haltent die glückhafftige Zeichen deß Ordens vnd der Gesellschafft des edlen Toison oder gülden Scheppers (sonst gülden Flüsses) von Burgund. Die andern eussern zween/ helt einer zu der obern seitē Margranöpffel / Keyser Maximilian Devis oder Livrea, die sein Majestat ihr in der Jugent erwehlet / vnd bedeutet so viel: Wiewol ein Granatapffel außwendig nicht sonderlich lieblich beschliessung/noch süssen geruch

hat / so ist er doch inwendig mit viel edler miltig-keit vnd wolgemachten körnern begabet/als auch sein Keyserliche Majestat jhr fürgesetzet hat / dergleichen verborgen Geschicklichkeit mit Mildigkeit mit der zeit nacheinander täglich zu pflantzen vnd zu offenbaren. Item auff der lincken seiten der grossen Seulen/zu eusserst/sitzet der vierdte Greiff / helt der Keys. Maj. Reimen: Halt maß. Das bedeut: Wiewol er ein großmächtiger Keyser/trutziger vnd teurer Fürst gewest/vnd ist/ so hat er doch alle zeit Bedächtlichkeit gebraucht/in allen dingen maß zu halten.

Item / ob den zweien Pforten / nemlich deß Lobs vnd deß Adels / ist zu einer Gezierd gestellet der löblich Orden deß Toison oder gülden Scheppers / der durch den löblichen Fürsten von Burgundi/Hertzogen Philipps / den guten / angefangen vnd auffgerichtet ist.

Item / ob dem Orden deß Toison oder gülden Scheppers/zu beyden seiten/stehen zwen Cupidines, Venus Kinder / die anzeigen/daß dieser Keyser Maximilian viel Geschichten gethan hat/ gleichmessig einer Ovation/ (das ist ein Ehr bey den alten Römern gewest/minder dan̄ Triumphs würdig) vnnd welchen Keysern dieselb Ehr ist beweist/die sein gekrönet worden mit dem Reiß vnd Laub von dem Baum Mirto, der Veneri, dem Stern der Freuden/zugeeignet ist. Vnd nach dem

solch

solch Ovation / neben so viel dapffern vnnd Triumphs würdigen Thatē/ in deß Keysers geschichten nicht sonder ansehen haben / ist von denselben durch die zween Cupidines, Venus Kinder / genug angezeiget / so sein auch bey jedem derselben Cupido zwen andere Cupidines mit Schalmeien/solch Ovation zuverkünden/vñ wird davon in einem andern Buch weiter vnd klärer geschriben.

Item neben dem grossen Thurn vnter den Herolden vnd ob den Greiffen/ stehen zween gewapnet mit Harnisch von alter Manir/haltend zwen alt Römisch Streitfanen/nemlich der auff der öbern einen Adler/vnd der auff der nidern seiten einen Drachen/ welche Zeichen oder Kleinoder die Römer zu jren zeitē in jren Kriegen am meinsten geführet vnnd gebraucht / vnd die / so solche Fahnen geführet haben / sein Aquiliferi vnd Draconiferi, das ist/Adler vnd Drachenführer genant. Dieweil nun Keyser Maximilian an die Schar derselben Römischen Keyser vnd König löblich erwehlet/ vnd von seiner Majestat die Römische Kron in grossen Ehren getragen / auch jhr Ehren-Pforten inn gestalt eines arcus Triumphalis erhebt vnnd auffgericht ist / sein auch billich die zween Adler vnnd Drachenführer / mit sampt jren Trummetern vnd Pauckern / zu einem ewigen gedächtnuß auff dise EhrenPforten gestellet.

Item / die Feuer / so hin vnnd wider auff der

EhrenPforten schweben/sein zu erleuchtung aller vorgemeldter Keyserlicher Majestat Ehren vnd Lobs / vnd erklärung der Warheit also geordnet. Item die Kron vnd der Ertzhertzoghut/damit die zween Thürn/der ober vnd nidere/zur rechten vnd lincken gezieret sein / bedeuten / nemblich der Ertzhertzoghut/ daß das Ertzhertzogthumb Oesterreich von Julio vnd Nero den Keysern / daß eltist gefreyet Fürstenthumb vnnd die March von Auffgang der Sonnen genandt / vnnd auß solcher March das löblich Königreich Hungern/das vor zeiten Sicambria geheissen hat / erwachsen / wie dann bey dem mittelsten Weibsbildlein Sicambria, so inn den Stammen deß Geblüts zu niderst vnter den dreyen Weibsbildlein gefiguret / klärlich zuvermercken ist. Vnd die Kron bedeut die Teuerligkeit / Lob vnnd Ehr der Fürsten von Habspurg / jetzt Oesterreich / wie dann in andern Büchern weiter erkleret wird/ auch sein noch in dieser EhrenPforten viel andere Gezierden/ davon viel zu schreiben were / die ein jeder besser selbst außlegen vnd interpretiren mag / die ich von kürtze wegen jetzt vnterlasse rc.

Folget nun zu fernerer Erklerung vorgeschriebener EhrenPforten / welche jhrer grösse halben in der Figur nit hat herbey gebracht werden können / eine verzeichnuß aller Inscriptionum, Oberschrifften / Titul / Reimen / Lobsprüch vnd Materien / wie solche derselben / ein jedes an seinem Ort mit Schrifften einverleibt.

VNd erstlich so stehet zu öberst am grossen mitlern Thurn der EhrenPfort / vnter dem tabernaculo mystico seu hierogl-yphico, zwischen den beyden vorhergehender beschreibung erwehnten Herolden / ein gevierdte grosse Feldung / welche den Titel vnd Dedication deß gantzen Wercks mit einer scheinbaren schrifft in folgenden worten begreiffet:

Dem Allerdurchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten vñ Herrn / Herrn Maximilian / erwehltem Römischen Keyser / vnd Haupt der Christenheit / Auch sieben Christlicher Königreich Königen vñ Erben / Ertzhertzogen zu Oesterreich / Hertzogen zu Burgund / vnnd anderer mächtigen Fürstenthumben vnd Landen in Europa &c. zu lob

vnnd ewiger gedächtnuß seiner ehrlichen Regierung / Sanfft vnd Großmütigkeit / vnnd sieglichen Vberwindungen / ist diese Pforten der Ehren / mit seinen etlichen Thaten gezieret / auffgerichtet.

Vnter dieser Inscription / zu nechst / in zweyen Feldern stehen nachgeschribene Reymen.

Diese Victorien hie gemahlt /
Solt jhr verstehn in der gestalt /
Daß Keyserliche Majestat /
So vil vnd mehr getrieben hat /
Fürstlicher ding vnd grosser Sach /
Als je von Fürsten mehr geschach.

Nechst hierunden sitzt Keyserliche Majestat / Maximilian / auff seinem Thron / inn Keyserlichem Ornat / vnnd mit deß Reichs Wapen ꝛc. Vnd hat vnter sich auff beyden seiten / an erwehntem grossen mitlern Thurn / seine Gemahlin / Sohn / Tochter / Schnur / vnd Enickle / inn massen die droben vnterm ersten theil gemeldet werden.

Vnter vnnd gegen demselben grad auffwarts gehet der Baum oder Stamm deß Keyserlichen Geblüts / gleich ob der grossen Ehrenpfort bogen / in vorbeschriebenen Weibsbildern /

Troia,

Troja, Sicambria vnd Francia, von der lincken zur rechten anfahende / welche drey Weibsbilder oder Landschafften mit ihren Schilden auff jetztbesagtem Bogen über der Pforten / vnd vnden am darauff stehendē Thurn anstossen. Vnd weil selbige Keyserliche Vorvordern / wegen der biege vnd krümme der äst deß Baums / demselben gemeß nicht haben zusammen gefügt werden können: seind sie doch anhero in der Ordnung / wie sie von Francia sampt jhren Schilden auffsteigend wachsen / gesetzt worden / wie folget.

Clodoveus, der Grosse.
Clotharius, der Mächtige.
Chilpericus, der Wolbedächtige.
Theodobertus, der Durchleuchtige.
Ottpertus, der Edle.
Bobo, der Starcke.
Rotherus, der Sanfftmütige.
Ethobertus, der Kriegsam.
Gelbo, der Stät.
Rampertus, der Christenlich.
Gunthrannus, der Mannlich.
Luitgardus, der Vernünfftige.
Luitfridus, der Lobsam.
Hunfridus, der Ehrenreich.
Gunthrannus, der Dapffer.
Bezelinus, der Großmütige.
Radepoto, der Standhafft.

VVenherus, der Gütig.
Otto, Der Tröstlich.
Bernher / der Milt.
Albrecht / der Reich.
Rudolff / der Still.
Albrecht / der Freudig.
Rudolff / der Streitbar.
Albrecht / der Sieghafft.
Albrecht / der Weiß.
Leopold / der Fromme.
Ernst / der Eisene.
Fridericus, der Andechtige. Vnd auff desselben seiten:
Leonora, Keyser Friedrichs Gemahl.

Hierauff stehet Philippus/König von Hispanien / Keys. Max. Sohn / vnd jezt gedachten Keyser Friderichs Enickel/ vnd darnach der Keyserliche Thron obgemeldt / beneben den Personen / so auch zuvor gemeldet.

Bey dieser jhrer Majestet Genealogia oder Stammen deß Geblüts/am selben grossen mitlern Thurn/stehen auff der rechten hand/ oben abewarts nachspecificierte Länder/Königreich/ Fürstenthumben/Graff vnd Herzschafften / das hauß Oesterreich betreffende / Schilt vnd Titel.

Hungern.	Portugal.	Engelland.
Beham.	Dalmatien.	Croatien.

Steyr

Boſſen.	Niderlomba'.	Oeſterreich.
Steyr.	Kärnten.	Krain.
Elſaß.	Habſpurg.	Schwaben.
Tyrol.	Görtz.	Pfirt.
Kyburg.	Land ob d' Enß.	Burgau.
Merhern.	Wendiſch-marck.	Portenau.
Lili.	Schwartzwald.	Nellerburg.
Hohenburg.	Glaris.	Sonnenberg.
Feldkirch.	Ortenburg.	TriPerg
Stauff.	Burgend.	Zaringen.
Echingen.	Achalm.	Freyburg.
Bregentz.	Saulgau.	Walhauſen.
Ravenſpurg.	Kirchberg.	Tockenburg.
Andechs.	Katzincks.	Turgau.
Reineck.	Achigericht.	Lybein.
Ehrenberg.	Weiſſenhorn.	Walſee.
Kitzbühel.	Rodenburg.	Kuffſtein.

Zu der lincken hand ſtehen nachfolgende / vom Königreich Hiſpanien vnd Burgund herrührende.

Caſtilia.	Arragon.	Legion.
Sicilia citra Pharum.	Sicilia vltra Pharum.	Jeruſalem.
Neapolis.	Navarra.	Granaten.
Toletum.	Valentia.	Gallitia.
Majorica.	Hiſpolis.	Sardinia.
Corduba.	Corſica.	Murcia.

Goennis.	Algalbi.	Algisire.
Gibraltaris, & Insularum Canariæ.	Insularum Indiarum & maris Oceani.	XV. Insuln.
Burgund.	Loterich.	Braband.
Limburg.	Lützenburg.	Geldern.
Calabria.	Apulia.	Athenæ.
Neopatria.	Flandern.	Burgund.
Hennegau.	Handtorff.	Holland.
Seeland.	Frießland.	Arthois.
Barchinona.	Rossilion.	Ceritania.
Oristan.	Gotian.	Biscaja,
Molia.	Mecheln.	Salms.

Folget die Pforte deß Lobs zur rechten hand / so etwas niderer als die grössere mitler.

Selbige hat zu öberst / wie auch die deß Adels auff der lincken seit/daß gülden Fluß.

Auff dieser Pforten Seulen einer zur lincken/ so an die EhrenPfort deß grossen mitlern Thurn stösset / stehet zu öberst / vnter andern Zierden / Keyser Friedrichs Bildnuß / in ziemlicher grösse/mit diser Inscription:

Friderich III. der Andächtig.

Auff der andern grossen Seul gegen über zur rechten/oben:

Albrecht der Sieghafft. Vnden: S. Arnolff.

Hierzwis

Hierzwischen zu öberst in der mitte/ über dieser Pforten/ vnden am gülden Fluß: stehet inn einer viereckten Feldung nachgesetzte Schrifft.

Der Keyser/ so hie sein formiert/
Der mehrertheil hat wol regiert/
Zu macht das Römisch reich gebracht/
Allzeit nach Lob vnd Ehr gedacht:
Nicht minder Maximilian
Mag löblich bey den allen stan/
Bey jhm so viel geschehen ist/
Als man von keinem Keyser list/
Trefflicher ding vnd grosser That/
Darzu Gott jhm geholffen hat:
Dann er den hochberhümbten Stand/
Beschirmet hat mit streitbar Hand.

Darauff folgen vnden vier gleiche Felder/ in deren jedem drey Keyser/ zur lincken dieser Pforten anfahend/ vnnd nach der rechten sich erstreckend/ mit diesen Subscriptionibus.

I.

Tiberius, der Hart.	Augustus, der Glückselig.	Julius, Anfang Keys. Majest.

II.

Titus, Lust der Menschen.	Vespasianus, die Rach Gottes.	Claudius, der Wunderbar.

III.

Hadrianus, der Sanfft.	Trajanus, der Beste.	Nerva, der Mitsam.

IV.

Alexander, der Sitsam.	Severus, der Ernstlich.	Antonius, der Gütig.

Dise Keyser vnd König werden neben der rechten Seul/ darauff oben Albrecht I. der Sieghafft/ vnnd vnden an S. Arnolff stehen/ abwarts in neun Feldern continuirt.

V.

1. Gordianus, der Hinleger.	Philippus, der erst Christlich Keyser.	Decius, der Behend.

VI.

2. Aurelianus, der Widerbringer.	Probus, der Fromm.	Diocletianus, der Mächtig.

VII.

3. Constantinus, der Christliche.	Valentinianus, der Starcke.	Gratianus, der Begnadet.

VIII.

4. Theodosius, der Gottsförchtig.	Arcadius, der Lieblich.	Honorius, der Wandelbar.

IX.

5. Odacker/ der Heerführer.	Dietrich von Bern/ Adl' von Hispania.	Anastasius, der Vereiner.

X.

6. Iustinianus, der Rechtsetzer.	Heraclius, Erfechter deß H. Creutzes.	Carolus, der Groß.

7. Ludo-

XI.

7. Ludovicus, der Gütigst.	Carolus Calvus, Adl' von Flandern.	Otto I. der Groß.

XII.

8. Otto II. der Bleichtod der Saracenen.	Otto III. Wun. der der Welt.	Henrich II. der Heilig.

XIII.

9. Henrich IV. der Versucher.	Henrich III. der Beruhig.	Conrad II. der Stiffter.

Ferner continuiren sie sich vnden imm den Basamenten der Seulen / vnd werden im vördern / in zweyen Feldungen / diese gesetzt.

XIV.

Friderich II. der Krieger.	Henrich VI der Gewaltig.

XV.

Ludwig/der Großmütig.	Henrich VII. der Bedächtig.

Im Basament darneben/an der Seul/ vnter St. Arnolffen in zweyen Feldern.

XVI.

Fridrich I. der Straffer.	Conrad III. der Creutzer.	Rudolff I. Liecht der hohen Felsen der Teutschen Land.

XVII.

Alphonsus, Gezier von Hispania.	Reichhard/Ehr von Engelland.	Wilhelm / Cron von Holland.

Dise Pforte / deß Lobs nemblich / hat am eingang auff jeder seiten zwo kleine Seulen / auff deren zur lincken / stehet eine Feldung / mit fürbildung dieser König / vnd jren Titeln.

XVIII.

Caßla / auff die zeit der mächtigst König der Christenheit.	Sigmund / der Fleissig.	Carol IV. der Nothafft.

Die Feldung gegen über zur rechten / auff den andern beyden kleinen Seulen / neben mehrbesagtem S. Arnolffen / helt den Keyserlichen Adler.

Vnter obberührten vier ersten Feldungen / so vom Keyser Iulio anfahen / oben am Thurn über dieser Pforten / stehen 12. andere grössere Feldungen / oder Stellagia, wie sie inn vorgehender Beschreibung genandt werden / je drey vnd drey neben einander / oder in drey ordnungen vier vbereinander / darinnen jrer Maj. fürtreffliche / Ritterliche Thaten abgebildet / welche auff der rechten hand mit den andern Feldungen / darinn vorerzehlte Keyser stehen / eingefangen / oder vmbgeben / deren Vberschrifft helt folgende Reimen vnnd Lobsprüch:

1. Vor-

1. Vornen zur rechten anfahend:

I. Gott hat sein Gnad an jhm erzeigt/
Dann er zu Frömkeit war geneigt/
Geschickt zu Ritterlichem Schertz/
Darzu stund jhm sein Muth vnd Hertz/
Das fieng er an in seiner Jugend/
Darinn er wuchs mit grosser Tugend.

2.

Daß man die sach doch recht verstehe/
Ein Fürstin nam er zu der Ehe/
Die erblich Tochter von Burgund/
Deßhalb erdacht ein solchen fund/
Wie er sein Kindern erblich macht/
Mehr Fürstenthumb / mit fried vnd schlacht.

3.

Sein ersten Krieg fieng er wol an /
Halb Henngau ritterlich gewan/
Auch Picardi mit Krieg bezwang/
Zu ruck sein Feind gar tröstlich drang:
Groß Ehr darumb zu Rum einlegt/
Deßhalb ein Kron er billich tregt.

4.

II. Vor Terwanden hub sich ein noth/
Dreyzehen tausent blieben todt/
Mit wenig Volck doch solchs geschach/
An seinen Feinden da sich rach/
Das Feld behielt er Ritterlich/
Das ich jm Lob vnd ehr verjich.

Im

5.

Jm Krieg/so er in Geldern führt/
Dabey man noch sein Mannheit spürt/
Manch Ritterliches Blut vergoß/
Wiewols sein widertheil verdroß/
Doch macht er sie bald still vnd zam/
Das Land gewaltiglich einnam.

6.

Bischoff von Vtrich gefangen ward/
Verdroß den edlen Printzen hart.
Von seinet wegen das geschach/
Darumb er sich herwider rach/
Die Statt mit Gschütz gar bald bezwang/
Wiewol er leidet manchen drang.

7.

III. Die Flemming seinen Sohn vnd Land.
Vorhielten jhm / daß war ein schand/
Das sie hernach entgalten vil/
Dann Gott die Boßheit straffen will/
Durch steten Krieg vnd harte Schlacht
Sein Sohn er wider ledig macht.

8.

Er zog darnach mit streitbar hand
Jn deß von Lüttig eigen Land/
Der Sachen end gar wol betracht/
Das Volck bezwang mit grosser Schlacht.
Den rechten Bischoff er einsetzt/
Das Land jm huldet doch zu letzt.

Das

9.

Das Römisch Reich vmb solche That
  Jhn zum König erwehlet hat/
Mit solcher wird billich geziert/
  Dann er sein Land gantz wol regiert/
Er macht gut Fried/ vnd ziemlich Recht/
  Durch jhn viel Auffrur wurden schlecht.

10.

IV. Die Flemming nun zum andern mal
  Erhuben sich mit Krieges fall/
Darumb in stürmen Schlachten groß/
  Ein neues Blut er da vergoß/
Mit jhn so manchen sinn erdacht/
  Biß er sie zu gehorsam bracht.

11.

Er kriegt den König von Engelland/
  Deßhalb ein solchen anschlag fand/
Mit jhm macht er ein Brüderschafft
  Gantz hoch vnd in der bästen krafft/
Damit sein Feind dest baß bezwang/
  Die jhm vor theten überdrang.

12.

Da er sein Tochter ledig macht/
  Gar bald in seinem Mut gedacht/
Wie er sich wider rechen möcht/
  An dem Frantzosen/daß es döcht.
Darumb mit seiner streitbarn hand/
  Jhm abedrang gar bald zwey land.

Ebenmessig vnd diesem gleich sind ob der Adelspfort/vnter den vier Stellagien/oder Feldungen der Sipschafft zu öberst / darvon hernach folgen wird / zwölff andere / deren das erste/neben Rudolffen deß streitbaren Bildnuß auff der Seuln / gegen der grössern Pfort über / anfahend / nachbemeldte Reimen in sich fasset:

1.

I. Sein Vatter etwa viel davor
Vom Hauß von Oesterreich verlor/
Durch Matthiasch von Vngerland
Mit langem Krieg vnd grossem Brand/
Eh dann drey Monat jhren Schein
Erfüllten / nam ers wider ein.

2.

Er zog ins Vngerland mit macht/
Stulweissenburg zum sturme bracht/
Das Königreich wol halb gewann/
Dasselb verdroß gar manchen Mann/
An Oesterreich / das war der Bescheid/
Musten sie schweren einen Eyd.

3.

Die Sachen er gantz wolbetracht/
Seim Sohn ein Gmahl zu wegen bracht/
Deß Königs Tochter wol bekandt/
Von Hispania / damit zu hand

Er zu jhm bracht erblicher weiß
Sechs Königreich mit hohem Preiß.

4.

II. Die Schweitzer kriegten mit dem Bund/
Das ward dem edlen König kund/
Er zog gar bald auß Niderland/
Alſo den Krieg auch vberwand/
Dann er dem Bund war gantz geneigt/
An dem ſein Treu auch offt erzeigt.

5.

Neapolis die Kron ſo gut
Halff er gar ſchnell vnd guter hut
Seim Bruder von Hiſpania
Dem König gewinnen / auch allda
Mit ſeinem Volck trieb er zu hand
Die Frantzoſen bald auß dem Land.

6.

Jm Beyrſchen Krieg viel Schloß vnd Stätt
Mit ſeiner Macht bezwingen thät/
Die Behmen zogen auß mit Macht/
Den gewann er ab ein trefflich Schlacht/
Jhr etlich auch gefangen nam/
Als ſeinen Ehren wol gezam.

7.

III. Geldern das Land ſeins Eyds vergaß/
Das ward bezahlt in ſolcher maß/
Daß jhn hernach kam leid vnd ſchand/
Er ließ ſie ſtraffen in dem Land

Mit

Mit Todtschlag / Brand vnd Rauberey/
Mit ander Zwangsal auch dabey.

8.

Meyland hat er zu jhm gebracht
Mit grosser Mühe/gar wol betracht/
Wiewol sie durch argfindig List/
Von jhm darnach gefallen ist:
Durch sein Vernunfft zum Reich behend
Mit Lehenschafft sie wider wendt.

9.

Venedig greiff er darnach an/
Schlug jn zu todt viel tausent Mann/
Die Zal nicht wol zu nennen ist
Von grösse wegen / als jhr wist/
Auch abgewann manch Flecken gut/
Damit auch strafft jhrn Vbermuth.

10.

IV. Er zog darnach in Niderland/
Zu hülff dem König von Engelland/
Bald sambten sie ein Heere groß/
Die Frantzosen solches verdroß/
Jhr manicher darnider lag/
Terwann ward gschleifft/Tornay sich gab.

11.

Von Hungern/Behem vnd Pollan/
Die werthen König wolgethan/
Kommen zu jm in sein eigen Land/
Groß Zucht vnd Ehr ward jhn bekandt.

Neu Heyrat vnd Bůndnuß man macht/
Groß nutz der Chriſtenheit das bracht.

12. vacat.

Diſer ſeiner rhum vnd denckwůrdigen/ Fůrſtlichen Geſchichten fůrbildungen/ ſampt dero encomiis vnd Lobſprůchen/ werden zu euſſerſt auff beiden ſeiten an den zweyen Tůrnen/ ſo droben vnter dem ſechſten theil vermeldet ſeyn/ in 14. Stellagiis continuiret. Vnd zwar der vőrder Thurn oder Seul / bey dem zu nechſt die alten Keyſer/ wie oberwehnt/ auch continuirt ſtehen / helt dero ſieben / von oben herab dieſes inhalts:

1.

Jn ſorgen groß vnd gfehrlichkeit
Hat er beweiſt ſein Dapfferkeit/
Darinn Gott jhm ſein Leben friſt/
Daß er jhm danckbar worden iſt/
Dann mit jm in St. Georgens Orden
Viel ſtreitbar Heldn ſein Brůder worden.

2.

Groſſen fleiß vnd ernſt er fůrwendt/
Damit der Vnglaub wůrd zutrent/
Ein gmeiner Zug ſolt fůr ſich gon/
Deßhalb mant er all Fůrſten ſchon:
Gott wőll daß man jm folg bey zeit/
Zu Troſt der gantzen Chriſtenheit.

3.

Er hat das greulichst Gschütz erdacht/
Mit grosser kost zu wegen bracht/
Damit manch Schloß in grund gefellt/
Man schätzt jhn billich für ein Held.
Dann er zu Ritterlicher That/
Sich alle zeit gefůdert hat.

4.

Sibnerley Sprach seind jm bekandt/
Dann wo er kompt in frembde Land/
Redt er mit mancher Nation/
Die man sah etwa bey jhm stahn:
Damit sich auch behelffen thät
In grossen Kriegen/so er hätt.

5.

Zu Trier in der berhůmbten Statt/
Sein Keyserliche Majestat/
Den Rock deß Herren Jesu Christ
Gefunden hat/wie ihr dann wist:
Erhebt St. Leopold/ deßgleich
Ein Marggraffen von Oesterreich.

6. vacat.

7.

In Weydwerck er sich sorglich wagt/
Gantz dürstiglich vnd vnverzagt/
Nach Gemsen / Eber / Hirsch vnd Bern/
Mit den er hat sein Kurtzweil gern/

Die auch gezügelt in ſeim Land/
Gefangen mit ſein ſelbes hand.

Der euſſerſte lincke Thurn/ zu end der Adels Pforten/ zu nechſt an der Seul/ daran die Sipſchafft von abwarts continuiret wirdt/ helt/ gleichsfalls von oben an zu fangen/ nachfolgende ſieben.

1.

Er hat getrieben Ritterſpiel/
Darinn erzeigt auch kurtzweil viel/
Mit Warheit ich das ſprechen kan/
Als vormals nie kein Fürſt hat than/
Das alles doch mit ſolchem Schimpff/
Darauß jhm kam Lob/ Ehr/ vnd Glimpff.

2.

Die Heuſer Burgund/ Oeſterreich/
Hat er gemacht zierte Königreich/
Darinn erhebt ſein hohen Stam̃/
Die Wapen zogen ſchon zuſam̃/
Sein Erben alls zu nutz vnd ehr/
Zu den jhm ſtund ſein Fürſtlich geehr.

3.

Seins Vatters Grab hat er vollbracht/
Deß ſeinen auch dabey gedacht/
Vnd diß mit ſolcher koſt vollführt/
Als von keim Keyſer iſt geſpürt:
Dann er daran kein Gelt nit ſpart/
Nach kunſt ſein ding muſt haben art.

4.

Den grösten Schatz hat er allein/
Von Silber / Golt vnd Edelgstein/
Von Perlen gut / auch köstlich Gwand/
Als nie keim Fürsten ward bekandt/
Davon zu Gottes dienst vnd Ehr
Viel geben hat/vnd gibt noch mehr.

5. & 6. vacant.

7.

Er hat gemacht groß lust von Bäuen /
Daß sich sein Nachkommen erfreuen/
Darauff gelegt viel Kost vnd Gelt/
Mehr dann viel Fürsten in der Welt/
Das zimpt seim Keiserlichen Stand/
Dann er regiert viel Leut vnd Land.

Daß hierinnen etwa Feldungen vacierend vnd lähr gelassen / ist zweiffels frey darumb beschehen / daß in selbige die Thaten / so ihr Keys. Maj. theils angefangen / theils noch zu vollbringen(in massen droben vnterm sechsten theil angeregt wird)im Sinn gehabt / vnd jr vorgesetzet / zu seiner zeit auch möchten gebracht werden.

Nun fürters auff die dritte Neben Pforte zur lincken / so die Pforte deß Adels intitulirt wirdt / zu kommen / ist selbige / gleich der Lobpforten / zwischen zwo grosse schöne Hauptseulen gestellet / auff dero vördern Capitäl an der EhrenPfort hohen Thurn stossend/

stehet

ſtehet oben mit ſeinem Bildnus vnnd Zierden: Rudolff der Streitbar.

Auff der andern ad ſiniſtram; oben:

Albrecht II. der Glückhafftig. Vnden: S. Leopold.

Zu aller öberſt auff dieſer Seul/ſchwebt der vier Greiffen/deren droben vnterm ſiebenden theil gedacht wirdt/einer/inn ſeinen vördern Klauen einen Zettel haltend/darauff jr Majeſt. Symbolum: Halt maß.

Zwiſchen jetzt gemelten beyden Columnē ob der AdelsPfort/am Gipffel/vnter dem gülden Fluß/iſt ein gevierdte Feldung/deren ob der Pforten deß Lobs/auff der rechten zu oberſt/gleich/mit ſolcher Inſcription:

So ich die Gſchrifft gantz wol betracht/
Find ich/daß dieſer hochgeacht
Jetzt Keyſer Maximilian/
Deß Lob ich nicht wol ſprechen kan/
Den Fürſten euch hie wol bekandt/
Mit Sipſchafft allen war verwandt:
Iſt ſolches nicht ein groſſe Ehr/
Daß er dieſe Fürſten vnd noch mehr/
All hat gehabt in ſeim Geſchlecht/
Als viel jr hie gemahlet ſecht/
Der aller Schilt gezeichnet ſind
Mit namen/als man ſie hie find.

Vnter dieser seind vier andere kleine Feldungen / inn deren jedwedern drey Königliche vnd Fürstliche Personen sampt jren Schilden / so jrer Majest. mit Sip- Schwäger- vnd Freundschafft zugethan vnd verwand gewesen / vnd sind / von der lincken der EhrenPforten anfahend / folgende:

1. Lons König zu Franckreich / gesipt im 4. grad.	Ferdinand / König zu Hispanien / geschwägert im 2. grad.	Isabella / Königin zu Castilia, geschwägert im 2. grad.
2. Vladislau / König zu Vngern vnd Behem / gesipt im 4. grad.	Henrich / König zu Engelland geschwägert im 4. grad.	Johan / König zu Portugal / gesipt im 2. grad.
3. Sigmund / König zu Poln / gesipt im 4. grad.	Jacob / König zu Schotten / geschwägert im 4. grad.	Christoff / König zu Dennemarck / geschwägert im 3. grad.
4. Alphonsus, König zu Neapolis / gesipt im 4. grad.	Ludwig / König zu Vngern / gesipt im 5. grad / vnd geschwägert im 2. grad.	Johannes / Printz von Hispanien / geschwägert im 1. grad.

Dise Sip- vnd Schwägerschafft wird vollnführt in 9. andern Feldungen an der Columna / welche den eussersten lincken Thurn berühret / nebē den 12. andern Stellagiis abwarts.

I.

5. Eduard / Printz zu Portugal / gesipt im 4. grad.	†	†

6. †

	II.		
6.	†	†	†
	III.		
7.	Albrecht/geborn von Sachſen/ Ertzbiſchoff zu Mäyntz/ geſipt im 3.grad.	Jacob/geborn von Baden/Ertzbiſchoff zu Trier/ geſipt im 3.grad.	Ludwig / Pfaltzgraff bey Rhein/ Churfürſt/geſipt im 4. grad / vnd geſchwägert im 2.grad.
	IV.		
8.	Friderich / Hertzog zu Sachſen Churfürſt/geſipt im 3.grad.	Albrecht / Marggraff zu Brandēburg/geſchwägert im 2.grad.	Sigmund / Ertzhertzog zu Oſterreich Vetter/ geſipt im 3. grad.
	V.		
9.	Carl/Hertzog zu Burgund/ Schwäher/vnd als Vatter.	Albrecht/Hertzog zu Sachſen / geſipt im 2.grad.	Ludwig der alt/ Hertzog in Bäyern / geſchwägert im 4. grad.
	VI.		
10.	Wilhelm Hertzog zu Bäyern/ geſipt im 2.grad.	Ludwig/ der jünger / Hertzog zu Bäyern / geſipt im 2.grad.	Johan̄/Hertzog zu Orliens/im 4. grad.
	VII.		
11.	Johan̄/Hertzog zu Burbon/geſchwägert im 4. grad.	Carl/Hertzog zu Angulem /Delphin/ geſchwägert im 4.grad.	Johann / Hertzog zu Alantzon / geſchwägert im 5. grad.
	VIII.		
12.	Franciſcus/	Antoni/ Hertzog	Erich/ Hertzog zu

Hertzog zu Britañien/geschwägert im 2.grad. zu Lothringen/ geschwägert im 3.grad. Braunschweig geschwägert im 3.grad.

IX.

13. Conrad/Hertzog zu der Maß (f. Mallovia) gesipt im 3. grad. Friderich vnnd Sigmund/ Marggraffen zu Brandenburg/Gebrüder/gesipt im 3. grad.

Vnten an diser Columnen Basament/

oder Postament/ferner in 2.kleinen Feldungen/ 2. Personen.

14. Vlrich Hertzog zu Wirtenberg/ geschwägert im 2.grad. Philipps/Fürst von Nevers/geschwägert im 4. grad.

15. Johan/Printz von Vranien/geschwägert im 2.grad. Wilhelm/ Marggraff zu Montferat/geschwägert im 5. grad.

An der andern Seuln Postament

dran/fürwarts/vnter S. Leopolden/auch zwo Feldungen mit drey Fürstlichen Personen vnd Wapen.

16. Johann/Hertzog zu Cleve/ geschwägert im 3. grad. Philibert/Hertzog zu Savoia/ geschwägert im 1. grad. Hertzog von Rukumbre/gesipt im 3.grad.

17. Christoff/ Marggraff zu Baden/gesipt im 2. grad. Albrecht/Marggraff zu Baden/ gesipt im 2.grad. Wilhelm/Landgraff zu Hessen/ geschwägert im 5.grad.

Item/auf beyden kleinen Seuln/beym

Eingang dieser deß Adels Pforten/zur rechten.

18. Linhard / Graff zu Görtz / geſchwägert im 5. grad. Herman / Graff zu Henneberg / geſchwägert im 5. grad. Die Graffen von Werdenberg / geſipt im 3. grad.

Auff den zwo kleinen Seulen / zur lincken / gegen über.

19. Frantz / Graff zu Zollern / geſchwägert im 3. grad. Philipps / Graff zu Hanau / geſchwägert im 3. grad.

Vnd ſo viel von der Ehren Pfort.

MAVSOLÆVM DIVI MAXIMILIANI I. &c. OENIPONTE IN aula nova conſpiciendum.

QVoniam ſuperior Currus triumphalis & Porta Honoris in glorioſiſſimi Divæ memoriæ Pr. Maximiliani I. Imp. auguſtiſſ. laudem & honorem efficta & depicta, deſcriptaq́ fuerunt: in iiſq́ pleræque ipſius Majeſtatis res ſumma cum laude, virtute, felicitate, & totius mundi admiratione geſtæ breviter attinguntur: non alienum à præſenti opuſculo fore exiſtimavimus, ſi eiuſdem Majeſtatis Epitaphium verè Im-

peratorium, à sereniss. recordationis Pr. invictiss. D. Ferdinãdo, Rom. Imp. itidem aug. in templo aulæ Oenipontanæ contiguo, quod lingua vernacula, den neuen Bau *vocant, splẽdidißimè & magnificentißimè exstructum, huc relatũ literatenus insereremus: Quia & hoc ipsius Majest. decantatiora & magis illustria facta, elegantißimo & cælo & calamo effigiata, complectitur. Extat autẽ in templo istius medio, ferreis clathris, satis artificiosis, & velis suis cõtra injurias circumdatum: quibus remotis apparent ad caput & pedes, & ex utroq; latere 24. tabellæ, de purißimo & candidißimo marmore, opere elevato seu anaglyptico scitißimè & faberrimè exsculptæ, nigroq; non minus splendicanti suis spaciis insertæ: quæ prætacta ipsius Majestatis illustriora, & nunquam intermoritura facinora, summo artificio expressa, gratißimo spectaculo visenda exhibent. Historiæ verò singulæ scripturâ suâ aureis literis nigricanti marmori graphicè incisis subtus compendiosè explicantur: quas antequam recenseamus,*

Inscri-

Inscriptionem, quæ in suprema circumferentia circumcirca aureis etiam legitur literis, præmittemus: & est eiusmodi.

IMPERATORI CÆS. MAXIMILIANO, PIO, FELICI, AVGVSTO, PRINCIPI TVM PACIS, TVM BELLI ARTIBVS OMNIVM AETATIS SVÆ REGVM LONGE CLARISSIMO; SVB CVIVS FELICI IMPERIO INCLYTA GERMANIA, DVLCISSIMA IPSIVS PATRIA, TAM ARMIS, QVAM LITERARVM STVDIIS, PLVS QVAM ANTE HAC FLORERE, CAPVTQVE SVPER ALIAS NATIONES EXTOLLERE COEPIT. CVIVS INSIGNIA FACTA TABELLIS INFERIORIBVS QVAMVIS SVB COMPENDIO EXPRESSA CONSPICIVNTVR.

IMPERATOR CÆSAR FERDINANDVS, PIVS, FELIX, AVGVSTVS, AVO PATERNO PERQVAM COLENDO AC BENE MERITO PIETATIS ATQVE GRATITVDINIS ERGO P.

NATVS

NATVS EST XXVII. MARTII, ANNO DOMINI CCCCLIX. OBIIT ANNO DOMINI MD. XIX. XI. MENSIS IANVARII.

TABELLARVM SVBSCRIPTIOnes, & historiarum declarationes sunt sequentes.

I.

MATRIMONIO CVM MARIA, potentissimi Burgundionum Ducis Caroli filia, contracto: opulentissimæ Belgarum Sequanorumque ditiones Austriacæ domui adjectæ.

II.

FVSO AD GVYNEGATAM VICVM Gallorum, qui ex triginta millibus hominum constabat, exercitu; magna pars Hannoniæ una cum Imperiali urbe Cameraco recepta.

III.

ATREBATVM ARTESIÆ METROPOlis, quæ anteà Gallorum armis cesserat, egregio stratagemate per nocturnas insidias deceptis hostium custodiis in potestatem redacta.

IV.

VIVENTE ADHVC PATRE FRIDErico III. Imperatore, à sacri Rom. Imperii Electo-

lectoribus in Regem Rom. unanimiter electus, ac paulo post Aquisgrani adhibitis ritè ceremoniis coronatus.

V.

IVNCTIS CVM PATRVELE SIGISmundo armis Roveretum oppidum expugnatum, ac Venetorum copiæ una cum Duce Roberto Sanseverino ad vicum Callianum deletæ.

VI.

VNIVERSA INFERIORIS AVSTRIÆ provincia, quæ una cum metropoli Vienna in potestatẽ Matthiæ Corvini, inclyti Hungariæ regis, devenerat, intra trium mensium spacium recuperata.

VII.

ALBA REGALIS, URBS NOBILISsima, in qua reges Hungariæ & inaugurari & sepeliri solent, valido exercitu cincta & expugnata, ingénsq; illi regno terror illatus.

VIII.

FACTA CVM CAROLO VIII. GALlorum rege pace, Margarita filia una cum opulentissimis Burgundiæ ac Artesiæ Comitatibus, ante tempus à Ludovico XI. occupatis, recepta.

IX.

TVRCARVM INGENS MVLTITVDO, quæ

quæ in Croatia & Sclavonia cuncta ferro & igni vastaverat, solius ipsius auspiciis, ac aliorum ope nequicquam implorata, inde ejecta.

X.

Foedus cum Alexandro VI. Pontifice maximo, Senatu Veneto, ac Ludovico Sfortia initum, quo mediante Carolus VIII. Gallorum rex, regnum Neapolitanum, à se subjugatum, deserere ac domum redire coactus.

XI.

Ducta in matrimonium Blanca Maria, Principis Mediolani filia, receptoq; à Lud. Sfortia fidei juramento, Ducatus Mediolani ad Imperii obedientiam sine sanguine reductus.

XII.

Conciliatis inter filium suum Philippum, ac inclytorum regum Ferdinandi & Elisabethę filiam Ioannam nuptiis, ad amplissimorum Hispaniæ regnorum successionem aditus posteris ipsius apertus.

XIII.

Bohemi, qui sororium ipsius Albertum Bavariæ Ducem mercede conducti oppugnatum advenerant, memorabili prælio prope vrbem Ratisponam, plurimis illorum interfectis, superati.

Kuef-

XIV.

KVEFSTAINIO ET GEROLTZECKIO munitiſsimis arcibus expugnatis, ſeptenæ inſignes prçfecturę ditioni Auſtriacę partim adjectę, partim quaſi poſtliminio quodá reſtitutæ.

XV.

ARNHEMIO, QVOD PRIMARIVM Geldrię oppidum eſt, capto Carolo, Duce Geldrię, qui, Gallorum partes ſecutus, rebus in inferiori Germania novandis ſemper ſtuduerat, pax ſupplici data.

XVI.

PERCVSSO CVM IVLIO XI. Pontifice maximo, ac Hiſpaniarum & Galliæ regibus fœdere, Veneti tota propemodum continenti, quam in Italia poſſidebant, depulſi, & ad ſummam rerum deſperationem adacti.

XVII.

INSIGNES VENETORVM VRBES, Patavium, Verona, Vicentia, una cum magna fori Iulii parte in poteſtatem redactæ; Brixia verò auxiliaribus Gallorum armis expugnata.

XVIII.

SOCIETATE CVM IVLIO PONTIFICE & pagis Helvetiorum contractâ, Galli penitus Italia ejecti, Maximilianuſq; Sfortia, tot jam annis exul, paterno Inſubriæ principatui reſtitutus.

IVN-

XIX.

Ivnctis cvm Henrico VIII. Anglorum rege viribus, iterum ad vicum Guynegatam, locũ antiqua Cæſaris victoria fatalem, inſigni prælio profligatus Gallorum exercitus,

XX.

Terovanna Morinorvm exciſa, Tornacum verò priſca bellicoſi ac fortiſſimi Nerviorum populi gloriæ inſignis civitas, poſt levem oppugnationem in fidem accepta.

XXI.

Bartholomævs Livianvs, excelſi nominis dux, cum ingenti Venetarum copiarum apparatu à parva Cæſarianorum militum Germanorum ac Hiſpanorum manu prope Vicentiam fuſus & fugatus.

XXII.

Maranvm oppidvm astv captum, obſidentibuſq; id paulo poſt Venetis, eruptione inde facta, cum Paulo Manfronno & Balthaſaro Scipione, acerrimis hoſtium ducibus, feliciter pugnatum.

XXIII.

Conventv cvm Hvngariæ ac Poloniæ regibus Viennæ habito, contractiſq; hinc inde matrimoniis, nepotibus ipſius via acquirendis ampliſsimis Hungariæ ac Bohemiæ regnis ſtrata.

Vrbs

XXIV.

VRBS VERONA OPERA MARCI Antonii Columnæ, ſubmiſsiſque per Guilhelmum Roggendorffium commeatu & ſubſidiis, adverſus immenſam vim oppugnantium Gallorum & Venetorum ſtrenuè defenſa.

Hactenus Epitaphium Maximiliani I.

PORTÆ TRIVMPHALES ALIÆ.

PRopter argumenti ſimilitudinem non abſurdum putavimus hoc loco breviſsimè attexere duas alias *Portas triumphales*, Nurembergæ olim erectas: Earum verò typus ſeu delineatio, licet neutiquam adeò operoſa & prolixa, ob cauſas partim ſupra dictas, partim alia impedimenta, operi pro tempore inſeri non potuit. Interim benevolus lector quaſi quaſi hac deſcriptiuncula deſiderium, ſi quod habet, expleat. Atq; alteram quidem iuſta dimẽſionis proportione, columnis Corinthiacis ornatam, inviciſſ. Imp. Cæſ. *Carolo*, ejus nominis V. *Senatus populúsq; Norembergenſis*, cum XVI. Februarii Anno M. D. XLI. primùm eam urbem eſſet ingreſſurus: Alteram verò, eodem dimenſionis & columnarum ornatu, inviciſſ. Imp. Cæſ. *Maximiliano*, ejus

nominis *II.* idem S. P. Q. N. cum VII. Iunii Anno M. D. LXX. urbem primùm ingrederetur, honoris ac reverentiæ ergo erexêre.

Erat autem tota earum altitudo, vsque ad Aquilam (bicipitem atq; versatilem,) pedum 60. Latitudo verò pedum 82. Color vndiq; nativum marmor referebat. Habebantq; supra portam (mediam seu regiam,) cujus altitudo 24. pedum erat, duas tabulas, unam versus forum, alteram versus arcem: Ac quatuor virtutes cardinales, ab utroq; scilicet utriusq; tabulæ latere unam, elegantißimis inscriptionibus ac epigrammatis inscriptas: prout hic subnectuntur.

I.

VERSVS FORVM.

IMPERATORI CÆSARI AVGVSTO CAROLO V. HISPANIARVM REGI, &C. ARCHIDVCI AVSTRIÆ, CLEMENTISSIMO AC FELICISSIMO PRINCIPI, S. P. Q. N. HONORIS ET REVERENTIÆ ERGO P.

VERSVS ARCEM.

VICTRICES *Aquilas, victricia signa potentis*
Imperii, tibi quod CAROLE *magne subest:*

Nori-

Norica venturo Respublica Cæsare gaudens,
Officium posuit testificata suum.

SVPRA IMAGINEM IVSTITIÆ.

P*ARCERE subjectis, & debellare superbos,*
Convenit ingenio Cæsar inesse tuo,
Sentiat optatam per te tua turba quietem,
Súbque jugum per te barbarus hostis eat.

PRVDENTIÆ.

Q*VOD tibi tam cõstans faveat victoria Cæsar,*
Non modò Fortunæ muneris esse puta:
Sacra sed augùstum moderans Prudentia pectus,
Hunc titulum laudis maluit esse suum.

FORTITVDINIS.

S*IC per te placidam capiat Germania pacem,*
Vt tibi nunc animis carminibusque favet.
Sic per te Geticus nostris à finibus hostis
Pellatur, vires sensit ut antè tuas.

TEMPERANTIÆ,

I*NTER opes tantas, inter tot regia sceptra,*
Quæ tu divino munere Cæsar habes;
Temperat excelsam mitis moderatio mentem,
Principe quid tanto dignius esse queat!

Andeutliche kurtze Beschreibung

der Ehrenporten / wie dieselbige mit jhrem Maßwerck vnnd Seulen / auff Corinthische art / dem Großmächtigsten Keyser Caroln dem V. seiner Keys. Maj. ankunfft vnd einreiten zu Nürmberg / am 16. tag Februarii / deß 1541. jars beschehen / von einem Erbarn Weisen Rath vnd Gemeyn daselbst / zu sondern ehren vnd vnterthenigstem gefallen auffgericht ist worden.

Vnd war solcher Ehrenpforten gantze höhe / biß an den Adler (welcher sich gegen Keys. Maj. im Auffzug gegen dem Marckt zu / neiget / vnd hernach vmbwendet / vnd gegen derselben / nach dem Schloß zu / gleiche Reverentz thäte /) bey 60. Werckschuen / die breyte bey 82. Schuhen. Auch war sie allenthalben fast schön angestrichen / als obs von lauter Marmorstein were. Vnd hatte ob dem Thor / das 24. Schuch hoch war / zwo Taffeln mit Lateinischen schrifften: eine gegen dem Marckt / vnd eine gegen der Vestung oder Schlosse. Auch die vier Haupt-Tugend / an jeder seiten / beyder Taffeln / eine / gleichsfalls mit jhren Lateinischen Schrifften / gantz artlich vnd zierlich gestellet / also daß es in Teutscher Sprach so artlich derzugeben nit wol müglich ist / doch ist dis vngefehrlich die Meynung vnd Inhalt gewest.

Vber

Vber dem grossen Thor gegen dem Marckt.

KEyser Carln dem V. Mehrern deß Reichs / Königen in Hispanien / ꝛc. Ertzhertzogen inn Oesterreich / ihrem allergnädigsten Herrn/zu Ehren vnd Reverentz / hat ein Rath vnnd gemeine Burgerschafft der Statt Nürmberg/dieses auffgericht.

Vber dem grossen Thor gegen dem Schloß.

NVrmberg zu zeugnuß ihrer Pflicht/
Guten willens vnd zuversicht/
Sieghafft Adler vnd sieghafft Zeichen
Carolo dem Großmächtign reichen
Keyser / welcher jetzt regiert /
Im Römischen Reich guberniert /
Vor Zukunfft seiner Majestat
Zu Ehren auffgerichtet hat.

Vber dem Bild (IVSTICIÆ) der Gerechtigkeit.

KEyser / es gezimpt dir voran /
Daß du der deinen Vnterthan
Verschonen solt/welche dir neygen/
Den Hoffertigen thu Krieg erzeigen/
Die dir vngehorsam widerstreben/
Auff daß dein Volck in Fried mög leben.

Vnd daß nach der Gerechtigkeit hoch
Der Türck auch kom vnter dein Joch.

Vber dem Bild (PRVDENTIÆ) der Weißheit.

KEyser/daß du so grosse Sieg
Erlanget hast in manchem Krieg
Soltu nicht zumessen dem Glück/
Welches gantz wanckel ist vnd flück/
Sonder der heiligen Weißheit/
Welche dein Hertz regiert allzeit/
Die will auch haben dieses Lob/
Wann sie schwebet ewiglich ob.

Vber dem Bild (FORTITVDINIS) der Stärcke.

KEyser/wie dir die Teutschen dein
Mit gmüth vnd schrifften günstig sein/
Also verhoffens Fried von dir
Zu erwerben nach hertzen gir/
Vnd wie der Türck vormals dein gwalt
Befunden hat gar mannigfalt/
So werd er widerumb geplaget/
Vnd von vnsern Grentzen verjaget.

Vber dem Bild (TEMPERANTIÆ) der Mässigkeit.

O Keyser/der durch Gottes Krafft
Hast so vil Schätz/Reich/vnd Herschafft/
Darinn

Darinn du gwaltiglich regireſt/
Vnd ſo großmächtig gubernireſt/
Noch regiert dein edel Gemůt
Die Meſſigkeit mit jhrer gůt.
Was kůndt eim ſolchen Fürſten auff erden
Löblichers zugemeſſen werden?

II.

VERSVS FORVM.

IMPERATORI CÆSARI AVGVSTO MAXIMILIANO II. GERMA. HVNGA. BOHEM. SCLAV. REGI. ARCHIDVCI AVSTRIÆ, CLEMENTISSIMO AC FELICISSIMO PRINCIPI, S. P. Q. N. HONORIS AC REVERENTIÆ ERGO POSVIT.

VERSVS ARCEM.

EN, regina avium pennis nigrantibus alas
Explicat, & geminum tollit ad aſtra caput.
Sic tua Majeſtas, tua gloria, Cæſar, Olympum
Compleat, & Solis pulſet vtramq; domum.

SVPRA IMAGINEM IVSTITIÆ, VERSVS FORUM.

SIc commune bonum, Cæſar, ſic jura tueris,
Pro merito ut quivis, te tribuente, ferat.
Iuſtus es, Auſtriaco digna eſt hæc ſanguine virtus,
Hoc Pater, hoc Patruus nomine magnus erat.

SVPRA IMAGINEM PRVDENTIÆ, VERSVS FORVM.

IVDICIVM ratio stabilit, solertia mentem
Exacuit, gravitas intima sensa movet.
Hinc nihil indignum sceptro, nec inutile volvis,
Nil inconsulto pectore, Cæsar, agis.

SVPRA IMAGINEM FORTITVDINIS, VERSVS ARcem.

TVRCA ferox sævit, gelidoq́ꝫ profectus ab Istro
Vastat, & immani cæde cruentat agros.
Fortiter hunc Cæsar cohibe, defende Penates,
Pelle pharetratos, vindice Marte, Getas.

SVPRA IMAGINEM TEMPERANTIÆ, VERSVS ARcem.

SIc geris Imperii fasces, ut mitior alter
Te non sit, vires & moderere tuas.
Hoc agis, ut leges populi, pacemq́ꝫ sequantur,
Et qui te metuant, te quoque, Cæsar, ament.



Kurtze

Kurtze Beschreibung der II. Ehrenpforten / wie dieselbige mit jhrem Maßwerck vnd Seulen / auff Corinthische art / dem Großmächtigsten Keyser Maximilian dem II. seiner Keyserlichen Majestat ankunfft vnd einreiten / zu Nürmberg / am 7. Junij / deß 1570. jars beschehen / von einem Erbarn Weisen Rath vnd Gemein daselbst / zu sondern Ehren vnd vnterthenigstem gefallen auffgericht ist worden.

Ob dem grossen Thor gegen dem Marckt.

KEyser Maximiliano dem II. Mehrern deß Reichs / in Germanien / Vngern / Böhem / Sclavonia / König / etc. Ertzhertzogen in Oesterreich / etc. Jhrem allergnädigsten Herrn / zu Ehren vnd Reverentz / hat ein Rath vnnd gemeine Burgerschafft der Statt Nürmberg dieses auffgericht.

Ob dem grossen Thor gegen dem Schloß.

SJh an der Vögel König dort /
Mit breiten Flügeln auff der Pfort /
Wie er sein Köpff gar hoch auffreckt /
Vnd sein Gefider weit außstreckt.

Also auch deine Majestät
Wachse / zunem / vnd mehr sich stett/
Daß jhr Lob/Tugend/Preiß vnd Ehr
Erschall in dlufft biß vber Meer.

Ob dem Bild (IVSTICIÆ) der Gerechtigkeit / gegen dem Marckt.

KEyser / Recht vnd Gerechtigkeit/
Vnd was da dient der Christenheit/
Wird von dir stets also gehöcht/
Daß jeder nach seim verdienst empfecht.
Du bist gerecht/Lobsam deßgleich/
Erhebst das Hauß von Oesterreich.
So ward dein Vatter Ferdinand/
Vnd Carolus allen bekandt.

Ob dem Bild(PRVDENTIÆ)der Weißheit / gegen dem Marckt.

WEißheit / Verstand vnd Gschickligkeit/
Vernunfft vnd alle Erbarkeit/
Deß Menschen sinn allzeit regirn/
Daß jhn niemand kan leicht verführn.
Also allzeit dein Majestat
Bedachtsam als vollendet hat/
Vnd nichts anfecht ohn guten rath/
Damits dem Vnterthann nicht schadt.

Ob dem Bild (FORTITVDO)der Stärck/ gegen dem Schloß.

DEr grausam Türck mit vngestümm
Raubt was er findt/bringts alles ümb/
Bey

Bey der Thonau in vnſerm Land/
Zeucht jmmer fort / ohn Widerſtand/
Dem wehr Keyſer / vnd treib zu rück
Sein Fürnemmen vnd böſe Stück.
Beſchütz vns Hauß / Leib / Ehr vnd Gut/
Vnerſchrocken mit bhertztem Muth/

Ob dem Bild (TEMPERANTIÆ) der Mäſſigkeit/gegen dem Schloß.

MIt glimpff erheltſt dein Regiment/
Dein Gütigkeit hat gar kein end.
Richtſt alles auß mit Bſcheidenheit/
Vnd ſihſt nicht an deine Hoheit/
Begerſt von vnterthan nicht mehr/
Dann Ghorſam vnd Keyſerlich Ehr/
Mit dem haſt du jetzt bracht zu wegen/
Daß auch die Feind dir ſind gewegen.



APPEN-



APPENDIX:

Darinnen/auß vielen etlich wenige Keys. Maj. Maximiliani I. Missifen/ vnd Caroli V. Diploma, oder Bestallungs vnd Schutzbrieff/ an H. Bil. Pirck. sampt etlichen andern/ begriffen.

Auß welchen zuvernemmen / inn was Auctoritet/ Würden vnd Ansehen er bey höchstgedachtē jren Majestäten: Auch was für ein besonder Liebhaber vnd Befürderer aller guten vnd löblichen Künste er gewesen.

HONORABILI, FIDELI, NOBIS DILECTO, BILIBALDO PYRCKAMAYR, Consiliario nostro.

Maximilianus, Divina favente clementia, e. Roman. Imperator, semper augustus, &c.

HOnorabilis, fidelis, dilecte: Dum hiis superioribus temporibus honorabilis Ioannes

nes Cuſpinianus, Conſiliarius noſter, ageret Oratorem noſtrum apud ſereniſſ. Regem Hungariæ, Conſanguineum & Fratrem noſtrum chariſſ. monuit nos, in Bibliotheca regia comperiſſe Ioannem Monachum auctorem Græcum, quem dicũt egregiè ſcripſiſſe de Imperio & geſtis Græcorum Imperatorum: vſque ad tempora Iuſtini junioris: quo tempore aſſerunt eundem Ioannem Monachum floruiſſe: Quorum ne dum res geſtæ, ſed nomina & ſeries ipſorum, apud noſtros Latinos ſunt penè obliterata: adeo, quòd infelix Græcia non ſolum ruinam imperii & gloriæ hiis temporibus; ſed etiam nominis & famæ patiatur: & tot maximæ res geſtæ per tam clariſsimos Imperatores, una cum Imperio eorum concidiſſe videantur. Et quum Nos ab ineunte ætate noſtra nihil magis deſideraverimus, & ſemper omni ſtudio procuraverimus, quàm recuperationem illius Imperii: pro qua re vires & Perſonam noſtram obtulimus, adſiſtentibus nobis ceteris Principibus Chriſtianis: ſed nunquam nobis hactenus id exequi licuit, ob impedimenta hoſtium noſtrorum. Interim tamẽ, dum id perfici licuerit; volumus ſaltem memoriæ & æternitati tot fortiſsimorum Imperatorum, de Republica Chriſtiana benemeritorum ſubpetias ferre: & ipſos à totali omnium oblivione vendicare.

Statui-

Statuimus eundem Ioan. Monachum facere in Latinum traduci: ut nostratibus & aliis Christianis, apud quos viget studia bonarũ artium, tot præclara facinora augustorum Imper. innotescant. Et si nos nequiverimus, forte aliquis à nobis exortus, vel oriturus, quem tanta hæc gloria manet, pellectus tãtarum rerum magnitudine, restituet rem Christianæ Reipublicæ. Te igitur potissimum ad huius Auctoris traductionem elegimus: quem & in utraq; lingua clarum, & hujusmodi votorum nostrorum, uti Consiliarium nostrum, conscium novimus, & studiosum mãdatorum nostrorum, & Ioannem Monachum, in obscuro latitantem, Latinis Latinum reddas. Aggredere igitur omine felici, auspiciis nostris, opus hoc præclarum: in quo, præter quod apud studiosos omnes maximè ꝓmereberis, nobis plurimum satisfacies, & æternitati nominis tui consules; & maximam apud omnes laudem consequeris. Dat. in oppido nostro Gmunden, die 20. Augusti, Anno Domini M. D. XIV. Regni nostri Romani XXIX.

Ad Mandatum Cæsar: Majest. proprium, &c.

Iac. de Bannissis.

HONO-

HONORABILI NOSTRO ET IMPERII SACRI FIDELI DILECTO, Bilibaldo Pirckheimer, Consiliario nostro.

Maximilianus, Divina favente clementia, e. Roman. Imperator, semper augustus, &c.

HOnorabilis, fidelis, dilecte: Luciani commentarium de ratione conscribendæ Historiæ, perquàm accuratè à te Latinitate donatum, una cum litteris tuis accepimus, opus sanè luculentum, propter quod Latini non parum lucubrationibus tuis debeant; & præcipuè hii, qui fortium virorum res, rem profectò arduam, monumentis scriptorum suorum posteritati mandant; quandoquidem tam celebrati Auctoris vestigiis innitentes, in lubrico solo pedem firmius ponere possunt. Iamque Nos, si quid perpetuitate dignum gerimus, sub Luciani tui leges, à summi ingenii viris descriptum, fidem apud posteros consecuturum non desperamus: idque totum vigiliis tuis adscribimus, & meritò pro tanto beneficio te summa benevolentia complectimur, & omni officio prosequemur.

Datum

Datum in Civitate nostra Imperiali Augusta, die XII. Maii, Anno Domini M. D. XV. Regni nostri Romani tricesimo.

Ad Mandatum Cæsar: Majest. proprium, &c.

Iac. de Bannissis.

Dem Ehrsamen gelehrten/ unserm Rath unnd deß Reichs lieben getreuen/ Bilibalden Pirckeymer.

Maximilian von Gottes Gnaden erwelter Römischer Keyser/ rc.

EHrsamer gelehrter/ lieber getreuer. Wir haben den Triumphwagen mit sampt der Exposition/ den du uns zu unterthenigem gefallen/ zur zier unsers Triumphs gestellt/ und bey Zeiger diß Brieffs zugesendet hast/ empfangen/ den auch notturfftig übersehen/ und tragen an solchem deinem fleiß und erbieten sonders gnedig wolgefallen/ sein auch der meinung/ inn kurtz ein andere arbeit

arbeit für vns zu nemmen/darzu wir dich gebrauchen wöllen/wolten wir dir gnediger meinung nit verhalten / der gnedigen zuversicht / du werdest in demselben auch deinen besten fleiß fürkeren / das alles wöllen wir in sondern gnaden gegen dir erkennen. Geben in vnser Statt Inßbruck / am neun vnd zweintzigsten Martij. Anno ꝛc. XVIII. Vnsers Reichs im XXXII. jahre.

Ad Mandatum Cæsar: Majest. proprium.

S. Westner/ sst.

An vnsern vnd deß Reichs lieben getreuen / Bilibaldum Pirckeymer/ vnsern Rath.

Maximilian von Gottes Gnaden/erwelter Römischer Keyser ꝛc.

LJeber getreuer / wir haben die Lauream, so du vns vor kurtz verschienen tagen zugeschickt hast/

hast/in vnsern Triumph gehörig / mit sondm gnedigen wolgefallē gesehen vñ empfangen/ sein d nit wenig erfreuet/dann dardurch bemelter vnser Triumph größlicher gezieret wirdt / wir wöllen auch solch dein neu erfindung vnd zierung vnsers fürgenommen wercks mit sampt deiner erfindung eingedenck sein / vnnd mit allen gnaden gegen dir erkeñen. Vnser Rath/Melchior Pfintzing Probst/ hat vns auch angezeigt / wie du einen neuen Wagen für vnser Person / den andern Wägen vngleich/erfunden haben sollest.

Demselben nach begeren wir an dich mit ernstlichem fleiß du wöllest auf dz förderlichst von bemeltem Wagen ein Visirung zu handen obgemeltes vnsers Raths deß Probsts schicken/vnd das nicht vnterlassen / daran thust du vns sonder gefallen/ gnedigklichen zu erkennen. Geben zu Augspurg am fünfften tag Februarii / Anno diß lviij. vnsers Reichs im xxxij. jaren.

Ad Mandatum Cæsar: Majest. proprium.

S. Westner/ sst.

ALBER-

ALBERTI BAVARIÆ DVCIS LITTERÆ COMMENDATITIÆ, DATÆ PATRI BILIBALDI, *Ioanni Pirckeymero I.C. Consiliario suo & Imper.*

VNiversis & singulis Principibus & Comitibus, Baronibus, Bannariis, potestatibus, Communitatibus, Castellanis, Officialibus, Telnoariis, Muttariis, Boletariis, & eorum Locatenentibus, cæterisque, ad quos præsentes literæ nostræ pervenerint, Nos Albertus, Dei gratia Comes Palatinus Rheni, superioris ac inferioris Bavariæ dux, &c. Salutem cum bonorum omnium incremento: Illustres, Magnifici, Nobiles, honorabiles & circumspecti, amici ac nobis sincerè dilecti; Mittimus in præsentiarum egregium virum, Iohannem Pirckheymer, utriusque juris Doctorem, Consiliarium nostrum & fidelem dilectum, ad partes Italiæ, pro quibusdam causis nobis expediendis. Quapropter vobis omnibus & singulis præfatum Doctorem omni commendamus affectu, supplicãtes, quatenus cum ad vos, sive loca & dominia vestra declinaverit, ipsum cum equis, rebus & famulis suis, nostri contemplatione & precum nostrarum intuitu,

per omnes civitates, terras, castra, passus, pontes & loca quæcunque, absq; omni gravamine & solutione datii, pedagii, telonii, passagii aut ullius alterius oneris exactione, eundo, stando & redeundo, liberè & securè pertransire permittatis, & id vestris officialibus demandare velitis, nobis ad beneplacitum summè gratum, apud vos omnes & singulos ac vobis subjectos grata, ut decet, vicissitudine recompensandum. Datum in civitate nostra Monacensi, Anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, vigesima octava die mensis Decembris.

Sendschreiben Herren Pirckeymers / an Keyser Maximilian den ersten / rc. (auß seinem eigenen Concept mundirt.)

Allerdurchleuchtigster / Großmächtiger Keyser / allergnedigster Herr / euer Keyserlichen Majestat schreiben / betreffend den Druck / so etwan hie auff anhalten Joseph Grumpecken außgangen ist / hab ich mit vnterthenigen Reverentz vnd schuldigem Gehorsam empfangen / vnd darauff mit dem Trucker solchs Buchs / laut E. Majestat Befelch / gehandelt / der mir angezeigt / daß er solcher Exemplar gar keins mehr hab / sondern Grum-

Grumpeck hab die zum meisten theil erstlich von jhme genommen / so hab er auch die Form vorlengst einem Beheim / so jhme durch einen / den er mir als bald angezeigt hat / zugeweist sey worden / verkaufft. Demnach ich weiter in dieser sach nit handeln hab mögen / vnd als E. M. hievor an mich begeren hat lassen die Schrifft / so in der Antiquitet bey Trier noch leßlich vnd vnabgetilget ist / schick ich die E. M. in Vnterthenigkeit hiemit zu / wirdet dieselb darab vernemmen / daß solche Antiquitet ein Grab: vnd gar nicht / wie gemeinlich darfür gehalten wirdet / Constantinus gedächtnuß ist. Befilch mich darauff E. M. in aller Vnterthenigkeit / als meinem allergnedigsten Herrn / Datum N.

ANTIQVA INSCRIPTIO TREVIRENSIS:

LI. SECVNDINI. SECVRI. ET. PVBLIÆ. PA. GAIÆ. CONIVGI. SECVNDINI. AVENTINI. ET. ISACIO. MODESTO. ET. MODESTO. MACEDONI. FILIO. ET. IVSV----SECVNDINVS. AVENTINVS. ET. SECVNDINI. SECVRVS. PARENTIBVS. F. F. CVNCTIS. ET.

Keys. Bestallungs- vnnd Schutzbrieff / Herren Bilibalden Pirckeymer vnd seinen Kindern allergnedigst gegeben.

WJr Carl von GOttes gnaden erwehlter Römischer Keyser / zu allen zeiten Mehrer deß Reichs / in Germanien / zu Hispanien / beyder Sicilien / Jerusalem / Hungern / Dalmatien / Croatien / rc. König / Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / zu Brabant / rc. Graff zu Habspurg / Flandern vnd Tyrol / rc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff / vnd thun kund allermänniglichen / dz wir vnsern vnd deß Reichs lieben getreuen / Bilibalden Pirckeymer / vmb seiner Geschicklichkeit willen / darzu wir jhne erkennen / zu vnserm Rath auffgenom̃en haben / nemen jne auch darzu auff / wissentlich / in krafft diß Brieffs / also / daß er nun hinfürder vnser Rath sein / vnsern nutz vnd From̃en fördern / auch vnser geheim / wo die an jne gelangt / biß in seinen Todt verschweigen / vnd sonst alles anderst thun soll / als ein getreuer Rath seinem Herrn zu thun schuldig ist / Jn massen er vns das gelobt vñ geschworen hat. Vnd dieweil sich dann der obgemelt Birckeymer / gegen weyland dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten / Keyser Maximilian /

lian / vnserm lieben Herrn vnd Anherrn löblicher gedächtnuß / auch seithero vns vnd dem heiligen Reich / allzeit inn gehorsamer Dienstbarkeit gehalten vnnd erzeiget hat / vnnd vns vnnd dem Reich hinfüro wol thun soll vnnd mag / so haben wir / in bedacht desselben / auch auß andern guten vrsachen vns darzu bewegt / jhme diese sondere gnad gethan / vnd jhne vnd seine Kinder in jhren obliegen vnd sachen / so jhnen je zu zeiten obstehen mögen / der sie recht vnd fug haben / mit jhrer aller Leibern / Hab vnd Gütern / in vnser vnd deß heiligē Reichs sondere Gnad / Verspruch / Schutz vnd Schirm auffgenommen vnnd empfangen / vnnd thun das auch also / alles von Römischer Keyserlicher macht vollkommenheit / wissentlich / in krafft diß Brieffs / vnd meinen / setzen vnd wöllen / daß nun fürbaß hin der genandt Pirckeymer / vnser Rath / vnd seine Kinder / alle gnad / Freyheit / Ehr / Würde / Vortheil / Recht vnd Gewonheit haben sich der freuen / gebrauchē vnd geniessen sollen vnd mögen / als andere / so vnsere Räthe / auch in vnser vnd deß Reichs sonderer Gnad / Verspruch / Schutz vnd Schirm sein / haben / gebrauchen vnd geniessen / von Recht vnd Gewonheit / von allermänniglich vnverhindert. Vnd gebieten darauff allen vnd jeglichen Churfürsten / Fürsten / geistlichen vnd weltlichen Prælaten / Grafen Freyen / Rittern / Knechten / Hauptleuten / Land-

vögten / Vitztumben / Vögten / Pflegern / Verwesern / Amptleuten / Schultheissen / Burgermeistern / Richtern / Räthen / Burgern vnd Gemeinden / vnd sonst allen andern vnsern vnd deß Reichs Vnterthanen vñ Getreuen/in was Würden / Stands oder Wesens die sein/von obberürter Keyserlicher macht ernstlich mit diesem Brief/ vnd wöllen / daß sie den gedachten Bilib. Pirckeymer für vnsern Rath erkennen / halten vnd ehren/auch jne vnd seine Kinder/berürts vnsers vnd deß Reichs verspruch/schutz vnd schirm/ auch aller obgemelten gnaden/Freyheiten/Ehren vñ Würden / Vortheil/Recht vnd Gerechtigkeiten/beruhlich gebrauchen/geniessen/vnd gentzlich dabey bleiben lassen/ vnd hierwider nit dringen / betrüben oder beschweren / noch deß jemand andern zu thun gestatten/ in kein weiß/als lieb einem jeglichen sey vnser vnd deß Reichs schwer vngnad / vnd darzu ein Pön / Nemlich 20. Marck löttigs Golts / zuvermeiden/ die ein jeder / so offt er freffentlich darwider thet / vns halb inn vnser vnnd deß Reichs Cammer / vnnd den andern halben theil gemeltem Pirckeymer vnnd seinen Kindern vnablößlich zu bezahlen verfallen sein soll. Das meinen wir ernstlich / mit vrkund diß Brieffs / mit eigner hand vnterschrieben / vnd vnserm Keyserlichen anhangenden Insigel besiegelt. Geben in vnser Statt Granaten / am fünff vnd zwentzigsten

ſten tag deß monats Nouemb. Nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt im fünfftzehen hundert vnd ſechß vnd zwentzigſten/vnſerer Reich deß Römiſchen im achten / vnd der andern aller in ailfften jahren / ꝛc.

Carolus.

Ad Mandatum Cæsareæ & Catholicæ Majestatis proprium.

Alexander Schweiß.

Albrecht Dürers Præfation an Herꝛen Bilibald Pirckeymer.

MEinem innſonders lieben Herꝛen vnnd Freund/ H. Bilibald Pirckeymer/wünſch ich Albrecht Dürer Heyl vñ Seligkeit. Günſtiger Herꝛ vnd Freund / Man hat bißhero in vnſern Teutſchen Landen viel geſchickter Jungen/ zu der Kunſt der Malerey gethan / die man ohn allen grund vnd allein auß einem täglichen brauch gelehrt hat/ſind dieſelben alſo in vnverſtand/wie ein wilder vnbeſchnittener Baum auferwachſen/wiewol etliche auß jhnen durch ſtetig übung ein freye hand erlanget/alſo daß ſie jr werck gewaltiglich/aber vnbedächtlich/ vnd allein nach jrẽ wolgefallen gemacht haben / ſo aber die verſtendigen Maler

vnd rechte Künstner solches vnbesunnen werck gesehen / haben sie / vnd nit vnbillich/dieser Leuth blindheit gelachet / dieweil einem rechten verstand nichts vnangenemer zu sehen ist / dann falschheit im Gemähl / vnangesehen ob auch das mit allem fleiß gemahlet wirdt. Daß aber solche Mahler wolgefallen in jhren irrthumben gehabt / ist allein vrsach gewest / daß sie die Kunst der Messung nit gelernet haben / ohne die kein rechter Werckman werden od' sein kan. Das aber jrer Meister schuld gewest / die solche Kunst selbst nit gekündt haben. Dieweil aber diß der rechte grund ist aller Malerey / hab ich mir fürgenommen/allen kunstbegirigen Jungen einen anfang zu stellen/ vnnd vrsach zu geben / damit sie sich der Messung Zirckels vnd Richtscheids vnterwinden / vñ darauß die rechten Warheit erkennen / vnd vor augen sehen mögen/ damit sie nicht allein zu Künsten begirig werdeu/ sondern auch zu einem rechten vnd grössern verstand kommen mögen / vnangesehen / daß jetzt bey vns vnnd inn vnsern zeiten die Kunst der Malerey / durch etliche sehr veracht / vnnd gesagt will werden / die diene zur Abgötterey. Dann ein jeglich Christenmensch wirdt durch Gemählde oder Bildnuß als wenig zu einem Afterglauben gezogen / als ein frommer Mann zu einem Mord / darumb daß er ein Waffen an seiner seiten tregt. Müste warlich ein vnverstendiger

stendiger Mensch sein / der Gemähl / Holtz oder Stein anbetten wolt. Darumb Gemählde mehr Besserung dann Ergernuß bringt / so das erbarlich / künstlich vnnd wol gemahlet ist. In was Ehren vnnd Würden aber diese Kunst bey den Griechen vnnd Römern gewest ist / zeigen die alten Bücher gnugsam an / wiewol sie nachfolgend gar verlohren / vnd ob tausent jahren verborgen gewest / vnnd erst inn zwey hundert jahren durch die Wahlen an tag gebracht ist worden. Dann gar leichtlich verliehrẽ sich die Künste: Aber schwerlich vnnd durch lange zeit werden sie wider erfunden. Demnach hoff ich / diß mein Fürnemen vnd Vnterweisung werde kein Verstendiger tadeln / dieweil es auß einer guten Meinung / vnd allen Kunstbegirigen zu gut geschicht / vnnd auch nicht allein den Malern / sondern Goldtschmieden / Bildhauern / Steinmetzen / Schreinern / vnnd allen den / so sich deß Maß gebrauchen / dienstlich sein mag. Ist niemand gezwungen / sich diser meiner Lehr zu gebrauchen / ich weiß aber wol / wer sich der vnterstehen / wirdet nicht allein einen gründtlichen anfang darauß fassen / sondern auch durch den täglichen Gebrauch zu einem grössern Verstand reichen / weiter suchen / vnnd gar viel mehr / als ich jetzt anzeig / erfinden. Dieweil ich aber / günstiger Herr vnd Freund / weiß / daß jhr ein Liebhaber aller Künst seit / hab ich

euch

euch dieses Büchlein auß sonderer zuneigung vnd freundlichem willen zugeschrieben / nit darumb / daß ich vermeint / ich hette euch was groß oder fürtrefflichs damit bewiesen / sondern daß jr darauß meinen geneigten vnd guten willen verstehen vnd ermessen möcht / ob ich euch gleichwol mit meinen wercken nicht sonders erschießlich sein mag / daß dannoch mein gemüt allzeit bereit were / euch / euer gunst vnd lieb / so jr zu mir traget / mit gleicher widerlegung zu bezahlen.

Ein ander Præfation Albrecht Dürers.

Dem Erbarn vnnd Wolgelehrten Herrn Bilibald Pirckeymer Keys. Maj. Rath: Meinem großgünstigen lieben Herrn vnd großerspießlichen Freund / embiet ich Albrecht Dürer mein willige dienst.

WJewol ich / großgünstiger Herr vnd Freund / nicht zweiffel / sich werden etliche diß mein Fürnemmen zu straffen vnterstehen / darumb daß ich / als ein vngelehrter / kleines Verstands / vnd mit wenig Kunst begabet / schreiben vnnd lehren darff / das so ich selbst nie gelernet hab / oder von niemand anderst vnterwiesen bin worden / noch dann weil jhr bey mir zu mehrerm mahl angehal-

ten /

ten / auch zum theil gedrungen habt / daß ich diese meine Bücher an tag gebe / hab ich mich viel mehr in die gefärd der nachred geben wöllen / dann euch euer bit versagen / wiewol ich hoff / mir werd niemands / der mit Tugenden vnd Verstand begabet ist / zu argem außlegen / daß ich das / so ich mit hohem fleiß / stetter mühe vnd arbeit / auch nicht mit kleiner verseumung zeitlicher Hab / so miltiglich / vnd zu gemeinem nutz aller Künstner an das Liecht kommen laß / sondern männiglich werde mein gutwilligkeit vnnd geneigten willen loben / vnd den im allerbesten verstehen. Dieweil ich nun in keinen zweiffel setze / ich werde allen Künstliebhabenden / vnd denen so zu lehrnen begierd haben / hierinn ein gefallen thun / muß ich dem Neid / so nichts vngestrafft lest / seinen gewöhnlichen gang lassen / vnd antworten / daß gar viel leichter sey ein ding zu tadeln / dann selbst zuerfinden. Vnd ist wol nit ohn / wo die Bücher der alten / so von den Künsten deß malens geschrieben haben / noch vor augen weren / so möcht mir diß mein Vorhaben / als vermeint ich ein bessers zu finden / zu arg außgelegt werden. Dieweil aber solche Bücher durch länge der zeit gantz verlohren sind worden / so kan mir mit keiner billigkeit verwiesen werden / ob ich / wie auch die alten haben gethan / mein meynung vnnd erfindung schrifftlich außgehen lasse / damit auch andern verstendigen dergleichen zu thun vr-

sach

sach gegeben werde / vnd vnser Nachkommen haben / das sie mehren vnnd bessern mögen / damit die Kunst der Malerey mit der zeit wider zu jhrer Vollkommenheit reichen vnd kommen möge. Doch ist niemand gezwungen/dieser meiner Lehr/ als sey die gantz vollkommen/an allen orten nachzugehen. Dann die menschliche Natur hat noch nicht also abgenommen / daß ein ander nit auch etwas bessers erfinden möge. Derhalben mag sich ein jeglicher dieser meiner Vnterrichtung/ so lang jme geliebt/oder er ein bessers erfindet/gebrauchen/ wo nit / mag er wol dafür achten / dise Lehr sey nit jme / sondern andn/so die anzunemen begeren/beschrieben. Dann es muß gar ein sprœter verstand sein/der jhm nicht trauet auch etwas weiters zuerfinden/sondern liget allein auff der alten ban/folget allein andern nach/vnd vnterstehet sich nichten weiters nachzudencken. Derhalb gebüret einem jeglichen verstendigen/also einem andern nachzufolgen/dz er nit verzweifel/daß er mit der zeit auch ein bessers erfindē mög. Denn so dz geschicht/darff es keinen zweifel/dz diese Kunst mit der zeit wider/ wie vor alter/ihr vollkommenheit erlangen möge. Dann offenbar ist/ daß die Teutschen Maler mit jhrer hand vnnd brauch der Farben nit wenig geschickt sein / wiewol sie bißhero an der Kunst der Messung/ auch Perspectiva, vnd andern dergleichen/mangel gehabt haben/ darum̄ wol zu hoffen/ wo sie

wo sie die auch erlangen / vnd also den Gebrauch vnd Kunst miteinander vberkommen/sie werden mit der zeit keiner Nation den Preiß vor jnen lassen. Aber ohn rechte Proportion kan je kein Bild vollkommen sein/ ob es auch so fleissig / als es jmmer mőglich ist/ gemacht wird / wiewol ohn noth/ alle vnd zuvor gar kleine Bild / nach der maß zu machen/dann solches zuviel műhe wűrde gebrauchen. So man aber der Maß recht vnterricht ist/ vnd die in gewonheit bringet / kan nachfolgend dest leichter auch ohn die Maß ein jeglich Bild gemacht werden. Damit auch diß mein vnterrichtung desto baß verstanden mőge werden / hab ich hievor ein Buch der Messung / als nemblich Linien / ebnen Cőrper / ꝛc. betreffend/außgehen lassen / ohne welche diese meine Lehre nicht grűndlich verstanden mag werden. Darum̃ thut einem jeglichen / der sich dieser Kunst vnterstehen will / noth/daß er zuvor der Messung wol vnterꝛicht sey/ vñ einẽ verstand vberkom̃e/wie alle ding in grund gelegt / vnd auffgezogen sollen werden / wie dann die kűnstlichen Steinmetzẽ in tåglichem gebrauch haben.Dann ohne das wűrdet er mein vnterrichtung nit vollkommenlich vernemen mőgen. Sich soll auch niemand abweisen lassen / ob er nicht als bald alle ding verstehet. Dann was gantz leicht ist / kan nicht sehr kűnstlich sein : was aber kűnstlich ist / das will fleiß / műhe vnnd

arbeit

arbeit haben / biß das vberkommen vnd gelernet mag werden. Ist je ein vergebene arbeit / wo viel mühe vñ fleiß auf ein falsch ding geleget wird. So es aber sein rechte maß hat/ kan das von niemand getadelt werdē/ob es auch gantz schlecht gemachet ist. Ich will auch mit dieser meiner Vnterricht allein von den eussern linien der Form vnd Bilder/ vnd wie die von punct zu punct gezogen sollē werden / schreiben / aber von den innerlichen dingen gar nit. Wie alt nun diese Kunst sey/wer sie erstlich erfunden hab / in was ansehē vnd würden sie etwan bey den Griechen vnd Römern gewest sey / wie auch ein guter Maler od' Werckman geschickt soll sein/ davon ist jetzt ohn noth zu schreiben. Wer aber dessen wissenschafft zu haben begeret / der lese Plinium vnd Vitruvium, so wirdet er deßhalb genugsamen vnterricht empfahen. Damit aber dise meine Bücher einen Beschirmer vor nachred vberkommen möchten / ich auch meinen geneigten willen / so ich zu euer Herrschafft trage vmb mancherley lieb / Freundschafft vnd gutthat willen / so jr mir lange zeit vñ in vil wege bewiesen habt / mit dem gemüth so ich mit dem werck nit kan/erzeigen möcht/hab ich die E. Herrligkeit zugeschrieben/mit bit / jr wöllet diß mein fürnemen im besten verstehen/vnd wie jr allweg gethan habt/mein günstiger Herr vnd förderer sein. Deß will ich mich gentzlich vertrösten/vñ wie ich kan/zuverdienē geflissen sein.

FINIS.

THEOPHRASTI ERESSII CHARACTERES ETHICI:

Das ist/

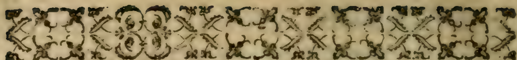
Merckzeichen oder eigentliche Beschreibung der Sitten:

Jetzt erstmahls auß den Griechischen Nürmbergischen vnnd Lyonischen Exemplarn verdeutschet / vnd zu nutz der Jugend in Druck gegeben.

Sampt vorgesetztem Bericht vom Leben dieses Auctoris, auß den besten Scribenten zusammen gezogen.



R



S. HIERONYMUS IN DEFENSIONE contra Rufinum, lib. 2.

Quando sine nomine contra vitia scribitur, qui irascitur, accusator sui est. Prudentis hominis est, etiamsi doleat, dissimulare conscientiam, & cordis nubilum frontis serenitate discutere.

Idem Hieronymus.

Vbi generalis de vitiis disputatio est, ibi nullius personæ est injuria, neque carbone notatur quisquam, quasi malus sit, sed omnes admonentur, ne sint mali.

Das ist:

Wann mann nur wider die Laster schreibet / aber niemand nennet / wer als dann sich darob erzürnet vnd entrüstet / derselbig ist sein selbst eigner Ancleger. Einem verstendigen Menschen stehet wol an / ob er gleich mit schmertzen empfindet / daß er getroffen wird / das er sich dessen doch nicht annehme / oder vermercken lasse / als wer er jhm etwas vbels bewust / sondern viel mehr seins hertzen danckele wolcken durch des Angesichts clar- vnd frölichkeit vertreybe.

Item.

Wo in gemein wider die Laster disputiret wird / da wirdt keiner Person insonderheit einige Injuri oder schmach zugefüget / wirdt auch niemand mit den schwartzen kolen angestrichen / alß wer er böß oder lasterhafftig: sondern wirdt menniglich erinnert / sich zuhüten / das er nicht böß sey oder werde.

Bericht von dem alten Philosopho Theophrasto/ wer er gewesen: zusammen getragen auß Cicerone/ Strabone/ Plutarcho / Gellio / Diogene Laertio/ Suida vnd Stephano de vrbibus.



Theophrastus ist zu Ereso/ oder / wie sie von andern genennet wird/ Eresso / welche eine Stadt in der Insel Leßbo / bürtig/ vnd nicht son ehrlichen herkommens gewesen. Dann sein Vatter Melantus sonst Leo / war ein Wälcker oder Ferber. In seiner ersten Jugend hat er in seiner Heimbde zum Præceptor gehabt Leucippum. Nachmaln/ da er etwas erwachsen/ hat er sich gen Athen / als einen Brunnen / Vrsprung / oder Mutter aller Geschickligkeit vnnd Künstē / verfügt/ vnd daselbst erst den Platonem/ darnach Aristotelem gehört: Welcher jhm auch den Namen verendert. (Wie in gleichem zuvor dem Platoni geschehen war/ welcher erstlich Aristocles geheissen / darnach aber entweder wegen seiner breiten Schuldtern / oder wegen seiner weit außsehenden Sermon vnd Schrifften einen neuen Namen überkom̃en.) Dann als er Theo-

phrastus anfänglich Tyrtamus von seinen Eltern geheissen worden / hat jhn sein Meister Aristoteles zu erst Euphrastum / darnach auch Theophrastum genennet, vnd solches vmb seiner herrlichen / zierlichen vnd fast Göttlichen wolredenheit willen. Dann da alle vnnd jede Aristotelis Jünger von jhme zu hochgelehrten Männern vnnd grossen Rednern gemachet sein / ist vor andern allen dieser Theophrastus der fürtrefflichst geworden / wie auch Strabo / in seinem dreyzehenden Buch von Beschreibung der Welt / bezeuget / vnd das werck an jhm selbst außweiset in seinen vielfältigen hinterlassenen Büchern / von denen gleichwol der wenigste Theil auff vns kommen : vnter welchen Reliquien ist auch dieses gegenwertiges Büchlein / Characteres Ethici genandt. Jhm werden sonderlich vier schöner Ehrentitel zugeschrieben / welche viel in sich begreiffen : Nemlich / daß er gewesen sey συνετώτατος, φιλοπονώτατος, εὐεργετικὸς καὶ φιλόλογος : hoc est: Prudentissimus, laboris amantissimus, in primis beneficus & maximè affabilis : das ist / der aller hochverstendigste / der aller arbeitsambste / sehr gut- vnd wolthätig / vnnd gantz gesprechig. Es hat auch Aristoteles zwischen Theophrasto / vnd seiner andern Discipel einem / mit namen Callisthenes / einen solchen vnterscheid gemacht / daß er gesagt : Jener bedürffe eines Zaums / vnd dieser daß man

jhm der Sporen gebe: Vnnd solches der vrsachen/ Alldieweil der eine durch seines verstandts scherpffe vnd geschwindigkeit alle ding gantz eylend zubegreiffen vnd außzusprechen pflegte: Der ander aber eines stumpffen vnd langsamen verstandts war/ wie dann auch Plato zwischen seinen beyden Jüngern/ dem Aristotele vnd Xenocrate/ einen dergleichen vnterschied gespüret vnd angezeiget hat. Nach dem auch Aristoteles solche fürtreffliche gaben vnnd geschickligkeit am Theophrasto gewust/ hat er niemand vnter allen seinen Jüngern düchtiger gehalten als jhn/ sein Nachfolger in der Academia zu seyn. Welche election oder designation seines Successoris, er gleichwol fein höflich zuverstehen geben/ nit mit stracken geraden worten/ zweiffels ohne darumb/ daß nicht etwan haß vnd widerwillen zwischen jnen möchte entstehen: Sondern durch ein vmbschweiff vnd verblümter weiß. Denn/ wie Plutarchus vnd Gellius melden/ als jhm fürgestellet wurden Menedemus von Rhodis/ vnd Theophrastus auß Leßbo/ einen auß jhnen beyden zuerwehlen/ der hinfüro an seine statt die hohe Schul regieren möchte/ hat er etliche wenig tag hernacher sich gestellet/ als thete jhm der inheimische Wein nicht recht/ wolte derwegen einen außlendischen versuchen/ ob jhm derselb besser bekommen möcht: Hat jhm also zweyerley frembde Wein

hertragen lassen / einen in der Insel Lesbo / den andern in der Insel Rhodis gewachsen / Welche zweyerley Tranck nach dem ers gekostet / spricht er: Sie seyen zwar beyde gar gut: Aber der auß Lesbo ubertrifft den andern Rhodiser weit mit lieblichkeit. Auß welcher jhres Meisters rede die Jünger leichtlich zuverneme / was vom successore Academiæ seine meinung were. Seind also dem Theophrasto angehenget/vnd haben jhn für jhren Meister erkandt. Da dann sonders mercklich ist / daß sie jhm so heuffig gefolget / daß er in die zwey tausent Zuhörer gehabt / welches wol selten geschehe oder erhöret/vnd desto mehr am Joanne Corasio von Tholosa sich darob zuverwundern ist/von dem man dergleiche schreibet/daß er zwey tausent Auditorn inn seinen lectoinibus Juris gehabt habe. Die Athenienser haben jhn so lieb vnd werth gehalten / daß / da einer / mit Namen Agnonides / jhn als einen Gottlosen Menschen anzuklagen sich vnterstanden gehabt / sie nicht allein den Theophrastum gantz von der klage entledigt vnd loßgesprochen / sondern es vmb ein geringes gefehlet gehabt/sie hetten den Cläger selbst verurtheilet.

Da auch Sophocles Amphiclidæ Sohn zu Athen ein Gesetz der Gemeine vorgetragen vñ erhalten hatte/das kein Philosophus on des Raths vnd der Gemeine vergünstigung oder erlaubnuß

eine

eine Schul hielte/ bey Leibs vnnd Lebens verlust/ (Inmassen dergleichen Philosophofugium etwan auch zu Rom der Keyser Domitianus angestellt gehabt/ wie so wol auß den Historien / als der gelertẽ Sulpitiæ Satyra de temporibus Domitiani bewust ist/) dardurch dañ so wol Theophrastus/als andere seines ordens Leute eine zeitlang auß der Statt Athen entweichen müssen / wie sie auch ein Jahrlang daraussen verblieben: haben sich endlich die von Athen besser bedacht / vnd vber ein Jahr solch vnbilliches Gesetz wider cassiret vnnd auffgehaben / auch dessen Rathgeben vnnd anstiffter Sophoclem vmb fünff talenta gestraffet: Den außgewichenen Philosophis aber / vnd insonderheit dem Theophrasto günstig erlaubet / wider zukommen / auch nach/ wie vor / Schulen ohn menigliches verhindernuß zuhalten. So haben sie die Athenienser auch jhre sonderlich Liebe gegen jhn bey seiner Begrebnuß erzeigt/dann sie jhn alle zu Fuß biß zum Grab begleittet vnd öffentlichen verehrt habẽ. Sonsten hat er auch nit wenig grosser Leut zu freundẽ vñ gönern gehabt/ als Cassandrum vñ Ptolomæum/ die Obersten vñ Nachfolger Alexandri Magni/ Item Demetrium Phalereũ/ welcher anfangs so in hohen Ehren zu Athen geschwebt/ daß man jhm drey hundert Statuas oder Bilder zu ehren vnd gedechtnuß / auch bey seines Lebens zeit auffgerichtet / hernacher aber

als deß Pöfels vnbesonnene vnd vnbestendige gunst sich wie der Wind vmbgewendet gehabt/in so grossen haß gerahten ist/daß er hat sehē müssen/ wie jhme seine dreyhundert Bilder öffentlich mit schmach widerumb abgeworffen / zerschlagen/ vnd in vnehrliche vnsaubere gefäß verkehret würden / ja auch die Statt raumen müssen: welches seines exilii auch Cicero vnd Plutarchus erwehnen: da er dann in Egypten gezogen zum König Ptolomeo/vnd beym selbigen Rath/ vnd Bibliothecarius zu Alexandria worden / in grossem ansehen gewesen / auch jhm zu der Griechischen translation der heiligen Bibel auß Hebræischer Sprach durch die zwey vnd siebenzig Dolmetscher geschehen/heilsamlich gerahten hat. Anderer seiner Freunde / vnter welchen auch deß Aristotelis Sohn Nicomachus gewesen/wil man jetzo geschweigen. Wie auch dessen/ daß der fürtreffliche Comedienschreiber Menander von jhm instituirt seyn sol. Seine denckwürdige Sprüche seind dise gewesen: Man solle ehe einem vngezeumten Pferde trawen / als einer vnordenlichen vnzimlichen Rede. Item/der aller kostbarest verlust ist die liebe Zeit. Zu einem der in einem wolleben jmmer zu still schwieg/ sprach er: Mein Freund/ so du vngeschickt bist / so thustu verstendig: Bist du aber wolgeschickt zureden / so thustu vnverstendig. Item / Es fehlet so weit / daß ich mich bemühen

mühen solt vmb den gemeinen hauffen an mich zuhangen / oder zu mir zulocken / daß ich auch vngerne bey einen jeglichen holluncken nider sitzen / oder jhn vmb mich leiden wolte. Item / die Recitationes seiner Schrifftē bey andern / geben dem Authori anlaß zum verbessern. Item / die kürtze deß Lebens leidets nicht / daß man viel von einem Tag auff den andern verschiebe / vnd alles hencken lasse. Item / an seinem Todtbethe sol er zu seinen vmbstehenden Jüngern gesagt haben: Wann wir Menschen erst anfangen zu leben / so müssen wir sterben vnd darvon. Item / das Leben betriget vns mit grossen verheissungen einer lieblichen Ehr / vnnd ist die eitelkeit deß lebens weit grösser / dann etwan seine Nutzbarkeit seyn mag. Es ist kein ding / das eitler were / als Ehrsucht. Auch hat er sich (wie Cicero meldet) an seinem Sterbstündlein hoch beschwert vnd beklagt über die Natur / als handelte sie mit dem Menschlichē geschlecht in dem gar vngütlich vñ vnbillich / daß sie dem Menschen so ein kurtzes Leben verleyhet. Da doch hingegen die Hirschen vnd Krahen so ein lange zeit zu leben haben: Vnd köndten doch diese Thier in jrem langen Leben wenig nutz schaffen: Die Menschen aber / da sie ein solche Lebens lenge erreichen möchten / köndten darinnen alle dinge / vnnd insonderheit gute Künste auff das höchst bringen. Solche klag hat Theophrastus

geführet/ da er doch nicht jung gestorben/sondern hundert vnd sieben Jar alt geworden/ wie der heilige Hieronymus in seinem Sendbriefe an Nepotianum bezeuget/ vnnd man auch sonsten von seinem hohen Alter mehr nachrichtunge hat. So schreibt auch er Theophrastus selbst von sich im dieses Büchleins Vorred: Er hab solches im neun vnd neuntzigsten Jar seines Alters gemachet/da er nun ein grosse erfahrenheit Menschlicher Sitten wol oder übelstands gehabt. Als er auch schon hohes Alters gewesen / vnd die Füsse nicht mehr fort gewolt /hat er sich in einer Senffte lassen herumb tragen. Er hat zwey schöner Testament gemachet / darin er nicht seine Freunde allein / sondern auch den gemeinen Nutz vnnd seine hohe Schul wolbedacht/vnd mit vielen stattlichē legatis oder Geschicken reichlich begabt hat: Daß er also nit allein bey seinem leben gantz freygebig vnd gutthätig gewesen/sondern auch vielen nach seinem tödlichen abgang guts zuthun / eine besondere lust vnd freud gehabt. Dañ seinen Garten/sampt dem spatzier Platz/vnd allen vmbligenden Häusern hat er seinen Freunden verschaffet/ vnd einem jeden/ der sich darinn begerte auffzuhalten/vnnd sich auff der Weißheit studium zubegeben / dieweil nicht ein jeder derselben halben ferne Reisen fürzunemen vermöchte / noch alle zeit darzu gelegenheit haben köndte : Jedoch mit

dem gedinge / daß niemand dieselben vnbewegliche Güter zuvereussern/oder als sein Eigenthumb zubesitzen / macht haben solte / sondern daß es gemeine vnd gleichsam geweihete herr- vnd heilige örter weren / zu gemeinem besten stettiglich zugebrauchen / vnd darinnen in gemeiner versamlunge gebürlich zu leben / vnnd einander alle lieb vnd freundschafft zuerweisen. In solchem seinem letzten Willen hat er auch diß verordnet: Man solle Aristotelis Bildtnuß machen lassen vnd in Tempel setzen: Item deß Nicomachi seines Sohns: solle auch ein neuen Porticum an den vorigen bauen/ vnd darin auffhengen Welt- vnnd Landtafeln zum studio der Cosmographia vnd Geographia dienstlich.

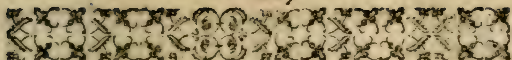
Man solte auch seinen Cörper in seinen Garten/ on Gepreng vnd grosse Pomp/ zur Erden bestettigen / vnd ist dannoch die Statt Athen / wie obgemeldet/ heuffig mit der Leiche gangen / vnnd jhm grosse Ehr auch zu guter letzte / angethan. Seine vielfeltige Bücher / so er verlassen / allhie zu erzehlen wird viel zu lang werden. Dann der selben Namen fast vnzehlich viel sein / wie beym Diogene zusehen: Daß er hierin seine Præceptores Platonem vnd Aristotelem/ ja auch den Varronem / welcher der aller gelertest Römer gewesen sein soll/ vnnd πολυγραφώταος genennet worden / auch alle andere Philosophen weit vbertroffen hat.

sen hat. Die vom Laertio nach der lenge erzehlte Bücher thun in summa vierhundert vnnd sibenzig / welche anzahl viel ist / von einem Menschen durch zu lesen vnd zu studiren / will geschweigen daß sie alle durch eines Menschen Kopff gehen / vnd von einem gemacht vnd geschrieben werden sollen. Es setzet auch derselb Diogenes Laertius hinzu / wieviel tausent verß solche Bücher inn sich begriffen haben / in massen dann die Alten im gebrauch gehabt / daß sie auch alle Verß oder periodos in einem guten Buch zu zehlen pflegen / wie auch auß der alten Rechtslehrern Schrifften bewust.





Vorrede



Vorrede auff nachvolgendes Büchlein Theophrasti/ Characteres Ethici genand.



Diß Büchlein Theophrasti/ darin etliche Laster begriffen/vnd gantz artig vnd höflich abgemalet vnd beschrieben werden / ist nicht allein deßhalben zu den vorhergehenden materien gethan / dieweil es sich darzu vnsers erachtens/wolreimet/vñ junge Leut zu aller Tugendt Erbarkeit vnd guten Sitten durch entgegenhaltunge der widrigen vntugenden/Laster/Schandt/ vnd vbelstand/ dafür sie sich zu hüten haben/gar fein lieblich vnterweiset / sondern auch darumb / daß Herr Bilibald Pirckheymer der erste gewesen / der solches an Tag vnnd in Lateinische Sprach gebracht / dem fürtrefflichen weitberümbten Maler vnd Künstner Albrecht Dürer dediciret / nach dem jhm solches nur Griechisch abgeschrieben/ auß Italien von dem Herrn Graven Johann Francisco Pico von Mirandula vnnd Concordia / ꝛc. zur vereh-rung zugeschickt gewesen/wie auß bald nachfolgēder seiner Præfation/die deß wegen auch auß dem Latein

Latein in das Teutsch gebracht/ mit mehrem zu vernemen. Solches gar anmütige Büchlein (dessen auch der Diogenes Laertius vnd Suidas vnter andern Theophrasti operibus gedencken/) ob es wol nit gantz/ wie es von dem Hochgelerten sinnreichen vnd lieblichen Philosopho Theophrasto, Aristotelis Jünger vnd nachfolger/ beschrieben war/ erhalten/ vnd auff vns kommen/ sondern nur stücksweiß/ dieweil ein grosser Theil darvon durch lenge der zeit vntergangen vnnd verloren worden/ ist es dennoch von gelerten Leuten/ so bald es Herr Pirckeymer hat erstmals drucken lassen/ vnd Lateinisch gemacht/ mit grossen frewden/ Lust vnd begierd auffgenommen/ hochgehalten/ vnd biß daher fleissig vnd mit besonderm Nutz von vielen gelesen. Nachmals haben sich auch andere Gelehrten bemühet/ ob sie noch mehr/ so zu ergentzung deß ersten Pirckeymerischen Exemplars gehörig/ in alten geschriebnen librareyen finden vnd hinzu thun möchten/ in massen dann solches fleissiges nachforschen jhnen wolgerahten/ in dem sie fast noch ein mal so viel/ als in Pirckheymers edition vñ in Joannis Stobei Sprüchẽ begriffen ist/ vber kommen vnd an tages Liecht gebracht: wie auß collation deß Nürmbergischen Exemplars/ das Anno 1527. bey Johanne Petreio erstmals gedruckt/ mit anderer neuern editiõ zu sehen/ als weiland Henrici Stephani seligen/

welcher

welcher noch acht Capitel mehr auß Italienischē Bibliothecken erforschet vnd herfürgeben / welcher gefolget ist die Baßlerische Claudii Auberii Triuncuriani, vnd zuforderst deß Ehrwürdigen vnnd hochgelehrten Herrn Isaac Casauboni letzter allerbeste vnd fleissigste Lionische Edition / darin er ein merckliche / zuvor nie im Druck gesehene / vermehrung herfürgeben / vnd durch eine sehr gelerte Außlegung dises Büchlein dermassen erkleret hat / daß einer fast nicht wehnen oder glauben solte / daß in so einem kleinen vnd vnansehenlichen Tractetlein so grosse vielfeltige Kunst / vnnd ein solcher Schatz von Antiquiteten / auff die sich Theophrastus hin vnnd wider offt mit einem / oder wenig worten zihet / verborgen steckte.

Ob nun wol alle solche Kunst vnd geschicklikeit auch lieblichkeit dieses Theophrastischen Büchleins vielleicht von niemand in Teutscher translation also kan dargethan / repræsentiret vñ exprimiret werden / daß ein jeglicher zuforderst vñ die liebe Jugend / welcher diese arbeit sonderlich zu gutem vermeinet ist / solche bald vermercken vnnd begreiffen möcht: So ist man doch der zuversicht / es werde auch in vnser Mutter Sprach nit allerdings ohn lust vnnd mercklichen Nutz / zu guten Sitten vnd Erbarkeit / gelesen werden. Man hat auch an diser geringen arbeit versuchen wöllen / ob es möglich sey / alle ding / so in einer Sprach

geschr-

geschrieben seyn / inn ein ander verständtlicher weiß zubringen / welcher meynung dann Herr Pirckheimer gewesen/wie auß seinem Schreiben an Herren Graven zu Schwartzenberg oben am 112. blat/zu sehen.



Dedication dieses Büchleins/auß dem Lateinischen erster Nürmbergischen Edition verdeutschet.

Bilibald Pirckheymer wünschet seinem lieben Freund Albrecht Dürer alles gutes.



Diß liebliche vnd holdselige Büchlein/ welches mir vor diesem von einem sehr guten vertrawten Freunde geschencket ist / hab ich fürgenommen dir / mein insonders lieber Freund Albrecht/ fernner zuverehren / vnd solches nicht allein von wegen vnser gegeneinander beyderseyts

seyts tragenden freundschafft / Sondern auch der vrsach halben / damit du als ein fürtrefflicher Meister der Malerkunst / auch schawen möchtest / wie so gar kunstreich vnd artig der alt weiß Theophrastus die Menschlichen begierden / eigenschafften vnd zuneigungen abzureissen gewust: Welche zwar durch die Gesetze vnd gute zucht oder vnterweisung bißweilen ein wenig in Zaum gehalten werden: Jedoch zuzeiten sich gar lang zuverbergẽ / vnd nur nach gegebener gelegenheit vñ anlaß auß den aller tieffesten hölen der hertzen herfür zubrechen pflegẽ / nit anderst / als entstündẽ sie damaln aller erst / vnd weren nicht vil mehr durch furcht deß Gesetzgebers vnd Zuchtmeisters vnlangst vnterdruckt / vnd innen gehalten worden: Welche furcht / wenn sie auß dem weg geraumet vnd auffgehoben ist / als denn dürffen sie sich erst recht herfür lassen / vnd an den tag geben. Das solches die Lauter warheit sey / beweisen vñ bezeugen auch die gegenwertige zeiten / leyder nur allzuviel / in welchen allzu grosse freyheit / auch all zugrosse verachtung gebiret / also / daß ob gleich die warheit an allen örten geprediget vñ gelehrt wird: jedoch vnter dessen am wenigsten dasjenig gethan oder volbracht wird / was dieselbig erfordert vnd haben wil / nicht anderst / als wann das Reich Gottes vil mehr inn blossen worten / als in vollbringung der wercken bestünde: Nach dem wir dann alle zumal

so zarte Leut seyn/das niemand gerne hören mag/ wenn man seine Laster vnd vntugenden tadlet vnd straffet. Als achte ich diß vor das nützlichste ding/daß man solcherley Büchlein lese/darin ein jeglicher seines eygenen gemüths art / gleich wie in einem Spiegel beschawen/vnd in dem schawen auch zugleich bessern könne. Unter solchen Büchlein halte ich diß für eins von den besten vnd fürtrefflichsten. Dann es mit so feinem herben vnd scharffen Essig gewaschen / gantz höfflich spilet/vnd einem Leser das Hertz selbst rühret.

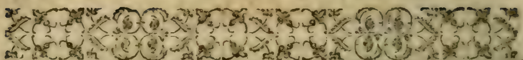
Solches Büchlein hab ich vnlaugst Griechisch von dem hochgelehrtẽ Fürsten vnd Herrn/ Herrn Johann Francisco Graven zu Mirandula / vnnd Herrn zu Concordia/ meinem besten freund zu einer verehrung empfangen / Jetzt aber schreib ichs dir zu/ als meinem auch aller besten Freunde/ zugleich in Griechischer vnnd Lateinischer Sprach/damit fleissige Leut materien haben mögen/ sich inn beyden Sprachen zuerlustigen.

Vnnd ob wol an vielen orten entweder auß hinlessigkeit deß Schreibers / oder auch mit fleiß nicht wenig verfälschet gewesen / so hab ichs doch / so vil mir müglich / wider zu recht gebracht / biß dermahl eins ein bessers vnd völligers Exemplar herfür komme. Ob ichs auch wol mit viel zierlicher manier zu reden hette verdolmetschen mögen/ jedoch hab ich nit zu weit von

der

der Griechischen art abweichen wollẽ vnangese- hen / ob gleich auß solcher vrsach meine Version zuzeiten etwas dunckelhafft scheinen möchte: So bald man aber das Griechisch wirdt gegen das Lateinisch halten / wird alles heller vnnd klerer er- scheinen. Wiewol in etlichen worten zu überse- tzen / ich mir selbsten nicht kein genügen gethan / welches nicht so sehr durch meine eigene schuld / als auß mangel vnd dürfftigkeit der Lateinischen Sprach beschehen ist. Dann wie hett ich etliche Griechische wörter vnnd Namen der Laster an- derst / dann geschehen / ins Latein bringen können oder mögen? Ich weiß auch diß wol / das allhie etliche dinge verborgen stecken / die viel mehr eines guten Errathers / als eines Dolmetschers bedürf- fen. Es mag aber einem jeden Leser frey vnd be- vorstehen hievon zurichten / oder alles vnd jedes seines gefallens in ander wege zuverdolmetschen.

Du aber / mein lieber Albrecht / wollest dieses artiges gemäldte deß Theophrasti in gutem von mir auff- vnnd annemen / vnd so du es mit dei- nem Pensel jhm nicht nach thun kanst / so erwege es dennoch fleissig in deinem verstandt vnnd ge- müth. Dañ neben dem / daß es dir nicht geringen nutz vnd fromen bringen wird / kan es dir auch gelechters genug erwecken / vnd mit guter kurtz- weil dich ergetzen. Leb wol. Geaeben auß vnserm Hauß am tag Egidij im 1527.



Merckzeichen oder eigentliche Beschreibung der Sitten:

Von weiland dem Hochberhümbten Philosopho Theophrasto Eressio/ Aristotelis Discipel vnd Nachfolger/ in Griechischer Sprach hinterlassen / jetzt erstmals in die Teutsche übersetzet.

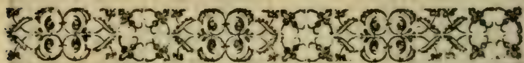
Vorrede deß Auctoris.



Ich hab mich zwar auch vor disem offt vnnd vielmals/ wann ich solchen sachen mit fleiß vnnd genaw nachgedacht / darob verwundert/ werde auch villeicht nicht auffhören/mich zuverwundern/wie es doch jmmer zugehe/ da gantz Griechenland vnter einerley lufft vnd Himmel gelegen ist / zu dem auch alle Griechen auff einerley art vnterwiesen vnd erzogen werden / daß wir dannoch nicht einerley Sitten vnd art zu leben haben. Nun bin ich/lieber Polycles/ nach dem ich der Menschen Naturen eine geraume z[illegible]t wargenommen vnd beschawet/ als der ich schon [illegible] vnd neuntzig Jar gelebt / vnd mit vilen/

vilen/ ja mit allerley art vnd manier Leuten vnd Ingenien vmbgangen/auch so wol frommer als böser Natur mit grossem fleiß betrachtet vnd gegeneinander gehalten hab/deß raths vnd willens worden / beyder theil weiß zu leben schrifftlich zu verfassen. Ich bin aber fürhabens / dir in gemein zuerzehlen / beydes alle jre Sitten/ welche die Leut an sich haben/ vnd auch welcher massen sie sich in jhr haußhalten schicken. Dann ich halt darfür/ mein Freund Pölycles/ vnser Kinder werden sich darauß bessern / wañ wir jnen dieser art Schrifften vnd gedächtnuß hinderlassen / welche wann sie jhnen selbst zum Fürbild vnnd Exempel für die Augen stellen/ die jenigen jhnen erwehlen/ mit jhnen vmbgehen / welche am besten gesittet vnd geartet seyn / damit sie endlich zu solchen Männern gedeyen mögen/ die inen nichts bevor geben. Aber ich will mich stracks an die sach selbst richten: Dir wil obligen vnd gebüren/ auff dz jenige/ was ich fürbringen werde/ fleissig acht vnd auffmerckung zu haben/ vnd ob ich recht daran bin/ zuerkennen. Derwegen so will ich weitleufftiger vorreden / vnd was sonst von der sach viel mehr fürgebracht werden köndt/ hindangesetzt / von denen zu reden anfangen / die sich auff Cavillation legen vnd befleissigen/ vnd will vors erst daß Laster an jhm selbst beschreiben : Darnach einen darmit behafften Menschen vnd Verleumbder ab-

malen/wie er gestalt/ vnd was er vor Sitten an jhm hat. Folgends/will ich gleichsfalls auch ander zuneigungen vnd Affection deß gemüths in gemein/ wie zuvor gemeldet/ auß zuführen mich befleissigen.



Das I. Capitel.

περὶ εἰρωνείας.

DE CAVILLATIONE.

Von Verleumbdung.



WAnn einer die Cavillation, oder Verleumbdung/ will schlecht vnd einfeltig beschreiben/ so ist sie eine verkehrung oder verärgerung der Werck vnd Worten. Der Mensch aber/ so dise art an jm hat/ ist also beschaffen/ daß er sich zu seinen Feinden verfügen darff/ der gestalt/ als wolte er sie anreden. Er hasse nicht mehr/ vnd daß er die jenigen/ denen er heimlich nachstellet/ gegenwertig lobet/ vnd da sie etwann überwunden werden/ über sie wehklaget. Ist jemand der jhn mit scheltworten antastet/ dem verzeyhet er/ stellet sich als were jhm nichts darumb/daß er gelästert worden. Redet auch mit denen/ die dar-

über

über klagen / daß sie von jhm vnbillich belendigt sein/ganß freundlicher vñ liebkosender weiß. Sein etwann Leute/die jhm gerne bald zu worten kommen wolten/dieselbigen heisset er wider kommen. Alles sein thun vnnd fürhaben helt er heimlich/ vnd spricht: Er stehe noch inn bedencken / was er thun wöll/auch will er darfür angesehen seyn/als keme er allererst/ oder als were er auff den Abend kommen/vnd müde von der Reyß. Wann Leute seyn / die von jhm ein fürleyhen bitten / oder ein stewr von jhm begeren / so sagt er zu jhnen: Ich verkauffe nichts. Hingegen / wann er nichts verkauffen will / so sagt er / wie daß er verkauffe. Wann er ein ding wolgehöret vnd vernommen hat / so will er darfür gehalten seyn / als hette er nicht acht darauff gehabt. Wann er etwas gesehen/so laugnet er darfür / er hab es nicht gesehen. Wann er etwas verheissen hat / sagt er es sey jhm abgefallen. Von andern dingen spricht er/ wölle sich bedencken/ von etlichen/wisse darvon nichts: Von etlichen / er verwunder sich darob: Von etlichen/ er sey zuvor auch davon in gleichen gedancken gestanden. Endlich / führet er stets im Munde solche reden: Ich glaubs nicht/ ich halts nicht darfür / Ich entseße mich darob. Ja / er spricht auch: Er sey ein ander Mensch gewesen. Item: Es war aber diese seine Rede bey mir nicht. Es ist mir ein wundersam ding / vnnd ganß vn-

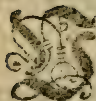
glaublich: Suche einen andern/ dem du diß ding erzehlest: Jch weiß nicht/ob ich dir nicht glauben/ oder an seiner Trew vnd warheit mißtrawen soll. Du aber/mein Freund Polycles / schaw/daß du solchen stimmen/ vnd zum öfftern wider erholten worten nicht glauben gebest : Welches so ein schendlich ding / das nicht leicht ein ergers mag gefunden werden. Solcher vnauffrichtigen vnd hinderlistigen Leute Sitten sollen wir mehr vnnd hefftiger / als das Ottergezicht / fliehen vnnd meyden.

Das II. Capitel.

περὶ κολακείας.

De Adulatione.

Von der Schmeichlung oder Liebkosung.



Von der Schmeichlung oder Liebkosung können wir halten / daß sie sey eine schendliche/ aber doch dem Liebkoser nützliche Conversation vnnd beywohnung oder gemeinschafft mit andern. Ein Schmeichler aber ist der jenige /welcher/so er mit jemand gehet vnd wandelt/ zu jhm sagt: Sihestu/wie jederman die Augen auff dich wirffet? Solches geschicht niemand vnter allen Bürgern dann dir/Gestern ist in dem Spatziergang mit grossen Ehren deiner gedacht

gedacht worden. Dann als daselbst über die 30. Personen beysammen sassen / vnd eine Rede auff die Bahn kame / welcher vnter den Bürgern der frömbste vnnd auffrichtigste were / habe jederman beydes von jhm angefangen / vnnd sey widerumb eben auff deßselbigen Namen komen. Diese vnd dergleichen reden führet er. So pfleget er auch / dem er schmeichlet / die fäselein von dem Kleyd herab zu klauben. Item / da etwann ein spreuerlein oder spänlein jhme von dem Wind in die Haar gewehet / nimbt ers hinweg / vnnd sagt mit lechlichtem Mund: Sihe / weil ich dich nur diese zween tage nicht gesehen / wie dir der Bart so voller grawer Haar worden / wiewol du deinem alter nach / noch so ein schwartzes Haar hast / als jrgendt einer. Da auch der ander ein Red thut / heisset der Liebkoser alle Menschen still schweigen. Lobet jhn vnter Augen / gibet mit worten vnd geberden zu verstehen / daß er jhm seine rede trefflich gefallen lasse / wann er die rede zum ende gebracht / ruffet er: Außbündig gut: da der eine eines andern ein wenig schimpfflich spottet / thut jn dieser gantz hönisch verlachen / vnd mit dem Kleyd den mund zuhalten / alldieweil er deß lachens sich nicht enthalten könne. Wann etliche auff der strassen dem andern entgegen kommen / heisset sie der Liebkoser still stehen / biß dieser fürüber gangen. Er hat auch im gebrauch / Oepffel vnd Birn zu kauf-

 fen /

sen/vnd das andern Kindern zu Hauß zubringen/ vnd in desselben anschauen jhnen die zugeben. Item/ sie zu küssen vnd zu ruffen: Ey wie eines frommen Vatters junge Pflåntzlein. Auch wenn er jme Schuh oder Pantoffel kauffen hilfft/ darff er sagen/der Fuß sey jhme förmlicher als der Schuch selbst. Wañ jener hingehet/einen freund zubesuchen/lauffet der Liebkoser eylend voran/vnd saget jhm/der oder jener kommet zu dir/nach dem kehret er geschwind herwider / vnd spricht zu diesem / ich hab jhn bereyt von deiner zukunfft verstendigt. Ja was auch zu Weiber sachen vnd geråthe gehöret/weiß diser mit allem fleiß zubestellen vnd zuverwalten. Lobet vnter allen Gåsten den Wein am ersten / stehet jhm ohn vnterlaß zur seitten/sprechend: Wie issest du so schwåchlich? Hebet auch von speisen/so auffgesetzt / etwas auff/ vnd spricht: Das mag mir ein gutes bißlein seyn. Er hat auch im brauch zu fragen / ob der andere frost habe/ ob er besser verwahret oder angethan seyn wolle/ vnd in dem er das saget/ neiget er sich zu deß andern Ohr/vnd bleset jm etwas ein/ wañ er auch andere anredet / hat er jmmerdar die Augen auff jhnen gerichtet. Auff dem Schawplatz nimmet er von den Jungen die Küssen vnd legt sie jhm selbst vnter. Sagt/das Hauß sey sehr wol vnd künstlich abgemessen vnd erbawet/das Feld wol besåhet/ das Conterfåt jhm auß der massen

ehnlich.

ehnlich. In summa/einen Schmeichler vnd Liebkoser wirstu jmmerdar sehen all sein wort vnd wercke nach eines andern willen richten vnd anstellen.

Das III. Capitel.

περὶ ἀδολεσχίας.

DE GARRULITATE.

Von der Geschwetzigkeit/ oder Wäscheren.

GEschwetzigkeit ist / lange vnd vnbedachtsame reden außgiessen. Ein Schwätzer aber ist also geartet/ daß er auch bey einem vnbekandten/ neben dem er sitzet/ seines Weibes Tugenden zu rühmen anfängt/ vnd was jhm die vorige Nacht geträumet/daher saget. Auch was über der Nachtmalzeit jhme fürgetragen wordẽ/ alles insonderheit erzehlet. Bald wann er vom Wein etwas erwarmet/ wird er sagen: Die Leut sind heutiges tages vil ärger/dañ vor alters/dz Getreyd sey auff dem Marck schand wolfeyl gewest/ es seyn sehr viel frembde inn der Stadt. Das Meer sey alsbald nach Faßnacht offen/ vnnd zu Schifffahren bequem/ wann der Jupiter wird ein regen geben/ so wird alles Gewächß desto reichlicher zunemen. Er wolle seyn Feld auffs künfftig Jar bawen. Sagt auch es

seyn

seyn jetzt beschwerliche leufften / vnd die nahrung geschwinde. Da die nächtliche Fest seyn gehalten worden / habe der Damipus die aller gröste Kertzen auffgezündet. Fraget auch / wie viel hat die Singschul / Odeum genandt / Seulen. Item / spricht / gestern hab ich mich vndewet / Item / welchen tag deß Monats haben wir heut / vnd wenn jhm einer gedultig zuhörete / würde er seiner niemals loß werden / da wird er schwetzen von dem Fest / so bey nächtlicher weil gehalten wirdt im Augusto / von dem drey tägigen Fest Apaturia genandt im Octobri / von der Bawren Faßnacht im December. Vor solchen Leuten muß ein jedlicher mit aller macht / so viel er kan / fliehen vnd lauffen / da er anderst deß Fiebers gefreyet seyn will / dann es schwer bey den jenigen außzutawren ist / welche weder muß noch vnmuß zu vnterscheiden wissen.

Das IV. Capitel.

περὶ ἀγροικίας.

DE RUSTICITATE.

Von Vnhöffligkeit oder Grobheit / vnd tölpischen Bäwrischen Sitten.

VNhöffligkeit mag genennet werden ein vnwissenheit deß wolstandes. Ein vnhöfflicher Mensch aber / der / wann

wann er ein Artzney oder Purgation genommen/ gleichwol in die versamblung der Leut kommet/ vnd sagen darff: Köstliche Salben riechen nicht lieblicher / dann der Klee / treget Schuch/ so jhm vber den Fuß vil zugroß sein / pfleget im reden vberlaut zu schreien / trawet seinen freunden vnd nechsten verwandten nicht/ die schwereſten vnnd wichtigsten sachen leget er seinen Knechten ins Maul / was er in der Burgerlichen vnd gemeiner Statt versamblung gehört / plaudert er seinen taglöhnern / so jhme auff dem Feldt arbeiten / für / Sitzet auch offtermals vber die Knie so weit auffgeschürtzet/ das man die entblösten gliedmassen deß leibs sehen möchte. Auff der gassen verwundert/ noch entsetzet er sich vber keinem andern ding. Wann er aber einen Ochsen / Esel oder Bock sihet / da stehet der Geck still / vnd beschawet den mit fleiß / wann er was auß der Speißkammer langet / zwacket er davon vnnd frists. Sauffet wie ein Kuh/ gibt vnter dessen fleissig acht darauff/ daß solches die Köchin im Hauß nicht erfahre/ hilffet jhr auch Mehl machen / vnd misset so wol jhm / als dem andern haußgesindt seinen gebürenden theil Speiß zu / vnter dem essen leget er dem Viech das Futer für/ wann jemandt an der Thür klopffet / horchet er selbst / Ruffet dem hundt / ergreiffet in bey dem Maul/ sprechend: diser ists/ der das Feld vnd das Hauß

sambt

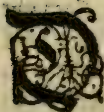
sambt allen so darinn sind/bewahret: das Geldt/ so er von jemandt empfehet / verwürffet er / alls welches gar zugering oder zu rauch/vñ wil/man soll jhm anders darfür geben/ wann er etwan einen Pfluz/oder Korb/oder Sichel verliehẽ/darff er es bey geschlagener Nacht widerumb fordern/ wenn er bey nächtlichen wachen sich dessen erinnert / Wann er in die Statt kommet/fragt er einen jeden von denen/die jhm begegenen / was die Peltz oder gesaltzene Fisch golten haben. Item/ bringen nit heut die Schawspil den Newmondt? sagt auch / so baldt er vom Pferdt steige / wolle sich bescheren lassen. Pfleget auch im Badt zu singen/die Schuch mit nägel zubeschlagen / vnd weil es auf einem weg war/von dem Archia gesaltzene Fisch zu kauffen / vnd selbst heym zutragen.

Das V. Capitel.

περὶ ἀρεσκίας.

De Blanditia.

Von der Schmeichlerey.


Die Blanditia, oder Schmeichlerey/wañ wir sie beschreiben wollen / ist/ welche in täglicher Conversation oder gemeinschafft mit andern / nicht auff gebürliche weiß noch liebligkeit trachtet. Ein Blandus aber

ist/der von ferren einem zurüffet/ jhn den allertrefflichsten Mann nennet/vnd in Himmel hebt/ auch mit beyden Händen anfället/vnd nicht von sich lassen will. Sondern als er jn ein wenig fort beleytet/als dann jn fraget/wann er jn widerumb sehen werde/vnd kehret endlich mit grossem rhum vnd erhebunge seines Lobs von jhme nach Hauß. Item/der/wañ er zu einem Schiedman erwehlet ist/nicht allein bey dem jenigen/auff dessen seiten er ist/sondern auch bey seinem gegentheil danck zu verdienen begeret/damit er für jrer beyder guten Freund gehalten werde. Zu frembden sagt er/jhre Rede seyn der billigkeit mehr gemeß/dann der Bürger/vnd einheimischen/wann er zu gast gebeten wird/heisset er den Herren der Gastung seinē Kinder herein ruffen/vnd wann sie komen/ sagt er/Ein Feigen sey der ander nicht so ehnlich/ als sie jhrem Vatter/vnnd dann ruffet er sie zu sich/küsset sie/vnd heysset sie zu sich sitzen/schertzet mit etlichen vnter jhnen/vnd spricht: Sihe da das Schmerbäuchlein/Sihe da diß Häckelein: Etliche aber lesset er in der Schoß schlaffen/ vngeachtet/wenn sie jhm schon beschwerlich sein. Lesset sich offtmals balbiren/befleisset sich schöne weisse Zäne zu haben/die Kleyder/so noch gut/ vnd lenger gebraucht werden köndten/abzulegen/ vnd mit neuen zu verwechseln. Item/sich mit Salben vmb wolriechens willen anzustreichen.
Auff

Auff dem Marckt pfleget er sich nahe bey der Wechßler Tisch zu finden/vnd solche Fecht- oder Ringpläß zubesuchē/ auff welchen junge Gesellē sich üben vnd brauchen lassen. Auff den Schawplätzen aber/sich neben die Oberstē Hauptleut zu setzen. Auf dem Marckt kauffet er jm zwar nichts/ sondern nur allein geschenck für seine Freund zu Constantinopel / vnnd Spartanische Stäuber/für die zu Cyzico/gut köstlich Honig vom berge Hymetto gen Rhodis zu schicken / vnd erzehlet seinen Landsleuten / daß er solches thue. Vber das / pflegt er auch Affen daheim zuhalten / wunderliche seltzame art der Katzen/ so wol auch Sicilische Tauben zukauffen / deß gleichen auch statliche Würffel von Gämbsenklawen/ runde Flaschen auß Tyrischen thon gemacht/ krumme stebe auß Sparta gebracht. Item/ Tapetzerey/ darein Persianer gewürcket / dergleichen hat er einen Saal mit Staub vom Fechtplatz bestrewet/ wie auch ein Kugelplatz oder Ballenhauß / vnd solche Orter deß Hauß / pfleget er jmmerdar den Philosophis oder Sophistis / so wol auch den Fechtmeistern / vnd Meister Singern an zubieten / ihre Kunst darinnen zu üben / vnd in dem solches geschicht/ zu einem von den zusehern zu sagen/ Sihe / hie ist der Mann dem diser Platz oder Saal zugehöret.

Das VI. Capitel.

περὶ ἀπονοίας.

DE DESPERATIONE.

Von verzweyffelter/ sinnloser vnd in grund vnd Boden verderbter vnd verruchter Natur.

DIeses Laster ist eine Kůnheit/alles zuthun / vnnd zu reden / was wider Ehr vnd Tugend ist. Ein solcher verzweyffelter vnnd ohne haut vnd haar verderbter Mensch aber ist der / so sich einen Eyd zuthun nit schewet / keines bősen Namens oder Schmähworts schåmet/an sitten vnd gemůth ist er ein entwichter Galgenschwengel / vnd garstiger vnflat/ welchem kein Bubenstůck bevor ist / sich auch nit schewet/ mit nůchtern Mund vnnd vnverhůllten Gesicht in őffentlichen Spielhåusern / vnzůchtige Hurententze zuthun/vnd wañ man den Gaucklern zusihet / herumb zugehen / das Schawgeldt von einem jeglichen zufordern / vnnd da einer ein zeichen hat/vnd vmb sonst zu sehen will / mit demselben sich abzuwerffen / ist auch ein Meister vnehrliche Wirtschafft zutreiben / gemeine Dirnen auff der strewu zuhalten / ein Zőllner vnnd Leutpeiniger zu sein / dem also kein schendlich gewerb oder handthierung zu viel ist/ sintemal er ein

gemeiner außrüffer / ein Garkoch / ein Spitzbub sein wird / seiner Mutter die vnterhaltung versagen / wegen diebstals bey dem halß daher geschlept werden / die Schergenstuben öffter vnnd lenger / dann sein Hauß bewohnen. Ist auch der jenigen einer / welche die Leute an sich hangen / grosse versamblung halten / die so jhme aufftstossen / zu sich fordern / jhnen mit lauter vnd vngehewrer stimm zuschreyen / vnd mit schmähwort antasten / vnnd vnter dessen ein wenig hinzu vnd widerumb hinweg lauffen / eh sie / was der ander gewolt / vernommen haben / vnnd etlichen sagen sie nur den anfang / etlichen eine sylben / etlichen einen theil von der sach / vnd begeret / das seine entwichte vnnd schandlose Natur / nicht anderst als auff freyem Marckt von jederman erkandt vnd gesehen werde. Ist auch mit Rechtshändeln / inn welchen er zum theil von andern angeklaget wird / zum theil andere anklaget / behenget / in derer etlichen er mit Endschwüren sein außbleiben entschuldiget / in etlichen aber vor Gericht erscheinet / tregt im Busen eine Brieffschachtel / in Händen gantze Püschel von Gerichts instrumenten. Wegert sich auch nicht vilen Agenten oder Zungenträschern / seiner vnverschemten art nach / zugleich beystand zu leisten. Ist fertig jhnen geldt fürzustrecken / vnd von einem halben Ort deß tages achthalben pfenning zinß zu nemen. Pfleget auch die Garkuchen /

Item den Fleisch- vnnd gesaltzen Fischmarckt durch zustreynen/vñ was er von seiner schinderey für geldt bekommen/ in den Mund zu fassen. Ist mit jnen über die massen böß vmbzugehẽ/als welchem der Mund/ andere zu schmehen / sehr bald auffgehet/ vnnd zwar mit solchem hefftigen geschrey / daß der gantze Marckt vnd alle Kräme vnd Werckstatt darvon erschallen.

Das VII. Capitel.

περὶ λαλιᾶς.

DE LOQUACITATE.

Von vnbendigkeit deß Mundes vnd der Zungen.



DIeses Laster / wann es einer beschreiben solte / ist ein vnmessigkeit im reden. Ein Mensch aber so im reden also vnmessig ist/der zu dem/so jhm fürkommet/ er fange an zu reden was er wölle / zu sagen pfleget/ es dauge sein reden nichts / er wisse den gantzen handel/ vnd da er auff jhn mercken wölle / werd er die sach vernemen/vnd dann fellet er dem andern/ so jhm antwortet / in die Red/vnd spricht: Sihe/ vergiß nicht was du sagen woltest. Item/Recht daß du mich erinnerst. Item/wie gut ists/zu zeiten gespräch mit einander zu halten. Item / Vnnd daß ich außgelassen hab. Item/ du hast

die sach geschwind vernommen. Item/ich wartet schon langst/ ob du mit mir zusamen treffen würdest/vnd auff andere dergleiché gelegenheiten zu reden/zu lauren: Also daß der ander/mit dem er redet/kaum athem holen kan/vñ nach dem er jnen die Ohren einem nach dem andern voll gemacht/ schewet er sich nit zu denen sich zuverfügé/welché heuffig beysammen stehen / vnd von ernstlichen geschäfften mit einander handlen/ vnd sie zuverjagen / vñ wañ er in die Schulen/vnd Fechtpläß gegangen komet / machet er/ daß die Knaben mit einer Linsen groß lernen / weil er die Lehr/vnnd Schulmeister mit vergebliché geschweß auffhelt. Wann einer sagt / er wölle hinweg gehen / sagt diser/er wölle jhme das geleyt geben/vnd jhn nach hauß führen. Wann er erfahren / was in gemeiner Stadt versamblung gehandelt worden/wird ers bey andern außbreiten / wird auch von derselbigen Schlacht ein lang Register her sagen / welche vnter deß weitberhümbten Redners Aristophontis Kriegs Regiment gehalten worden. Item/von der/welcher von den Spartanern/vnter dé Lysandro/auch was er jemals in gemeiner Stadt versamlung mit gutem rhum vnd preyß geredt / vnd in dem er solches erzehlet/ wird er zugleich auff den gemeinen Pöfel schelten / vnd solches mit so grossem verdruß derer/so zuhören / daß derselben einer/was von jhm gesagt wird/alsbald

vergeß-

vergessen/ein anderer darüber entschlaffen/ein anderer/ mitten im reden jhn stehen lassen/ vnd davon gehen wird. Endlich/ wann er neben einem sitzen wirdt/ es sey gleich ein Vrtheil zu sprechen/ oder Schawspiel zusehen / oder Mahlzeit zuhalten/ wird er seinen Beysitzer/ so wol im vrtheilen / als im schauwen vnd an der Mahlzeit verhindern. Sintemal/ spricht er/ das schweigen einen redsprechigen Mann schwer ankome/ vnd die Zung ligt an einem feuchten ort / vnd er wölle nicht schweigen/ wañ er auch schon für geschwetziger denn die Schwalben sind / angesehen / vnd gehalten werden solte. Lesset sich auch gutwillig verlachen/auch von seinen eigenen Kindern/welche/wann sie schlaffen gehen / jhm werden etwas daher sagen heissen. Sprechend: damit jhnen der schlaff darüber zugehe.

Das VIII. Capitel.

περὶ λογοποιΐας.

DE FAMIGERATIONE SEU RUmorum fictione.

Von Neuerzeitung Krämerey oder Mährlein erdichtung.

MAehrlein dichtung ist eine zusammen klaubung falscher Mährlein vnd wercke/nach wolgefallen deß Dichters.

Ein solcher Dichter oder Mährleinkrämer aber ist/der/wann er einem guten freund begegnet/alsbald ein ander gestalt deß Angesichts annimbt/ vnd mit lächlichtem Mund saget / Sih woher? Was sagstu guts? Was hastu hiervon neues? Vnd fraget dañ weiter / saget man nichts neues? Vnd gehen doch gute vnd frõliche zeitung: vnd dann / ehe derselbige antwortet / Spricht er / was sagstu? Hastu nichts gehõret? Will derowegen ich/wie ich sihe/dir ein gute Mahlzeit neuer zeitung fürsetzen/vnd alsbald hat er zu hand / entweder ein Soldatẽ/ oder einen jungen deß Trommeters Astei / oder einen Lyconem/ so ein Handwercker / welcher von der Schlacht selbst komen/ von dem / sagt er / hab ers gehõrt / dann ers auff solche Zeugen oder anfänger zu legen pflegt/ welche niemandt der vnwarheit überzeugen mag/ sagt aber / er hab gehõrt/ Polysparchon / sampt dem Kõnig habe die Feind in die flucht geschlagen vnd überwunden / Cassander sey lebendig in der Feind hände kommen / vnd wenn einer zu jme sagt / was magstu solches glauben? Spricht er: Warumb nicht/solches wird in der Stadt vnverholen gesagt / vnd solches gerücht werde je lenger je mehr bekräfftigt/vnd stimme jederman überein/ vnnd werde von menniglich einerley gesagt / das ein grosses metzlen geschehen sey / vnd solches hab er auß dem gesicht / derer / so im Regiment seyn/

abzu-

abzunemen/ welches er sehr erschluchtzet gesehen. Thut auch hinzu/er habe gehört/daß einer/so auß Macedonia kommen/vnd bey allen sachen/so sich verloffen / selbst mit vnd darbey gewesen/ jetzt den fünfften tag zu hauß verborgen gehalten werde/ vnnd wenn er alles außgeredt / beklaget vnnd betrawret ers gantz sehnlich/ sprechend: Was meynet jhr/ ist das nicht ein jemmerlich ding / ach deß armen Cassandri? deß vnseligen Manns? Sehe mir einer / was das glück vermag. Nun hatte je Cassander ein grosse Macht / aber lasse du es bey dir bleiben. Er aber lauffet in der Stadt von einem Burger zum andern/vnd sagt solches.

In warheit pflege ich mich offt zuverwundern / was doch solche zeitungdichter vnnd außbreiter damit suchen/ welches doch (daß ich der schendlichen vnwarheit geschweige) jhnen offtmals groß vngemach bringet / dann jhnen offtmals/wenn sie in den Bädern grosses zusammen lauffen hiemit gemacht / die Kleyder vnter dessen gestolen worden. Etliche/welche in dem Spatziergang zu Wasser vnd zu Land den sieg erhalten hatten/sein vnter dessen/weil sie vor Gericht nicht erschienen / hefftig gestraffet worden. Etliche aber/ weil sie mit worten Städte eroberten/ die Mahlzeit verschwetzt haben. Fürwar diß sind ja elende Tropffen/ denn was ist für ein Spatziergang/ was für ein Werckstadt oder Laden / was für ein

ort deß Marcken / da sie nicht gantze tag zu bringen/mit höchstem verdruß der Zuhörer/welche sie mit erdichten zeitungen müd vnd matt machen.

Das IX. Capitel.

περὶ ἀναισχυντίας.

DE IMPUDENTIA.

Von vnverschembter weiß.

Vnverschämbte weiß mögen wir nennen ein verachtung der Ehr vnnd gutes Namens / von schendliches gewins wegen. Ein vnverschämbter aber ist/der von einem Geldt zuentlehen begeren darff/dem er das seinige vnbillicher weiß vorhelt. Darnach wann er Gott opffert / saltzet er sein fleisch alles ein / vnd sparet es hinder sich / schmorotzet aber bey einem andern / vnd rufft allda seinem Nachtretter/ gibt jm stück fleisch vnd Brot / so er vom Tisch nimbt/ vnd saget das jederman höret: Sehe hin / mein ehrlicher Gesell / iß weydlich/ Wañ er fleisch kauffet/heist er den Metzger eingedenck seyn/was er jm jemals guts erzeiget/ stehet bey der Wag / wirfft stücklein fleisch / oder wo nicht/zum wenigsten etwann ein Beyn in die Schüssel hinnach/vnd da er solches hervmtragen kan / wol gut / wo nicht/ nimbt er ein stück wamme oder gedärms/vnd streichet mit

chet mit lachendem Mund darvon / vnd wann er für frembde Gäste ein ort auff dem Schawplatz gedinget/gibt er für sich nichts/ vnd schawet doch mit zu / darff auch deß andern tags seine Kinder sambt dem Præceptor / mit sich dahin bringen/ vnd was er einen/ daß er wolfeyl gekaufft/ tragen sihet/heisset er jm auch etwas davon zukom̃en lassen/vnd wañ er in ein frembd Hauß komet/Gersten / oder auch bißweilen Spreuwer auffzuborgen/ nötiget er die/so es jhm geliehen / jhm solches heymzutragen. Thut auch im Baden offt hin zu dem Kessel gehen / sein Gefäß einzufüllen /sich mit deß Baders grossen geschrey vnnd vnwillen abzugiessen / vnd wann er hinweg gehet/ sagt er: Nun hab ich gebadt/ zum Bader aber/ich gib dir nichts/ich dancke dir nicht ein mahl drumb.

Das X. Capitel.

περὶ μικρολογίας.

DE SORDIDA PARSIMONIA.

Von Kargheit oder Filtzigkeit.

Kargheit oder Filtzigkeit ist im außgeben vber die rechte maß / genaw vnd sparsam seyn. Ein karger Filtz aber ist / der von fünff heller wegen/so jm an dem Monatlichen Haußzinß außstehen / einem ins

Hauß laufft/vñ wañ er mit andern zu Tisch sitzet/ zehlet wie vil becher ein jedlicher außtrinckt. Auch vnter allen Gästen der Dianæ die kleinsten opffer der Erstlingen von dem Gerichten thut/ vnd was jhm einer verrechnet / wann es schon wolfeyl erkaufft ist/sagt er doch/ es sey alles zu thewer/wann jhm der Knecht ein Hafen oder Schüssel bricht/ zihet er jhm solches von seiner kost ab / wann sein Weib ein ähren Topff verleuret / darff er allen Haußrath/Betth/ Kisten vnnd Kasten von statt rücken / auch alles Bettgewandt durch suchen. Was er verkaufft/ verkaufft er so theur / daß der Kauffer nit geniessen kan/von seinem Gartẽ ließ er einen nicht ein Feigen anschmecken / oder über sein grund vñ boden gehẽ/ oder ein abgefallen Oliven oder Datteln hinweg tragen. Sein Marckstein thut er alle tag besichtigen/ob sie noch vnverruckt seyn. Wann jhm einer auff einen bestimbten tag nit bezahlt/bringet er jhn in die straff dieses verzugs/vñ fordert vom zinß noch andere zinß/ Wann er seine Nachbarn zu gast hat/lest er kleine stücklein Fleisch aufftragen/ wann er speiß einzukauffen außgehet/kommet er offt leer wider heym. Seinem Weib pflegt er zu verbieten/ daß sie niemand weder Saltz noch Liechtzachẽ/weder kümel/ noch Wolgemuth / weder Dünckel noch Mehl/ noch Kräntze / oder eynigen Haußkuchen außleyhen soll/sprechend : Diese geringe sachen machen

das Jar durch eine grosse Summa. In summa/ solcher filtzigen Leut Säckel sihet einer gantz mit schimmel vberzogen/die Schlüssel vom Rost zerfressen/ sie selbsten aber Kleyder tragen/so kleiner denn klein vnd enge sind: Sehr kleine Oelfläschlein haben/vnd biß auffs lebendig bescheren/die Schuch noch bey hellem liechten tage außziehen/ vñ mit den Gerbern inständiglich handlen/daß sie jhre Kleyder zu säubern/ viel Kreyden brauchen wollen/damit sie nicht so bald besudelt werden.

Das XI. Capitel.

περὶ βδελυρίας.

DE IMPURITATE SEU MORIbus impuris.

Von Vnfläterey.

DJe vnfläterey ist nicht schwer zu beschreiben/Dann sie ist ein schimpfflicher Boß/ so gar zu offenbar/ vnnd zugleich schendlich vnd sträfflich ist. Ein Vnflat aber ist/der/so er zu ehrlichen Weibspersonen kommet/die Kleider auffhebt/vnd die heimliche Gliedmaß jhnen zeiget/ auff dem Schawplatz/ wann andere still sind/ mit den Henden frolocket/ vñ die so andere gerne sehen/auß pfeiffet/wañ das gantze Volck auff das Spiel achtung hat/ mit hinder-

hindersich gebognem Leib grölßet/daß die da sitzen die Augen abwenden müssen / vnnd wenn der Marck voller leut ist/zu Oepffelmüsen vñ andern Früchten hinzugehet vnd frisset / vnd zugleich mit den verkauffern schwetzet/schewet sich auch nicht/ einem so fürüber gehet/ dessen er doch im wenigstẽ kein kundtschafft hat / mit namen zuruffen/auch so er einen jrgendt wohin eilen sihet / denselben verziehen heisset. Pfleget auch / wenn einer / so ein schwere wichtige Sach verlohren / vom Gericht hinweg gehet / zu jhm hinzu zutreten/vnnd jhm glück zu wünschen / vnd wann er jhm Speiß eingekaufft/ oder Pfeiffer jhm gedinget/einem jeden/ so jhn begegnet / solchen kram zuzeygen/vnd jhm darvon anzubieten/ wañ er bey einer Scherstuben oder Salbenkram stehet/ spricht er/er wölle sich volsauffen / wann er Wein offen hat/ darff er jn auch seinen Freund mit Wasser gemischt schicken. Zu dem Schawspielen lesset er seine Kinder/ wann er solches am meisten thun solte/ nicht kommen/sondern dazumal/ wann die / so die stell oder sitzstatt verkauffen/ vmbsonst schawen lassen/wañ er Legations weiß / vber Land reiset / lesset er das Geld/ so er von gemeiner Stadt zur zehrung empfangen/daheim / vnd entlehnet von seinen mitgesellen / hat auch im brauch seinen jungen auff der Reyß vber die maß mit bürden zubeladen/mit Essen aber vnd ander notturfft denselben gar ge-

naw

naw vnd vbelzuhalten / von den geschencken / so er sampt seinen Mitgesellen empfehet / begert er seinen antheil / damit er denselben alsbald verkaufft. Wann er im Badt gesalbet wirdt / sagt er zu dem jungen / fürwar du hast zumal ein stinckendt öl gekaufft / vnd salbet sich mit eines frembden / wann die jungen käpffern Geld auff der gassen gefunden / fordert er seinen theil / sprechend: Es sey gleiche beut / zu dem / wann er mit einer maß von Metall etwas außmisset / nimbt er eine solche / die ein eingetruckten boden hat. Misset selbst seinem Haußgesind jhre kost dar / streichet aber dieselben sehr genaw ab / wann er etwann ein Kronen oder 300. zubezahlen hat / machet ers also / das gleichwol ein halber gülden an der summen mangelt / wann er etwann seine Zunfftgesellen zu gast hat / pfleget er seinen Kindern jhr bißlein von den gemeinen Trachten zu fordern. Die Rettich / so noch halb vbergelassen sindt / pfleget er / wann sie vom Tisch auffgehaben werden / anzuzeichen / damit die jungen / so auff warten / sie nicht zu sich nemen.

*



Das

Das XII. Capitel.

περὶ ἀκαιρίας.

DE INTEMPESTIVITATE SIVE inscitia temporis.

Von dem Laster/ so kein vnterscheid der zeit zu halten weiß.



DJeses Laster ist ein vnzeitige anredung/ den jenigen verdrieß⸗lich vnnd beschwerlich/ mit wel⸗chen man zu thun hat. Ein sol⸗cher Mensch aber ist/ der zu einem Freund/ so mit geschäfften bela⸗den ist/ kommet/ mit jhm etwas zuberahtschla⸗gen/ oder zu seiner Liebhaberin/ so am Fieber ligt/ ein gelach zuhalten/ Pfleget auch zu einem/ dem erst ein Bürgschafft zu bezahlen/ vor Gericht aufferlegt worden/ zugehen/ vñ jn gleichsfals vmb Bürgschafft anzusprechen/ auch als dann zeug⸗nuß geben wollen/ wann die sache vor Gericht schon verabscheidet ist/ wann er zur Hochzeit ge⸗laden ist/ schilt er das Weibervolck/ die/ so von einer fernen Reiß kommen/ heisset er mit jhm spatziren gehen/ wann etwas schon verkaufft ist/ bringet er einen/ so mehr darfür geben will/ stehet auch mitten vnter den Leuten auf/ beginnet etwas

von

von anfang zu endt zuerzehlen / welches sie vor- hingehöret / vnd vernommen haben. Ist auch fertig das jenige zuverrichten / daß der ander zwar nicht haben will / sich aber / jhm solches zuwehren / schewet: kommet zu den jenigen / so Opffer thun / vnd Gastereyen halten / seinen theil oder bißlein davon zufordern. Wann in seinem anwesen ein Knecht gesteupt wird / erzehlet er / wie er auch auff eine zeit einen Knecht gehabt / welcher als er gleichermassen gesteupt wordē / sich erhengt habe / Wann er zu einem Schiedman erwehlet ist / thut er die Partheien / so beyderseyts begeren / daß die sach vertragen vnd beygelegt werde / erst recht aneinander hetzen. Endlich wann er Tantzen wil / ergreiffet er seinen Gesellen bey der Hand / welcher noch Nůchtern vnnd nicht bezecht ist.

Das XIII. Capitel.

περὶ περιεργίας.

DE SEDULITATE INEPTA.

Von vberflůssigem schein- vnd Augen- dienst.



Dieses Laster ist ein anmassung der wort vnd werck mit dem schein einer lieb vnd gunst zu dem andern. Eines

nes solchen Menschen sitten sind also geschaffen/ daß er inn einer Gesellschafft geschwind auffstehet/zu solchen sachen sich erbeut / welche er nicht leisten kan. Wann jederman ein sach für recht vnd billich erkennet/ will er sich / wann er darob einen kleinen zweyffel hat / nicht berichten oder weisen lassen / vnd nötiget den Jungen/ daß er viel mehr Wein herauff tregt/ denn alle Gäst/so vorhanden sind / außtrincken können. Thut auch die/so sich zancken oder balzen/aneinander hetzen. Pfleget auch einem andern in einem solchen weg vor zutretten / den er selbst nicht weiß/ vnd dessen außgang er nicht finden kan / darff auch zum Kriegsobersten gehen / vnd fragen / wann er den angriff thun / auch was er morgen für befehl geben werde / vnnd wann er zum Vatter kommet/ sagen : die Mutter schläfft schon in der Kammer. Wann der Artzt einem Krancken den Wein verbotten/will dieser danck verdienen / vnd sagt : Er woll es versuchen: vnd wañ jm sein Weib stirbet/ lesset er auff das Grab jren vnd jhres Mannes/so wol auch deß Vatters vñ Mutter Namē hawen. Item / woher sie bürtig / vnd über das diesen Lobspruch hin zusetzen : Diese alle wahren trefflich ehrliche vnd redliche Leut. Wann jhm auch ein Eyd aufferlegt wird/ wendet er sich zu den vmbstehenden vnd sagt : Ich hab vor wol mehr einen Eydt geschworen.

Das

Das XIV. Capitel.

περὶ ἀναισθησίας.

DE STUPIDITATE.

Von Grobheit deß Verstandes.

GRobheit deß Verstandes ist ein langsamkeit deß Gemüts / beydes in worten vnd wercken. Ein Mensch aber eines groben verstandes / ist der / wann er etwas gerechnet / vnd in ein Summam gebracht / den / so bey jhm sitzet / fraget / wie viel machts? Item / wann er für Gericht geladen ist / vnnd der tag gekommen / daran er soll erscheinen / seine sachen außzutragen / solches vergisset / vnnd auffs Feldt oder Landgut verreiset. Item: wann er auff den Schawplatz dem Spiel zusihet / darüber einschläfft / vnd nach dem jederman darvon gangen / allein dahinden bleibet / weil er die Nacht zuvor sich so voll gefressen / vnd wann er endlich von seiner stell auffstehet / geräth er an seines Nachbarn Hund / vnd wird vom selben gebissen. Item / wann er selbst was empfangen vnd beygesteckt / dasselbig suchet er / vnd kan es nicht finden. Item / wann jhm eines guten Freunds todt angesagt / vnd er zur Leich gebeten wird / stellet er sich kläglich / verröret auch threnen / vnd sagt: das walte Gott. Pfleget auch / wann er geldt / so man jhm

schuldig gewest / einpfehet / Zeugen zu sich zu nemen: Item / mit seinem Jungen zuzancken / daß er mitten im Winter keine Kürbiß gekaufft / auch seine Söhn zu nötigen / daß sie mit ringen vnd wettlauffen sich üben sollen / biß sie an kräfften müd vnd matt werden. Item / wann er auff dem Feld selbsten ein Gericht Linsen kochet / saltzet er dasselb zweymal dermassen / daß es niemand essen noch geniessen kan / wann es regnet / spricht er: Ey wie lieblich düncket mich das Sternwasser. Wann er gefragt wird / wie viel er meine / das todten auß dem Thor getragen werden / sagt er / so vil ich wünschete / das ich vnd du hetten hundert Thaler / oder Sack voll Mehl.

Das XV. Capitel.

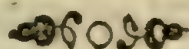
περὶ αὐθαδείας.

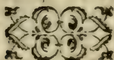
De Ferocitate sive Arrogantia.

Von Auffschnupffigkeit oder eygensinnischem Kopff.

Vnfreundligkeit / ist ein rauhigkeit der wort / inn täglicher beywohnung. Ein vnfreundlicher Mensch aber ist so gesittet / daß wann jhn einer fragt / wo ist der oder jener / antworttet er: Laß mich mit ruh: Wann er gegrüs-

gegrüſſet wird/ dancket er einem nicht. Wann er was verkauffet / würdiget er ſich nicht dem Kauffer ſolches zu bieten / ſondern fragt allein/ was er für ein mangel daran finde. Denen ſo den Gottesdienſt verrichten / vnd auff hohe Feſt Geſchenck ſchicken / ſagt er: Es werde ſie theuer genug ankommen/was ſie von Gott dafür bekommen werden. Da jhn einer vngern vnd vnvorſetzlich etwann tringet oder ſtöſſet/oder jrgentwohin trettet/ iſt er vnverſönlich: vnd nach dem er einen guten Freund / ſo jn vmb ein anſtewr angeredt / abgewieſen/vnd geſagt: Er gebe jhme nichts/bringt ers hernach von ſich ſelbſt / vnnd ſagt: Er wölle gleich auch diß geldt an die Gaſſen werffen. Wañ er auff der Gaſſen ſich an einen Stein ſtöſſet/ flucht er demſelben: vnd im fall er etwann eines zuwartten ein wenig ſtillſtehet/verziehet er doch nit lang. Auff einer Gaſtung kan er nicht dahin vermöcht werden/ daß er entweder ſünge/oder ein hiſtory oder Spruch her ſagte / oder tantzte. Endlich iſt er auch nicht der ehren / daß er auch zu Gott ſein Gebet thete.





Das XVI. Capitel.

περὶ δεισιδαιμονίας.

DE SUPERSTITIONE.

Vom Aberglauben.

ABerglauben ist ein forchtsamkeit vor Gott vnnd Göttlichen Geistern. Ein aberglaubischer Mensch aber ist/ der/demnach er die Hand gewaschen/ vnd mit dem Weyhewasser sich besprenget: ein blat vom Lorbeerzweyg inn Mund nimbt/ vnnd den gantzen tag damit herumb ziehet: Wann jhm ein Katze über den Weg lauffet / gehet er nicht ehe fort / biß einander darüber gangen / oder er drey Stein darüber geworffen. Wann er ein Schlang im Hause sihet / bawet er eine Capellen an dasselbig ort: die Steine/ so an den Wegscheiden mit öl gesalbet stehen / pflegt er auch mit öl auß seinem Fläschlein zubegiessen/vnd von jhnen nicht hinweg zu gehen / ehe er für denselben auff die Knie gefallen/ vnd sie angebetet. Wann ein Mauß an dem Mehlsack genaget / gehet er zum Zeichendeuter / fragt / wie er jhm thun soll/ vnnd wann dieser antwortet / man soll dem Schuster den Sack widerumb zuflicken bringen / folget er diesem nicht / sondern lähret vnnd schüttelt den Sack auß / vnd verwürfft denselben. Pflegt auch

sein

sein Hauß offtmal zu reinigen / vnd von newem zu weissen: auff kein Grab zu tretten: zu keiner Begräbnuß oder Kindbetterin jemals zu komen. Wann er einen Traum gehabt / zu den Traumdeutern / Warsagern vnd Außlägern zu lauffen / vnd zu fragen / welchen Gott oder Göttin er verehren solle. Alle Monat kommet er mit seinem Weib zum Weyhbischoff sich weyhen zu lassen / oder / da etwann das Weib vnmüssig ist / mit der Seugammen vnnd seinen Kindern. Auff den Wegscheiden besprenget er das Haupt zuvor mit Weyhwasser / ehe dann er davon hinweg gehet. Rüffet den Priestern / vnnd heisset dieselben jhn durch Kräuter / so darzu verordnet / vnnd junge Hund außweyhen. Wann er ein vnsinnigen oder mit der fallendensucht behafften Menschen sihet / erschrickt er / daß er zittert / vnd speyet in seinen Busen.

Das XVII. Capitel.

περὶ μεμψιμοιρίας.

DE QUERELA SEU INIQUA Querulitate.

Von stettigem kieffen / wehklagen vnd grahnen.

DIeses Laster ist / wann man ohne billiche vrsach andere schildt vnd auß-

 macht.

macht. Eines grauenden Menschen sitten sind aber also geschaffen: Wañ jhm ein guter Freund etwas von der Gastung schicket/ spricht er zu dem Botten: Du hast mich zur Gastung nicht beruffen/ich merck wol du hast mir ein stück fleisch oder trunck Weins nit vergönnet. Wañ jm auch sein Liebhaberin einen kuß gibt/spricht er: Es soll mich wundern/ wann es dir von hertzen gehet. Ist auff den Jovem vnwillig / nit dieweil er regnen lesset/ sondern dieweil er solches zu spät thut. Wann er einen Beutel auff dem Weg findet/ spricht er: Nun hab ich mein Tag keinen Schatz gefunden. Wann er einen wolfeylen Knecht kauffet / den er mit langem kriegen dem Verkauffer abgebettelt hat / sagt er: Es soll mich wundern / wann ich etwas guts also wolfeyl gekaufft. Wann jhm einer die Bottschafft bringet / dir ist ein Sohn geboren / spricht er: Sage darzu/vnd die helffte deiner Güter ist dahin / so wirstu die warheit sagen/ wann er vor Gericht mit jedermans einhelliger einstimmung ein sach gewonnen / klagt er über den/so jhm sein wort geführet,/ daß er viel seiner ehrlichen Thaten außgelassen. Item/wann gute Freund jhm in seiner armuth auffzuhelffen/etlich geldt zusamen geschossen/ vnd jm einer sagt: Nun sey gutes muths: Antwortet er/wie kan ich gutes muths sein / da ich doch einem jedlichen beydes sein geldt widerumb zustellen/ vnd noch darzu für sein wolthat danckbarkeit erzeygen muß.

Das XVIII. Capitel.

περὶ ἀπιστίας.

DE DIFFIDENTIA.

Vom Mißtrawen.

MIßtrawen ist ein Argwohn der vnredligkeit gegen jederman/oder welche jederman wegen der vnredligkeit in verdacht hat. Ein mißtrawender Mensch aber ist der/wann er seinen Knaben speiß einzukauffen/außgeschicket/alsbald einen andern hinnach schicket/zuforschen/wie thewer ers gekaufft: vnd wann er selbst geldt bey sich tregt/pflegt er es alle viertel meyl zu zehlen/vnd wann er schon zu Bett ligt/sein Weib zu fragen/ob der Behalter recht zugesperret/der Silberkasten recht versigelt/der Riegel zur Haußthür recht fürgemacht/vnd ob sie schon antwortet: Es sey geschehen/dannoch bloß oder vnbeschucht vom Betth auffstehet/ein Liecht auffschlegt/vmb alles herumb gehet/vnnd darnach vmbsihet/vnd als dann kümmerlich widerumb zu Betth gehet. Wann er von seinen Schuldenern Zinß fordert/pfleget er Zeugen mit sich zu bringen/damit sie die schuldt nicht laugnen können: Seine Kleyder zu waschen vnd zu säubern/nicht dem zu geben/der solches am besten kan/sondern der jme genugsam Bürgschafft

dafür stellet. Da jemand Silbergeschirr von jme entlehnet/ pfleget ers entweder zuverweigern/oder ja alsbald widerumb abzufordern. Seinen Nachtreter lesset er nicht hinder jhm / sondern vor jhm hergehen / auß beysorge / er möchte jhm darvon lauffen. Vnd wann die jenigen/so etwas von jhm genommen / zu jhm sagen: Schreib mirs in meine Rechnung: spricht er / lege es nieder/ dann ich kan dir darumb nicht nachschicken.

Das XIX. Capitel.

περὶ δυσχερείας.

DE FOEDITATE.

Von Schlächtischer weiß.



Schlächtische weiß / ist ein Vnsauberkeit deß Leibes/so andern Leuten verdrießlich ist. Ein Schlächtischer Mensch aber ist/der/ wann er mit dem Außsatz oder Rauden behafft / oder lange Nägel hat / dannoch vnter die Leut kommet vnnd säget/ diese gebrächen seyen jhm angeboren/damit auch sein Vatter vnd Großvatter behafftet gewesen. Er pfleget auch / wann er an Händ vnd Füssen geschwären hat/dieselben nicht zu heilen/sondern also zu lassen/biß sie gantz vnd gar vnheilsam werden: hat auch rauhe vnd härichte üchsen / wie ein vnvernünfftigs Thier / also / daß jhm die Haar

weit

weit an den seyten herab gehen: Item / schwartze vnd löchrichte Zähn/daß niemand ohn beschwernuß mit jhm reden kan. Pflegt sich vnter der Mahlzeit zu schneutzen: wann er zu essen anfengt/ zugleich zureden / vnnd auß dem Mund außzuwerffen: vnter dem Trincken zu gröltzen: in dem Bade mit stinckendem öl sich zu salben: mit beflecktem Kleydt auff den Marck zukom̃en. Item/ wenn die Mutter außgehet ein Opffer zuverrichten / vnter dessen schampare vnd vnheilige wort zugebrauchen. Pflegt auch offtmals / wann man Gebet oder Opffer thut/ die geschirr auß den händen fallen zu lassen/vnd zu lachen / gleich als wañ er etwas/so ein böse bedeutung hett/gethan hette: Auch wann er ein Sackpfeiffer höret / vnter allen allein die hände zusammen zuschlagen / vnd jhm auff närrische weiß nachzuhumbsen: Den Pfeiffer zu schelten / daß er nicht bald auffgehöret. Item/wann er mit dem Mund über den Tisch außwerffen will/ trifft er den/ so auffwartet.

Das XX. Capitel.

περὶ ἀηδίας.

DE TÆDIO.

Von Vberlästigkeit.

WAnn man überlästigkeit beschreiben will /ist sie ein verdrießliche vnd beschwerliche gemeinschafft/jedoch ohne

V v schaden.

schaden. Ein überlästiger Mensch aber ist der/so einer zu schlaffen anfångt / zu jhme hinein laufft/ jhn auffwecket / vnd mit jhm reden will. Item/ der die / so vom Land abfahren wollen / verhindert vnnd wartten heist / biß er zuvor spatzieren gangen. Item/der einer Seugammen das Kind auß den händen nimbt/vnd demselben ein gekewte speiß selbst in Mund streichet / mit dem Maul gegen dasselbig schmatzet / vnd liebkoset. Vber der Mahlzeit sagt er / wie das er eine Artzney hab eingenommen / welche jhm vnten vnd oben außgehe vnd starck purgiere / davon jhm Lungen vnd Lebern möcht abgangen seyn: vnd sey vnter derselben ein Gallenwasser gewest / schwärtzer dann die suppe / so da stehet. Seine Mutter pflegt er in gegenwart guter Freund vnd bekandten/zu fragen: An welchem tag hast mich geboren? Sagt/er habe in seiner Cistern frisch Wasser / im Garten viel zarte Kräuter / sein Hauß stehe jederman offen/ wie ein Wirtshauß. Wann er Gäst hat / zeigt er denselben seinen Tellerlecker / was er für ein Kauß sey/ vnter dem Zechen spricht er demselben zu: hörest du / mache diese Leut frölich.



Das

Das XXI. Capitel.

περὶ μικροφιλοτιμίας.

DE SORDIDA ET INEPTA laudis cupiditate.

Von eytel Ehrgeitz in schlechten geringen sachen.

DIeses Laster ist ein vnhöffliche begierd der Ehr. Ein solcher Ehrbegiriger Mensch aber ist der / welcher wann er zu Gast geladen worden / bey dem Wirt selbst sitzen will. Vnd sein Sohn gen Delphos führet / die Haar allda abzuschneyden / der sich befleisset / daß er einen Moren zum Nachtretter hab. Wann er einen Ochsen geopffert / pflegt er den Hauptschädel davon mit grossen Kräntzen behengt / im eingang seines Hauß anzuhefften / damit alle / so hinein gehen / mögen sehen / wie er einen Ochsen geschlachtet. Wann er mit einer Reuterey inn der Ordnung geritten / gibt er alle sachen dem Jungen heimzutragen / Er aber pranget in seinem bunten Mantel auff dem Marck auff vnd nider. Wann jhm ein Polster-Hündlein gestorben / macht er demselben ein gedächtnuß vnnd Grabstein / lest auch an einem Pfeilerlein diese wort zur Grabschrifft schnitzen: Ein Maltesische art.

Wann

Wann er dem Aesculapio einen Ring von Ertz verehret / henget er jmmerdar so viel newer Kräntz darzu / daß er jhn hinweget. Lesset sich auch täglich mit wolschmeckenden Salben anstreichen / was den Rathsherren / Prytaneer genandt / zustehet / pfleget er jhnen zuverrichten helffen / damit er der Gemeine ankündige / Ob das Opffer etwas gutes angedeutet oder nicht: kommet inn einem weissen Kleydt / vnnd mit einem Krantze geschmückt auffgezogen / vnnd spricht: Jhr Bürger von Athen / wir / die Herren Prytaneer / haben der Mutter aller Götter geopffert / vnd dieselben glückhafftig befunden. Sollet derwegen euch alles guten vnnd glücks getrösten. Nach dem er solches außgeruffen / kehret er nach Hauß / erzehlet seinem Weib / wie jhm das glück über die massen wol wölle.

Das XXII. Capitel.

περὶ ἀνελευθερίας.

DE ILLIBERALITATE,

Vom Geitz / oder Schmarotziger art.

DEr Geitz ist eine allzugrosse verachtung der Ehr / welche da alle außgab vnnd vnkosten fleucht. Ein Geitziger aber ist der / wann er mit der Tragedi / den preiß

preiß vnd das beſt davon getragen / dem Baccho ein hültzern Tæniam / darauff er ſeinen Namen geſchrieben / verehret. Wañ die Gemeine im nothfall eine ſteur gibt / ſtehet er mit ſtillſchweigen vnter der Gemein auff / oder drehet ſich wol gar darvon. Wann er ein Tochter verheyrath / thut er alles fleiſch vom Opffer / ſo er geſchlachtet / verkauffen / außgenommen was den Pfaffen gehöret: beſtellet ſolche Auffwarter / ſo ſich ſelbſt verköſten. Wann er eine Galleen / die er ſelbſt außgeſtaffirt / zu verwalten hat / pfleget er deß Schiffmans Bettgewandt jhm ſelbs vnter zubreiten / vnd das ſeinige zuſparen. Wann er vom Marck kommet / vnnd Speiß eingekaufft / treget er ſelbſt das Fleiſch vnd allerley Köhl im Buſen. Wann er ein Kleid zuſäubern gegeben / gehet er dieweil nicht auß dem Hauß. Wann er merckt / daß ſeiner Freundt jemandt in ſeiner Noth ein hülff vnd zuſammenlag ſamlen werde / weichet er von der ſtraſſen ab / vnd machet ſich heim. Seinem Weib kauffet er zwar keine Mägd: Wann ſie aber außgehen will / dinget er etliche jhr vmb lohn nach zutretten. Wann er deß Morgens auffſtehet / putzet er ſelber das Hauß / vnnd die Bett: dann ſetzet er ſich / vnd wendet ſeinen alten beſchabenen Mantel / den er tregt / vmb.

Das

Das XXIII. Capitel.

περὶ ἀλαζονείας.

DE OSTENTATIONE.

Von Ruhmrettigkeit.

RVhmrettigkeit ist eine nichtige vnd eytele berühmung etlicher güter/ so einer nicht hat. Ein Rhumräthiger Mensch aber ist der / wann er auff dem Kauffplatz stehet/ den frembden Leuten daher schwätzet/ wie viel Geldes er auff dem Meer habe / vnnd machet von seinen zinsen vnnd einkommen / ein langs dicentes / wie groß derselbig sey/ vnnd wie hoch er es bringen könne. Wañ er auff der Gassen einen geferhten bekomet/sagt er jm/ er habe vnter dem grossen Alexander für ein Soldaten gedienet/vnd wie vil statliche Trinckgeschirr mit Edelgesteinen versetzet/er bekommen. Item/die Handwercker in Asia seyen weit vber die in Europa/vngeachtet / das jederman solches widerredet. Darnach sagt er auch / es sein Brieff oder Zeitungen von Antipatro ankommen / welche vermelden/ daß er nur selb dritt in Macedoniam angelangt. Item/ jhme sey zwar die Freyheit gegeben/ Bauholtz auß dem Landt zuführen: Aber er habs nicht wollen annemen / damit er bey jederman böser nachred gefreyhet bleiben möcht. In der Thewrung

rung hab er vber die drey tausent Kronen vnter die armen Bürgerschafft außgetheilet. Wann er bey vnbekandten sitzet / heisset er sie die Zalpfenning herfürthun / vnd rechnen / wie vielen er Gelt geliehen / vñ machts mit den Zalpfenningen also / daß derselben Gelter bey 600. werden / vñ also die Summa auff 6000. Kronen sich erstrecket / vnd diese gantze Summam / saget er / hab er armen gesellen zum besten angewandt / vnd rechne dennoch nicht darein / spricht er / die zurüstung vnd außstaffirung der Galleen / vnd andern gemeiner Empter verwaltung / so er mit grossem vncosten verweset habe. Gehet auch zu denen / so gute tapffere Hengst verkauffen / vñ stellet sich / als wolte er erkauffen: Vnd auff den Jarmärckten in die Kauffläden / heisset jhm ein Kleyd vmb zwölffhundert Kronen zeygen. Machet den jungen hefftig auß / daß er jhme ohne Geldsäck nachtritt. Vnnd wann er schon inn einem Bestandehauß wohnet / sagt er doch denen / so es nicht wissen / er habe es von seinen Eltern ererbet / gedencke es aber zuverkauffen / weil es für frembde Gäst auffzunehmen zu klein sey.



Das

Das XXIV. Capitel.

περὶ ὑπερηφανίας.

DE SUPERBIA.

Von der Hoffart vnd Stoltz.

HOffart ist eine verachtung aller anderen Menschen/ohn sein selbst Person. Ein höffertiger Mensch ist also beschaffen/ wie folget: Wann einer jhn eylend gerne ansprechen wolte/ sagt er vnterm spatzieren/ er möge nach dem essen zu jhm kommen/ wann er jemand guts erwiesen hat/ heisset/ ja zwinget er jhn auch vnterwegens/ der wolthat eingedenck zu sein/ daß er der erst sein solt/ der zu einem andern ehe käme/ solches fehlet weit: Hat jemand jhme etwas abgekauffet/ oder von jhme etwas bestanden/ tregt er keine scheuw jhnen zubefehlen/ sie sollen gleich zu früer tagzeit zu jhm kommen. Wann er über die Wege gehet/ sihet er stracks vor sich/ vnnd redet niemand an/ von denen die jhm etwann begegnen. Wann jhm dermahl eins geliebet/ seine Freunde mit einer Gastung zu empfangen/ so isset er mit jnen nicht: Sondern befihlt einem von denen/ die jhm zu gebott stehen müssen/ daß er der Gäste pflege. Wann er einen daheim suchen will/ so schickt er jemand vor jhm her/ der das Bottenbrodt bringe: Der

Herr

Herr kombt: Wann er sich salbet oder [illegible]t/oder über der Malzeit ist/ lesset er niemand zu jhm herein gehen/ wann er auch Rechnung mit jemand anlegt/ befihlet er seinem Jungen/ daß er die Zalpfenning lege / vnd wann er summiret hat/ jhme anschreibe. In seinen Sendbriefen schreibt er nie nicht also: Hieran wirstu mir ein gefallen thun/ oder Freundschafft erzeigen: sondern das will ich also haben. Item/Ich hab zu dir einen geschickt/ der da einneme. Item / schawe das es ander gestallt nicht geschehe/vnd mit dem aller ersten.

Das XXV. Capitel.

περὶ δειλίας.

DE TIMIDITATE.

Von Furchtsamkeit.

FUrchtsamkeit scheinet zu sein eine zaghaffte ernidrigung deß Gemüths. Ein forchtsamer Mensch ist also beschaffen: Wann er schiffet / sagt er / die Felsen vnnd Steinklippen sein anderhalb Schiff groß. Wann ein kleine Wässerwellen sich erhebt / fragt er/ ob auch jemand mit im Schiff fahre/ der nicht geweyhet sey. Wann der Stewrman das Schiff ein wenig inhelt / fragt er / ob das Schiff mitten im lauff sey. Item / was er von Gott hoffe oder

 fürchte.

fürchte. Dem / der neben jhm sitzet / erzehlet er / wie er durch einen Traum erschrocken sey. Darnach zihet er den Kittel oder das Hembdt auß / vnd gibts seinem Knecht. Die Schiffleut aber bittet er vmb Gottes willen / das sie ans vfer lencken / vnd jhn ans Landt außsetzen wollen. Im kriege pfleget er alle seine Rottgesellen zu sich beruffen / vnnd nach dem er sie stehend fleissig angeschawet hat / Spricht er: Es ist schwer zuerkennen vnd zu vnterscheiden / obs Feind oder Freund sein. Wann er ein feldgeschrey gehöret / vnnd gesehen hat / wer da fellet / spricht er zu den vmbstehenden / er hab vor grosser eyl seinen Spieß oder Helleparten zu sich zunemen vergessen. Vñ nach dem er sich schnellen lauffs wider in das Zelt begeben / vnd salviert hat / schickt er von dannen einen Jungen / mit befehl fleissig acht zu haben / wo die Feinde sich auffhalten. Darnach verbirget er seine Wehr vnter dem Polster / vnnd bringet in auffsuchung derselben viel vnd lange zeit zu. Dañ so er jemand verwundet / vnd von guten Freunden in das läger getragen / sihet / lauffet er hinzu / vnd heisset jhn getrost vnd gutes muths sein. Dessen wartet vnd pfleget er auch / wischet vnd seubert jhm die wunden vom Eyter / wehret jhm auch der mucken / vnd thut vil lieber alles was er soll / kan oder mag / das er nur nit mit den Feinden kempffen dürffe. Wann der Tromëter Allarmen blesset /

set / sitzet er im Zelt / vnd spricht: Ich wolt daß du Schelm gehenckt werest/ der du einen guten Kerl nicht ein wenig schlaffen lessest/ vñ so offt ein zeichen gibst zum kampff. Er darff auch wol/ wann er sich von eines andern Wunden blutrüstig gemachet hat / zu denen / die auß der Schlacht widerkommen / tretten vnnd fürgeben/ wie er mit seiner höchsten Leibs vnd Lebens gefahr einen seiner guten Freunde errettet hab. Ja er führet hinein zu dem/der im Zelt verwundet liget/ seine Rott vnd Spießgesellen / das sie jhn besuchen / darneben erzehlt er einem jeden vnter jhnen/ wie er den verwundten mit seinen eigenen Henden ins Zelt getragen hab.

Das XXVI. Capitel.

περὶ ὀλιγαρχίας.

DE OLIGARGIA SIVE MOribus optimatium.

Von der Oligarchia/ oder Sitten der jenigen so in solchem Regiment seyn.

DJE Oligarchia mag darfür gehalten werden / als seye sie ein hefftige begierd der Ehren / oder der Obrigkeit vnd Regiments / ohn einig lust zu genieß vnd gewinn. Die sitten aber eines Optimatis, der in sol-

cher art Regiments lebet / seyn diese: Wann die Gemeine Rath darüber helt / welcher der Obrigkeit zum gehülffen / oder Collega in einem Amptsgeschäfft zuzuordnen sey / so tritt er herfür / vnnd spricht von sich selbst auß / Er sey solcher ehren würdig. Auß allen Versen deß Homeri hat er allein diesen eynigen gelernet / dessen inhalt ist:

Wo viel regieren / ists nicht gut /
Mit einem König es besser thut.

Von allen andern weiß er nichts. Er pfleget auch gern vnd viel solcherley reden zugebrauchen: Es thut von nöthen / daß wir zusammen kommen / vnd vns berathschlagen / wie wir vns von diesem hauffen Volcks vnd Pöfels am Marck loß machen / vnd jm den weg zu Emptern vnd Obrigkeit versperren vnd verrigeln. Haben jhm etwann die Leut was zu leydt gethan / so spricht er: Ich vnd sie können in dieser Statt nit beysamen wohnen. Im Mittage gehet er vnter die Gemeine auff gewisse art vñ manier beschorē oder vom Barbierer gebutzet / vnd nach fleissiger abschneidung der Nägel / breitet sich am Marckt auß / vnd spricht: Man muß in der Stadt nicht wohnen: Item / Es werde jhm in den Gerichten / von denen / die Rechtfertigung vnd sachen haben / viel zu schaffen gemachet. Item / Er werde schamrot gemachet / wann jemand übel gestallt / geferbet oder bekleydet in gemeiner

meiner zusammenkunfft neben jhme sitze: Item/ Alle Redner/die das Volck an sich hengen/ sein haßwirdig. Der Theseus sey der aller erste anfänger vnd verursacher dieses vnglücks inn der Stadt: vnd andere dergleichen reden mehr treibt er bey frembden/ vnd auch denen vnter der Burgerschafft/ die gleich wie er gesinnet vnd geartet seyn.

Das XXVII. Capitel.

περὶ ὀψιμαθείας.

DE INSOLENTIA, SIVE SERA institutione.

Von der Spaatlernigkeit.

DJE Spaatlernigkeit ist/ meines beduncken s/ ein fleiß vnd begierd was bessers zu lernen / wann einer schon zu alt zum lernen ist. Ein Spaatlerniger Mensch aber ist also beschaffen: Wañ er schon ein sechtzig Järiger ist/ so lernet er erst der Poeten Verß außwendig/ dieselben singet er bey dem Trunck/ vnnd vnterm singen oder recitiren bleibt er auß vergessenheit bestecken. Von seinem Sohn lernet er/ wie man sich in der Schlachtordnung entweder zur rechten oder zu lincken müsse vmbwenden. Dieweil er auff das Feld zihet / vnd auff einem

frembden Pferd reitet/ bedencket er sich/ wie er die/ so ihm vnterwegens begegnen / grüssen soll: In dessen fellt er / vnd beschmitzet den Kopff. Auch pflegt er sich spilend zu üben gegen ein Bild / vnd mit seinem Fußfolger zu kempffen mit einem bogen vnd mit pfeilen. Item/ dieweil er von einem andern lernet/ will er jhn auch zugleich lehren/ als were derselbig auch so vnverstendig vnd der Kunst vnerfahren. Item / wann er im Bade ist / kehret er den Schemel offt hin vnd herwider.

Das XXVIII. Capitel.

περὶ κακολογίας.

DE MALEDICENTIA.

Von Affterred oder Wäscherey.



DIE Affterred ist eine zuneigung oder bemüssigung des Gemüths vnter den reden zum ergern theil. Der Affterreder oder ein Wäscher aber ist also gesittet: Wann er von jemand gefraget wird: Lieber sag mir / wer ist der? So fanget er an zuerzehlen seine gantze ankunfft / vom ersten anfänger deß Geschlechts/ nicht anderst / als wie die G schlechtrechner: Sein Vatter (spricht er) ward anfänglich Sosia genennet: Darnach als er für einen Soldaten geschrieben war / fieng

man

man jhn Sosistratum an zuheissen: Darnach ist er ins Burgerbuch eingezeichnet. Seine Mutter zwar ist eine vom Adel auß Thracia: Dann dieselben Weiber / sagt man / sein daheim Adelich. Dieser aber von so feinen Eltern geborne mensch ist ein nichtswürdiger henckermessiger Bub. Jchøret darnach fort / vnd spricht: Diese Weiber raffen auff vom wege die / so fürüber gehen. Wann andere von einē abwesenden übel reden / so bringt er das seine auch darzu / vnd spricht: Jch bin diesem Menschen auch Spinnen feind. Dann wañ einer sein Gesicht besehen will / so ist er heßlich vnd vnhold: Will einer dann seine boßheit betrachten / so hat er seines gleichen nicht. Zum warzeichen / Er gibt seinem Weibe nur drey heller / Essen am Marckt einzukauffen / vnnd zwinget sie im Wintermonat im kalten wasser zu baden. Er hat auch im gebrauch / daß er / wañ er bey andern sitzet / von dem auffstehenden redet: Auch endlich von seinen Freunden vnd verwandten viel übels klaffet / ja auch den Todten selbst kein Ehre lesset / daß er jhnen nicht einen schandflecken anhengen solte.



Register vnd ordnung der Capitel dises Büchleins Theophrasti.

Cap. 1. De Cavillatione. fol. 278
Von Verleumbden.
Cap. 2. De Adulatione. 280
Von der Schmeichlung oder Liebkosung.
Cap. 3. De Garrulitate. 283
Von der Geschwetzigkeit.
Cap. 4. De Rusticitate. 284
Von vnhöfligkeit oder Grobheit / vnd Bäurischen Sitten.
Cap. 5. De Blanditia. 286
Von der Schmeichlerey.
Cap. 6. De Desperatione. 289
Von verzweiffelter / Sinnloser vnd in grund vnd boden verderbter vnd verruchter Natur.
Cap. 7. De Loquacitate. 291
Von vnbendigkeit deß Mundes vnd der Zungen.
Cap. 8. De Famigeratione sive rumorum confictione. 293
Von Neuerzeitung Krämerey / oder Mährlein erdichtung.
Cap. 9. De Impudentia. 296
Von vnverschämbter weiß.

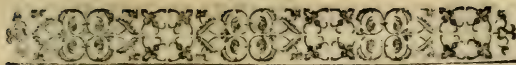
Cap.

Cap. 10. De sordida Parsimonia. 297
Von Kargheit vnd Filtzigkeit.
Cap. 11. De Impuritate sive moribus impuris. 299
Von Vnflåterey.
Cap. 12. De Intempestivitate sive inscitia temporis. 302
Von dem Laster so kein vnterscheid der zeit zu halten weiß.
Cap. 13. De sedulitate inepta. 303
Von überflüssigem schein/ vnd augendienst.
Cap. 14. De stupiditate. 305
Von grobheit deß verstandes.
Cap. 15. De Arrogantia sive Ferocitate.
Von auffschnupffigkeit/oder eygensinni- (306 schem Kopff.
Cap. 16. De Superstitione. 308
Vom Aberglauben.
Cap. 17. De Querela seu iniqua querulitate. 309
Von stettigen kieffen vnd granen.
Cap. 18. De diffidentia. 311
Vom Mißtrawen.
Cap. 19. De Fœditate. 312
Von Schlåchtischer weiß / oder vnsauberkeit.
Cap. 20. De Tædio. Von überlåstigkeit. 313

Cap. 21. De sordidâ & ineptâ laudis cupiditate. 315
Von eytel Ehrgeitzigkeit in schlechten geringen sachen.
Cap. 22. De Illiberalitate. 316
Vom Geitz oder Schmarotziger art.
Cap. 23. De Ostentatione. 318
Von Rhumrettigkeit.
Cap. 24. De Superbia. 320
Von der Hoffart vnd Stoltz.
Cap. 25. De Timiditate. 321.
Von Furchtsamkeit.
Cap. 26. De Oligarchia sive moribus optimatium. 323.
Von der Oligarchia/oder sitten der jenigen/so in solchem Regiment sein.
Cap. 27. De insolentia sive sera institutione. 325.
Von der Spaatlernigkeit.
Cap. 28. De Maledicentia. 326.
Von Afterred vnd Wäscherey.



TABU-



TABULA CEBETIS.

Eine fast Kunstreiche vnd artige alte Tafel / dariñ das gantze Menschliche Leben / mit lebendigen farben abgemahlet wirdt / mit nützlicher vnd gantz heilsamer vnterweisung eines vhralten Philosophen / wie dasselbig vernünfftiglich vnd bescheiden anzustellen sey.

Auß Griechischer Sprach verdeutschet.



Bericht

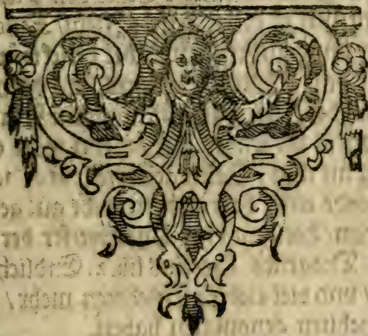
Bericht von dem Dichter dieses Büchleins.

CEbes ist vor zeiten ein berümter Philosophus gewesen / von Thebis in Bœotia bürtig / ein Jünger deß Socratis / vnd Condiscipul Platonis / Xenophontis / vnd viel anderer fürtrefflicher Leut. Es gedencken seiner vnd dieser Tafel Menschliches Lebens vil von den alten Weisen: Als Plato im anfang seines Gesprechs / so er Crito intituliret / Item in Phædone: Wie in gleichem auch er Cebes den Platonem ein mal nennet in dieser Tafel: Item / Xenophon im ersten vnnd andern Buch der denckwürdigen Sprüche vnd Thaten Socratis (da doch sonst Xenophon deß Platonis / vnd hinwider Plato deß Xenophontis nirgendts mit keinem wort einige meldung nit thut: Daher gelehrte Leut abnemen / das sie beyde einer dem andern nicht gut gewesen sein.) Item / Lucianus im Vnterweiser der Redner: vnd Diogenes Laertius lib. 2. Endlich auch Suidas / vnd viel andere Gelehrten mehr / die es auß obertzehlten genommen haben.

Fernern bericht oder wissenschafft hat man von disem guten Mann nit / ohn daß er neben diesem Tractat noch zwey andere Gespräch sol geschrieben

hinter-

hinterlassen haben/ nemlich Hebdomen oder Septimam/ vnnd Phrynichum/ die auff vns nicht gelanget sein/ darumb wir auch von derselben inhalt nicht viel sagen können. Was anlanget diesen Dialogum / kan derselb vmb mehr richtigkeit willen mit A. vnd B. an bequemen orten gezeichnet werden/ von wegen besser vnterscheidung der Personen/ das also das A. bedeutet den Autorem Cebetem selbst / welcher Bericht der Tafel begert zu haben/ vnd das B. den alten Mann / welcher den Gästen Bericht von allen sachen thut.



Cebetis Tafel:

Darin eine feine weiß fürgebildet wird / wie das Menschliche Leben vernünfftiglich vnd bescheiden anzustellen sey.

A.

ALs wir dermal eins im Tempel deß Saturni spatziren giengen / vnnd viel zun Ehren Gottes auffgehengte Gaben daselbst beschaweten / wurden wir auch einer Tafel gewar / so vor dem Tempel angehefftet / etliche frembde Fabeln in sich hielte. Wir kondten aber nicht errathen / waserley art Gedicht es weren/vnd von wannen sie kommen. Dañ es war dz Gemälte weder einer Stadt noch einem Lager gleich: Sondern vergleichet sich einẽ Gezäune/welches zwen andere Zäune in sich hielte/einen grössern / vnd einen kleinern. Es war auch im ersten Zaun ein Thor / bey welchem ein grosser hauffen Menschen gemahlet stunde. Innerhalb aber deß Zauns sahe man etliche viel Weibsbilder. Im ersten Eingange deß Vorhofs vnd Zauns stund ein alter Mann / also gestallt vnd geberdet/ das man nicht anders vermeinete/ dann

dann er thete dem hineingehenden hauffen etliche Gebot fürhalten. Als wir vns nun lange darüber besunnen/vñ bey vns zweifelten/was diß Gedicht bedeuten möchte/ spricht zu vns ein alter Mann/ welcher bey vns stunde. B. Es ist/ meine liebe Gäste/wol kein wunder/ daß jhr ob dieser gemahlten Tafel stutzet. Dann auch wenig vnter den Jnwohnern dieses Landes seyn/ die wüsten/ was diß Gedicht vñ Fabelwerck bedeuten mag. Dann es nicht ist ein Geschenck von vnser Stadt herrürend/ sondern es hat vor Jaren ein frembder Gast (welcher ein vernünfftiger vnnd sehr gelehrter Mann war/auch in seinen worten vnd thaten sich also verhielte / daß er dafür geachtet ward / als/ welcher auff den schlag deß Pythagoræ vnd Parmenidis sein Leben anrichtete) so wol diesen Tempel / als gegenwertiges Gemäldte dem Saturno zu ehren geweyhet. A. Da sprach ich zu jhm: Hastu dann denselben Menschen gesehen? Vnd kennest du jhn? B. Ja freylich/spricht er: Dañ ich hab mich auch ein geraume zeit über jhn verwundert. Dann da er noch jünger war/pflag er viel schöner discurs zu halten: So hab ich auch zum dickernmal von jhme die außlegung dieses Gedichts erzehlen gehört. A. Da sagt ich zu jm/Lieber ich bitt dich/du wöllest/ wo dich anderst nicht grosse geschäfften davon abhalten/ dasselbig auch vns außlegen / weil wir solches zuvernemen

gantz

gantz begierig seyn. B. Es hindert mich zwar nichts / meine liebe Gäste / sprach er: Aber es ist euch diß zu wissen von nöthen / das die Außlegung nicht ohne gefahr sey. A. Wie so / sprich ich / vnd was hats für gefahr auff sich? B. Diese / spricht er: Dann wo jhr zu Ohren vnd Hertzen fassen werdet / was euch wird fürgetragen werden: so werdet jhr klug vnnd selige Leut werden: Wo nicht / so werdet jhr / als vnverständige / vnselige / rauhe vnnd vngeschickte Leut / ein armseligs Leben führen. Dann die Außlegung ist gleich den Räßlein deß vngeheuren Thiers Sphyngis / welche es den Leuten fürgab: Wer nun dieselben verstunde / der blieb vnbeschädigt: Wer sie nicht traff vnd erriethe / der wurd vom Sphynge vmbgebracht. Eben also verhelt sichs auch mit dieser Außlegung. Dann die Thorheit ist den Menschen / wie das wunder Thier Sphynx. Dann dieselb deutet auch etwas denckel an / was im Leben gut vnd böß: Vnnd was weder gut noch böß sey. Welches wer es nicht versteht / der kombt nit nur einmal vmb von der Thorheit / als wie der / so von Sphynge getödtet vnd gefressen wurde. Sondern durch sein gantzes lebenlang verschmachtet er allgemach vnd langsam: Gleich wie die jenigen / so im Gefängknis ligen / vnd warten biß der Scharpffrichter Hand an sie lege. Wann aber jemandt die sachen versteht: So wendet sich das blat

blat vmb/vnd die Thorheit geht zu grunde: Er aber bleibt vnverletzt/ vnd sein Lebtag ist er deß bösen überhaben/ vnd wird selig. Derwegen sollet jr mit andacht darauff mercken/ vnd nit oben hin zuhören. A. Behüt Gott/ sagten wir/ wie grosse begierd hast du in vns erwecket/ wañ sich die sach also helt. B. Ja/ sprach er/ dem ist nicht anderst. A. Derwegen wollest du es vns auffs erst erzehlen. Denn wir wollen nicht vnfleissig zuhören: fürnemlich weil beydes/ so grosse belohnung/ vnnd so grosse straff daher zugewarten ist.

B. Demnach hub er den stab auff/ vnd recket ihn zu dem gemälde: Sehet ihr/ sprach er/ diesen Zaun? A. Wir sehen jn wol. B. Nun diß müst jr anfänglich wissen/ daß diser ort heist dz Leben: Vñ die grosse meng/ welche bey dem Thor steht/ seyen die/ so zum Leben kommen werden. Aber der Alte/ so oben stehet/ vnd in der einen Hand ein Papyr helt/ mit der andern aber gleichsam etwas weiset/ der heist Genius/ oder jhr Engel. Er befihlt aber denen die hinein gehen/ was sie thun sollen/ wenn sie zum Leben kommen: vnnd weiset jhnen/ welchem Leben sie sich ergeben sollen/ wann sie inn jhrem Leben vnversehrt wöllen davon kommen. A. Was (sagt ich drauff) heist er sie dann für einen weg gehn/ oder in was gestalt? B. Sichst du/ antwortet er/ neben dem Thor ein Königlichen Stul gesetzt an dem ort/ da das Volck hinein geht:

Darauff ein Weib sitzt / die das Angesicht ver-wenden kan/vnd hübsch scheinet/vnd in der hand ein Geschirr hellt? A. Ich sihe sie / sprach ich: Wer ist sie aber? B. Es ist die Betriegerey/sagt er / welche alle Menschen verführet. A. Was thut sie? B. Denen/so zum Leben gelangen/gibt sie jhre Krafft oder Kunst zutrincken. A. Was ist aber das für ein Tranck? B. Der Irrthumb/ sagt er/ vnd die vnwissenheit. A. Was geschicht darnach? B. Wann sie die getruncken haben/ kommen sie zum Leben. A. Sauffen sie denn alle den Irrthumb hinein? B. Ja alle/sagt er: Aber etliche mehr / etliche weniger. Vber das sichst du nicht innerhalb deß Thors ein hauffen vnzüchtiger Weiber / von mancherley gestalt? A. Ich sihe sie wol. B. Die heissen nun die seltzame meinungen / die Begierden vnd die Wollüste: vnnd wann der hauffen herein geht/springen sie herfür/ vmbfangen ein jeglichen/vnd führen jhn hinweg. A. Wo führen sie aber einen hin? B. Etliche/ sagt er / zum heyl / etliche zum seyl vnd verderben wegen der Betrigerey. A. O du redlicher Mann/ wie ein hefftiges Tranck erzehlest du mir. B. Vnd sie verheissen zwar alle / daß sie die Leut zu allem guten anweisen/ vnd zu einem seligen vnd frucht-barlichen Leben befürdern wollen. Diese aber wegen der vnwissenheit vnd deß Irrthums/ welchen sie bey der Betriegerey hinnein gesoffen haben/

findem

finden den rechten weg zum Leben nicht: sondern wandeln in eytelkeit hin vnnd her / wie du sihest. Sihest du auch/daß die zuvor hinein gangen sein/ herumb wandern / wo sie die vnzüchtigen Weiber hin gewiesen haben? A. Ich sihe es wol/ antwortete ich. Wer ist aber das Weib/welches gleich einer blinden vnd vnsinnigen / auff einem runden Stein stehet? B. Sie heist zwar das Glück/ sagt er: Vnd ist nicht allein blind / sondern auch toll vnd taub. A. Was hat sie denn für ein Ampt zuverwalten? B. Sie / sagt er/ spatzieret hin vnnd her: Vnnd nimb't etlichen / was sie haben: etlichen schenckt sie / vnnd nimbt jhnen wider / was sie gegeben hat / vnnd begabt andere damit / gar vnbedachtsam vnnd vnbestendig. Erkläret derwegen diß Bildt eben recht die art vnd eigenschafft deß Glücks. A. Welches meinest du / sagt ich? B. Das / so auff einem runden stein stehet. A. Was bedeut aber das? B. Es zeigt an/ daß die gaben deß Glücks/ nicht stät noch bestendig sein. Denn es leidet einer grossen vnnd gewaltigen schaden / wann er dem Glück trawet. A. Wie? Was begert der grosse hauff/der herumb steht/ vnd wie nennt man dieselben Leut? B. Man nennt sie die vnbesunnenen. Es begert aber ein jelicher diß / was das Glück wegwirfft. A. Wie kombts denn / das nicht einer außsicht wie der ander? Sondern

etliche lassen sich ansehen / daß sie frölich seyen: Andere das sie traurig sein vnd die Händ außbreiten? B. Welche frölich vnd lachend außsehen / die seyn / welche vom Glück etwas bekommen haben: Vnd nennen es derwegen das Gute Glück. Die aber die Händ außstrecken / vnd den weinenden gleich sehen / denen hat das Glück genommen / was es jhnen zuvor gegeben hätte. Darumb wirdt es hergegen von denselben das Vnglück genennt. A. Was sein denn diß für sachen / die es gibt: weil sich die so darüber freuen / welche sie empfangen: Die andern aber weinen / so sie verlorn haben? B. Es sein die / so man in gemein für Güter schätzet: als Reichthumb / Ehr / Adeliches herkomen / Kinder / Herrschafften / Königreiche / vnd dergleichen anders mehr. A. Wie? Sein dann diß so gute sachen? B. Davon wölln wir zur andern zeit handeln: Jetzt aber auff deß angeregten Gedichts außlegung achtung geben. A. Wolan / es geschehe also. B. Sihest du nun / Wann du für dem Thor fürüber bist / einen andern höhern Zaun / vnnd ausserhalb deß Zauns etliche Weiber stehn / die wie vnzüchtige Dirnen sich geschmuckt haben? A. Gar wol? B. Darunter heist eine die Vnbescheidenheit / eine der Vberschwall / eine die Geitzigkeit / eine die Schmeichlerey. A. Warumb stehn sie dann allda? B. Sie geben acht auff die / so etwas vom Glück empfangen

gen haben. A. Was wird weiter darauß? B. Sie hüpffen/ vnd hertzen sie/ vnd liebkosen jhnen: vnd begern/ daß sie bey jnen bleiben wöllen: vñ verheissen jnen ein sanfftes vnd ruhiges leben/ da sie aller beschwernuß überhaben seyn. Wer jnen nun folget/ vnd den wollüsten sich ergibt: Den beduncket dasselb Leben ein zeitlang gar lieblich/ so lang den Menschen gleichsam der fürwitz sticht vnd kützelt: da es doch in der warheit kein lieblichs noch wolleben ist. Dañ wañ sich der Mensch recht bedenckt/ vnd wider zu sich selbs kombt: vermerckt er/ daß er nit die wollust vnd gutes leben hab eingenom̃en/ sondern vom selben sey eingenommen/ spöttlich gehalten vnd verzehret worden. Derhalben wenn er nun alles hat anwordē/ was er vom Glück empfangen: wird er getrungen denselben Weibern zu dienen/ vnd alles von jhnen zu leiden/ vnd sich vngebürlich zu halten/ vnd jhrent wegen zu stifften/ was sein grosser schad ist: als nemblich/ er muß betriegen/ Kirchen plündern/ ein falschen Eid schwern/ verretherey treiben/ mörden/ rauben/ stehlen/ vnd anders dergleichen. Wann jhnen aber diß alles entgeht vnd mangelt: werden sie zur straff gezogen: Dann du sichst hinter jhnen etwas/ gleich wie ein Thür oder Fenster vnd ein enges vnd finsters Loch: Auch etliche vnflettige vnd zerrißne Weiber stehen daselbs. Welche nun die Peitschen in der Handt hat/ heist die

Straff. Welche den Kopff biß auffs Knie henget/ ist die Traurigkeit vnd Langweil. Welche jhr Haar außraufft/ die Trübsal. A. Wer ist aber der ander/ so bey jhnen steht/ heßlich/ mager vnnd nacket? deßgleichen daß Weib hinter jhm/ welches eben so heßlich vnd dürr ist/ als er? B. Der Mañ zwar heist Leid: sein schwester aber Verzweifflung. Denen wird er nun übergeben: vñ mit denen bringt er sein leben zu/ in qual vnnd marter. Darnach wird er wider in ein ander losament geworffen/ nemblich der Vnglückseligkeit: da er sein vbrige lebenszeit/ in allem elend verzehret/ wo jm nit die Rew ohn gefehr begegnet. A. Was geschicht dañ darnach? B. die Rew/ so sie jm begegnet/ errett jn auß dem vnglück allen: vnd bringt ein andere Meinung vnd Begierd in jn/ welche jhn zu rechtschaffner Geschickligkeit leitet: zugleich auch die/ dadurch er zu der falschberhümten Kunst/ oder scheinweißheit kommen mag. A. Was wirdts dann mehr? B. Im fall/ sagt er/ jener die Meinung wol fasset/ welche jn zu rechtschaffner Geschickligkeit leitet: wird er von jhr gereinigt vnd erhalten: Vnd bringt sein zeit seliglich/ vnd ohn alle widerwertigkeit zu. Wo nicht/ so wird er widerumb von falschem wahn/ vnd angemaster Kunst verführet. A. Behüt Gott/ wie ist auch dise andere gefahr so groß.

Wer ist aber/ sprach ich/ dieselbe falsch berühmte

rhümbte Kunst? B. Sihest du nit (sprach er darauff) denselben andern Zaun? A. Freilich/ sage ich. B. Nun ausserhalb dieses Zauns/neben dem Eingang steht ein Weib/ die scheinet gar sauber vnd wol geberdet sein. Dieselb nennt der gemeine hauff/ vnd das leidige Gesindlein/ die Geschickligkeit: Da sie doch nicht die warhafftige/ sondern nur ein angemaste geschickligkeit oder scheinweißheit ist. Zu der kommen nun erstlich die/so erhalten werden/vnd die warhafftige Geschickligkeit sollen zu wegen bringen. A. Ist denn sonst kein anderer weg/ der zur rechten Kunst vnnd geschickligkeit führe? B. Ja/sagt er/ es ist keiner. A. Wer sind aber die Leut/ welche innerhalb deß Zauns vmbgehn? B. Die Liebhaber/spricht er/ der falsch berühmbten Kunst/ welche betrogen werden/vnd den wohn haben/daß sie mit der warhafften Geschickligkeit zu schaffen haben. A. Mit was für namen werden dieselben genennt? B. Etliche/ sagt er/ heissen Poeten oder Verßmacher: Etliche Oratores oder Redner: Etliche Dialectici: Etliche Musici oder Singer: Etliche Arithmetici: Etliche Geometræ oder Feldmesser: Etliche Astrologi/ oder Sterngucker: Etliche Cyrenaici: Etliche Peripatetici: Etliche Critici/vnd andere/ so jhnen nicht vnehnlich. A. Die Weiber aber/welche einen beduncken vmblauffen/vnd den ersten gleich seyn (darunter du sagest/ sey die

vnbescheidenheit/vnd die andern jhre Gespielen) wer sollen die seyn? B. Es sein eben die vorigen/ spricht er. A. Kommen sie dann auch da herein? B. Ja/bey glauben/aber selten: vnd nicht so offt/ als in den ersten Zaun. A. So schleichen sich auch jrrige meynungen da ein? B. Ja/sagt er: dann es bleibt auch darinn der Tranck/ von der Betriegerey zugebracht/deßgleichen die vnwissenheit: vnd fürwar neben derselben auch die Thorheit. Dann der jrrige wahn/vnnd die andern mengel werden von jhnen nicht weichen / biß sie die angemaßte geschickligkeit hindan setzen / den rechten weg für die Hand nemen/ vnd das rechte Purgiertrüncklein zu sich nemen: vnd alles böse/ damit sie betrangt werden/ als den jrrigen wahn/ vnd die vnwissenheit / vnd alle vntugend abgelegt vnd außgejagt haben: Als dann wird jhnen erst geholffen werden. So lang sie aber da bleiben bey der falsch berůhmbten Kunst / werden sie nimmermehr ledig werden: noch einiges böses vertreiben/durch hülff zwar obernennter Kunst.

A. Welches ist dann der Weg/ so zur rechtschaffenen Geschickligkeit weiset? B. Sihest du/ sprach er / denselben hohen ort / der einen ansihet/ als stůnde er gantz öd / vnd wůrde von niemand bewohnt? A. Ja/ ich sihe jhn. B. So sihest du auch ein kleine Thůr / vnnd einen Weg vor der Thůr/darauff wenig gangen sein: dieweil er gäh/

rauh vnd steinicht seyn scheinet? A. Ich sihe jhn wol/ sagt ich. B. Da sihet man auch ein hohes Berglein/vnd ein schmalen antritt/ der auff beyden seiten gäh herab gehet. Das ist nun der Weg/ sagt er/ der zu rechtschaffener geschickligkeit führet: vnd zwar sehr beschwerlich anzusehen. So sichst du auch oben/ neben dem Berglein/ ein grossen vnnd hohen Felß/ der rings vmbher gäh herab geht? A. Ich sehe jhn wol/sagt ich. B. Sihest du demnach auch zwey Weiber/ so feist vnd starck von Leib/auff dem Felsen stehen/welche jhre Händ getrost außstrecken? A. Ja/ ich sehe sie: wie heissen sie aber? B. Eine heist die Messigkeit/ die ander die Gedult: vnd seind zwo Schwestern. A. Warumb strecken sie aber so freudig jre händ auß? B. Sie vermahnen/ sprach er/ die Wandersleut/ so biß an den ort kommen/ sie sollen ein gut Hertz haben/ vnd nicht verzagen: Denn es werd geschehen/ daß sie/ nach dem sie ein kurtze beschwernuß erduldet/ bald auff einen lustigen Weg kommen werden. A. Wann sie aber an den Felsen getretten sein/ wie steigen sie hinauff? Denn ich sihe keinen Weg/ der sie dahin trage. B. Die zwo Frawen steigen von dem gähen berge ein wenig herab/ vnd ziehen die Wandersleut zu sich hinauff. Darnach heissen sie sie ruhen/vnd verleyhen jhnen stärck/ vnnd ein gute zuversicht: vnnd verheissen/ sie wöllen sie zur rechtschaffnen

Geschickligkeit leiten vnd führen: vnnd weisen jhnen/ wie derselbig Weg so lustig/eben vnd leicht zu gehn sey/auch alles vnglücks befreyhet: wie du selbst sihest. A. Also beduncket mich zwar. B. Sihest du weiter/ sprach er/ vor demselben Waldt einen ort/ der einen beduncket/ eine lustige Wisen/ vnd gar liecht vnnd helle zu sein? A. Freylich. B. Sihest du mitten in der Wisen auch ein andern Zaun/ vnd ein ander Thor? A. Ja/ sagt ich: Wie heist aber der ort? B. Der seligen wohnung/sprach er. Denn da halten sich alle Tugenten vnd die Seligkeit auff. A. Ohne zweiffel ist der ort gar lustig. B. Sihest du nun/ spricht er/ neben dem Thor ein schöne Matron stehen/ mit vnwandelbarem gesicht/ bey jhren besten tagen/ die doch schon beginnet alt zu werden/ in einem schlechten Kleyd/ dabey nicht viel geprengs ist? Sie steht aber nit auff eim runden/sondern viereckichten vnd vnbewegtichen stein. Bey jhr stehen andere zwo/ die scheinen jhre Töchter sein. A. Also beduncket mich auch. B. Nun die mitler vnter disen/ist die Geschickligkeit: die ander/die Warheit: die dritt/ die Beredtsamkeit. A. Warumb steht sie aber auff eim viereckichten stein? B. Sie zeigt an/ sprach er/ das beydes die Wandersleut ein sichern vnd bestendigen Weg zu jr haben: Vñ das die frucht jhrer Gaben/ohn alle gefahr sey denen/so dieselben empfangen. A. Was sein jhre gaben?

gaben? B. Zuversicht vnd entledigung von aller furcht / sagt er. A. Was haben aber die ding für krafft? B. Nemlich diese / daß die Menschen wissen / das jhnen nichts übels jhr lebtag werd widerfahren. A. Behüt Gott / sagte ich / wie herrliche geschencke sein das: Warumb stehet sie aber also ausser deß Zauns? B. Daß sie die frembden Gäst heile / sprach er / vnnd jhnen das kräfftige Purgiertranck zubringe. Wann sie aber purgirt vnd gereinigt sein / als dann führt sie sie erst an zur Tugendt. A. Wie geschicht das? fragte ich / denn ich versteh es nicht. B. Du solst es aber fein verstehen / sagt er. Denn es geht da eben zu / als wann einer mit einer schweren kranckheit behafft / zum Artzt geführet wird. Derselbig vertreibt fürnemblich durch eine Purgation alle vrsach der kranckheit: vnd alsdann erst stercket er die kräfften / vnd bringt den Patienten wider zu seiner gesundheit. Wo fern der Kranck dem Artzt nicht gefolget hett: wer er billich für die Thür gesetzt / vñ von der Kranckheit auffgerieben worden. A. Diß versteh ich wol / sagt ich. B. Da sprach er / Eben auff den schlag / wann einer zur Geschickligkeit gelanget / so heilet sie jhn / vnd gibt jhm jhre krafft einzutrincken / daß sie jhn vor allen dingen reinige / vnd alles das böse außtreibe / welches der Mensch mit sich gebracht hatte. A. Was sein diß für böse ding? B. Versteh die Vnwissenheit /

vnd den Irrthum̃/ welchen er bey der Betriegerey getruncken: Item/die Hoffart/böß begierd/vnbescheidenheit/Gächzornigkeit/ Geitz/vnd alles anders/ so er im ersten Zaun heuffig verschlungen/ vnd sich damit angefüllet hatte. A. Nach dem er aber gereiniget ist / wo schickt sie jhn hin? B. Hinnein/sagt er/zur wissenschafft/vñ andern Tugenden. A. Wer sein die? B. Sihest du nicht/ spricht er/ jnnerhalb deß Thors ein hauffen ehrlicher Frawen / welche einen hübsch vnnd züchtig beduncken / vnd haben nichts falsches oder gleißnerisches an jhnen / seind auch nicht stattlich gebutzt/ wie die andern? A. Ich sihe sie wol: Wie heissen sie aber? B. Die erst zwar heist Wissenschafft: die andern aber jhre Schwestern / die Mañheit/die Gerechtigkeit/die Redligkeit / Messigkeit/Bescheidenheit/Freygebigkeit vñ Sanfftmuth. A. O wie schöne Leut seind das/sagt ich. Wie grosse hoffnung haben wir. B. Wo fern jhr / sagt er / verstehn / vnd in eurem leben üben vnd bekräfftigen werdet/was jhr gehört habt. A. Wir wollen/ sagt ich / mit höchstem fleiß vns dahin bemühen. B. So wirdt euch / sagt er / geholffen werden.

A. Wenn aber obgedachte ehrliche Matronen einen Menschen zu sich genommen haben / wo führen sie jhn hin? B. Zu jhrer Mutter / sagt er. A. Wer ist aber dieselb? B. Die Seligkeit.

Dann

Dann sihest du wol jenen Weg/ der auff die höch hinauff führt/ da das Schloß ist aller der Zäun? Da sitzt nun im eingang auff einem hohen Stul eine Matron/ eines beständigen alters/ schön/ vnd fein gezieret/ doch ohne überflüssiges gepräng/ vnd mit einem grünen Krantz gar hübsch gekrönet. Das ist nun die Seligkeit. A. Wann aber einer dahin kommen ist/ was thut sie? B. Sie/ die Seligkeit/ vnd die andern Tugenden mit einander/ krönen jhn mit jhrer krafft/ als einen der gewaltige kämpffe hat außgestanden. A. Was hat er dañ für streit vñ kämpffe außgestanden/ sagt ich. B. Drauff antworttet er: Sehr grosse vnd schwere streit vnd kämpffe. Dann er hat alle die vngehewren großmechtigsten Thier (welche jhn zuvor verschlingen/ quelen/ vnd dienstbar machen wolten) überwunden/ vnnd von sich geschlagen/ daß er nun frey vnd für sich selbs ist: sie aber jhm jetzt dienen müssen/ wie er vor langst jhr Knecht hat sein müssen. A. Was meinest du für wilde Thier? Deñ ich möchts gar gern hören. B. Erstlich/ sagt er/ die vnwissenheit vnd den Irrthumb: Meinst du nicht/ das dieses seltzame Thier seyn? A. Ja bey trawen/ sehr vngestüme vnd schädliche/ sagt ich drauff. B. Darnach den schmertzen/ das leyd/ den Geitz/ die vnbescheydenheit vnd andere Laster mehr. Vber diese alle herrschet er jetzund: Vnnd geht jhnen nicht zugehorsam/ wie vorhin. A. O/

sagte

sagte ich / wie seyn diß herrliche Thaten: wie ein so stattlicher gewaltiger Sieg ist das? Aber / sag mir auch diß: Was für krafft hat der Krantz / damit er geschmückt wird / wie du vor erzehletest. B. O lieber Jüngling / er wircket vnd bringt die Seligkeit. Dann wer damit gekrönet wirdt / der wird selig / vnd von allem vnglück ledig: Vnd setzt die hoffnung seiner Seligkeit nicht auff ander ding / sondern auff sich selbs. A. O deß schönen Siegs: Wenn er aber gekrönt ist / was thut er darnach / oder wo geht er hin? B. Die Tugenden begleiten jhn dahin / wo er vor herkommen war: Vnd weisen im die Leut / so sich da auffhalten / wie elend vnd armselig sie leben / vnd wie sie in jhrem leben Schiffbruch leyden / vnd in der jrre herumb ziehen: Etliche auch als von den Feinden überwunden vnd gefangen geführet werden / entweder von der vnbescheidenheit / oder von der Hoffart / oder vom Geitz / oder von der leydigen Ehrsucht / oder von ander Lastern. Wer nun inn denselben beschwernussen stecket / der kan sich selbs nit herauß winden / das jhm geholffen würde / vnd er zur Seligkeit gelangete: Sondern all sein lebtag wird er verwirrt. Welches jhm deßhalben begegnet / dieweil er den guten Weg nicht finden kan: Sintemal er deß Gebotts vergessen hat / daß jhm sein Engel oder Genius hat gegeben. A. Mich deucht / du redest recht von der sach. Aber widerumb

umb zweiffel ich daran / warumb die Tugenden jhm den ort zeigen / auß dem er vor kommen ist? B. Er wuste nicht recht / vnd verstund nicht / was man dort handlet: Sondern zweiffelte / vnd wegen der Vnwissenheit vnd deß Irrthumbs / den er in sich hinein getruncken / hielt er für gut / was nicht gut ist: vnd schätzet das für böß / was nicht böse ist. Derhalben lebt er übel / wie die andern / so dort wohnen. Jetzt aber / nach dem er die erkanntnuß hat / welche ding nützlich vnd zutreglich seyn: lebt beydes er wol vnd selig / vñ sihet auch der andern jammer vnd elend. A. Wenn ers nun gesehen hat / was thut er weiters / oder wo verfügt er sich hin? B. Wo er nur hin will. Denn er ist überall sicher: nicht anders / als wenn er in der Höle were / deren name ist Corycium: Vnd wo er hinkommet / da wird er ehrlich vnnd ohne gefahr leben. Denn es wird jhn meniglich gern auffnemen / gleich wie die Krancken den Artzt. A. Hat er denn auch auffgehört dieselben Weiber zu förchten / welche du sagtest / es weren wilde Thier / also das er sich vor jhnen weiter nichts zubefahren hat? B. Gar nichts. Dann er weder mit Schmertzen / noch mit vnbescheidenheit / noch mit Geitz / noch mit Armuth / noch mit jrgend einem andern vnglück angefochten vnd geplagt wird. Dann er ist jr aller Herr: er ist jnen allen zun Haupten gewachsen / von denen er vor

gepei-

gepeinigt ward: Gleich wie die/so ein Ottern gebissen hat. Dann die Schlangen/so alle andere Menschen biß auff den todt beschedigen/verletzen die nicht/welche von Ottern gebissen worden: Dann der Ottern gifft ist jhnen ein præservativa darwider: Also beschediget auch einen weisen vnd seligen Mann nichts/dieweil er ein præservativartzney bey sich hat. A. Mich dunckt/du redest wol von der sach.

Aber erkler mir auch das/wer dieselben sein/die dort von dem hohen Berglein herkommen? Deren ein theil gekrönet/vnd frölich anzusehen sein: Welcher theil aber keine Kron hat/die scheinen/als wöllen sie verzweiffeln. Vnd haben abgeniffelte Schienbein vnd Häupter/vnd werden von etlichen Weibern gleichsam gefangen gehalten? B. Welche die Kräntz tragen/sagt er/die sein vnverschrt zur Weißheit vnd Geschickligkeit kommen/vnnd freuen sich/daß sie dieselb erlangt haben. Die aber keine Kräntz haben/die tretten zum theil ab/weil sie von der Geschickligkeit/verworffen vnd verschlagen worden/vnd gehaben sich übel: Zum theil seind sie durch faulkeit vnd verzagte weiß widerumb zu rück gewichen/da sie schon biß zur Gedult vnd Tauerhafftigkeit kommen waren/drumb sie jetzt in jrrsamen Wegen vmbziehen. A. Wer sein aber die Weiber/so jhnen nachfolgen? B. Die Trübsal/sprach er/

er/vnd beschwerden/die Verzweiflung schmach vñ d
Vnwissenheit. A. Wenn dem also ist / wie du sagst:
So folgt jnen alles vnglück nach. B. Freylich alles
vnglück. Wann sie aber im ersten Zaun zu dem zert-
lichen leben/vñ zur vnmessigkeit / widerkomen sind/
so klagen sie nicht über sich selbs / sondern fluchen
stracks der Geschickligkeit / vnd denen so denselben
Weg gangen seyn / als elenden/mühseligen vnd vn-
glückhafften: Welche das leben/so jene verbringen/
verlassen haben/vnd übel leben/vnd jener Güter nit
geniessen. A. Was halten sie aber für gut? B. Kürtz-
lich vñ über haubt davon zu reden/ den Vberschwall
vnd die Vnmessigkeit. Denn sie vermeinen/diß heiß/
der höchsten Güter geniessen / wenn man wie das
Viech schlemmet / vnd den kragen voll hat. A. Die
andern Weiber aber/die von dannen weg sein gan-
gen/frölich vnd mit lachendem Mund / wie werden
die genennet? B. Die mancherley meinungen / sagt
er: vnd nach dem sie die zur Geschickligkeit geführt
haben/ welche zur Tugend eingangen sein/kommen
sie jetzt wider/daß sie andere mehr holen vnd jr zufüh-
ren/vñ verkündigen/daß die/so sie hingeführt hatten/
nun selig worden seyn. A. Gehn dañ die meinungen/
sprach ich/ zu den Tugenten hinein? B. Nein / sagt
er: dann es ist der meinung vnd dem wohn nit zuge-
lassen/das sie zur wissenschafft hinein gehe: Sondern
sie befehlen die Leut der vnterweisung: Vnd wann
sie die vnterweisung hat auffgenomen / so komen die
Weiber wider / vnd wöllen widerumb andere Leut
Z zufüh-

zuführen: gleich wie die Schiff / weñ sie jre wahren haben abgeladen / fahren sie wider hin / vnd laden andere wahren auff.

A. Die ding hast du recht vnd wol erklert / als mich bedunckt. Das aber hast du noch nit außgelegt / was der Genius oder Engel denē befehle / so ins leben eingehen? B. Das sie getrost seyn / vñ ein gut hertz haben. Derwegen seyt auch jr getrost. Denn ich wills euch alles offenbaren / vnd nichts außlassen. A. Du redest recht / sprach ich. B. Derwegen reckete er wider die hand auß / vnd sagte: Sehet jr das Weib / das einen blind sein bedunckt / vnd auff ein runden stein stehet / welche man das Glück nennt? A. Wir sehens wol. B. Nun disem / sagt der Engel / soll man nit glaubē / oder meinen / das etwas bestendigs daran sey / vnd sicher oder für ein eigens gut behalten werde / was man dem Glück zu dancken hat. Dañ es hinderts nichts / daß es seine gaben einem wider neme / vnd dem andern gebe. Denn solches pfleget es offt zu thun. Darumb vermahnet der Genius / daß die Leut sich nit lassen überwältigen durch die gaben deß Glücks / vnd sich nicht frewen / wenn es jhnen was schenckt: auch nit trawren / wenn es dasselb wider wegnimbt: vnd daß sie das Glück weder loben / noch schenden sollen. Deñ es thut nichts mit bedacht / sondern alles liderlicher / schlumpffs vnd vnbesunnener weiß: wie ich euch zuvor gesagt hab. Erinnert demnach Genius die Leut / daß sie sich nicht verwundern / es mache es gleich das Glück wie es wolle: vnd das sie nit den bösen Wechßlern folgen / welche weñ sie von andern

ein

ein geld empfangen haben / frewen sich drüber / als wenns jr wer: vnd so mans wider abfodert / werden sie vnwillig / vnd meinen / es geschehe jhnen vnrecht. Sie vergessen aber / das man das geldt mit dem beding hab bey jnen dargelegt / dz es der Glaubiger ohn alle hindernuß wider hinweg vñ zu sich nemen kan. Nun eben auff die weiß befihlt der Genius / das man gegen deß Glücks gaben gesinnet sey: vnd gedencke / daß diß deß Glücks art vnd natur sey / das es nemb / was es gegeben hat: vnd plötzlich vil mehr schencke: vnd noch einmal neme / was es geschenckt hat: vnd nit allein das / sondern auch das jenige / was einer zuvor gehabt hat. Was einem nun das Glück gibt / das heist der Engel von jm annemen: vñ weñ mans hat / alsbald hingehn zu eim bestendigen vnd sichern geschenck. A. Was ist aber diß / fragt ich. B. Welches sie von der vnterweisung empfangen werden / weñ sie vnversehrt dahin gelangen: Nemlich rechte wissenschafft nützlicher ding: vnnd ein solches geschenck / das bestendig ohne gefahr / vñ vnwandelbar ist. Derhalben gebietet er / das man geschwind dahin seine zuflucht hab: vnd wenn man komen ist zu denen Weibern / die ich vor geneñt hab / nemlich zur vnmessigkeit / vnd zertlichen leben / so soll man flugs davon gehen / vnd jnen keinen glauben geben: biß man kommen ist zur falschberühmbten Kunst. Bey der soll man sich ein zeitlang auffhalten / vnd von jhr als ein wegzehrung nemen / was vnd so vil einer will: Darnach geschwind von dannen sich verfügen zur recht-

schaffnen vnterweisung. Diß seind deß Genij oder Engels Gebot: welche/wer sie entweder nicht in acht nimbt/ oder nit recht versteht/ der ist böß/ vñ wird ein böß end nemen. Vnd das Gedicht oder Invention zwar/ lieben Gäst/ so dise Tafel in sich helt/ ist also geschaffen. Weñ jhr aber weiter etwas fragen wöllet/ von einem oder dem andern/ das sey euch erlaubt/ Denn ich wils euch gern sagen. A. Du redest recht vñ wol/ sagt ich. Was befihlt deñ Genius/ dz sie von der angemasten vnterweisung sollen nemẽ? B. Was sie beduncket nützlich zu seyn. A. Was ist aber das? B. Geschickligkeit vnd gute künste/ von welchen auch Plato gesagt hat/ das sie jungen Gesellen an statt eines Zaums sein/ damit sie nit mit andern sachẽ vmgiengen vñ sich verwirreten. A. Muß denn der/ so zur warhafftigẽ vnterricht kom̃en will/ dieselbe kunst annemen oder nit? B. Es treibt jn zwar kein noth dazu. Deñ sie sein wol für sich nütz: aber das einer in der tugend zuneme vnd wachse/ dazu dienen sie nicht. A. Wie sprichst du/ sie taugen nichts/ das einer desto frömer werde? B. Ja/ sagt er: deñ man kan auch ohne dieselben fromb werden. Doch sein sie deßhalben nit gar vnfruchtbarlich. Deñ wie wir bißweilen das jenig durch ein Dolmetschern vernemen/ was da geredt wird: vnd es kan doch nit schaden/ weñ wir selbs ein sprach gründlich verstehen/ ob wir schon durch den Dolmetschen etwas vernom̃en haben: also hinderts nichts/ daß wir derselben künste nit sollen entrathen können. A. So hör ich wol/ die gelehrten habẽ

keinen vorzug für andern Leuten/daß sie frömer müsten werden/ als jene? B. Wie solten sie ein vortheil haben/ sprach er/ dieweil am tage ist/ das sie eben so wol als andere Menschen/vnrecht vrtheilen von bösem vnd gutem/vñ noch mit allerley vntugenden behafftet sein? Denn es kan wol sein/das einer gelehrt/ vñ in allen freyen künsten erfahren sey/vñ gleichwol ein trunckenbolt/auch vnmessig/ geitzig/ vngerecht/ Item ein verräther/vnd schließlich vnbesunnen sey. Warlich man kan zwar vil solcher finden vñ sehen. Wie solten sie deñ/sagt er/einen vortheil haben/wegen jrer kunst/ daß sie frömmere Leut würden? A. Es scheint daß sie keinen vortheil haben/wo fern sich die sach also helt. Drauff sagt ich: was ist deñ die vrsach/ daß sie im andern Zaun sein/ gleichsam als die nahe zur rechten vnterweisung komen? B. Was empfangẽ sie aber für nutz drauß/sprach er: dieweil man offt vermerckt das etliche auß dem ersten Zaun von der vnbescheidenheit vnd den andern lastern/biß in dritten Zaun komen zur rechten vnterweisung/welche doch für denselben gelehrten vnd künstlern fürüber gehn. Wer solt nun sagen/daß sie den andern fürzuziehen sein? Sein sie derwegẽ entweder feuler/oder vngelerniger. A. Wie da/sagt ich. B. Denn die im andern Zaun stehn/thun zum wenigsten darin vnrecht/daß sie fürgeben/sie können das/ was sie doch nit können. Weil sie nun durch disen wahn eingenommen sein: müssen sie desto feuler vnd langsamer sein/der warhafftigen vnterweisung nach zutrachten. Darnach/
 sihest

sihest du nit auch/ dz seltzame meinungen auß dem ersten Zaun sich noch zu jnen verfügen? Derhalben sein sie nichts besser als andere/ es sey denn sach/ dz die Rew sich zu jnen mache: vnd sie sich deß bereden/ das sie nit die rechte/ sondern falsche vnd betrügliche vnterweisung haben/ welche sie in jrrthum führe: vnd dz sie bey dem wesen vnd zustand/ nit können selig werden. Derhalben/ sprach er/ auch jr frembden Gäst/ wo jr jm nit also thun werdet/ vnd nit mit dem ding (davon ich geredt) vil vnd offt vmbgehn/ biß jrs in die gewonheit bringet: so wirdt euch alles/ was jhr gehört habt/ nichts nutz sein. Dann man muß ein ding zum öfffternmal erwegen/ vnd nit vnterlassen/ sondern vor dem alles hindan setzen vnd ligen lassen. A. Wolan/ wir wollen jm also thun. Aber erkler vns das/ warumb die ding nit gut sein/ welche die Menschen vom Glück empfahen? Als das leben/ gesundheit/ reichthumb/ ehr/ kinder/ sieg/ vnd anders dergleichen? vnd warumb die ding/ so jhnen zu wider/ nicht böß sein? Dañ die red bedunckt vns gar seltzam/ vngereimpt/ vnd vnglaublich. B. Wolan/ sprach er/ kehr fleiß an/ daß du auff das/ was ich fragen werde/ antwortest/ wie es dich für gut ansihet. A. Ich wills thun/ sagt ich. B. Ist auch dem das leben gut/ welcher übel lebt? A. Ich halt nit/ sondern es sey jm böß. B. Wie ist denn/ sprach er/ das leben gut/ wenn es jm böß ist? Denn/ wie mich bedunckt/ so ist das leben gut/ denen/ die da wol leben: aber böß denen/ die da übel leben. Wilst du demnach sagen/ das leben sey gut/

vnd sey auch böß? A. Ja/ich sag es. B. Hüte dich/ daß du nicht vngereimbte ding fürbringst. Denn es kan nit sein/ das eben ein ding zugleich böß vnd gut sey. Denn also wirdt es beydes nützlich vnnd schädlich: beydes allzeit zu erwehlen/vñ zu fliehen sein. A. Das ist zwar vngereimbt. Wenn aber der/ welcher böß lebt/ etwas böses hat: wie kan das Leben selbs böß sein? B. Ja/ sagt er/ es ist nicht eins/leben vnd böß leben. Meinst du nit auch also? A. Fürwar/es dünckt mich auch nit einerley. B. Derwegẽ/ist es kein böses ding vmb das Leben. Dann wann es böß wer/so wer es auch denen böß/so wol leben. Denn sie hetten das Leben/ welches an jhm selbst etwas böses were. A. Mich beduncket/ du sagest die warheit. B. Weil es sich denn begibt/ daß sie beyde das leben haben/ so wol die/ welche böß leben/als welche wol leben: So wird das leben für sich/weder gut noch böß sein: inmassen auch das schneiden vnd brennen. Dann den krancken ists zwar heilsam/ aber den gesunden schedlich. Also helt sichs auch mit dem leben. Derhalben bedenck du die sach also: Woltest du lieber böß leben/ als wol/ ehr- vnd ritterlich sterben? A. Ich wolt lieber ehrlich sterben. B. Derwegẽ/so ist sterbẽ nichts böses/ Deñ sterben ist offt mehr zu erwehlen/ dann leben. A. Dem ist also. B. Gleicher weiß helt sichs auch mit der gesundheit/vnd kranckheit. Denn offt ist es nit nutz/gesund sein/nach dem es die vmbstend geben. A. Du sagst recht. B. Wolan laß vns gleicher massen den reichthum betrachten: Dañ anderst dz betrachten heist/welches man offt erfehrt/ das einer reich sey/ vnd

vnd doch übel vnd elendiglich lebe. A. Fürwar man findet deren viel. B. So hilfft jhnen der reichthumb nichts/wol vnd seliglich zu leben? A. Es dunckt mich nicht/weil sie böß sein. B. Derwegen macht nicht der Reichthumb frome Leut/sonder die vnterweisung. A. Es ist glaublich. B. Nun auff dise weiß/wie kan reichthumb gut sein / wenn er seinen Herrn in dem nicht hilfft/daß er besser vnd frömmer werd? A. So lest es sich ansehen. B. Darumb ist es etlichen gut/daß sie nicht reich sein / weil sie den reichthumb nicht wissen zugebrauchen. A. Nach meiner meinung zwar. B. Wie wird dann einer diß für gut halten/welches offt nutz ist/ das mans nit hab? Wer demnach den reichthumb wol vnnd künstlich weiß zugebrauchen / der wird wol leben: wo nit/wird er übel leben. A. Mich dunckt/du sagst die lauter warheit. B. Zum beschluß/ weil man die ding entweder in grossen ehrn helt / als etwas guts : oder auffs eusserst verachtet / als etwas böses : eben das ist / daß die leut verwirret vnd beleidigt: wenn sie die ding hochachten/vñ meinen sie wöllen dardurch die Seligkeit erlangen. Vnd jhrent wegen hernach alles fürnemen/ob es gleich gar vngöttlich scheinet. Daß widerfehrt jhnen aber deßwegen / weil sie nicht wissen/ was gut sey.

*

FINIS.

Vita humana 20 334
Fides 45
Sapientia 46
Iustitia 46
Patientia 50
[illegible] 49
Utilitas ludi 152 d 544
Cavillatio 278
Adulatio 280
Garrulitas 283
Rusticitas 284
Blanditia 286
Desperatio 289
Loquacitas 291
Familiaritas 293
Impudentia 296
Parsimonia 297
Iocunditas 299
Intempestivitas 302
Sedulitas 303
Stupiditas 305
Ferocitas s. Arrogantia 306
Superstitio 308
Querela 309
Diffidentia 311
Facilitas 312
Fiducia 313

Cupiditas 315
Illiberalitas 316
Ostentatio 318
Superbia 320
Timiditas 321
Mors Optimatium 323
Insolentia 325
Maledicentia 326